A. gr. a.
51 g
Aeschylus
90

10 Jss.

<36614661660016

<36614661660016

Bayer. Staatsbibliothek

Zum Geschenk erhalten von
Hh. Buchhändler Reich
in Leipzig

Aeſchylos

Trauerſpiele

überſetzt

von

M. Gottfried Fähſe.

Leipzig,

bey Carl Heinrich Reclam

1809.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Aeſchylos
Trauerſpiele

überſetzt

von

M. Gottfried Fähſe.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Aeſchylos, Euphorion's Sohn, wurde zu Eleuſis im 4ten Jahre der 63ſten Ol. oder 525. Jahr vor Chriſti Geburt gebohren und ſtarb in Sicilien in der 78ſten oder im 1ſten Jahr der 81ſten Ol. Seine Aſche wurde bey Gela in Sicilien begraben.

Er blühete in der ſchönſten Periode, im Lenze Griechenlands und beſonders Athens auf. Es war die Zeit der Helden, Dichter, Philoſophen, Künſtler, Redner, wo ſich die herrlichſten Knoſpen entwickelten und die edelſten Früchte reiften, wo Griechenland ſich geſtaltete und die Freyheit begründet wurde. Eine Zeit, die nur einmal in der Welt und

nur bey einer Nation, den Griechen, war. Wer kann das Zeitalter Auguſtus, der Medicis, Luthers, Ludwig des Vierzehnten, mit dieſem vergleichen? Die Natur ſelbſt ſchien dadurch, daß Aeſchylos bey Marathon ſiegte, der ſchöne blühende Sophokles um die Tropäen tanzte und Euripides am Tage des Siegs bey Salamin daſelbſt gebohren wurde, andeuten zu wollen, daß dieſe drey Grazien — die ihrer Natur nach segnes nodum solvere ſind — ſich die Hand zur Vollendung der dramatiſchen Kunſt reichen ſollten und würden.

Zu Aeſchylos Zeit wurden die drey großen Akte des größten Schauſpiels in Griechenland aufgeführt. Den erſten Kampf kämpfte es mit Darios Generalen, dem Datis und Artaphernes auf den Marathonſchen Gefilden; den zweyten mit Xerxes bey der Inſel Salamis. Der dritte endigte ſich mit der Vertilgung der Perſiſchen Schaaren bey Mykale und Platea.

Dem Winterſturme, der Hellas Vernichtung drohete, folgte der ſchönſte, blüthenreichſte Frühling, wo in ſüdlichen Gegenden ſich Alles ſchnell entwickelt, wächſt und reift.

Thaten mußten vorausgehen, wenn ein Aeſchylos reifen ſollte, große Thaten. Handeln mußte ſo ein Mann, wenn ſich ſeine große, edle Seele, ſein tiefes Genie ſollte entwickeln können. Aeſchylos iſt ein echtes Kind der Zeit, die ihn zeugte, erzog und ausbildete: er hat den Geiſt des Edlen, Großen, Erhabnen, Hochherzigen, Trotzigen, Gewaltigen und Kräftigen.

Durch Vaterlandsliebe, Tapferkeit und Seelengröße zeichneten ſich auch ſeine beyden Brüder, Aminias und Kynägiros, aus und ſchrieben in großen tiefen Zügen mit ihrem Blute ihre Namen in das Buch der Unſterblichkeit ein. Jener gab denen ſich zurückziehenden Griechen das Signal zum Angriff bey Salamis, indem er als Trierarche zuerſt ein perſiſches Commandeurſchiff angriff und dadurch Veranlaſſung gab, daß ihm ſeine Landsleute in Gefahr zu Hülfe eilten, wodurch endlich das Treffen allgemein wurde. Er brachte den feindlichen Schiffs-Commandeur um und zertrümmerte ſein Schiff. Diodor. S. XI. 27. Er war es auch, der die Königin Artemiſia, auf deren Kopf die Athener, erzürnt, daß ein Weib ſich wider ſie zu fechten erdreiſte, eine Belohnung

von 1000 Drachmen geſetzt hatten, verfolgte, wiewohl ſie noch entkam. Herodot. VIII. 84. 93. Daher wurde ihm unter den Athenern und den gleichen Anſpruch machenden Aegineten der erſte Siegespreis zuerkannt. Seinem zweyten Heldenbruder, Kynägiros, wurde bey Marathon eine Hand, mit der er ein feindliches Schiff hielt, abgehauen. Da packte er es mit der andern, und als auch dieſe abgehauen war, hielt er es mit den Zähnen feſt. Aelian. V. H. V. c. 19.

Wer fühlt ſich nicht durch dieſe Züge von Heldengröße zur Bewunderung dieſer ganzen Heldenfamilie, die den Fabiern nichts nachſtand, hingeriſſen! wer hat nicht ſchon ein gutes Vorurtheil für unſern Helden unter den Tragikern? Aber auch er focht bey Marathon im 2ten Jahre der 72ſten Ol. tapfer und auch ſeine Kriegsthaten wurden durch ein Gemählde im Theater des Bacchus verewigt, wie Sophokles mit der Kythar in der Hand, auf der er ſich im Thamyris hatte hören laſſen, in der stoa Poekile gemahlt wurde.

Aeſchylos ſcheint ſich mehr aus ſich und durch ſich, als durch Hülfe Anderer

entwickelt und vorzüglich den Theil der Philoſophie, deren Fußſtapfen nach Aeſopus mehr hineinwärts als herauswärts gehen, ſtudirt zu haben. Drum iſt er überall Original und mehr Schöpfer der Kunſt als ihr Geſchöpf und Werk, da man dem Euripides ſchon die Schule und die Rednerkünſte anſieht.

Ob ihm gleich die Tragödie unſtreitig das Edelſte und Beßte verdankt, ſo war ihm doch gewiß auch ſchon ziemlich vorgearbeitet. Platon ſagt im Minos, daß die Tragödie ſchon lange vor Theſpis und Phrynichos erfunden geweſen ſey. Die Kunſt iſt wie der Geiſt ewig, weder ihr Anfang noch ihr Ende läßt ſich genau angeben und beſtimmen. Doch bildete Theſpis ſchon den tragiſchen Geſang und gab ihm neue Reitze. Jacobs Anthol. T. I. p. 248.

Ignotum tragicae genus invenisse Camoenae
Dicitur et plaustris vexisse poëmata Thespis,
Quae canerent agerentque peruncti faecibus ora. Horat A. P.

Phrynichos, ein Schüler Pratinas, erhob ſich zur Feldherrenſtelle, aber weder durch Parthey, noch durch edle Geburt noch endlich durch Reichthum, ſondern weil er einen pyrrhichiſchen Kriegstanz und Marſch auf das Theater gebracht und ſich dadurch Zutrauen erworben hatte. Wie groß dieſer Vorgänger des Aeſchylos geweſen ſey, läßt ſich ſchon daraus ſchließen, daß er zu einer Geldſtrafe von 1000 Drachmen verurtheilt wurde, weil er in ſeinem Trauerſpiele: die Einnahme von Milet die Gemüther der Zuſchauer zu ſehr zum Mitleiden bewegt hatte. Daß ein ſolcher origineller, Geiſtvoller Mann ihn nicht blind nachgeahmt habe, und nicht zu dem servum imitatorum pecus gehöre, — Euripides wirft ihm in den Fröſchen vor, er habe die beym Phrynichos ernährten μωροὺς von ihm entlehnt — ſieht man auch daraus, daß er ſich, wie ihm Euripides ſeine Neuerungen als Fehler vorhält, damit entſchuldigt: er habe nicht auf dem nämlichen Felde mit Phrynichos Blumen pflücken wollen.

Zeitig entwickelte ſich das tragiſche Talent dieſes großen Mannes, denn ſchon in ſeinem

20ſten Jahre wetteiferte er mit dem Pra-tinas um den Preis.

Das Alterthum erkannte ſeine hohe und göttliche Begeiſterung durch den Glauben, daß Bacchus mit ſeinem Feuer ſeine Bruſt durchglühe, an; woraus aber noch nicht folgt, wie man erzählt, daß er ſeine Dramen in einem durch Bacchus Rebenſaft erzwungenen und erkünſtelten Rauſche verfaßt habe. Sopater nannte ihn den Freund und Liebling des Bacchus und warf ihm, wie es Sophokles auch that, vor: daß er im Taumel der Begeiſterung nicht wiſſe, was er dichte, wiewohl er recht dichte. So behauptete Jon, der Wunderſänger und Rhapſode im Platon von ſich, daß ihn die Begeiſterung unwillkührlich und blind fortreiße. Vergl. auch Plat. Apol. Socrat. Zweybr. Ausg. T. I. p. 51. Wen der Geiſt Gottes je getrieben hat, den wird ſo ein Drang und ſo eine Begeiſterung nicht befremden. Klopſtock war bey dem Erfinden ſeiner Meſſiade und mancher Oden wohl auch nicht nüchtern und verſtand Manches ſelbſt nicht, was er empfand und ſang. Das Unbegreifliche iſt oft vorzüglicher als das Begreifliche. Geiſt und Körper.

Bacchus befahl dem Aeſchylos nach ſeinem eignen Geſtändniß, wie er als Knabe die Weintrauben auf dem Felde bewachte, Tragödien zu ſchreiben, Pausan. I. 21 wie den Sokrates ein und derſelbe Traum oft auffoderte Muſik zu treiben. Sehr glaublich, Eins wie das Andre und das Erſte vielleicht noch mehr. Alles Große geht vom Göttlichen aus. Der innere Beruf kommt nur aus dem Göttlichen im Menſchen. Auch hatte Aeſchylos die rechten und würdigen Eigenſchaften eines vom Bacchus Begeiſterten und konnte mit Horazen ausrufen:

Quo me, Bacche, rapis Tui
Plenum? und
Bacchum in remotis carmina rupibus
Vidi docentem, credite posteri etc.

Sein Geiſt war allein für das Große, Coloſſaliſche, Wunderbare, Ungewöhnliche in Empfindungen, Worten, Handlungen, in der Wahl der Charaktere, in der Kleidung ſeiner Perſonen und der ganzen Theaterrüſtung. Prometheus, die Sieben und die Perſer ſchildern ſeine Vaterlandsliebe, ſein Streben und ſeine hoher Em-

pfindungen empfängliche Seele deutlich genug.

Was würde aus der griechiſchen Tragödie geworden ſeyn, wenn ein geſchwätziger, weitſchweifiger, umſtändlicher, ſich an Gemeinſprüchen weidender, über Alles philoſophirender, ſich in Declamationen ergießender, in Empfindungen, Worten, Handlungen, Kleidung und Ton das gemeine Leben treucopirender und das Ungemeine gemeinmachender Dichter, ja, wenn ſelbſt ein Euripides die Bahn in der Tragödie gebrochen hätte? Seine Nachfolger würden ſich ſchwerlich höher geſchwungen und das verwöhnte Publikum würde es nicht leicht zugelaſſen haben. An einem Diamanten, wie Aeſchylos war, ließ ſich manche Seite ſchleifen, von einem tiefgewurzelten Fruchtſtamm, dem ſein Geiſt glich, läßt ſich mancher Zweig abſchneiden, die wilde Naturkraft zähmen und bändigen und das Ideal vermenſchlichen; aber das dürftige Zwergbäumchen kann kein Zweiglein entbehren. Das Göttliche muß vor dem Menſchlichen vorausgehn, das Menſchliche kriecht nur langſam zum Göttlichen empor. Reichthum iſt Uebermaaß und mit dieſem iſt Verſchwendung ver-

bunden. So war Aeſchylos, und er war zum Glück der Tragödie ſo.

Der Geiſt veredelt auch den Körper und das Aeußere. Theſpis führte ſeine mit Mennig bemahlten Spieler auf dem Wagen herum; Aeſchylos wieß der Aufführung ſeiner Stücke einen ſichern Ort, eine bleibende Stätte an und machte ſie einheimiſch. Eine wandernde Truppe iſt keine. Theſpis ließ Alles durch das Gewühl des Chors und Einen Schauſpieler ausrichten. Mehr Handlung und Wechſel brachte Aeſchylos durch Einführung der Zweiten Perſon in die Dramen. Sophokles hat nach Ariſtoteles Poëtik die dritte Perſon hinzugefügt, wiewohl ſchon Aeſchylos zuweilen drey Perſonen ſprechen ließ z. B. in den Choëphoren den Oreſtes, Pylades und die Klytämneſtra: in den Eumeniden Athene's, Apollon und Oreſtes. Vielleicht entlehnte er dieſe Verbeſſerung vom Sophokles, von dem er Stücke hatte aufführen ſehn, oder er kam auch ſelbſt auf dieſe Verbeſſerung, und Ariſtoteles ſchrieb ſie deswegen Jenem zu, weil Aeſchylos nicht immer wie Jener drey Perſonen auftreten ließ.

Das Große und Schauerliche ſeiner Stücke mußte auch ſchauerlich und groß dargeſtellt werden, es mußte Harmonie zwiſchen dem Innern und Aeußern, zwiſchen Geiſt und Körper ſeyn. Daher begleitete den Pomp und die Pracht ſeiner Worte und die Größe ſeiner Charaktere Pomp des Aeußern in der Kleidung, der hohe Kothurn, das lange Königsgewand, palla oder syrma, architektoniſche Pracht des Theaters, Dekoration und die ganze angemeſſene Maſchinerie. So flocht er zuerſt den Eumeniden Schlangen in die Haare. Man ſagt, daß dieſe Schaar furchtbarer Weſen ein ſolches Schrecken im Theater verurſacht habe, daß Kinder vor Entſetzen geſtorben wären und Weiber abortirt hätten.

Er verminderte auch die läſtige, oft müßige Schaar des Chors bis auf funfzehn, welche Zahl die geſetzliche wurde.

Seine Chöre ſind das Erhabenſte, was ein menſchliches Herz empfinden, eine menſchliche Zunge ausſprechen kann, und übertreffen (manche Stellen der älteſten heiligen Urkunde und Pindars ausgenommen) unendlich weit Alles, was wir kennen. Zu wun-

dern iſt es, daß kein epiſcher und lyriſcher Dichter der ältern und neuern Zeit ſie verarbeitet hat. Wie trefflich hätte ſie ein Horaz, wenn er mehr Erhabenheit und Größe des Charakters gehabt hätte oder ein Sarviev benutzen können. Freylich ſind Männer von ſolchem Charakter mehr zum Schaffen als zum Copiren geſchickt und blühen faſt eben ſo ſelten als ein Aeſchylos. Unſre Vorfahren nährten doch ihren Geiſt noch an der Lektüre der Bibel und gaben ſich dadurch Empfänglichkeit für das Einfache, Erhabene, Antike, Freymüthige, Wunderbare, Unbegreifliche, Ueberirdiſche, Muthige, Kühne. Die Griechen und Römer bildeten ſich in der Schule Homers. Mit Waſſer wird itzt das Kind genährt, mit Waſſer der Jüngling, der Mann.

Aeſchylos Beſtreben ging auf Veredlung und Entwickelung großer Charaktere. Er wollte im größerm Umfange ein Tyrtäos ſeyn. Ich habe, ſagt er in den Fröſchen, viel Patrokler und Teukrer geſchildert, um die Bürger zum Kampf anzufachen, wenn die Trommete erſchallt. Meine Sieben vor Thebe, erzeugten in der Bruſt jedes Zuſchauers den Wunſch zu fech-

ten und meine Perſer nährten den Wunſch, den Feind zu beſiegen.

Er, der ſich ſo oft an der großen mit nahrhaften, kräftigen Speiſen reichbeſetzten Tafel Homeros gelabt hatte, und durch vertrauten Umgang mit ihm in ſeinen Schriften ſeinen Geſchmack verfeinert und gelernt hatte, wie ein edler Mann von Geſchmack ſeine Gäſte zu bewirthen pflege, nennte ſeine Tragödien Schnittchen oder Ueberbleibſel von den großen Gaſtmählern Homeros. Daher wurden auch ſeine Dramen ſo bewundert, daß die Archonten eine ſeltne Ausnahme mit ihnen machten und einige noch nach ſeinem Tode wieder aufführen ließen z. B. die Tetralogia Oreſtia, in welcher auch Agamemnon mitbegriffen war. Knaben recitirten, einen Myrthenzweig in der Hand, ſeine Stücke ſelbſt bei Gaſtgelagen, und ſein ungenannter Biograph erzählt, daß denen, die ſeine Tragödien lehrten, eine Belohnung wäre gegeben worden. Ptolomäos Evergetes ſchätzte die drey Tragiker ſo hoch, daß er ſich eine Abſchrift von den Athenern ausbat, um ſie abſchreiben zu laſſen und 15 Talente zum Unterpfand niederlegte. Er behielt nachher

)(

die alte Abſchrift, gab ihnen eine ſehr ſchöne neue und ließ ihnen auch die niedergelegte Summe.

Wegen der Gewalt und Kraft ſeiner mächtigtönenden Worte heißt er in den Fröſchen ἐριβρεμέτης, der gewaltigtoſende und rauſchende. Horaz mahlt dieſen Begriff, in ſeinem Lobe des Pindars Odd. IV. 2. pindariſch aus. Wie Sophokles wegen ſeiner Lieblichkeit die Biene, Euripides vom Ariſtoteles der tragiſchſte genannt wurde, ſo wurde Aeſchylos als der μεγαλοφωνότατος, der erhabenſte im Ausdruck, geprieſen. Aeakos, Richter in der Unterwelt, nennt ihn bey der aufgeworfnen Frage: Wer der beſte Tragiker wäre? den Trefflichſten in ſeiner Kunſt; obgleich Euripides dreiſt genug behauptete, der Thron und Ehrenplatz, welcher Pluton's Thron zunächſt ſtand, gebühre nicht dem Aeſchylos ſondern ihm. In hohem Gefühl ſeines höhern Werths ſagte Aeſchylos wie Horaz:

Non uſitata nec tenui ferar
Penna biſormis per liquidum Aethera

Vates — Non ego obibo;
Nec Stygia cohibebor unda: oder
Exegi monumentum aere perennius etc.
Non omnis moriar multaque pars mei
Vitabit Libitinam. Odd. III, 30.

daß ſeine Werke nicht untergingen und bat freymüthig den Pluton, er möchte ſeinen ihm angewieſenen Thron während ſeiner Abweſenheit dem Sophokles, aber auf keinem Fall dem Schwätzer Euripides einräumen.

Manches, was im Aeſchylos getadelt wird, kann vielleicht aus dem rechten Geſichtspunkt betrachtet, entſchuldigt, ja als treu und der Wahrheit gemäß befunden werden. So ſpricht, um nur ein Beyſpiel anzuführen, Apollon in den Eumeniden freylich als Gott ſeiner unwürdig, aber als Parthey und Mitſchuldiger gedacht, ſophiſtiſirt er echt und im Geiſte Athens, dieſes erſten Advocaten und Chikanenneſtes der Welt, und als ein wahrer Nationalgott, der aus der Idee der reinen Vernunft und dem Koſtume der Nation zuſammengeſetzt iſt.

Wiewohl Sophokles ſeinen Lehrer Aeſchylos — Leſſing bezweifelt ein Leben des Sopokles aus mich nicht überzeugenden Gründen dieſe Erzählung ſeines Biographen — des Schwulſtes wegen getadelt haben ſoll, ſo küßte er ihn doch in den Fröſchen v. 788. reichte ihm die Hand und begab ſich alles Anſpruchs auf den Thron gutwillig und trat ihm dem Aeſchylos ab. Auch beym Quintilian heißt er sublimis et gravis et grandilaquus saepe usque ad vitium.

Aeſchylos wanderte zum Hieron, dem Gönner der Muſen, bey dem auch Simonides lebte und dem Pindar in einigen Hymnen ein ewiglebendes Denkmal geſetzt hat: man weiß nicht gewiß ob vertrieben von Athen oder freywillig. Da ſich das Letztere von ſeiner großen Vaterlandsliebe nicht leicht denken läßt — denn große Genies haben wohl oft den Wanderungs- aber doch nicht leicht den Auswanderungstrieb — und Athen das Theater war, auf dem er ſich die Palme des Siegs errungen und Lorbeeren als Tragiker um das Haupt gewunden hatte, wo er fortgeſetzt hohe Achtung genoſſen haben muß, wiewohl es in den Fröſchen heißt, er

ſtimme nicht gut zu den Athenern; ſo iſt das Erſtere wahrſcheinlicher. Andre ſagen, es hätte ihn zu ſehr gekränkt, als ihm bey den Spielen, die bey Gelegenheit, da Cimon Theſeus Gebeine aus Skyros nach Athen bringen ließ und in den mütterlichen Schooß barg, Sophokles den Kranz entriſſen hätte, worauf er zum Hieron gezogen wäre. Er wurde beſchuldigt, die Myſterien auf dem Theater verrathen zu haben, aber losgeſprochen, da er bewieſen, daß er nicht einmal in dieſelben eingewenhet ſey. Das Volk ſoll ſchon im Begriff geweſen ſeyn, ihn zu ſteinigen, als ſein jüngerer Bruder Aminias ſeinen verſtümmelten Arm zeigte. Aelian. V. H. V, 19.

Das Ende des großen Tragikers — er vertauſchte dieſes Theater mit einem ſchönern in ſeinem 65ſten oder wahrſcheinlicher im 69ſten Jahr — ſoll tragiſch geweſen ſeyn. Ein Adler, erzählt auch Valerius M. IX, 12. Extr. 2., der eine Schildkröte im Schnabel hatte, ließ ſie, von der ſchimmernden Platte Aeſchylos, der ſich außerhalb der Stadt ſonnte, getäuſcht, indem er ſie für einen Stein hielt, auf ſein Haupt herabfallen, damit die Schaale zerbräche und er

ſich des Fleiſches bemächtigen könnte. Der Schlag tödtete ihn. Tragiſch ſcheint das Ende, oder das Inſtrument der Muſe, das Hermes zuerſt beſaitete, und Aeſchylos beſeeligte, öffnete ihm früher und plötzlich den Zutritt zu der Sphärenmuſik. Andre ſagen anders. Mag es wahr ſeyn oder nicht, ſo bezeugt doch die Geſchichte, daß außerordentlicher Männer Eintritt in dieſe Welt und ihr Ausgang oft außerordentlich geweſen ſey. Hören wir die Sage: Sophokles ſtarb für Freude über einen, im hohen Alter durch Eine überwiegende Stimme erhaltnen Sieg im Wettſtreit. Sokrates trank Schierlingsſaft, Anakreon erſtickte an einem Weinkern, Euripides wurde von Hunden zerriſſen, Pherecydes Phithriaſis iſt bekannt, Pindar entſchlummerte in ſeinem Lieblingsort, dem Gymnaſium, auf dem Schooße ſeines Lieblings.

Die Grabſchrift, die ſich Aeſchylos ſelbſt ſetzte — Andre ſagen, die Geloer hätten ihn mit dieſem Denkmal geehrt — ſpricht ganz ſeinen Charakter aus und zeigt, daß ihm Selbſt-Handeln mehr war als die Handlungen Andrer vorſtellen.

Sie heißt:

Aeſchylos, Euphorion's Erzeugeten, einen Athener,
Birgt auf fruchtbarer Flur Gela's, da ſtarb er, das Grab.
Aber der Hayn Marathon's, der berühmte, erzählt ſeine Mannskraft,
Und der langhaarige Meder, der einſt ſie gefühlt.

Eine andere Inſchrift ſagt:

Hier liegt Aeſchyl', der Große, das zeuget des Grabmales Denkſtein,
Fern von Kekropia, ferne vom heimiſchen Land,
Nah dem ſchäumenden Wellengewog des Sikeliſchen Gela.
Neiden die Theſiden ewig die Bravſten des Volks?

Er, der zuerſt den tragiſchen Ausdruck, die ſtolzen Geſänge

Durch der Beredtſamkeit Kraft mächtiglich thürmete auf,
Aeſchylos, Euphorion's Erzeugeter, ruht von Eleuſis
Fern, in Trinakria, welches er ehrt mit dem Grab.

Annaberg
den 7ten May
1808.

M. Gottfried Fähſe,
Rector.

Prometheus in Banden.

Perſonen.

Kraft.

Gewalt.

Prometheus.

Chor von Nymphen, Okeanos Töchtern.

Okeanos.

Io, Inachos Tochter.

Hermes.

Hephäſtos.

Die Scene iſt auf einer Felſenklippe des Kaukaſos.

Prometheus in Banden.

Kraft und Gewalt, Prometheus, Hephäſtos.

Kraft.

Da ſind wir an der Erde Rand, dem äußerſten,
Auf Skythſchen Pfade der unwegſamen Wüſteney!
Vollziehen mußt Hephäſtos Du den Auftrag, den
Der Vater Dir ergehen ließ, den Freveler
Mit dem unzerbrechlich diamantnen Feſſelzwang
Zu ſchmieden an die ſteile Felſenzacken hier.
Den Strahl des Feuers, aller Künſte Schöpferkraft,
Und Deiner Herrſchaft Blume ſtahl er, reichte ihn
Den Sterblichen. Er büße dieſe Tollkühnheit
Den Göttern! daß er lerne Zeus Regierung ſcheun
Und ſeine Zärtlichkeit für Menſchen lege ab.

Kraft und Gewalt! was von euch heiſchte Zeus Befehl,
Vollbracht iſt's, eurem Wunſche ſteht nichts mehr im Weg.
Mir aber fehlt's am Muthe, den verwandten Gott
An dieſe von dem Sturm umbrauſte Felſenwand
Zu feſſeln; doch erzwingen muß den Muth ich, muß —
Des Vaters Worte zu verſchmähen, das iſt ſchwer.
Der weiſen Themis hochgeſinnten Sohn, Dich ſoll
Ich wider Deinen, wider meinen Willen itzt
Mit unauflösbarfeſten Eiſen an den Fels,
Den Menſchenleeren, ſchmieden, wo Du keinen Laut
Vernimmſt, kein menſchlich Weſen ſiehſt, von Sonnen Gluth
Dir Ausgedorrten, Deiner Schönheit Blüthe welkt,
Wo Dir erwünſcht das Sterngeſtückte Nachtgewand
Des Tages Strahl verhüllen wird, dann Helios
Den Morgenreif abſchmelzen. Dieſe Pein zerquält
Dich ewig, ewig, Dein Erretter lebt noch nicht.

Die Früchte ärndteſt Du von Deiner Menſchenlieb!
Denn ſelbſt ein Gott, vor Götter Zorn nicht duckend Dich,
Gabſt ſonder Recht Du Sterblichen dieß Göttergut.
Drum mußt Du dieſen Freudenloſen Felſen hier
Bewachen ſchlaflos, grade, ungebeugten Knie's.
Fruchtloſe Seufzer werden häufig Deiner Bruſt
Entdröhnen. Unerbittlich hart iſt Vater Zeus.
Gewöhnlich ſind die neuen Herrſcher alle rauh.

Kraft.

Mag ſeyn! was tödteſt Du mit Klaggeheul die Zeit?
Und haßeſt nicht den Götterallverhaßten Gott,
Ihn, der verrieth den Sterblichen Dein Ehrenloos?

Hephäſtos.

Weil Blutsverwandtſchaft, Umgang iſt ein mächtges Band.

Kraft.

Das iſt's: doch Widerſetzlichkeit wie wagſt Du die
Beym Vater? fürchteſt dieſes Du denn nicht noch mehr?

Hephäſtos.

Dein Herz iſt immer hart und voll Verwegenheit.

Kraft.

Dein Jammern iſt kein Heilungsmittel ſeiner Noth,
Drum müh Dich nicht vergeblich, was ihm doch nicht frommt.

Hephäſtos.

O allverhaßt Geſchäfte, meiner Hände Werk!

Kraft.

Verhaßt? warum? mit Einem Wort geſagt, es hat
An dieſer Plage Deine Kunſt gar keine Schuld.

Hephäſtos.

O wäre Jedem andern zugefallen, ſie!

Kraft.

Sonſt Alles ward den Göttern, nur die Herrſchaft nicht.
Von allen iſt kein einz'ger frey als Zeus allein.

Hephäſtos.

Ich weiß es, und kein Widerſtreben frommet was.

Kraft.

Und ſchlingeſt doch nicht ſchneller ihm die Banden um.

Daß Dich des Vaters Auge nur nicht zaudernd ſind!

Hephäſtos.

Da ſieh die Banden! ja ſie liegen mir hier ſchon zur Hand.

Kraft.

Ergreifend ſchlag' mit mächtgem Hammer ſie ihm um
Die Arme, klammre feſter ſie am Felſen an.

Hephäſtos.

Da ſteht das Werk und täuſcht des Meiſters Mühen nicht.

Kraft.

Keil ſtärker an und ſchnüre feſter, laß nicht nach.
Ein Meiſter ſchlüpft er aus dem Unauflöslichen.

Hephäſtos.

Die Feſſeln dieſes Armes löſet er mir nie!

Kraft.

Nun bohr auch dieſen feſter, daß er endlich lern,
Daß weit er hinter Zeus an Weisheit blieb zurück.

Hephäſtus.

Schwer tadelt Jemand außer dem mein Werk mit Recht.

Kraft.

Des demantnen Keiles frechen Zahn, den bohre nun
Ihm durch die Bruſt und treibe mächt'ger ihn hinein.

Hephäſtos.

Weh, weh! dein Schmerz, Prometheus! preßt mir Seufzer aus!

Kraft.

Schon wieder zögerſt Du, beſeufzſt die Feinde Zeus?
Nur daß Du Dich nicht einſtens ſelbſt bejammern mußt!

Hephäſtos.

Das Jammerſchauſpiel ſchauet ja Dein Auge ſelbſt.

Kraft.

Ich ſeh ihm ausgezahlet ſeinen würdgen Lohn.
Friſch, um die Seite 's Eiſengurt ihm angezwängt!

Hephäſtos.

So muß ich denn — nur ſtürme nicht zu ſehr in mich.

Kraft.

Nein, nein ich ſtürme, rufe immer lauter noch:
Herab ſteig, bohr die Schenkel mit Gewalt ihm an!

Hephäſtos.

Vollbracht und ſonder lange Müh war's zweyte Werk.

Kraft.

Der Feſſeln Ringe ſchling ihm durch die Löcher feſt.
Ein ſtrenger Richter muſtert Deine Arbeit durch.

Hephäſtos.

O Einklang Deiner Zung und Phyſiognomie!

Kraft.

Sey Du ein Weichling! mir wirf meinen trotz'gen Sinn
Und meines Zornes rauhe Kraft nicht tadelnd vor!

Hephäſtos.

Nun gehen wir! die Glieder ſind nun ganz umſtrickt.

Kraft. (zu Prometheus.)

Nun höhne weiter, raube nun der Götter Schmuck,
Raub, trag ihn nun den Tagsgeſchöpfen hin! denn kann
Des Tages Menſch Dir ſchäumen ab ein Tröpflein Noth?
Prometheus nennen fälſchlich Dich die Götter. Wie,

Du ſelbſt bedarfſt ja, weiſer Mann der Weisheit,
Du!
Um aus des Unglücks Banden Dich herauszuziehn.

Prometheus. allein.

Dich, heilger Aether, ſchnellbeſchwingte Winde,
euch,
Und der Ströme Quellen, und des Pontiſchen
Gewogs
Unermeßlich Lachen, Tellus, dich Allmutter und
Dich Sonnen-Kreis, allſehender, euch ruf ich an,
O ſeht, was ich, ein Gott von Göttern dulden
muß!

Anapäſten.

Seht, ſeht, was für Schmach und Qual mich
Ach zerfleiſcht! Myriaden Jahre ach ſoll
Ich ſo kämpfen. Solche Schmachfeſſeln ach!
Hat der neue Herrſcher der ſeeligen Schaar
Mir auserſonnen.
Mehr für die Gegenwart, Zukunft zugleich
Seufz' ich. O wo wird's Ende der Mühen,
Wo endlich mir, Elenden, nahen?
Was ſag ich, wie? der ganzen Zukunft dunkle
Nacht
Iſt meinem Geiſte Tagslicht, überraſchend trift

Kein Unfall mich. Das uns beſchiedene Geſchick
Muß man ſich möglichſt leichter machen, überzeugt:
Es zähme keine Macht des Schickſals Allgewalt.
Nicht verſchweigen, nicht ausſprechen kann ich dieſes Loos.
Weil ich die Gabe, Sterblichen gereichet hab',
Werd Armer ich in dieſes Jammerjoch geſpannt.
Den weggeſtohlnen Feuerquell im Narthexrohr
Gefüllt, hab' ich erwiſchet, der den Sterblichen
Als Lehrer jeder Kunſt ſtrahlt, Ausweg jeder Noth.
Das ſind die Frevelthaten, das des Frevels Lohn!
Drum ſchwebe ich im Freyen an dem Fels gekeilt!

Prometheus. Chor.

Prometheus. Anapäſten.

Wehe, wehe, welch
Geräuſch fleugt mir welches Gedüft dunkel nieder?
Peitſcht ein Gott, ein Menſch, ein Gottmenſch ihn durch die Luft?
Naht ſich ein Fuß dieſem äußerſten Felſenrand?

Gewiß ein Späher meiner Qual! was wollt' er ſonſt?
Ja, ſehet mich den unglückſeel'gen Gott geſchmiedt,
Mich, welchen Zeus Haß drängt, mich, ach! gegen den
Alle Götter, die im Pallaſte Zeus
Wandeln einher, Groll nähren und warum? —
Der zu mächt'gen Lieb zu dem Menſchengeſchlecht
Wegen. O was höret mein Ohr für Geräuſch
Nahe rudernder Vögel? Ha es ſauſt
Von des Fittigs leichtem Schwunge die Luft.
Alles Herannahende ſchreckt mich!

Chor.

Erſte Strophe.

Fürcht nichts! Der Chor nahet Dir wohlgeſinnt mit raſchem
Flügelwettſchwung her zu dieſer
Felſenwand, kaum unſers Vaters Herze
Beredend. Schnell tragender Luft-
Hauch hat mich hergeſandt. Furchtbar Schmettern
Des Stahls durchtönt' laut das Gewölbe unſrer Grotten,

Entſcheucht' holder Schaam Röth der Wange.
Schnell kam auf
Beflügelten Wagen ich Schuhlos hierher.

Prometheus. Anapäſten.

Weh, weh, wehe weh!
Sproſſen der Kindgeſeegneten Meer-Thetis,
Töchter des die Erd' raſtloſen Gewogs
Allumwirbelnden Vaters Okeanos,
Schauet, ſchauet mit welchen Banden ich
hier
An der Felſenkluft zackigen
Spitz' angekeilt, leiden muß dieſer Wach
Unbeneidet Trauerſchickſal!

Chor.

Erſte Gegenſtrophe.

Leider, Prometheus! ſehe ichs nur allzudeutlich.
Nebel ſtürzt, ein Thränenſchwangrer,
Aus dem Aug' nieder die Wange, da ich
Dich Schmachvoll hier angekeilt mit
Demantnem Zwange am Felſen dorren
Erblick'; denn itzt mächt'gen ſich neue Herrn
des Steuers
Im Olympos: Zeus ſchaltet nach neuer Sat-
zung

Der Willkühr geſetzlos, die mächt'ge tilgend.

Prometheus. Anapäſten.

Ha, hätt' er mich tief unter die Erde
In den unendlichen Tartaros-Schlund des
Schattenverſammlers Hades hingeſtürzt!
In ein unauflösbar Band wild mich gezwänget,
Doch daß kein Gott, kein anderes Weſen
Drob lachte. Doch ſo ſchweb', unglücklich Loos!
Ich den Winden ein Spiel, Wonne den Feinden.

Chor.

Zwote Strophe.

Wo wär' ein Götterherz ſo wild,
Daß Deine Qual ihm machte Luſt!
Wem ſchmölz' bey dieſen Leiden nicht
Das Herz, außer Kronion, der unbiegſam ſtarren Sinnes
Ewigen Gegrolls zwänget die
Himmiiſchen Sproſſen ins Sklaven-Joch.
Lüftet's nicht eher, als bis er geſtillt hat der
Rache Durſt, oder das ſchwer zu entwindende Steuer ihm Liſt raubt.

Ha, traun! es bedarf Mein, Mein noch gewiß,
— Quälet auch meine Glieder der Feſſel Zwang, itzt, —
Er, der Götter Prytan, ihm den neuen Beſchluß
Des Verhängniſſes, der Kron, Zepter und Reich
Ihm raubt, zu enthüll'n. Doch kein Honig-
Süſſer Zaubergeſang wird jemals
Meinen feſten Willen beugen, noch werd'
Jemals dem ſtarren Dräun duckend mich, ihm
Ich's entdecken, bis er zuerſt mir gelöſt
Dieſe wilden Banden vom Körper und mir
Schwere Buße ausgezahlet.

Chor.

Zwote Gegenſtrophe.

Von kühnen Trotz biſt Du und giebſt
Dem ſchweren Unglücksſturme nicht nach,
Noch höhnt die Zunge viel zu frech.
Doch mir zerwühlt das Herz ach! der zu tiefe Dolch der Furcht,
Wehe ich beſorg wegen dem
Loos, wie du endlich des Hafens Ruh

Aus dem Sturm finden willſt. Zeus, Kronos Sproſſe, iſt
Unüberredbaren Herzens, den Bitten ſtets unzugänglich.

Prometheus. Anapäſten.

Rauh ſey er, und ich weiß er iſt rauh, Zeus,
Und die Willkühr des Rechts ſein Maasſtab; weich
Wird ſein Starrſinn noch,
Wenn Noth ihn dereinſt ſo zermalmet.
Sicher, er wird noch des ſtarren Ingrimms
Wuth dämpfen zum Sühnungsbund, zur Freundſchaft
Reichen willig dem Will'gen die Hand.

Chor.

Enthülle und erkläre Alles deutlicher,
Auf welchen Freveleyen Zeus Dich hat ertappt,
Warum er Dich mit dieſer Schmach und Pein ſo quält.
Belehr uns, thut es Deinem Herzen nicht zu weh.

Prometheus.

Davon zu reden, bleibet freylich peinlich gnug,
Pein iſt es auch zu ſchweigen: Pein hier, überall.
Als ſchnell des Haders Funke in dem Götterchor

Aufglimmete, in helle Gluthen bald ausbrach,
Der Eine rief: „Herab mit Kronos von dem Thron,
Zeus ſteig hinauf! „der Andre aber wiederſtand:
„Nein! nimmer herrſche dieſer über's Götterchor!“
Konnt' ich in dieſem Zwieſpalt die Titanen nicht,
Der Tellus und des Uranos gewalt'gen Sproß,
Von meinem beſten Rathe überzeugen; es
Verſchmähete ihr ſtarrer Trotz die ſanfte Liſt
In ſüßem Wahne: „Mit Gewalt erſtürmen wir
Den Götterthron wohl ohne ſonderliche Müh.“
Doch ſprach die Mutter Themis mehr als einmal mir
(Die Mutter Erde vielbenamſet und doch Eins)
Der Zukunft Schley'r enthüllend dieſe Worte aus;
„Nicht Sturm beſiegt die Obermacht, und nicht Gewalt,
Den Preis gewinnet einzig Liſt!“ Sie würdigten
Mich bey des Raths Erklärung auch nicht eines Blicks.
Von Allem, was der Dinge Lage anempfohl,
Schien 's Beſte mir, mit Hülfe meiner Mutter, Zeus,
Der willig will'ge Dienſte annahm, beyzuſtehn.

Den vielbejahrten Kronos birgt auf meinem Rath
Mit ſeiner Schaar von Kampfgenoſſen Tartaros
Nachtſchwarzer tiefer Abgrund. Dieſe Wohlthat lohnt
Der Götter Herrſcher, dieſen Dank mir zahlend aus.
An einer Seuche kranket ſtets die Tyranney,
Und dieſe iſt: Mißtrauen gegen ihren Freund —
Zur Auflöſung der Frage, die ihr an mich thut
Warum er mich ſo quäle, diene dieſes auch:
Sobald nur auf des Vaters Kronos Thron er ſich
Geſchwungen, fing er unterm ganzen Götterchor
Geſchenke jeder Gattung zu vertheilen an,
Dem Einen Dieß, dem Andern Jenes, daß er ſich
Hierdurch des neuen Thrones Grund befeſtigte.
Des ſterblichen Geſchlechtes, des Mühſeeligen,
Gedacht er nicht im mindſten, ſann ihm Untergang,
Um ſich ein neu'ſ zu ſchaffen. Nicht ein Einz'ger war,
Der kräftig widerſtanden, ich nur wagte es,
Ich rettete die Sterblichen, daß ſie nicht ganz

Zerſchmettert in den Hades ſtürzten. Darum krümm'
Ich ſo mich, was zu ſchauen ſchrecklich, ſchrecklicher
Zu dulden. Mich, Mitleidgen gegen Sterbliche,
Mich würdigt man des Mitleids nicht, renkt Glied vor Glied
Mir peinlich aus, ein Schauſpiel Zeus nicht Ehrenvoll.

Chor.

Deß Herz hat Stahles Härte, iſt aus Fels gehaun,
Das nicht bey Deinen Leiden mit erweichet wird.
O hätte dieſen Jammer nie mein Aug geſehn!
Wie blutet mir bey dieſem Anblick ach! das Herz.

Prometheus.

Ja wohl muß ich ein Jammerbild dem Freunde ſeyn.

Chor.

Du bliebſt hierbey nicht ſtehen, gingeſt weiter noch?

Prometheus.

Dem Blick des Sterblichen entzog ich ſein Geſchick.

Chor.

Welch Mittel fandſt Du wider ſeine Zukunftsſucht?

Prometheus.

Die blinde Hoffnung pflanzte ich in ſeine Bruſt.

Chor.

Ein treffliches Geſchenke für die Sterblichen.

Prometheus.

Noch mehr, auch Feuer gab ich ihnen in die Hand.

Chor.

Wie, Tagesmenſchen haben itzt des Feuers Strahl?

Prometheus.

Ja, dieſe Mutter vieler Künſte haben ſie.

Chor.

Und dieſer Frevel iſts, weswegen Zeus Dich quält,
So unnachläßlich quälet? Iſt Dir denn durchaus
Kein Ziel, das Ende Deiner Leiden, kein's geſteckt?

Prometheus.

Durchaus kein andres, als wenn's ihm einmal beliebt.

Chor.

Belieben? wie denn? welche Hoffnung? Siehſt Du nicht,
Daß Du auch fehlteſt, aber wie Du fehlteſt, dieß

Zu ſagen, machet keine Freude mir, Schmerz Dir.
Kein Wort davon! der Qualen Löſung ſuche nur.

Prometheus.

Leicht iſt's, wer außerm Unglücksgarne hat den Fuß,
Unglückliche zu tröſten, weiſe Lehren ihn'n
Zu geben. Alles dieſes wußte ich vorher.
Freywillig, ja freywillig fehlt' ich, ich geſteh's.
Den Menſchen helfend ſchuf ich eignes Unglück mir.
Doch daß mich an dem Felſen Schwebenden die Qual
In dieſer Menſchenleeren Wüſt' aufreiben würd',
Das träumt ich nicht. Doch übern gegenwärt'gen Schmerz
Beklagt mich nicht, entſteigt dem Wagen, daß ihr mein
Zukünftiges Geſchick vom Anfange bis zu End
Durchaus vernehmt. O folget und gehorchet mir
Und leidet mit den Leidenden voll Mitgefühl.
Das Unglück irret ja in weiter Welt umher,
Und kehret itzt bey Dieſem, dann bey Jenem ein.

Chor. Anapäſten.

Wider'n Will'n ſchallt nicht der Ruf mir o
Armer Prometheus!

Und flüchtgen Fußes entſchwing ich mich dem
Beflügelten Wagen, wie das heilige
Aether-Meer und die Bahnen der Vögel-
Schaar verlaſſend zur zack'gen Erd herab,
Begierig, Dein Leid all zu hören.

Prometheus. Okeanos. Chor.

Okeanos. Anapäſten.

Hier bin ich Prometheus! habe endlich
Meines langwier'gen Wegs Ziel nun erreicht, den
Flügelſchnell'n Adler nur mit Worten,
Nicht mit dem Gebiß lenkend. Dein Loos
Rührt, wiſſe, mein mitleidendes Herz tief.
Blutsverwandtſchaft, mir ſcheints, heiſchet dieß Mitleid.
Hätt auch mit dem Band Natur nicht verknüpft
Uns, wem, wem vergönnt' ich dieſes Glück mehr
Als nur Dir, Dir?
Thaten, die verbürget das Wort meines Munds,
Und mit ſüßer ſchmeichelnder Red täuſch ich nicht.

Gieb nur einen Wink, wie Dir dienen.
Sicher, nimmer findſt Du Einen, der Dir
Ein getreuerer Freund wär als dieſer.

Prometheus.

Ha, was iſt das? auch Du kommſt mein Leid anzuſchaun?
Sag, wie vermochteſt Du es über Dich, den Strom
Okeanos, welcher Deines Nahmens Denkmal iſt,
Den von Natur gewölbten Grotten Dich entziehend,
Zu wagen Dich in dieſes Mutterland des Stahls?
Lockt Neugier Dich, trieb Mitleid Dich hierher zum Schutz?
So ſchaue denn dieß Schauſpiel, dieſen Freund des Zeus,
Den Mitbegründer ſeines Reiches, wie mich itzt
Sein Zorn mit Schmach und Qualen ſo zuſammenkrümmt.

Okeanos.

Ach leider, leider ſehe ichs und will, wiewohl
Du ſelbſt gewandten Geiſtes, geben guten Rath.
Erkenne Dich, den neuen Sitten ſchmiegend an,

Neu iſt der Götter Oberhaupt. Denn ſtößeſt Du
So beißende und ſcharfe Stachelreden aus,
So möcht' es Zeus, wiewohl er auf erhabnem Thron
Sitzt weit von Dir, vernehmen und Dir dieſe Pein,
Die itzt Dich quält, erſcheinen nur als Kinderſpiel.
Drum hemm' den Zorn, Unglücklicher, den Du itzt nährſt,
Und ſinn' auf dieſer itz'gen Leiden Milderung.
Als alt Geſchwätz erſcheinet Dir vielleicht dieß Wort,
Doch iſts der allzuübermüthgen Zunge Lohn!
Den ſtarren Nacken beugeſt Du Prometheus! nicht;
Du weichſt dem Unglücksſturme nicht im mindſten aus
Und willſt ſo häufen neuer Leiden Laſt auf Leid.
Befolgſt Du aber meinen Rath, ſo wirſt Du nicht
Mehr widern Stachel lecken, denn Du ſiehſt ja ſelbſt,
Wie ſtreng und ungebunden dieſer Herrſcher herrſcht.
So geh ich dann, verſuchend, iſt es möglich mir,
Der Ketten Banden Dir zu löſen. Du verhalt
Dich ruhig, ſtoße frechen Frevel nimmer aus.

Wie Du, ſo weiſe, weißt doch nicht, daß freche Zung
Den Frevler ſelbſt mit Strafe und mit Schmach beſchmutzt?

Prometheus.

Okeanos, traun! beneidenswerthes Glück für Dich!
Daß Du Theilnehmer und Befördrer meines Plans
So ungeſtraft entwiſcheſt. Laß mich, ſorge nicht!
Ihn überredſt Du nie, den leicht kein Flehn erweicht;
Sieh Du zu, daß Dir dieſer Weg nicht Schaden bring.

Okeanos.

Zu rathen weißt Du Andern beſſer als Dir ſelbſt.
Ich ſchließ es nicht aus Worten, nein, die That bewährt's.
Doch mich, der im Abreiſen ſchon begriffen iſt,
Hältſt Du nicht ab, ich ſchmeichle, ſchmeichle mir, daß Zeus
Aus Rückſicht meiner Dich erlöſen werde noch.

Das lob ich zwar und nimmer ſtirbet Dir mein Dank,
Es iſt der Freundſchaft Uebermaß. Doch müh Dich nicht,
Umſonſt iſt alle deine Müh und fruchtet nichts,
Wenn Du auch in den Mühen unermüdbar wärſt.
Verhalt Dich ruhig, außerm Pfeilwurf ſeyend noch.
Ich bin zwar elend, aber nimmermehr wünſch ich,
Daß Mehrere mein Unglücksfall verwickeln mög.

Okeanos.

Ich? nimmermehr! es kränket mich des Bruders Loos,
Des Atlas, welcher an der Gränz Heſperia's
Geſtemmt, des Himmels Pfeiler und der Erde, die
Nicht leicht tragbare Laſt auf ſeinen Schultern trägt.
Auch jammert' es mich innig, als der Erde Sproß,
Das hunderthäuptige Schreckensungeheu'r, das in
Kilikia's Klüften hauſt, den ſtürmſchen Typhos, ich
Gebändigt ſah vom mächt'germ Arme Zeus, ihn,

Sonſt allen Göttern trotzte, aus dem Schreckensſchlund
Mord ſchnaubte, aus den Augen Gorgonfeuer ſchoß,
Schon mit Gewalt die Herrſchaft Zeus zu ſtürzen ſchien.
Doch warf Zeus flammenſpeyender wahrer Blitzſtrahl ihn
Herab vom Gipfel ſeines trotz'gen Uebermuths.
Es ſchmetterte des Donnerkeiles Spitze ihm
Die Bruſt entzwey; vom Blitzesſtrahl die Kraft verbrannt
Liegt der Coloß itzt unermeßlich hingeſtreckt
An des ſchmalen Meeres Küſte unbehülflich da,
Herabgedrücket unter Aetna's Wurzeln tief.
Hephäſtos ſchmiedet Eiſen auf des Berges Haupt,
Aus Aetna's Schlunde werden einſtens Flammenſtröm'
Entſchüttend ſich Sikelia's weitgeſtreckte Flur,
Der Früchteprangenden, mit wildbegiergen Zahn
Zerfreſſen und das Ungeheuer, Typhos, wird
Alſo ergrimmet glühende Pfeile ſeiner Wuth
Aus unerſchöpflichreichem Feuerſchlunde ſpeyn,

Obwohl er von dem Blitzſtrahl Zeus iſt halb verbrannt.

Prometheus.

Da Du ſelbſt weiſe biſt und meines Rathes nicht
Bedarfſt, ſo rette Dich, wie's Dich am beſten dünkt:
Ich aber leere meiner Leiden Becher aus,
Bis Zeus die Wuth nach Rache endlich bändiget.

Okeanos.

Dir iſt Prometheus! unbekannt, daß Worte ſind
Die Aerzte für die Krankheit des ergrimmten Zorns?

Prometheus.

Ja, wenn man nur zu rechter Zeit das Herz erweicht,
Nicht aber ſein' Entzündung mit Gewalt noch reitzt.

Okeanos.

Wie ein mit Vorſicht angeſtelleter Verſuch
Zum Nachtheil werden könne, dieſes zeige mir.

Prometheus.

Fruchtloſe Mühe, Blödſinn, liebe Einfalt iſt's!

Okeanos.

Laß kranken mich an meiner Krankheit, beſſer iſt's,

Wenn man bey Weisheit Andern auch nicht weiſe ſcheint

Prometheus.

Allein auf mich fällt Deines Blödſinns Schuld zuletzt.

Okeanos.

So ſchicket deine Rede offenbahr mich fort?

Prometheus.

Damit Dein Mitleid ſeinen Haß nicht auf ſich zieh.

Okeanos.

Des neuen Götterherrſchers auf allmächt'gem Thron?

Prometheus.

Ja, ſieh Dich vor, daß nicht Dein Zorn auch Dich ergreif.

Okeanos.

Dein Unglück iſt ein warnend Beyſpiel, ihn zu fliehn.

Prometheus.

Geh, geh, entfern' Dich, bleibe Deinem Vorſatz treu.

Okeanos.

Du lärmſt und ſieheſt mich ſchon Reiſefertig, ſchau,

Das Flügelroß, ſchon ſchwingets auf die breite Bahn
Des Aethermeers ſich, gerne ruht' es in dem Stall
Der geliebten Heimath beugend ſeine Kniee, aus.

Chor. Prometheus.

Chor.

Erſte Strophe.

Prometheus! wie jammerſt Du mich
Ob Deines Elends!
Ach, ein Thränenſtrom entſtürzet
Itzt dem zitternden Auge nieder
Meine Wang in heißen Güſſen:
Denn dieß Loos, das Neidloſe, packt
Nach der Laune Willkühr Zeus auf:
Den vorher'gen Göttern blitzet
Dräuend des Schwerdts Schärfe hochtrotzig.

Erſte Gegenſtrophe.

Das ganze Land hallt rund umher
Von Klag' und Angſtſchrey
Ob der uralten erhabnen
Brüderwürde und Deiner Zierde;
Und ſo viel der Menſchen-Weſen
An der heilgen Aſia Sitz
In der Nähe wohnen, leiden

Bey der Thränenwürdgen Qual ach!
Welche Dich drückt, Schmerzen mit fühlend.

Zwote Strophe.

Und die jungfräulichen Kolchis-
Wohnerinnen, die nicht beben
Im Gefechte und die Skythſchen
Schaaren, welche am fernſten
Welt-End, am Mäotſchen See ſind,

Zwote Gegenſtrophe.

Araber, Ares Blüthe, die die
Steile Felſenburg am Kaukas'
Schützet, jene kriegeriſche
Spitzgen Lanzen hochſtarr'nde
Schaar, alle, ja alle leiden.

Dritte Strophe.

Vorher ſahn meine Augen nur
Einen aus dem Götterchor
Den Titan Atlas grauſam gefoltert ach!
Von Schmach, der mühſeeligſten, als tragend er
Des Himmels Laſten, des Erdballes Pol
Auf ſeinem Rücken, aufſeufzt.

Dritte Gegenſtrophe.

Es brüllt nieder ſich ſtürzend des

Meeres Fluth, es ſeufzt der Grund,
Tief dröhnet auf die Nachtſchwarze Höhle hui!
Des Hades, unten die ſilberne Ström'
Beſeufzen ſeinen Jammer.

Prometheus.

Wähnt nicht, daß ich aus Ziererey, aus Narrſinn ſchweig,
Ich zehre mir das Herz vor vielen Kummer ab,
Daß ich mich ſo zum Hohne angeklammert ſeh.
Und doch — wer hat denn dieſen neuen Herrſchern wohl
Die Würden gnau beſtimmet, wer denn als nur ich?
Doch gnug davon! ich ſagte, was ihr wißt wie ich.
Itzt hört, wie ich durch meine Menſchenlieb, anſtieß.
Ich gab den vorher Blöden Weisheit und Verſtand
Und ſchmückte mit Erfindſamkeit des Menſchen Geiſt.
— Kein Vorwurf ſoll zu ihrer Kränkung dieſes ſeyn —
Nur treu will ich erzählen meiner Liebe Werk —
Mit ſehnden Augen ſahen ſie vorhero nicht,

Und höreten nicht hörend, wirrten wie ein Spiel
Der Traumgeſtalten, Alles lange blind herum,
Verſtanden nicht die Kunſt, von Holz gezimmerte,
Von Leimgebackne, ſonn'ge Wohnungen zu baun:
In Sonnloſen Höhlen wie regwimmelnde
Ameiſenvölkchen lagen ſie vergraben tief.
Sie kennten kein ſichres Winterzeichen, keins
Vom Blüthenlenz, vom Sommer, dem Fruchtreichen und
Ihr ganzes Thun war blinder Griff und leerer Wahn.
Den Aufgang der Geſtirne zeigte ihnen ich,
Den Untergang, den ſchwer zu unterſcheidenden;
Ich lehrte ſie die Zahl, das große Meiſterſtück
Der Kunſterfindung nebſt Buchſtaben-Ordnung ſie
Der Muſen Mutter, Erfindung des Gedächtniſſes.
Die großen Thiere zwängte ich zuerſt ins Joch
Daß ſie ſich unterwarfen dem Gepäck, Geſchirr,
Die Menſchen von den ſchwerſten Laſten löſten ab.
Das Roß, den Stolz der reichen Pracht, das ſpannte ich
Am Wagen, dieſes nun den Zügel liebende.

Nur ich allein, kein Anderer, nur ich erfand
Das Meerdurchkreuzende und Linnbeflügelte
Fahrzeug. O ich Elender, der den Sterblichen
Erſonnen dieſe Künſte, weiß kein Mittel ſelbſt,
Mich aus dem itzgen Unglücksnetze zu befreyn!

Chor.

Unwürdger Lohn für Deinen kleinen Fehltritt traun!
Ja gleich dem ſchlechten Arzte, der in Krankheit fällt,
Gebricht's Muthloſen Dir an Mitteln, wie einmal
Die Schmerzen dieſer Wunden heilbar möchten ſeyn.

Prometheus.

Und höreſt Du noch weiter, ſo wirſt Du noch mehr
Dich wundern, welche Künſt' und Weg ich aufgeſpürt.
Das Wichtigſte von Allen: wurde Jemand krank,
So gabs durchaus kein Heilungsmittel, gab kein Kraut,
Kein Trank und keine Salbe, er verſchmachtete,
Entblößet jeder Hülfe, bis ich endlich ſie
Die Miſchung heilender Ingredienzien,
Das Bannungsmittel jeder Krankheit lehrete.

Ich zeichnete viel Pfade der Weißagerkunſt:
Ich ſchied zuerſt das Wahre in dem Traume von
Dem Gaukelſpiel und gab die Vorbedeutungen,
Die ſchwer zuunterſcheidenden, der Worte und
Der Wunderzeichen auf dem Weg vollſtändig an.
Ich unterſchied der krummgeklauten Vögel Flug,
Beſtimmte, was ſie rechts und links andeuteten,
Auch ihre Koſt, Brauch, Lebensart und Haß und Krieg,
Geſelligkeit und ihrer Liebe holdes Band,
Der Eingeweide Glätte und die Farbe, die
Den Göttern wohlgefällig wär', die vielerley
Geſtaltete und farbge Gall nebſt Leber, ja
Ich wies dem Menſchen, wie die Glieder mit dem Fett
Zu decken wären, bahnte, da ich 's Hüftenfleiſch
Verbrannte, zu der ſchweren Wiſſenſchaft den Pfad.
Des Feuers Zeichen — dunkel waren ſie vorher —
Die machte ich dem blinden Auge ſehend nun.
Das that ich! Aber weiter: wer wohl rühmte ſich:
Er habe die im Erdeſchooß verborgne Schätz,
Erz, Eiſen, Gold und Silber ausgegraben, wer?
Kein Einziger, der nicht vergeblich prahlen wollt!

Mit einem Worte, das des Seegens Füll' umfaßt:
Prometheus iſt der Schöpfer einer jeden Kunſt!

Chor.

Drum ſorge nicht im Uebermaaß für Menſchen Wohl,
Vergiß Dich ſelbſt in Deinem eignen Unglück nicht:
Dann hoff ich noch, daß dieſer Banden Du befreyt
An Macht nicht weniger vermögen wirſt als Zeus.

Prometheus.

Das hat die Schickſalſpenderin, die Parce, nicht
Beſchloſſen, nein, von tauſend Laſten tief gebeugt
Werd ich nur erſt der Banden Ingrimm einſt entfliehn.
Kunſt iſt unendlich ſchwächer als des Schickſals Zwang.

Chor.

Wer iſt denn dieſer Steuermann des Schirkſalszwangs?

Prometheus.

Der Mören Dreyheit und die StrafErinnyen.

Chor.

Wie, wäre denn noch mächt'ger dieſer Macht als Zeus?

Prometheus.

Ja wohl! und er entfliehet nicht des Schickſals Zwang.

Chor.

Wie iſt denn nicht ſein Schickſal ew'ge Herrſcher-macht?

Prometheus.

Das kannſt Du nicht erfahren, darauf dringe nicht!

Chor.

So heilig iſts, daß dunkle Nacht Du darum wirfſt?

Prometheus.

Sprecht von was Anderm; nimmer frommets mir davon
Zu ſprechen und mit aller Vorſicht muß ich es
Verhüllen; denn verſchließe ichs im Innern, ſo
Entrinn' ich dieſer Schmachbedeckten Feſſel Zwang.

Chor.

Erſte Strophe.

Weltherrſcher, wolle Du Zeus
Niemals meinem Wunſche Dich
Mächtig entgegen-
Stämmen! Niemals zögre Okeanos ſtets-

Fortbrauſendem Strome mein Fuß
Bey dem heil'gen Stieropfer fromm ſich zu nahn!
Frevelt die Zung' mir nie!
Stünde mir ewig der Wunſch
Felſenfeſt und ſchmölz' er nie
Im Innern meines Herzens!

Erſte Gegenſtrophe.

Muthkühner Hoffnungen voll
Lang des Lebens Faden ziehn,
Nähren durch Frohſinn's
Strahl das Herz, traun! köſtlich iſt dieſes und ſüß.
Ha! ſchaudernd erbebe ich, Dich
Schaund von Myriaden der Leiden gequält!
Ohn' alle Furcht vor Zeus,
Schmeichelnd dem eigenen Sinn
Dienteſt Du Prometheus, Du!
Im Uebermaaß den Menſchen.

Zwote Strophe.

O undankbarer Dienſt!
O ſo ſage mir Freund! wo iſt bey Weſen
Eines Tages wohl Kraft, wo Hülfe? Wie, Du ſiehſt nicht
Ihre Traumähnlichſchwache Ohnmacht,
In der dieſe blinde Gattung

Von Geſchöpfen des Tags feſtverſtricket hintaumelt. Den
Allweiſen Fügungen Zeus jaget nie
Der Anſchlag Sterblicher voraus, nie!

Zwote Gegenſtrophe.

Ja Prometheus! das lehrt
Uns Dein Loos, ach Dein Jammer-Loos. Mir rauſcht noch
Jenes Lied, das ganz anders tönte dort beym Bad vor
Der Vermählung beym Hochzeitbette
Ob der ſchöngetroffnen Brautwahl,
Als du ehedem mir meine Schweſter Heſione
Lockend mit köſtlichem Hochzeitgeſchenk
Als Bettgenoſſin führteſt heime.

Prometheus. Chor. Jo.

Jo. Anapäſten.

Welch Land, welch Geſchlecht, wen erblickt's Auge
Dorten am Felſen angeſchmidt, durchſchaurt
Von Sturmes Gewalt? Welcher Schandthaten Lohn
Quält Dich denn zu Tod? Sprich, an welchem Welt-End

Irr ich ach! Unglückliche irr ich?
Wehe, wehe,
Schon wieder ſtachelt die Bremſe, wehe
Argos, des Erdentſproßten, Bild wend Tellus, ab!
Wie zittr ich ach! ſehnd den tauſendäug'gen Ochſenhirten.
Ha, wie verfolgt ſein Liſtenvolles Auge mich!
Ihn birgt ja ſelbſten todt der Erde Schoos nicht.
Schneller aus der Unterwelt hervorbrechend peitſchet er
Mich ach! die unglückſeelge nüchtern an der ſandigen Meerküſt,
Aus Wachsverklebten Rohre tönet mich in Schlummer ein-
Wiegendes Hirtenlied. O wehe, weh, wohin, wohin
Reißt der fern, fernhin irrn'de Irrpfad mich ewig fort?
In welchen Freveleyen haſt du mich denn
O du Sohn Kronos je, je erwiſchet,
Daß du mich zerquälſt ſo? o weh, wehe, weh!
Mit Wuth, der Bremſe Schreckenbild mich, Wahnſinn'ge

Wehe ſo zerfleiſcheſt — wehe!
O zerſchmettre du mit deinem Blitze mich,
Schleudr' ins Eingeweide der Erd hinab mich und wirf
Zum Raub des Meeres Ungeheur'n
Mich vor. O dieſe Bitt wird mir Fürſt
Nicht! Gnug rumgepeitſcht bin ich weithin irrende Pfad',
Nirgends ſehend der Qual Ziel!

Chor.

O höreſt Du die Horngeſchmückte Jungfrau da?

Prometheus.

Wie hört' ich nicht die Wuthgepeitſchte Inachos
Erzeugte, in die Zeus von Gluth entbrannt iſt, die
Auf unermeßlichlangen Irren wird vom Haß
Dem bittern Here's mit Gewalt gepeitſchet 'rum.

Io.

Woher denn ſcholl Dir mein väterlicher Nahme,
Sag' mir, Elenden, wer biſt denn Du?
Sage, wer biſt Du denn, daß Du, Elender
Mich, unſeelige, ſo wahr anredſt,
Die göttlich zugefügte Wuth mir laut nennſt,
Die mit Fluchteinjagendem Stachel

Mich ſpornt, ausdürret, zerbohrt, wehe mir!
Vom liſt'gen Grimm der Heere gebändiget
Ach, komm ich gepeitſchet
In ſchnellgeſchwung'nen Sprung' dem Hungerzeuger.
Wo wär' ein Unglücklicher, den, wehe, ſolche Qual und Marter
Quält'? Enthüll mir, welches Leiden
Mein noch erwart't, welch Mittel giebts
Meiner Krankheit? Sage, wenn Du's weißt,
Sag' es, ſag's der Jungfrau, die ſo
Viele Irren herumtreiben, weh!

Prometheus.

Mit klaren und einfachen Worten, nicht gewirrt
In Räthſel, wie zum Freunde billig ſpricht der Freund,
Will ich erzählen Alles, was Du wiſſen willſt:
Prometheus bin ich, der den Menſchen 's Feuer gab!

Io.

Prometheus Du, Wohlthäter aller Sterblichen
Unglücklicher! o welch Verſehn, ſprich, büßeſt Du?

Prometheus.

Kaum habe ich mit meinen Klagen aufgehört.

J o.

Und die Gefälligkeit erzeugteſt Du mir nicht?

P r o m e t h e u s.

Sag, welche, nur! ich theile Dir gern Alles mit.

J o.

Wer ſchmiedete, erzähle mir's, Dich an den Fels?

P r o m e t h e u s.

Zeus Wille und Hephäſtos mächt'ge Armes Kraft.

J o.

Und welches Frevels Strafe büßeſt Du denn ſo?

P r o m e t h e u s.

Nur ſo viel wünſcheſt Du daß ich erzählen ſoll?

J o.

Nur ſo viel füg mir Unglückſeeligen noch zu:
Wo iſt das Ende meines Jammerirrens, wo?

P r o m e t h e u s.

Es frommet Dir Nicht-Wiſſen mehr als Wiſſen hier.

J o.

Und doch verhülle nicht, was noch für Unglück droht.

P r o m e t h e u s.

Aus Neid verſag ich warlich den Gefallen nicht.

J o.

Was zögerſt Du mir Alles zu entdecken denn?

Prometheus.

Nicht Neid iſts, nein, Beſorgniß Dir nur weh zu thun.

Jo.

O ſchone mehr nicht meiner als mir ſelbſt es lieb.

Prometheus.

Weil Du darauf beſteheſt, muß ich. Höre dann:

Chor.

Noch nicht, nein, laß uns vor der Hand — gewähr es mir —
Die Krankheit, welche Dieſe 'rumtreibt, ausſpähn: ſie
Erzähle uns ihr tauſendfach Geſchick zuerſt,
Dann möge ſie der Zukunft Leiden von Dir ſpähn.

Prometheus.

Das iſt nun Jo, Deine Sache, dieſen den
Gefallen zu erweiſen, da ſie überdieß
Ja ſind des Vaters Schweſtern. Da zu weinen und
Sein Loos beklagen, wo des Mitleids Thräne kann
Entlocket werden, lohnet immer noch die Müh.

Jo.

Wie ich euch dieß verweigern ſollte, wüßt' ich nicht.
Vernehmt aus offner Rede Alles was ihr wünſcht,

Ob mich gleich Schaam ergreifet, zu erzählen, wie
Mir dieſe Gluth Kronion in die Adern goß,
Mir armen die Jungfrau-Geſtalt entſtellete.
Des Traumes Bilder gaukelten mir ſtets des Nachts
Im Schlafgemach mit glatten Worten dieſes vor:
„O hochgeprieſne Schöne! ſag, was freueſt du
So lange dich des Jungfrauſtandes, da du doch
Die ſtolzeſte der Ehen knüpfen kannſt, denn Zeus,
Entbrannt von Amors Pfeile, wünſcht ſich Kypris Wonn
Mit Dir zu pflücken. Du mein Kind! ſtoß nicht von Dir
Kronions Liebsumarmung, eil' auf Lerna's Au'n,
Die tiefen, wo des Vaters Rinderhorden ſtehn,
Damit des Gottes Auge ſeine Sehnſucht ſtill'“
In ſolchen Träumen ſchwärmte ganze Nächte ich,
Elende, bis ichs endlich über mich vermocht'
Des Traumes Nacht durch gaukelnde Gebilde zu
Erzählen meinem Vater. Dieſer ſandte gleich
Nach Pytho und Dodona viele Späher aus,
Zu hören: was zu thun, zu reden Gott gefiel.
Sie brachten uns vieldeut'ge Prophezeyhung mit

Voll Dunkelheit, ſchwerzuerſpähender Wahrheitsſpur.
Am Ende kam auch eine unzweydeut'ge an,
Die Inachos beſtimmter ſchärfte ein die Pflicht:
Mich aus dem Haus zu ſtoßen aus dem Vaterland
Und an des Landes fernſte Gränz zu bannen; thät
Er's nicht, mit ſeinem Flammenblitz würd Zeus alsdann
Den ganzen Stamm zerſplittern, daß kein Sprößlein blieb.
Ihn nöthigte die Drohung des Orakelſpruchs,
Mich wider meinen, ſeinen Willen aus dem Haus
Zu jagen und zu ſperren. Zeus gewaltger Arm
Riß ihn mit hartem Zügel zu der Unthat hin.
Gleich war Geſtalt und Sinn verkehrt, gehörnt war ich,
So wie ihr ſeht. Geſtachelt ich vom Bremſenſtich
Rannt' wilden Sprunges bis zum Kegchrea hin,
Dem lieblichen, auf Lerna's Höh. In Hitze folgt
Der Erdentſproßte Rinderhirte Argos mir
Auf allen meinen Tritten unaufhörlich nach,

Mit hundert Augen lauſchend auf. Doch unverhofft
Riß ihn dahin ein ſchneller Tod. Mich aber peitſcht
Die Geißel Zeus, der Bremſe Stich, aus einem Land
Ins andre fort. Die Leiden ſeht nun ſind es, die
Mich itzo peinigen. Sind Dir nun die bekannt,
Die mein noch harren, ſag ſie, fache nicht in mir
Aus Mitleid 's Herz mit ſüßer, leerer Hoffnung an.
Erkünſtelte Troſtgründe ſind was Schändliches.

Chor.

Weh, weh, halt, halt ein!
Nimmer, nimmer wünſcht mein Ohr ſolch unerhört Wort zu ſehn
Und zu vernehmen: nie,
Nie, daß ſo ſchwer zu ſchauende, ſchwerer noch zu
Tragende, Schmachvolle, furchtbare
Schrecken zweyſchneidgen
Stichs, mir's Mark durchſchaurten.
O wehe, weh Jammer-Schickſal!
O wie leb' ich ſehend Jo's Geſchick!

Prometheus.

Was ſeufzeſt Du voraus und ängſtigſt Dich ſchon ab?
Geduld, Geduld! bis Du das Uebrige vernimſt.

Chor.

So fahre weiter fort! den Kranken iſt es ſüß
Genau der Leiden volles Maaß vorauszuſehn.

Prometheus.

Den erſten Wunſch, aus Jo's eignem Munde ſelbſt
Ihr Unglück zu vernehmen, habt Ihr ohne Müh
Was mich betrift, erreichet; denn Ihr wünſchtet ja
Aus ihrem Mund zu hören dieſen Kampf. „Drum hört,
Was dieſe Jungfrau, auferlegt von Heren, noch
In Zukunft tragen ſoll. Du aber Inachos-
Erzeugte, präge dieſe Worte tief Dir ein,
Daß Du durch mich belehrt des Irrens Ziel erblickſt.
Erſt dreh nach Sonnenaufgang Dich durch nimmer um-
Geſtürzte Flächen Landes hin, ſo kommſt Du zu
Dem Nomadenvolk, den Skythen, die in Horden hoch
Auf leichthinroll'nden Wagen wohnen, rüſtig mit

Ferntreffenden Geſchoſſen. Komme nicht zu nah!
Nein, lenke Du zur Meerumſeufzten Felſenküſt
Den Fuß in's Land nur fort, wo links die Chalyber,
Die Eiſenſchmiede hauſen. Die auch mußt Du fliehn.
Denn ungaſtfreundlich, eines wilden Sinns ſind ſie.
Darauf kommſt Du an den Strom Hybriſtis, der mit Recht
Den Nahmen: Trotz, führt. Ueber dieſen ſetze nicht,
Sein Strom iſt reißendſchnelle, bis Du Kaukaſos
Hocherhabnes Haupt erreicheſt, wo des Strohmes Wuth
Von den Höhen niederſtürzet. Klettre Mittagswärts
Den Weg dann über Sternennahe Felſenhöhn
Zum Männerhaßenden Amazonengeſchlecht,
Die in Themiskyr' an Thermodon's Wogenfluth
Einſt wohnen werden, wo der ſchroffe Felſenzahn
Bey Salmydeſos, unwirthbar dem Schiffenden,
Stiefmütterlicher Tücke voll, das Schiff zerſchellt.
Die werden Dir des Weges Führer gerne ſeyn.
Dann kommeſt Du an Kimmeſia's Landzunge, des
Mäotſchen Seees enge Pforte. Kühnen Muths
Verlaß ſie ſetzend über ihre enge Furth.

Und weit und breit erſchallt des Ueberſetzers Ruf
Auf ewge Zeit. Des Meeres Enge nennet man
Dereinſt von Deiner Ueberfarth den Bosporos.
Verlaſſend nun Europa's Fluren eilt Dein Fuß
Hin nach Aſia. Nun ſaget, ſcheint der Götter Fürſt
Nicht Euch auch hart, gewaltſam gegen Jedermann?
Ein Gott, von Wolluſt gegen eine Sterbliche
Entbrennet, wirft auf Irren in der Welt ſie rum
O wehe Jungfrau Deines Schreckenfreyers, weh!
Denn's Vorſpiel nur von größrer Noth vernahmſt
Du itzt.

Io.

O wehe mir o weh!

Prometheus.

Du fängſt von neun zu ſtöhnen und zu ſchreyn an.
Was wirſt Du machen, höreſt Du der Zukunft Weh!

Chor.

Du weißt noch mehr der Leiden dieſer kund zu
thun?

Prometheus.

Ein ſtürmiſch Meer ach! von Jammerleiden brauſt
heran.

Io.

Iſt Leben mir Gewinn? was ſtürz ich mich nicht gleich

Von dieſes Felſen Zacken in den Abgrund hin,
Daß auf den Boden ich zerſchellet, aller Noth,
Befreyet würde? einmal ſterben iſt ja doch
Viel beſſer als nur Tag für Tag unglücklich ſeyn.

Prometheus.

Wie ſchwer, wie unerträglich wär Dir meine Laſt,
Da mir das einz'ge Rettungsmittel aller Noth,
Den Tod, des Schickſals Rathſchluß ganz ver- verweigert hat.
Denn eher iſt der Leiden Ziel mir nicht geſteckt,
Als bis einmal vom Throne ſtürzet Zeus herab.

Io.

Wie, hat des Schickſals Wille ſeinen Sturz beſtimmt?

Prometheus.

Er freuete, erlebteſt Du ihn, Dich gewiß.

Io.

Wie ſollt' er nicht? mein Unglücksſtifter iſt er ja.

Prometheus.

Und wiſſe, das iſt ſo gewiß, als läg' er ſchon.

Io.

Von wem wird das Tyrannen-Zepter ihm geraubt?

Prometheus.

Er ſelbſt beraubet durch Unbeſonnenheit ſich deß.

Jo.

Wie ſo? enthüll' es, bringet's keinen Nachtheil Dir.

Prometheus.

Die Buhlſchaft, die ihm vielen Kummer machen wird.

Jo.

Mit einer Göttin, Sterblichen? ſprich, iſt's vergönnt.

Prometheus.

Mit einer — offenbahren darf ich dieſes nicht.

Jo.

Stürzt ihn denn ſeine Gattin von dem Thron herab?

Prometheus.

Die *Den* gebiehrt, der mächt'ger als der Vater iſt.

Jo.

Iſt kein Entfliehn des Mißgeſchickes möglich ihm?

Prometheus.

Nein, bis die Banden meinem Körper ſind gelöſt.

Jo.

Wer löſete Dir dieſe widern Willen Zeus?

Prometheus.

Von *Dir* muß es ein Sprößling ſeyn, von Dir allein.

J o.

Was ſagſt Du, wie? Dein Retter wäre einſt mein Sohn?

Prometheus.

Von Deinem Stamm der Dritte nach dem zehnten Sproß.

J o.

Zu räthſelhaft iſt dieſes Spruches Deutung noch.

Prometheus.

Auch ſtrebe nicht, Dein eignes Unglück zu erſpähn.

J o.

Zieh nicht zurück die Gabe, die Du botheſt dar.

Prometheus.

Von zweyen Gütern biethe ich Dir Eines an.

J o.

Von welchen? zeig, vergönne dieſe Wahl mir nur.

Prometheus.

Hier ſind ſie! wähle, ob ich Dir Dein künftig Leid
Soll zeigen, oder den, der meine Banden löſt.

Chor.

Erhör zu Liebe *Jener* Jenes, dieſes *mir*!
Verſchmähe unſre Bitten nicht! bezeichne der
Des langen Irrens rauhen Pfad; mir aber zeig

Wie unſer Herz es wünſchet, Deinen Retter an.

Prometheus.

Weil Ihr mit Bitten in mich dringet, will ich nicht
Hartnäckig Euch verweigern Eures Herzens Wunſch.
Und zwar beſchreibe ich, Io! dir vor allererſt
Des Irrens vielfach ſich durchkreuzendes Gewind:
Grab dieß Dir in die Tafeln des Gedächtniſſes!
Wenn Du die Furth, des feſten Landes Gränze, nach
Dem Orient, wo Phöbos wandelnd Flammenaug
Die Luft durchglühet, über's Meer-Getöſe hin
Zurückgelegt haſt, kommeſt Du ins Gorgonland,
Kiſthene, was die hochbetagten Phorkiden,
Die Schwanengraun drey Jungfraun, welche Einen Zahn,
Ein einz'ges Auge haben zum Gemeingebrauch,
Bewohnen, welche nie des Phöbos Strahl anblickt,
Noch denen ſchimmert je der Silbermond des Nachts.
Die Nachbarn ſind die Schweſterdrilling Gorgonen,
Ein Sterblichen verhaßt Geſchlecht mit Schlangenheer,
Beflügelt, wer ſie ſieht, dem ſteht der Odem ſtill.

Drum ſieh Dich für! Ein ſchaudernd Schauſpiel höre noch:
Die Stummen Greifenhunde ſpitz'ger Schnäbel flieh
Und hüte Dich zugleich auch vor'm einäugigen
Arimaſpen-Volk, dem Roſſebändigenden, an
Platon's Goldkörnerrollenden Gewäſſer hin.
Nah dieſen nicht! In ein fernes Land dann kommſt Du
Wo's ſchwarze Volk der Sonne Quell einſchlürft und fließt
Der Äthiops. Längſt dieſes Ufers geh! bis Du
Den Kataract erklimmeſt, wo vom Biblynſchen Haupt
Der heilge Nil des ſüßen Waſſers Fluthen ſtürzt.
Der leitet Dich zum Dreyeckland, Nilotis, wo
Du Dich und Deine Kinder nach des Schickſals Rath
Auf eine lange, lange Zeit anſiedeln ſollſt.
Iſt Dir nun hier noch etwas unverſtändlich und
Verborgenen Sinns, ſo forſche fragend tiefer nach:
Denn Muſe hab ich leider mehr, als ich es wünſch.

Chor.

Weißt Du von ihrem unglückſeelgen Irren noch
Was übergangen wurde, zu erzählen ihr,
So ſag's. Iſt dieß geſchehen, ſo erzeig auch uns,

Warum wir Dich gebeten, ſey deß eingedenk.

Prometheus.

Geführt hab ich ſie nunmehr bis an Irrens Ziel.
Damit ſie aber ſehe, daß dieß Wahrheit ſey,
Nicht Täuſchung, will ich ihre überſtandne Noth
Noch einzeln dazufügen, als den Bürgen des
Erzähleten und nach des Umſchweifs langem Weg
Gerade zu dem Ziele Deines Irrens gehn.
Sobald Du der Moloſſer Fluren hatt'ſt erreicht,
Wo auf der Berge Rücken ſich Dodone ſtreckt,
Durch einen Tempel Zeus Thesprotos weit berühmt,
Wo o! unglaublich Wunder, die weißagenden
Eichbäume Dich mit lauter Stimm unräthſelhaft
Des Zeus erhabene Gemahlin künftighin,
— Wenn Dir das ſchmeichelnd iſt — begrüßeten; ſo trieb
Der Bremſe Stachel immer am Geſtade Dich
Bis an den großen Meeresbuſen Rhea's fort,
Woher Du itzt gepeitſchet wie vom Orkan kommſt.
Für alle Zukunft heißet der Meerbuſen nun
Der Joniſche, nach Deinem Nahmen ſo benannt,
Ein Denkmal Deines Irrens bey der ganzen Welt.
Dieß ſey ein Zeichen meines ſtarken Geiſtesblicks,
Der weiter dringt, als ein gewöhnlich Auge trägt.

Das Uebrige ſey Beyden, ihr und euch geſagt,
Indem ich auf die alte Spur zurücke geh.
Am äußerſten Welt-End' an Nilos Mündung und
Dem Damme, lieget eine Stadt Kanobos; wo,
Dich leiſe und mit zarter Hand berührend Zeus
Den Verſtand Dir wieder ſchenkt. Den ſchwarzen Epaphos, ſo
Benannt von Zeus Berührungen, gebiehrſt Du dort
Der dieſe Fluren, welche Nilos Fläche netzt,
Einſt ärndten wird. Der fünfte Sproß von dieſem nun,
Die funfzig Töchter, ziehen ſich in's Argosland,
Doch nicht freywillig, ſondern die Verbindung mit
Den Vettern flieh'nd, die, hochentbrannt von Liebeswuth
Dem Habicht, der die Taube dicht verfolget, gleich,
Auf Lieb, die nicht jagbare, machen ſcharfe Jagd.
Geworfen hat ein neidiſch Aug ein Gott auf ſie.
Pelasgia empfänget ſie; doch Weibermord
Stürzt ſie durch Nachtauflauernde Verwegenheit.
Denn jede Braut erwürget ihren Bräutigam
Und färbet in verwandtem Blut den ſcharfen Dolch.
Ein ſolcher Pfeil des Amors treffe meinen Feind!

Nur Eine von den funfzig wird die Liebe zu
Den Bettgenoſſen's Herz erweichen, daß ſie ihn
Nicht auch ermorden, ſondern Wuth und Stahl erſtumpf,
Und ſie der Feigheit Vorwurf bey zwey Uebeln will
Viel eher noch erdulden als des Gattenmords.
Sie iſt es, die der Königsſtamm nach Argos pflanzt.
Doch lange wär die Bahn, durchmäße ich ſie ganz
Genug, aus ihrem Schooße hebet ſich ein Sproß,
Ein Bogenrüſt'ger kühner Held, der Löſer mir
Der Banden. Dieſe Weißagung ſprach Themis Mund
Der hochbejahrten Mutter und Titane aus.
Das *Wann* und *Wie* bedürfte einer langen Red,
Uud frommte Dir, vernähmeſt Du's, im mindſten nicht.

Io. Anapäſten.

Wehe, wehe, wehe!
Es durchglüht mich der Brand wieder von neuen,
Und Verſtandszerrüttende Wuth; denn der Bremſe Feuerloſe
Scharfe Stachel ha! brennt. Hoch vor Schrecken pocht
Mir das Herz. Wild rollt's Auge im Kreis' rum.
Weit, weit aus der Bahn rumgepeitſcht von der

Stürmiſchen Wuth irr' ich ohnmächtig ganz
Meiner Zung. Trüber Wortſchaum ſchlägt umſonſt
An der Fluth grauſen Verderbens.

Chor.

Erſte Strophe.

Weiſe war, weiſe der Mann,
Welcher im Herzen pflog
Den Gedanken, ihn dann kund that mit der Zunge den Menſchen:
„Gleichen Gatten auszuſehn ſich, iſt unendlich beßer traun!
Nie lüſte Männer, niederem Stande entſproßt,
Nach Verbindung, welche ſich brüſtet mit Gold,
Oder ſtolz prahlet mit alten Stamm.

Erſte Gegenſtrophe.

Sähet ihr Mören mir nie
Zeus nahen als Beyſchläferin, niemals als
Buhlen Uranos Stamme Entſproßten
Einen, ſinken mir in die Arm'! Ha! es ſtarret mein Gebein,
Seh ich die Jungfrau Jo, der Zeus ſtatt der Lieb
Abſcheu iſt, auf ſchrecklichen Irrpfaden viel
Von der Here rumgepeiſcht leiden.

Epode.

Doch ich erbeb nicht. Furchtlos macht gleiche
Ehe mich, nimmer blick ein unbeſiegbar Aug
Gewaltger Götter je auf mich her, nimmermehr!
Unbeſtehbarer Kampf, undurchwadbare Furth!
Wehe, was ſollte dann aus mir wohl werden?
Wie ich die gelegte Schling' meide, iſt mir verborgen.

Prometheus.

Und wahrlich Zeus wird dennoch, iſt ſein Uebermuth
Auch groß, noch klein: die künftge Liebſchaft bürgets mir!
Denn dieſe iſt es, welche ihn vom ſtolzen Thron
Ins Nichts darnieder ſchmettert. Dann erſt trift der Fluch
Des Vaters Kronos, welchen er ihm fluchete,
Als ihn der Sohn vom alten Herrſcherthrone ſtieß,
Vollkommen ein. Von allen Göttern kann nur ich
Nur ich genau des Unfalls Ausweg und das *Wie*
Und Wenn bezeichnen. Alſo ſitz er immerhin
In blinder Sicherheit auf ſein hochſchmetterndes
Gepraßle, ſchwing das Flammenſpeyende Geſchoß!
Nicht ſicher ſtellt ihn Alles dieß vor ſeinem Sturz,

Dem ſchmählichunerträglichen, vor ſeinem Thron.
Und dieſen Kämpfer rüſtet er ſich ſelbſten aus,
Ein Ungeheuer, unbezähmbarſtarken Arms,
Und den Erfinder einer Gluth, die ſelbſt den Blitz
Des grauſen Krachens, das des Donners Sturm beſiegt,
Noch übertrift, Neptun's, des Dreyzackſchwingers Speer,
Dieß Meer und Erd zerreißende Verderben, bricht.
Und iſt von dieſem Falle dann ſein Kopf zermalmt,
So lernet er, was Herrſchaft und was Knechtſchaft iſt.

Chor.

Du ſtößeſt lang des Grolles alten Wunſch heraus.

Prometheus.

Nicht bloßer Wunſch, er reifet auch zu Thaten auf.

Chor.

Du hoffeſt, wie? daß einſtens Zeus noch dienen werd?

Prometheus.

Es drücket ihn des Joches Laſt noch mehr als mich.

Chor.

Wie, Du erbebſt vor ſolchem Freveldrohen nicht?

Prometheus.

Erbeben, ich? da mir der Tod ein Unding iſt?

Chor.

Und wenn er neue Unglücksfluthen niederſtürzt?

Prometheus.

Er ſtürze ſie! auf Alles bin ich ſchon gefaßt.

Chor.

Wer Adraſtean ehret, iſt ein weiſer Mann!

Prometheus.

Ehr, bete, kriech vor dieſem ew'gen Herrſcher, Du!
Es kümmert Zeus mich wahrlich weniger als nichts.
Er wirke, herrſche dieſen kurzen Augenblick
Nach Willkühr: lang beherrſchet er die Götter nicht.
Da ſeh ich ja den Läufer kommen und den Knecht
Des neuen Herren. Zuverläßig, um mir noch
Ein neues Unglückswetter anzukündigen.

Prometheus. Chor. Hermes.

Hermes.

Dich, ſchlauer Schwätzer, Dich von allzubittrer Gall',
Dich, Götter-Frevler, Dich, der Du der Götter Schmuck
Und Vorzug an den Ephemer von Menſchen haſt
Verſchwendet, Feuerräuber, Dich, Dich meyne ich.
Es geht an Dich vom Vater der Befehl, die Eh,
Von der Du prahlend lärmeſt, daß er einſt durch ſie

Vom Throne ſtürzen würde, zu beſtimmen und
Nicht räthſelhaft zu ſchwatzen. Mache Du mir nicht
Zwey Wege! Zeus wird nimmermehr durch Trotz erweicht!

Prometheus.

Hochtönend und voll Uebermuth iſt Deine Red
Und recht im Tone, den ein Knecht der Götter führt.
Der Thron iſt euch, ihr neuen Herren! neu, ihr wähnt
Er bleibe euch ein' ungetrübte Wonneburg.
Vor meinen Augen ſtürzten ja ſchon Zwey herab:
Und dieſen Dritten, dieſen Herrn des Augenblicks,
Seh ich in Kurzem mit dem größten Schimpf entthront.
Glaubſt Du, daß ich vor neuen Göttern bebend mich
Verkrieche? Weit gefehlet, weit! Fort, fort mit Dir,
Geſchwind den Weg getrollet, den Du kamſt, zurück!
Dein Forſchen lohnt Dich auch mit einem Worte nicht.

Hermes.

Du ſtrandeteſt vorhero ſchon durch Deinen Trotz

Und Uebermuth, zogſt ſelbſten dieſen Sturm Dir zu.

Prometheus.

Bey alle dem, ich ſchwör es, tauſcht' ich dennoch nicht
Mein Unglücksloos mit Deinem Sklavendienſte aus.
Denn lieber will ich Sklave dieſes Felſen ſeyn,
Als treuer Botenjunge Deines Vaters Zeus.
Merks! ſolcher Hohn iſt Höhnerey gerechter Lohn.

Hermes.

Du ſcheineſt ja Dich Deiner Lage recht zu freun?

Prometheus.

So herzlich, daß ich meine Feinde ſo erfreut
Erblicken möchte und in ihrem Kreiſe Dich.

Hermes.

Auf mich auch wälzeſt Deines Unglücks Urſach Du!

Prometheus.

Mit einem Worte: alle Götter haſſe ich.
Für Wohlthat lohnet Alle ihr mir ſchändlich aus.

Hermes.

Es raſt in einem hohen Grad Dein kranker Geiſt.

Prometheus.

Ich raſe: heißt des Feindes Haß Dir Raſerey?

Hermes.

Du wäreſt unerträglich, wenn's Dir wohlerging.

Prometheus.

O wehe!

Hermes.

Zeus verſtehet dieſen Laut Dir nicht.

Prometheus.

Allein die Zeit, die alternde, lehrt Alles noch.

Hermes.

Dich aber hat ſie Weiſeſeyn doch nicht gelehrt.

Prometheus.

Sehr wahr, ſonſt wechſelt' ich mit Dir, Zeus Knecht, kein Wort.

Hermes.

Nichts ſcheineſt Du zu ſagen, was der Vater wünſcht.

Prometheus.

Weil ſeine Wohlthat ſchuldgen Dank von mir erheiſcht.

Hermes.

Du ſpotteſt meiner wahrlich wie des kleinen Kinds.

Prometheus.

Und biſt Du nicht ein Kind, ja unverſtändger noch
Sobald Du mich noch zu bereden weiter träumſt?
Kein Kunſtgriff iſt ſo ſchlau, ſo Schmachvoll keine Pein,
Die dieß Geſtändniß eher mir ablockt', abzwäng,
Als bis dieß enge Feſſelnband mir wird gelöſt.
Drum ſchleudere den rothen Blitzſtrahl ſeine Fauſt,
Verwirr die Luft mit weißbeſchwingten Schneegeflock,
Und zerwerf durch unterirdſchen Donner Alles wild:
Ich weich und wank nicht einen Schritt; von mir erfährt
Er nie den Nahmen deſſen, der vom Thron ihn ſtürzt.

Hermes.

Sieh zu, ob Dir der Starrſinn etwas frommen wird!

Prometheus.

Durchſehen und durchdacht hab ich das längſtens ſchon.

Hermes.

So wage es Einfältiger! ſo wag's einmal,

Dich beſſer in die Noth zu fügen, die Dich drückt.

Prometheus.

Umſonſt beſtürmſt Du mich, die Woge bricht am Fels.
Nie laß es Dir einfallen, daß vor'm Ausſpruch Zeus
Ich bebe gleich dem feigen Weibe und zu ihm,
Dem Allverhaßteſten, die Händ' ausſtreckend und
Demüthig faltend flehe, daß er gnädigſt mich
Aus dieſen Banden löſen möge. Weit gefehlt!

Hermes.

Ich ſprach zu viel, ſo ſcheinet's mir, und ganz umſonſt.
Dein Felſenherz erweichet, ſchmelzet nicht mein Flehn,
Dem jüngſtens eingejochten Füllen ähnlich kämpfſt
Du widern Zügel und bäumeſt, beißeſt ins Gebiß.
Doch auf ohnmächtge Weisheit ſtützt ſich Deine Wuth.
Ein Starrſinn, der nicht weiſe wird gezügelt, wirkt
Für ſich allein noch weniger als nichts. Gieb Acht,
Folgſt Du nicht meinen Worten, welche dreyfache Wog'

Und welcher Sturm Dich unentfliehbar niederwirft.
Mit ſeinem Flammendonnerkeil zerſchmettert Zeus
Zuerſt des Felſen Pfeiler, und vergräbt Dich dann
Vom Felſenarm zerquetſchet. Haſt im Abgrund Du
Genug geſeufzt, ſo ziehet er nach langer Zeit
Hervor Dich an den Sonnenſtrahl. Hierauf wird Dir
Zeus Hund, mit Flügeln ausgerüſtet, der nach Blut
Begier'ge und gefräß'ge Adler, aus dem Leib
Ein mächtges Stücke reißen und von Tag zu Tag
An Dir ein ungerufner Gaſt ſich laben und
Die ſchwarze angefreßne Leber nagen ab.
Erwarte dieſer Qualen Ende früher nicht,
Als bis ein Gott ſich dereinſtens willig finden läßt
Der Stellvertreter Deiner Pein zu werden und
Hinab ins Strahlenloſe Grau'n des Hades und
Des Tartaros Nachtfinſtere Untiefen ſteigt.
Noch einmal: ſieh Dich vor! nicht leere Prahlerey
Iſt dieſe Drohung, Wahrheit nur! denn Lügen naht

Sich nie dem Gottesmunde, jedes Wort wird Thát!
O ſieh Dich vor und ſinne, denke ernſtlich nach,
Zieh nie den Trotz der weiſern Ueberlegung vor!

Chor.

Der Lage ſcheinet Hermes Rath gemäß zu ſeyn,
Wenn er befiehlt, den übermüthgen Trotz zu fliehn,
Und weiſen Rath Dir auszuſpähn. O folge ihm,
Denn Fehlen bleibet ſchimpflich für den weiſen Mann.

Prometheus. Anapäſten.

O Deine Kund' iſt mir ſchon zu bekannt:
Daß der Feind Böſes dulde von dem Feind,
Dieſes befremdet mich nicht im mindſten.
Es ſchmettre auf mich des krauſen Zick-
Zackes Feuerſtrahl: es zerreiße
Das Gekrach des Donners hui! und die Wuth
Des ergrimmten Orkanes den Aether, der Sturm
Splittre der Erd Pfeiler mit der Wurzel entzwey.
Wirre die Bahnen der himmliſchen Stern'
In rauhen Strudeln zum Meergewog,

Schleudre durch des Zwangs kreiſende Wirbel
Tief meinen Körper in Tartaros
Nachtſchwarzen Abgrund; dennoch wird mich
Nimmer ſeine Fauſt ganz zermalmen.

Hermes. Anapäſten.

Ha! das ſind Wort' und Thaten des Mannes,
Deß Geiſt von dem Wahnſinne gepeitſcht wird!
Was fehlt hier noch zur Verſtandesverrücktheit?
Läßt er wohl ſo gefoltert von Qual, nach in Wuth?
Doch Ihr, die Ihr dieß Leiden mitfühlt,
Flieht, o flieht aus dem Orte der Qual,
Mit beſchwingten Schritt eilig von hier
Daß nicht das grauſe Brüllen des Donners
Euch Sinn und Verſtandskraft verrücke!

Chor. Anapäſten.

Rede doch anders, rathe doch milder,
Und wir folgen Dir will'gen Herzens.
Aber Du ſtößt unerträgliche Worte 'raus!
Feigheit pfui! räthſt Feigheit Du an mir. Nein,

Nein ich will mit ihm dulden, was ich auch
ſoll.
Haß dem Verräther lernt' hier dieſes Herz.
Kein Laſter von allen
Giebts, das mir abſcheulicher wäre.

Hermes. Anapäſten.

Gedenkt drum, was mein Mund voraus ſagt!
Tadelt nicht, wenn euch's Verderben packet,
Tadelt nicht das Schickſal an und ſagt nicht:
Kronion hab Euch hingeſtürzt in
Unvorhergeſehnes Verderben.
Nein, Ihr ſelbſt ſtürztet euch hinab!
Wiſſend und nicht plötzlich: nicht liſtig
Wurdet ihr ins unauflösbare Netz traun!
Durch eigne Thorheit verſtricket.

Prometheus. Anapeſten.

Ha! es bebt in der That, nicht dem Wort
nach
Schrecklich der Erdkreis.
Schmetterndes Krachen des Donners brüllt,
Es lodern die flammenden Schlangen-Blitz',
Wirbelwinde ha! wälzen die Staubwolken hoch,
Aller Stürme Gewalten ſpringen auf
Kämpfenden Aufſtands wider einander

Ringend, Aether, Meer wird in Verwirrung zerrüttet!
Ha! dieſen Orkan ſchickt Zeus offenbar,
Daß durch Entſetzen er mich betäub'.
O heilige Mutter, Aether-Meer, Du,
Der Allen gemeinſamen Lichtſtrahl hin-
Rollſt, ſieht Dein Auge denn nicht, wie ich
Ungerechte Leiden erleide?

Sieben gegen Thebe.

P e r ſ o n e n.

E t e o k l e s, Oedipus Sohn.

E i n B o t e.

C h o r von Thebaniſchen Jungfrauen.

I ſ m e n e A n t i g o n e	Oedipus Töchter.

E i n H e r o l d.

Der Schauplatz iſt die Thebaniſche Burg Kadmea.

Sieben gegen Thebe.

Eteokles (an das Volk.)

Dem Kadmos-Bürger, welcher auf dem Staatsſchiff wacht;
Das Steuer lenkt, die Wimper nie zum Schlummer ſchleußt,
Dem ziemt es laut zu ſagen, was die Zeit gebeut.
Beym glücklichen Erfolge heißts: Der Götter Werk!
Beym kleinſten Unglücksfalle — er verſchone uns! —
Würd ich allein, Eteokles, viel von Allen in
Der Stadt durch Klagen, Afterrederey verſchrien.
Dieß alles wende Zeus, der Unglückbannende,
Von Kadmos Burg, laut ſeines Nahmens, gnädig ab.
Auf, Pflicht gebeut's, die ihr zur Jugend reiftet kaum,
Auf, ihr der Jugendknoſpe ſchon entblüheten,

Ein Jeder ſtähl des Körpers Kraft und ſorge, daß
Er, wie es eines Bürgers würdig iſt, der Stadt
Und den Altären heim'ſcher Götter ſtehe bey,
Daß ihnen der Verehrung Flamme nie verlöſch.
Beſchützet Kinder, Mutterland und Amme, die
Wie ihr noch klein auf ihrem milden Schooß rumkrocht,
Der Mühevollen Pflege ganze Laſten trug.
Damit ihr treu wie Kinder, einſt als Männer ſie
Mit euren Schilden decktet wider ſolchen Sturm.
Geneigt war uns bis dieſen Tag ein gütger Gott,
Und durch die Zeit, wo lange uns Belagrung drängt,
Lief unter Gottes Schutze doch das Mehrſte glücklich ab.
Nun ſpricht der Vögelpflegende Prophete aus,
Der ſonder Opferflammen nur mit Geiſt und Ohr
Untrüglich in der Vögelzeichenkunde ſpäht,
Er dieſer Vögeldeutungskunſt Gewalt'ge ſpricht:
„Ein ſtarkes Heer Achäer rüſte dieſe Nacht
Zum Angriff ſich und drohe Untergang der Stadt.“
Drum ſtürzet auf die Zinnen alle, an die Thor
Der Schanzen! eilet, eilet voller Rüſtung hin,
Beſetzt die Bruſtwehr, klimmt der Thürme Stockwerk' n'an

Und ordnet an der Thore innerm Eingang euch,
Voll Zutraun harrend, bebend nicht vor fremder Schaar,
Und Gott wird einen glücklichen Erfolg verleihn.
Geſtellt ſind Wächter, Späher ſind ſchon ausgeſandt.
Ihr Weg iſt, hoff ich guten Muthes, nicht umſonſt.
Mich täuſcht wohl nach erhaltner Nachricht keine Liſt.

Eteokles. Ein Bote.

Bote.

Ich bringe Dir, Eteokles! hocherhabner Fürſt
Der Kadmosbürger, zuverläßge Botſchaft von
Dem Heer. Als Augenzeuge ſpäht ich Alles aus:
Es ſchworen ſieben Führer, Lanzenrüſtige,
Das Blut der Stiere, welches zu dem Opfer floß,
Im Helme, der mit blauem Stahl umgürtet war,
Auffangend, ihre Händ' eintauchend, bey dem Mars,
Der Enyo und dem Phobos, der am Blut ſich labt,
Die mit Gewalt erſtürmte zu plündern und
Wo nicht, zu färben mit ihrem Blute dieſes Land.
Der Liebe Denkmal ſandten ſie den Eltern heim
Bekränzend des Adraſtos Wagen mit dem Schmuck.
Es ſtahl ſich manche Thräne zwar die Wang herab:

Doch keine Spur von Mitleid las man im Geſicht;
Ein Herz, entflammt von Männerwuth und hart wie Stahl,
Schnob Rache wie der Leu, wenn er den Kampf erblickt.
Der Glaube davon weilet nicht mit trägem Fuß.
Die Looſe werfend ließ ich ſie, an welches Thor
Ein Jeder nach dem Looſe ſein Heer führen ſollt'.
Auf, ſtelle Du die bravſten und den Kern des Heers
In Eile an die Mündungen der Thore hin.
In voller Rüſtung naht ſich ſchon das Argosheer,
Staubwolken ſteigen, der weiße Schaum der Roſſe färbt
In Tropfen aus der Naſe ſtrömend, Au und Flur.
O rette Du, dem kundgen Steuermanne gleich,
Die Stadt, eh noch des Ares Hauch hernieder brauſt;
Denn der Landmacht wilde Fluthen brüllen ſchon heran.
Ergreif den günſt'gen Augenblick bey ſeiner Schwing.
Mein treu Tagwächterauge ſpäht fort. So durch mich
Vom Feinde wohlbelehrt entrinnſt dem Unglück Du.

Eteokles.

O Zeus und Erde und ihr Stadtbeſchützenden,
Erinnys, meines Vaters allgewaltger Fluch,
Entwurzelt nicht von Grunde durch des Feindes Stahl

Die blühende Stadt, in der die Sprache Hellas fleußt,
Zerſtöret nicht der Häuſer Opferglühnden Heerd,
Beugt nicht das freye Land des Kadmos Stadt ins Joch
Der Sklaverey, ſeyd unſer mächtger Schutz! Dieß frommt,
Ich hoff es, Beyden Euch und uns, den Flehenden.
Ein Land verehrt der Götter Schutz im Glück mit Dank.

Chor.

Erſte Strophe.

Ach, ich jammre in fürchterlicher Angſt,
Es zieht's Heer heran aus ſeinem Lager. Als
Vorläufer wälzen ſich Fluthen her von Reiſigen,
Himmelwärts wall'nder Staub, dem Aug ſichtbar, zeugts,
Der ſtumm, aber zuverläß'ger Bote iſt.

Erſte Gegenſtrophe.

Von dem Bett aufſchreckendes, Roſſehuf-
Erſchall'nd Krachen fleugt, zerſchneidt, brauſet ach!
Wild um das Ohr, gleich dem unbändig des Felſen Wand
Zerſchlagenden Gebirges Strom.
O Götter, Göttinnen o hemmt den Sturm!

Zwote Strophe.

Im Schilde-Glanz ſtürmt daher
Jenſeits der Mauer, ſchrey'nd, Schritt vor
Schritt, die feindliche Macht wohlgereyhet.
  Wer ach errettet uns?
  Wer ach der Götter wehrt
  Dem Feind, der Göttinnen wer?

Zwote Gegenſtrophe.

Vor welches Gott's heilgem Bild
Ach ſoll ich flehend 's Knie beugen?
Die Zeit dränget, ihr ſeelgen Götter,
  Ihr herrlich thronenden,
  Euch zu umfahn. Verliert
  Die Zeit mit Klagen nicht ſo!

Dritte Strophe.

O höret, höret ihr nicht der Schilde Raſſeln dort?
  Wenn weyhn, wo nicht itzt,
Gewand und Kranz, Lands-Götter, euch ſühnend wir?

Dritte Gegenſtrophe.

Horch, ſieh das Klirren vieler, nicht einer Lanze dort,
  Was thuſt Ares Du?
Dein Land giebſt Preiß Feinden Du, Schutz alter Zeit?

Vierte Strophe.

Senk, Schutzgott, Goldhelmger, auf Deine Dir
ſo theure
Stadt den gnädgen Blick nieder! Kommt,
O kommt all ihr Stadt-Land-Götter
O kommt und eilet,
Eilt uns zu Hülfe all!
Sehet der Jungfraun Chor
Wegflehn die Sklaverey.
Wogen Buſchbehelmter Schaar
Brauſen heran um die
Stadt-Maur wilder, von
Ares Hauche aufgeregt.

Vierte Gegenſtrophe.

Du Vater Zeus! hör Allvollendender,
Wehr Erobrung uns, wehr ſie ab!
Denn Argos ſchleußt ein Kadmos Burg.
Des Feinds Waffen
Ach Erſchrecken! Weh,
Wehe uns, raſſeln Mord
Zäum und Gebiß dem Roß
Angeſchmieget um das Kinn.
Sieben der Heerführer ſtehn
In dem Kriegskleid geſchmückt,

Die Speerſchwingenden,
Durchs Loos an den ſieben Thoren, wehe!

Epode.

Du kriegeriſche Macht! o du Erzeugte Zeus,
Errette o Pallas Du unſere Stadt: und Du,
Schöpfer der Roß, Neptun,
Herrſcher des Meers mit dem Fiſchetreffer,
Dem Dreyzack, gieb Erlöſung von dem Schrecken uns!
Und Du Ares! bewach Kadmos Nahmensſtadt
Mit Deinem Schutze,
Sorge kräftger Hülfe!
Kypris, Du Stammmutter unſers Volkes,
Wend ab's Unglück! Deinem Blute ſind wir ja
Alle entſproßt. Demüthig hier in dem Staub
Ach nahn bittend wir uns Göttin!
Fürſt o Lykeos! ſey uns, was ſagt das Wort,
Erwürger des Feindes, höre mein Flehn!
Und Du o Letoerzeugte Jungfrau
Spanne gut den Bogen
Artemis Du heilige!

Erſte Strophe.

Ha, um die Mauern kracht Wagengeraſſel laut
Ehrwürdige Hera!
Unter der Achſe Laſt ſtöhnt auf der Nabenbüchſ

Holdſeelige Artemis!

Ha, wie die Luft vom Speer wild gepeitſcht, ſchreck-
lich raſt!

Ha, welch ein Unglück drückt Kadmosſtadt, wel-
ches dräut!

Wo endet denn ein Gott den Jammer uns?

Erſte Gegenſtrophe.

Weh welch ein Hagel Stein' ſtürzt auf des Boll-
werks Zinn'!

Theuerſter Apollon,

Weh, welch Geraſſel der Eiſenumwundnen Schild'

Tönet in den Thoren auf!

Und o du heilge Kampf-End'rin, von Zeus ge-
ſandt,

Schütz, Ogka Du Vorſtädtſche, ſchütz

Schlachtengetümmelſeel'ge die ſieben Thor'!

Zwote Strophe.

Ihr mächtgen vollendenden

Gottheiten, Land-Thurm und Maur-Wächter all'

Ach'! verrathet nicht die Stadt

In blutgem Kampf dem fremdzung'gem Heer!

Auf und vernehmt, hört, billig iſt's,

Dieſer Jungfraun Händeringen. Höret ihr

Klagendes Jammer-Schreyn.

Zwote Gegenſtrophe.

O theurſten Schutz-Götter, die
Ihr Thebe'sMaur-Kranz umwall'nd, Retter ſeyd,
Zeigt die Liebe zu der Stadt!
Es ſeyen euch die Sühnopfer theur!
Auf dann und kommt, helft, rettet uns!
Auf, ja und ſeyd der feyerlich begangenen
Hochfeſte eingedenk!

Eteokles. Chor.

Eteokles.

Euch frage ich, Euch, unerträgliches Gezücht:
Iſt das der beſte Rath, iſt das das Heil der Stadt?
Hebt das des eingeſchloßnen Heeres Muth denn wohl,
Wenn Ihr hier vor der Schutzgottheiten Bildern liegt
Und heult und ſchreyt? Ihr Scheuſal jedes weiſen Manns!
O hätt' ich nie, im Unglück ſey's im holden Glück,
Nie was im Leben mit dem Weibervolk zu thun!
Im Glücke iſt ihr Uebermuth nicht auszuſtehn,
Durch Furcht vergrößern ſie die Noth in Haus und Stadt.
Auch itzt jagt Ihr durch wild Gelaufe hin und her
Den Bürgern Muth- und Seelenloſe Feigheit ein,
Und helft dem Feinde vor dem Thore trefflich ſo.

Und wir, hier in den Mauern reiben uns ſelbſt auf.
Den Vortheil bringt das Leben mit dem Weiber-Volk!
Doch, wer nicht dem Befehle auf dem Wink gehorcht,
Seys Mann, ſeys Weib und was zwiſchen Beyden liegen mag,
Den Frevler ha verdammet das Geſetz zum Tod,
Der öffentlichen Steinigung, entrinnt er nicht!
Dieß iſt des Mannes Sorg! was außerm Haus geſchieht,
Das kümmre nie ein Weib! Beym Heerde ſitzend wirkt
Sie kein Unheil. Verſtanden, oder biſt Du taub?

Chor.

Erſte Strophe.

Ehrwürdger Sproß des Oedipus! ich bebte beym
Donnernden Wagen-Raſſelen als wehe wehe
Die die Räder im Kreiſe rumſchwingende
Nabe klirrt, wie das Schlaf-
Loſe Geſtänge des
In dem Feuererzeugten Zügels raſſelt.

Eteokles.

Wie, fände wohl der Schiffer, wenn auf Meeresfluth
Das Schiff herumgeſchleudert wird, der Rettung Troſt,
Wenn er vom Ruder eilte auf das Vorderſchiff?

Chor.

Erſte Gegenſtrophe.

Trau'nd auf die Götter floh ich zu den alten Schutz-
Gottheiten Bildern. Als um die Stadtthore her des
Niederſchneyenden Steinhagels Raſſeln tobt',
Flohn wir flehnd aufgeſchreckt,
Daß ſie doch unſre Stadt
Mit dem allmächtigen Paniere deckten!

Eteokles.

Der Thurm fleht lieber, wehre ab des Feindes Speer.

Chor.

Auch dieſes iſt der Götter Werk!

Eteokles.

Und dennoch heißts:
Sie ſelbſt verließen eingenommner Städte Thürm.

Chor.

Zwote Strophe.

Nie zieh im Leben mir weg dieſer Götter Chor,
Weg aus den Mauern: nie ſeh dieſes Auge die
Burg unſrer Stadt durchtobt, des Feinds Heeres-Macht
Zünden mit lodernder Fackel an!

Eteokles.

O rathe uns nicht übel durch die Frömmeley!
Gehorſam Weib! Gehorſam iſt die Mutter des
Heilbringenden Gelingens! Sich, ſo denke ich.

Chor.

Zwote Gegenſtrophe.

Ja, das erkenn ich, doch mächt'ger iſt Gottes Macht.
Oft ſchon im Unglücks-Sturm hob dieſe Macht die vor'm
Auge in ſchweren Ungewittern herab-
Hängende Nächteumhüllte Wolk'.

Eteokles.

Den Göttern opfern und ihnen ſchlachten Schaaf und Stier
Wenn ſich der Feind regt, bleibet Männer Sache nur;
Dem Weibe ziemt: zu ſchweigen und daheim zu ſeyn.

Chor.

Dritte Strophe.

Ununterjocht iſt unſre Stadt noch durch den Schutz der
Götter: des Feinds Sturm wehrt unſere Schantze noch.
Tadelte dieß ein Neid ſo ſehr?

Eteokles.

Ich tadle nicht beneidend dieſe Gottesfurcht;
Nur mache mir die Männer nicht durch Thränen weich.
Sey ruhig, faß Dich und entſetz Dich nicht zu ſehr!

Chor.

Dritte Gegenſtrophe.

Vom ſchnellbeſchwingten Schreckensgetöſe betäubet
Fleh ich voll Angſt, die ach! ſchauerlich mich ergriff,
Floh ich zur Burg, dem heiligen Sitz.

Eteokles.

Erhebet nur, hier ſtoßend auf Verwundete
Und dort auf Sterbende, kein wild lärmend Klaggeheul:
Denn ſolch Gemorde iſt des Ares Weideplatz.

Chor.

Horch, horch, der Roſſe brauſendes Gewieher tönt!

Eteokles.

Mit Faſſung hör, vergrößernd nicht, was Du auch hörſt.

Chor.

Der Boden ſeufzt, von Feindes Macht umringet, auf.

Eteokles.

Und iſt Dir meine Sorge dafür nicht genug?

Chor.

Ich zittre, weh der Lärmen vor dem Thor nimmt zu!

Eteokles.

So ſchweig! nicht einen Laut davon hier in der Stadt!

Chor.

O aller Götter Bund! gebt nicht die Thürme Preiß!

Eteokles.

Verderben über Dich, wenn Du nicht ſchweigend trägſt!

Chor.

Errettet Schutzgottheiten mich vom Sklavenjoch!

Eteokles.

In dieſes ſtürzeſt Du mich, Dich, den ganzen Staat.

Chor.

O ſchleudre auf die Feinde mächt'ger Zeus den Blitz!

Eteokles.

Was ſchufeſt Du für Menſchen an den Weibern, Zeus!

Chor.

So elend wie die Männer in gefangner Stadt,

Eteokles.

O neue Unglücksworte, neues Bildumfahn!

Chor.

Furcht reißet meine Zunge in Betäubung fort.

Eteokles.

Gewährteſt Du mir eine kleine Bitte nur.

Chor.

So ſage es nur ſchnelle, daß ichs ſchnell erfahr.

Eteokles.

Elende ſchweig und ängſtige die Freunde nicht!

Chor.

Das will ich und mit andern dulden mein Geſchick.

Eteokles.

Dies Eine Wort, dem vielen Heulen zieh ich's vor.
Noch Eins: von dieſen Götterbildern weich zurück
Und flehe um der Götter Schutz vernünftiger.
Sobald Du mein Gelübde haſt gehöret, ſtimm
Den Pöan an, von unſrer Väter Brauch geweyht,
Den heiligen, den Götter Zorn verhöhnenden,
Den Muthbeleber und den Schreckenbändiger.
Des Markts, der Stadt, der Fluren, Lands Schutz-
göttern und
Den Nymphen, welchen Dirke's Quelle heilig iſt,
So wie auch des Iſmenos Strom gelobe ich,
Geht alles glücklich, iſt gerettet unſre Stadt,
Die heiligen Altäre mit der Schaafe und

Der Rinder Blut zu färben, die Tropän des Siegs
Zu pflanzen und des Feindes Beute, mit dem Speer
Errungen, in den heilgen Tempeln zu erhöhn.
Dieß fleh die Götter, ewigen Geſtöhnes nicht,
Nicht wilden Winſelns welches ganz vergeblich iſt.
Dadurch entfliehſt Du wahrlich Deinem Schickſal nicht.
Ich aber eile ſelbſt mit Sechs der Tapferſten,
Die wohl mit Nachdruck widerſtehn des Feindes Sturm,
Und ſtell ſie an die ſieben Thore einzeln hin,
Eh noch der flüchtge Bote, des Gerüchtes Strom,
Gleich einer Brandung in Gefahr ſelbſt ſtärker brauſt.

Chor.

Erſte Strophe.

Das will ich zwar, doch ruht's Herz nicht vor Angſt;
Sondern Sorgen, meines Herzens Nachbarn,
Fachen Schreckensangſt an.
Ich fürcht den Feind um die Maur.
Des Unglücksbetts Theilers Klau,
Des Drachen, fürcht't ſo ob der
Brut der Tauben zarte

Mütterliche Pflege.
Andre ſchreiten zum Thurm her,
Dichtſtehend, zahlreich an Schaaren.
Weh, was wird aus mir werden!
Andre ſchleudern mit Macht auf
Vom Stein-Hagel umſauſte
Bürger, zackige Felſen.
Rettet ihr, Zeus Sproß, wie ihr könnt,
Kadmos Sproß, Stadt und Heer,
Rettet ihr, Sproſſen Zeus, es!

Erſte Gegenſtrophe.

Wo tauſchtet ihr wohl beßre Saatgefild'
Ein, wenn ihr die tieffurchtbare Fluren
Gebet Preiß dem Feinde,
Des Dirxequells ſüſſen Trank,
Den edelſten, welche nur
Der Erdumgürtende und
Thetis Sproſſen ihrem
Schooß entgießen? Götter,
Thebe's beſchützende! peitſcht den
Schildwegwerfenden Schreck, die
Männermordende Furie,
Auf die drauß vor den Thürmen
Daher Stürmende, peitſcht ſie!

Baut auch, baut auch Trophän als
Thebe's und Bürgerretter! wankt
Nicht vom ſchönthrongen Sitz,
Hört unſer kläglich Flehen!

Zwote Strophe.

Jammernswerthes Geſchick, wenn ſo die Stadt,
Die Ogygiſche, ſänk hin in den Hades:
Wenn ein Raub ſie der Lanze und
Des ſchmutzigen Staubs Magd von des Feinds
Göttlichgeſandter Fauſt, ach!
Schändlich verheert würde; wenn gefangne
Graulockge Mütter, Jungfraun würden
Am Haar, gleich einem Roß,
Mit zerrißnem Gewand hingeſchleppt.
Es heult weh! die ausgeleerte Stadt,
Ach die Gefangnen vergehn wilden Geſchreys.
Ich beb ach! ob des ſchweren Unglücks.

Zwote Gegenſtrophe.

Jammernswerth iſt es, wenn zarte Jungfraun
Auf verhaßteten Pfad hingeſchleppt werden
Aus dem Hauſe des Vaters vor
Der rechtlichen Eh'. Glücklicher iſt,
Welchen das Schwerdt hinwürgte.
Vielfaches Unglück und ſchweres Leiden,

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Wehe, wenn wird die Stadt erſtürmet!
Der ſchleppt Jenen dahin,
Und würgt, Alles verheerend mit Feuer:
Vom Rauch ſchmutzig liegt die ganze Stadt:
Wuthſchnaubend ſtürzet des Heers Bändiger, Mars
Heran, entweyhnd die Furcht vor Göttern.

Dritte Strophe.

Dumpfes Getös durchheulet
Ach! die Stadt. Des Feindes Kreis von Thürmen engt uns.
Der Mann ſinkt vom Speere des Mannes todt hin.
Blutiges Schreyen der zarten
Säugenden Kinder erſchallt
Wimmernden Klage-Tones.
Raub, des Rumſtreifens Blutsverwandter, wüthet frech:
Räuber ſtößt auf andre Räuber:
Gierig nach der Beute ruft
Raubleer der Raubleere her:
Mindres, Gleiches, ſtillt nicht ihrer Habſucht Gier.
Weh, welches Schreckensſchickſal droht uns da!

Dritte Gegenſtrophe.

Feldfrüchte aller Arten
Auf der Erd den Fuß hemmend, kränkt das Herze

Der Haushält'rin Auge weint bitterlich:
Viele Gaben der Erde,
Wild durcheinander geſtreut,
Schlemmt die unnütze Fluth hin.
Neue Mägde dulden ach! neue Leiden als
Preiß vom Siegbeglückten Buhlen
In das Sklavenbett gezwängt.
Unterm Druck des mächtgen Feinds
Bleibt der einz'ge Troſt: es kommt des Todes Nacht
Und endet's Thränenreiche Unglücksloos.

Halbchor.

Da bringt der Späher, wie es ſcheint, uns vom Heer
Des Feindes, meine Lieben! neue Kundſchaft mit.
In Eile ſetzt er des Fußes Knöchel wechſelnd fort.

Halbchor.

Traun ſelbſt der Fürſt und Sproſſe Oedipus naht auch,
Um ächte Nachricht einzuziehen und ſein Wunſch,
Der heiße, hemmet nicht den Fuß in ſeinem Schwung.

Ein Bote. Eteokles. Chor.

Bote.

Was bey dem Feind mein Auge wohl erſpähete,

Für welches Thor ein jeder Führer zog das Loos,
Das thu ich kund. Schon ſtürmet Tydeus an das Thor
Des Prötos. Da die Opfer nicht zu günſtig ſind,
So läßt ihn durch Iſmenos Furth der Seher nicht.
Doch Tydeus brüllt nach Kämpfen dürſtig voller Wuth,
Dem Drachen gleich, beym Brennen von der Mittagsgluth
Wirft auf des Oïklos weiſen Sohn das Stachelwort:
„Der Seher ha! verkreucht ſich feig vorm Kampf und Tod!“
So ruft er, ſchüttelnd den dreyfachen ſchatt'gen Buſch,
Des Helmes Mähne: Erzgetriebne Glocken ſchreyn
Ein ſchreckliches Geraſſel unterm Schild ihm vor.
Auf ſeines Schildes Wölbung prangt des Himmels Zelt,
Vom Sternenheer umſtrahlet, ein ſtolz Meiſterſtück!
Des Vollmonds Silber blinket in der Mitte vor,
Das Aug der Nacht, das Kleinod unterm Sternenchor.
Im Uebermuthe dieſer Waffenrüſtung brüllt

Er ſtürmend an das Geſtade kampfbegierig her,
So wie ein Roß, das wüthend ſein Gebiß beſchnaubt,
Und harrend der Trommete Ruf doch vorwärts drängt.
Wen ſtellſt Du Dem entgegen? welcher bürget Dir
Des Prötos Thor zu ſchützen, wenn's erbrochen iſt?

Eteokles.

Vor keinem Prunk des Mannes bebet dieſes Herz:
Des Schildes Bilder ſchlagen keinen Menſchen wund,
Und Helmbuſch, Klappern ohne Schwerdter beißen nicht.
Was Du von jener Nacht, der Sternefunkelnden,
Des Schildes Zeichen, prahleſt, o das dürfte wohl
Bedeutungsvolle Thorheit für *Jemanden* ſeyn.
Denn ſinkt des Todes Nacht aufs Aug des Sterbenden,
So wärs für den, der dieſes Bild des Uebermuths
Sich wählte, wahre Vorbedeutung und mit Recht.
Er hätte ſich ſelbſt eigne Schande prophezeyht.
Ich ſende wider Tydeus jenen braven Sohn
Des Aſtakos, als Prötſchen Thor-Vertheidiger.
Der iſt ein edler Mann, Ruhmredereyen Feind,
Verehrer der Beſcheidenheit und ihres Throns,
Zum Schlachten langſam, raſchen Muths zur wackern That,

Ein Sproſſe jener Erdgeſäten Heldenſaat,
Welche Ares Wuth verſchonte, Menalippos, Er,
Ein ächtes Landeskind. Ares zieht des Todes Loos,
Den blutsverwandten Helden ſpornet an das Recht,
Des Feindes Speer zu wenden, von der Mutterſtadt.

Chor.

Erſte Strophe.

O gebt Götter! dieſem meinem Schützer, gebt
Ihm Sieg! Er, gerechter Sach' Verfechter, eilt
Her. O wie bebt mir's Herz, zu ſehn ach! den Tod,
Den blutgen, meiner für die Stadt
Hinabgeſunknen Tapfern!

Bote.

Ja krönen mögen alle Götter Den mit Sieg!
Kapaneus wies an Elektras Thor das zweyte Loos,
Ein andrer Rieſe, größer als der Vorige,
Voll Trotz und übermenſchlicher Großſprecherey,
Der unſern Thürmen dräut — was nie der Himmel woll' —
Verheerung, mög es wollen Gott, auch ihm zum Trotz.
Kronions Blitz, herabgeſchleudert, lähme nicht,
So prahlet er, des Armes Senne, dieß zu thun.
Kronions Blitzbeſpeerten Donnerkeil vergleicht

Er mit dem Sonnenſtiche in der Mittagsgluth.
Als Sinnbild ragt ein nackter Flammenmann hervor,
In deſſen Fauſt die hochgeſchwung'ne Fackel ſprüht,
Deß goldne Inſchrift ruft: *Ich ſteck die Stadt in Brandt!*
Dem ſende Einen, ſende! Wer wird widerſtehn?
Wer hält des Trotzgen Blicke ohne Zittern aus?

Eteokles.

Es ſproßt aus jenem Vortheil andrer Vortheil *uns*;
Denn über eitler Männer Prahlereyen ſpricht
Ihr eigner Mund in Wahrheit das Verderben aus.
Kapaneus ha! dräut zu Wunderthaten fertig ſtehnd,
Der Gottsverächter, Er, aus deſſen Munde nur
Die eitle Freude fletſchet, der, ein Sterblicher,
Brüllt Fluthen Hohn, Himmelan, auf Zeus der's hört.
Ihn trift gewiß, als würdger Lohn der Flammenblitz,
Den er mit Sonnenſtrahlen in der Mittagsgluth
Unwürdig hat verglichen. Wider Dieſen ſtell
Ich, prahle er noch trotzger, des Polyphontos Kraft,
Des Muthdurchglühten, welcher einen Bollwerk gleich,
Uns Schutz verbürgt, als Liebling von der Artemis,

Der Schutzpatronin und durch der andern Götter Hülf
Nenn Andre nun, die andre Thore loſeten.

Chor.

Erſte Gegenſtrophe.

Den Mann, welcher Unglück unſrer Stadt anwünſcht,
Den treff' Tod! ihn hemme Zeus flammender Blitz
Eh er in unſer Haus vordringt, eh er aus
Der Jungfraun Wohnung uns vertreibt
Mit übermüthgen Speere.

Bote.

Vernimm dann, wen an's dritte Thor das Loos geſtellt.
Dem Eteoklos entſprangs aus ſchräggeſenktem Helm
Getriebnen Erzes, deutend dieſem Dritten an,
Mit ſeiner Schaar zu eilen ans Neït'ſche Thor.
Er bändigt das zum Thore ſchon hinſchnaubende
Ins Vorgebiß ergrimmet, beißende Geſpann.
Des Zaumes Stange knirret mit barbarſchem Schrey
Mit hochentſchnaubten Naſendampfe dicht bedeckt.
Auch ſein Schild iſt mit ungemeiner Kunſt geziert.
Es ſtürmt hinauf der Leiter Sproß' ein Waffenmann

Hinauf den Thurm der Mauer, von der Luſt entflammt,
Ihn zu zertrümmern. Dieſes brüllet ſeine Schrift:
Mich treibet ſelbſten nicht Ares von den Thürmen weg!
Auch wider Dieſen ſende einen wahren Mann,
Der das Sklavenjoch zu wenden von uns Bürge iſt.

Eteokles.

Auch Dieſem ſend ich ſeinen Mann und wohl mit Glück.
Er iſt ſchon fort. Megareus, der Sohn Kreons und Sproß
Der Drachenſaat, nicht führend Prahlerey im Arm
Der nicht vorm Schnauben wilden Roßgewiehers ſcheu
Noch bebend aus den Thoren Thebe's ſchreiten wird,
Nein, ſterbend ſeinen Zöglingsdank dem Mutterland
Entrichtet, oder beyde Männer mit der Stadt
Des Schildes faßt, des Vaters Haus mit Beute ſchmückt.
Nun preiſe einen Andern an, mißgönn' es nicht!

Chor.

Zwote Strophe.

Dich, meines Heerd's Vorkämpfer mög ſeegnen Glück!
Unſere Feind' zermalm' Unglück! So wie ſie itzt
Wüthenden Ingrimms, hochtrotzigen Nackens zu
Unſeren Mauern einherſcheiten: grad ſo erblick
Sie der Rächer Zeus, ja!

Bote.

Am nächſten Thor Athene Ogka ſtehet hier
Des vierten Helden Hippomedon gewaltger Bau
Und Körpermaße, niederbrüllend Schrecken uns.
Mich ſchaurte, wie er ſeines Schildes Rund, ſo groß
Wie ſtrahlt des Mondes Hof, gewaltgem Umfang nach,
Mich ſchaurte, wie er's umſchwang — ich vergröß're nichts —
Groß war der Künſtler der die Arbeit grub ins Schild,
Den Typhon, der aus ſeinem Rachen Flammengluth
Und ſchwarzen Rauch, des Feuers flüchtgen Bruder, haucht.
Der bäuchigen Schildfläche Ringelförmige
Einfaſſung wimmelte voll gewundner Schlangenbrut

Von Kriegeswuth entflammet ſtürmt er in den Kampf,
Und brüllet einer Thyas gleich, Mord blitzt ſein Aug'.
Noth iſt bey dieſes Wagemuth die Wachſamkeit;
Schon jagt er Schrecken prahlend vor den Thoren ein.

Eteokles.

Ihn hält die Pallas Ogka in der Vorſtadt nah
Dem Thor, ob ſeines trotzgen Hohns ergrimmet von
Den Jungen wie den Todandräunden Drachen ab.
Des Oenops tapfre'n Sproſſen wählt' ich wider ihn,
Hyperbios, den Mann, der wider dieſen Mann
Im Kampfe der Entſcheidung 's Glück verſuchen will,
An Rüſtung, Kühnmuth, Körperbau ganz Tadellos.
Sehr glücklich hat ſie Hermes Weisheit ſo geſtellt!
Die Spitze biethet erſtlich hier der Mann dem Mann,
Und dann belebt des Schildes Götter gleicher Haß.
Dort hauchet Typhos Feuer aus; auf dieſem Schild
Sitzt Vater Zeus erhaben, ſeinen Flammenblitz
Aus ſeiner Rechte ſchleudernd her auf den Feind herab.
Und Keiner ſahe je den Vater Zeus beſiegt!
So gute Freunde ſind des Schildes Götter nun!
Wir ſtehn auf Siegers Seite; auf Beſiegter Die
Wenn anders Zeus Typhöos in den Kampf beſiegt.

Wahrſcheinlich wird der Ausgang ſo des Kampfes ſeyn.
Es dürfte den Hyperbios, ſein Zeichen ſagts,
Zeus, welcher ſeines Schildes Schmuck iſt, retten wohl.

Chor.

Zwote Gegenſtrophe.

Ja, ich vertrau, daß, wer dieſen Gegner Zeus,
Den allverhaßten, im Erdgrunde ruh'nden dort
Dieſes den Menſchen langblühenden Göttern auch
Furchtbare Bild, auf dem Schild trägt, endlich den Kopf
Vor dem Thor zerſchmettre.

Bote.

Es werde wahr! Nun führe ich den Fünften auf,
Der am Borreſchen Thore bey Amphions Grab,
Des Zeus entſproßten Helden, ſeinen Poſten hat.
Er ſchwört bey ſeiner Lanze in der Rechten, auf
Die er mehr als auf Gott zu bauen ſich erfrecht
Und die ihm theurer als ſein Augenapfel iſt:
Kadmea zu erſtürmen, ſelbſten Zeus zum Trotz.
Deß rühmt der edle Sproße der Bergliebenden
Gebährerin, der ſchönſten Jugendblüthe, Mann

Von holdem Angeſichte, dem der weiche Pflaum
Der Wange ſchattig ſproßet, reift die Manneskraft
Doch wilden Sinnes, trotzgen Blicks, nicht jungfräulich,
So wie ſein Nahme. Rühmend rückt auch Er an's Thor
Und ſchwingt auf Erzgetriebnem Schild, des Körpers rund-
'Rumlaufenden Vormauer, dieſe Schmach der Stadt,
Die Sphinx, die ſich am rohen Fleiſche labt, ein Werk,
Das feſtgenagelt in erhabner Arbeit ſtrahlt.
Im Rachen ſchleppt ſie Einen der Kadmeer, hält
Ihn mit den Klau'n, daß Pfeile auf ihn regnen her.
O wahrlich Dieſer ſiehet nicht ſo aus, als wollt'
Er ſich die Gefahr loskaufen; noch den langen Pfad
Hierher entehren, Er, Parthenopäos aus
Arcadia. Nun ein ſolcher Mann und Schutzgenoß
Von Argos, dräut, ein ſchönes Ziehgeld lohnend aus,
Den Thürmen Thebe's, was die Götter wenden ab!

Eteokles.

Ja, ja, wenn durch die frevelnde Großſprecherey
Sie vermöchten von den Göttern ihren ſtolzen Wunſch

Zu erzwingen, ſtürzten die in Trümmern jämmerlich!
Auch dieſer findet an dem Aktos einen Mann,
Deß Zunge nimmer prahlt, deß Fauſt nur Wunder thut,
Des Vor'gen Bruder, der die Uferloſe Zung
Verdämmen wird, daß Schrecken ſie nicht immer mehr
Ins Thor hinſchlämmend, unſre Unglücks Fluth erhöh;
Verhindern wird, daß der, auf deſſen Schild die Sphinx,
Dieß allverhaßte Unthier ſitzt, nicht dring ins Thor.
Sich einwärts krümmend, fluchet ſie dem Träger ſelbſt
Umtobet von der Pfeile Hagel vor der Stadt.
O machet güt'ge Götter meine Worte wahr!

Chor.

Dritte Strophe.

Es dringt tief der Kundſchaft Wort mir ins Herz,
Des Haars Locke ſtarrt mir auf dem Haupt' empor,
Indem ich dieſes Uebermüth'gen ruchloſes
Gedroh hör'. Möcht', hörts ihr Götter! eur Zorn ſie allhier vernichten!

Bote.

Nun nenne ich den Sechſten und Beſcheidenſten,
Den Seher voller Heldenmuth und Manneskraft:
Amphiaraos iſts. An dem Homolo'ſchen Thor
Hingeſtellet, ſchilt er Tydeus einen Mörder, nennt
Ihn Stadtzerrütter, erſten Lehrer aller der
Verruchten Unglücksthaten in der Argosſtadt,
Der Furie Büttel und Handlanger bey dem Mord,
Den Schmied von dieſem Unglücksrathe beym Adraſt.
Zurück dann wirft er auf den Unglücks Bruder hin
Die Augen; auf die mächtige Polynikes-Kraft,
Und wirft am End ihm zweymal ſeinen Namen vor.
Aus ſeinem Mund erſchallen dieſe Worte ihm:
„Ha! welche ſchöne That! ſelbſt Göttern angenehm
„Dem Mund und Ohr der Nachwelt eine ſüße Mähr':
„Die Mutterſtadt, die Landes Götter durch ein Heer
„Von Fremden zu verheeren, das Du führteſt her!
„Wo löſchet wohl ein Quell der Mutter Rache aus?
„Und wird denn wohl Dein Vaterland durch Herrſchſucht von
„Dem Speer erobert, jemals Dir ſich ſchließen an?

„Ich, Seher, werde dieſes Land wohl düngen noch,
„Mein Staub in Feindes Lande hier vermoderen.
„Doch auf zum Kampf! ich hoffe keine Schmach des Tods!“
Sprachs, drehete ſein erznes Schild ganz ruhig um,
Das einfach war, mit keinem Sinnbild prahlete.
Denn nicht der Beßte ſcheinen will er, ſondern ſeyn.
Des Geiſtes tiefe Saatenfurchen ärndtet er,
Aus welchem lauter weiſe Thaten ſproſſen auf.
Nur weiſe, tapfre Männer ſende wider Den,
Das rath ich Dir! denn furchtbar iſt, wer Gott verehrt.

Eteokles.

Weh, welcher Unſtern hat den Allerredlichſten
Mit dieſer Brut von Böſewichtern ſo verſtrickt?
Verderblicher iſt nichts, als eine böſe Zunft,
Sey's hier, ſey's da! des Sammelnswerth iſt nicht die Frucht!
Denn auf des Frevels Fluren ſchoßt der Tod empor.
Beſteigt mit Menſchen Freveleyentglühter Bruſt
Und Böſewichtern je ein frommer Mann ein Schiff;
Zu Grunde gehet er mit der Gott verhaßten Brut.

Und muß, ein Tugendfreund, mit Gottsvergeſſenen
Und Gaſtrechtsſchändern leben in derſelben Stadt;
Er ſtürzet in daſſelbe Netz als Beute mit:
Dieſelbe Geißel Gottes trifft auch billig ihn!
So wird auch dieſer Seher, des Oïkles Sohn,
Der weiſe, biedre, edle und gerechte Mann,
Der Orakelſprüche tiefe Kenner ungern mit
Verſtrickt in dieſe Zungenfreche böſe Brut,
Die ſich des Rückzugs langen Pfad vergeblich ſucht,
Durch Gottes Fügung in den Abgrund mitgerafft.
Doch bis zum Thore dringet er wohl nicht einmal;
Zwar nicht aus Feigheit, oder Mangel wahren Muths,
Vielmehr, weil er ſchon ſeinen Tod im Kampfe ſieht,
Wenn anders reifet Phöbos Wort zur Thatenfrucht.
Er pfleget ſonſt zu ſchweigen, oder ſpricht zur Zeit.
Es ſtämm ſich wider dieſen Laſthenes Gewalt,
Als Thorbewacher unſers Feindes grimmger Feind,
Ein Greis an Geiſt, an Körper blühnder Jugendkraft
Mit ſchnellem Adlerblicke, raſcher Fauſt am Feind

Den Schildentblößten Ort zu treffen mit dem Speer.
Doch Gottes Gnad iſts, welche Glück den Menſchen ſchenkt.

Chor.

Dritte Gegenſtrophe.

O hört, hört's gerechte Flehn, Götter, ihr!
Schenket o Götter! Sieg, ſchenket ihn unſrer Stadt;
Die Lanzenrüſtge Unglücks-Schaar, verjage Zeus;
Sein Blitz werf ſie von der Thürme Höh,
Spalte die Scheitel ihnen!

Bote.

Nun höre von dem Siebenten am letzten Thor,
Von Deinem eignen Bruder an, was er vor Peſt
Der Mutterſtadt anwünſchet, hör des Kindes Fluch!
Wenn er die Thürm erklommen und als Landes Fürſt
Iſt ausgerufen, will er laut Siegs-Päan
Anſtimmend, mit Dir brechen ſeine Lanze und
Ermordend mithin ſinken; oder lebt er, Dich
Der ihn beſchimpft, verbannet, ſtrafen mit dem Bann.
Die Worte brüllet nun Polynikes Kraft daher,
Und ruft des Vaterlandes-Stammes-Götter an,
Daß ſie mit gnädgem Blicke ſchaun auf ſein Gebet.
Sein Schild, das neugefügte, iſt gar ſchön geſchmückt,

Wo prangt ei Doppelſinnbild von des Künſtlers Hand.
Ein Weib beſcheidnen Blickes leitet einen Mann
In voller Rüſtung, überall mit Gold umſtrahlt.
Es nennt ſich nach der Inſchrift die Gerechtigkeit:
„Ich, rufet ſie, die Gerechtigkeit, führ dieſen Mann
„In ſeine Stadt, auf ſeines Vaters Thron zurück!“
Dieß ſind die Zeichen, welche ſie ſich ſannen aus!
Bedenke Dich nun wohl wen Du wider dieſen führſt.
An meiner Botſchaft findet nimmer Tadel Statt;
Bedenk, wie Du das Ruder dieſer Stadt regierſt!

Eteokles.

O Du Furiengepeitſchter, Götter Scheuſal Du!
Bejammernswerthes wild Geſchlecht des Oedipus!
O wehe, weh nun bricht des Vaters Fluch herein!
Doch Weinen, Klagen ziemet nicht den wahren Mann,
Erzeugt wird neuer Jammer, unerträglich ſchwer.
Ihn, den Polynikes meyn ich: Vielkampf heißt und iſt
Er. Bald wird ſichs aufklären, wohin zielt das Bild,

Ob ihn die goldne Inſchrift auf des Schildes Rund,
Die ſeinen Wahnſinn ſchwatzet, einſt zurücke bring.
Beſeelete die Gerechtigkeit, das Unſchuldskind
Des Zeus, ſein Thun und Trachten, ja, da möcht' es gehn.
Allein ſie hat, ſeit er dem dunkeln Mutterſchooß
Entfloh, als Knäblein hüpfte und als Jüngling blüht',
Das Barthaar ihm am Kinne buſchig, ſproßte vor.
Sie hat ihn immer eines Blicks gewürdiget
Und hülfe bey des Vaterlands Verheerung ihm?
Das — hoff' ich — nimmermehr! Mit Unrecht hieße ſie
Gerechtigkeit, wenn Hülfreich ſie dem Frevler wär.
Darauf geſtützet ſchreite ich zum Kampfe vor
Mit ihm. Wer hätt' in aller Welt ein größres Recht?
Fürſt, Bruder, Feind bekämpf ich Fürſten, Bruder, Feind.
Wohlauf der Füße Harniſch nur geſchwinde her,
Den Speer und Schild, das Bollwerk wider Steine Wurf!

Eteokles. Chor.

Chor.

O theuerſter der Männer, Sohn des Oedipus,
Gleich dem nicht, der im Zorne Frevel von ſich ſtößt!

Genug iſts, wenn der Bürger Kadmos zuckt das Schwerdt
Auf Argos Bürger: ſühnbar bleibet dieſes Blut;
Trieft aber von den Bruderhänden Bruderblut,
O dieſer Blutſchuld Jugendkraft veraltert nie!

Eteokles.

Wenn Jemand Unglück trüge ohne Schand und Schmach, —
Mags hingehn; denn im Tod allein, da iſt Gewinn'
Mit Schmach gepaartes Unglück nennſt Du doch nicht Ruhm.

Chor.

Erſte Strophe.

Sohn, was beharrſt Du ſo ſtörrigen Sinns? der Speer-
Grimmigen Ate Wuth reiß Dich nicht hin! Erſtick
Anfangs die tolle Kampfluſt!

Eteokles.

Da einmal Gott der Thaten Lauf gewaltig drängt,
Stürz Stamm und Zweig des Lajos, Phöbos ſo verhaßt,
Dann hinab mit raſchem Hauche auf Kokytos Strom!

Chor.

Erſte Gegenſtrophe.

Wuthbißger Ingrimm peitſcht Dich zu dem Bruder-Mord;
Gallbittre Früchte willſt brechen ach Du vom Blut,
Das zu vergießen, Greul iſt.

Eteokles.

Kein Wunder, denn des Vaters allvollziehnder Fluch
Steht neben mir mit trocknem Thränenloſem Aug,
Und ſpricht: Der Sieg iſt beſſer als der ſpätre Tod!

Chor.

Zwote Strophe.

Zieh aber Du nicht ſelbſt muthwillig ihn heran!
Feigheit, ſie trift Dich nicht, retteſt Du weiſe Dich.
Schwarze Erinnys ſtürmt nicht in das Haus, empfahn
Götter des Opfers Gabe.

Eteokles.

Die Götter kümmerten ſich lange nicht um uns;
Ihr reitzend ſüßes Sühnopfer iſt — mein Untergang,
Und ſtreicheln ſoll des Todes grauſe Hand ich noch?

Chor.

Zwote Gegenſtrophe.

Wenigſtens itzo da, nah er Dir ſteht. Oft weht

Dämon, des Ingrimms Wuth mildernd, zwar ſpät, jedoch
Sanfteren Hauch uns zu. Freylich ach! raſet er
Itzt noch mit wildem Brauſen.

Eteokles.

Herausgebrauſt ſind Oedipus Verwünſchungen:
Zu wahr nur ſind die Traumgeſtalten in der Nacht,
Die Theilerinnen unſers väterlichen Reichs.

Chor.

O folg den Weibern, liebeſt Du ſie gleich nicht, folg!

Eteokles.

So zeig dann aber kurz uns Deine Hülfe an.

Chor.

O! gehe nicht den Weg zum letzten Thore hin!

Eteokles.

Des Muthes Schärfe ſtumpfſt Du nicht mit Worten ab.

Chor.

Gott ehrt doch Deinen Sieg, auch wenn er minder brav.

Eteokles.

Ein Waffenmann, verſchmähen muß er ſo ein Wort!

Chor.

Des Bruders Blut verſpritzen willſt Du dieſes denn?

Eteokles.

Ja er entrinnt, ſo Gott will, dem Verderben nicht!

Chor.

Erſte Strophe.

Ich fürcht die Haus ſtürzende Göttin!
Sie iſt andern Göttern ungleich,
Iſt zu wahr Unglücksprophetin,
Iſt Erinnys, die der Vater
Bat, den Wuthglühenden Fluch, ach!
Den der Wahnſinn Oedipus fluchete, zu
Enden. Der mordende Bruderzwiſt drängt!

Erſte Gegenſtrophe.

Des Auslands Stahl, Skythia's Wohner,
Ach! vertheilt des Todes Looſe,
Und das wildgrauſame Eiſen
Iſt des Vaters Schätze Spender,
So viel Land anweiſend durchs Loos,
Als ihr vom Schwerdt fallender Körper deckt, der
Mächtigen Staatengefild beraubet.

Zwote Strophe.

Wenn würgend ſie nun erwürgt

Liegen im Blut: wenn der Erde
Staub gierig trank der Mörder Blut,
Das ſchwarze geronn'ne; Sühnung reicht
Wer? wäſcht der Schuld Schmutz ab?
Des Hauſes neue Noth gemiſcht
Zu dem alten Unglück weh!

Zwote Gegenſtrophe.

Die alte Schuld meyne ich
Schnellfüß'ger Rath. Ha! ſie wüthet
Schon Schritt vor Schritt durchs dritte Glied,
Ob gleich es Apollon widerrieth.
Denn dreymal ſcholl Pytho's Spruch
Dort aus dem Erd' Nabel vor:
„Heil blüht dem Staate ſtets, verbleibſt
„Du, o Lajos! ohne Sproß!“

Dritte Strophe.

Doch Er, durch Freunde unbeſonnnen Rath
Beherrſchet, gebahr ſich den Tod ſelbſt,
Den Vatermordenden Sohn.
Blutbefleckten Saamen
Streute er auf unheilge Flur
Die ihn ſelbſt genährt hat.
Ha! Wahnſinn verband dieß verrückte

Paar durch Frevels Stricke.

Dritte Gegenſtrophe.

Und ſo führt Unglück gleich des Meeres Wog
Er her uns. Es ſinket hier eine,
Dort ſchwillt eine dreyfache am
Kiel des Staatsſchiffs brauſend.
Kurze Zeit ſchützt nur uns unterdeß
Des Thurms Breite allhier. Angſt
Ergreift mich, es werden gebändigt
Fürſt und Stadt vom Feinde!

Vierte Strophe.

Erfüllung bricht herein des alten Fluchs,
Die Schuld ſühnt er ſchrecklich aus.
Der ſich erhebende Sturm zieht nicht vorbey.
Das allzuaufgeſchwämmte Glück
Der Allzuſeelgen
Stürzt über Bort die Schätze.

Vierte Gegenſtrophe.

Wen ehreten je die Götter, je der Stadt
Genoſſen? wen ehrte je
Die allernährende Zeit der Sterblichen,
Als Lajos Sohn, nachdem er einſt
Die Männerwürgende
Furie von Erden tilgte?

Fünfte Strophe.

Jedoch nun kundig
Der unglückſeelige, der Jammer-Eh,
Vollbracht er tiefen Schmerzes voll
Wüthend mit eigener Hand,
Seiner Vatermordenden Hand,
Zweye der Uebel, er ſtach
'S Aug ſich aus, das theurer iſt als Kinder;

Fünfte Gegenſtrophe.

Und flucht den Söhnen
Ergrimmet ob der gewährten Pfleg
Mit bittrer Red: theilt, theilt euch drum
„Güter und Reich mit dem Schwerdt.“
Wehe, wehe! mich ergreift die Furcht,
Daß nun Erinnys, die ſchnell-
Füß'ge des Fluchs Worte bald erfülle.

Bote. Chor.

Bote.

Seyd Jungfraun, eurer Mütter Sorge, guten Muths!
Dem Sklaven-Joch entronnen iſt nun dieſe Stadt!
Der wilde Trotz der Prahler liegt im Staub geſtreckt.
Es ſchwebt auf ſtiller Fläche 's Staatsſchiff, welches Trotz

Des wiederhohlten Fluthenſchlags nicht wurde leck.
Der Thürme Veſte deckt ſie, Zweykampfsfechter ſtehn
Ihr Wort erfüllend, unſrer Thore ſichrer Schutz.
Bey ſechs der Thore lief das Meiſte glücklich ab;
Das ſiebente erſtürmte Gott Apollon ſelbſt,
Der hehre, führt' als ſiebenter Anführer, am
Stamm Oedipus des Lajos alte Thorheit aus.

Chor.

Welch neues Unglück zürnet ach! denn auf unſre Stadt?

Bote.

(Die Stadt iſt frey: doch beyde Brüder-Könige)
Erwürgt ſind wechſelſeitig von der Bruderhand....

Chor.

Wer, wer? was wars? die Furcht verrücket mir den Verſtand.

Bote.

So höre mich gefaßter: Oedipus Geſchlecht...

Chor.

Weh mir Elenden! ahndend ſieht es ſchon mein Geiſt.

Bote.

Es liegt — kein Zweifel waltet mehr — im Staub geſtreckt.

Chor.

So weit gieng ihre Wuth? doch ſprich, ſo hart's auch iſt.

Bote.

Ja, ja mit Bruderhänden würgten ſie ſich ſelbſt.

Chor.

So ſchlug' derſelbe Dämon ſie mit gleichem Schlag!

Bote.

Ja, freylich Der entwurzelte den Unglücks-Stamm!
Es iſt der Freude Gegenſtand; doch Thränenwerth.
Der Staat iſt zwar vom Untergang gerettet; doch
Die Oberhäupter und beyden Führer theilten ſich
Mit Skythiſchem getriebnen Schwerdt des Vaters Guth.
Und da des Vaters Unglücks-Fluch ſie mit ſich riß,
Erhielten grade ſo viel als ihr Leichnam deckt.
Die Stadt iſt frey: allein das Blut der Könige,
Der Brudermörder, ſchlürft die durſt'ge Erde ein.

Chor. Anapäſten.

Allmächtger Zeus, ihr Städtebeſchützer,
Gottheiten, die ihr dieſe Kadmos-
Thürme bewachet,

Soll ich mich freun, und den Städteerretter
Laut erheben? oder ſoll ich die
Elende, Unglückliche, Kinderloſe
Schaaren-Führer beweinen, die ihrem
Nahmen gemäß wirklich nach vielem Gezwiſt
Untereinander
Durch ruchloſe Sinnesart fielen?

Erſte Strophe.

Schwarzer Fluch, du Allvollender
Dieſes Geſchlechts, du Oedipus-
Fluch! Kalter Schaur umflattert ach! dieß
Herze mir!
Der Thyas gleich tönet mein
Todtengeſang ſeit ich dieß vernahm:
„Des Jammervollſten Todes ſeyn
„Sie hingeſunken Blutbefleckt!“
Speere Unglücks-Einklang ach!

Erſte Gegenſtrophe.

Ach vollbracht ſind dieſe Flüche
Die nicht umſonſt der Vater warf.
Des Lajos ach! Unglauben reichet bis zu uns.
Nicht blinde Angſt quälte mich,
Um Theb', noch war Apollons Spruch
Mir blind. Beweinenswerthe ihr

Verübtet ach! Unglaubliches!
Jammer kam in Wahrheit uns;

Zwote Strophe.

Die That iſt offenbar, die Kundſchaft Sonnenklar.
O Doppel-Angſt, doppeltes Verbrechen!
O doppeltes Wechſelmorden!
O doppelten Misgeſchickes End!
Was ſoll ich ſagen? Unglück drängt
Auf Unglück unſern Heerd!
Freundinnen ſchlagt nach dem Strom der Klagen,

Zwote Gegenſtrophe.

Der Hände Ruderſchwung! ſchlagt über eurem Haupt
Des Todtengeheuls Tacte, welcher ſtets
Zum Acheron den Trauerkahn
Mit ſchwarzem Seegel gleitet hin
Ins Land, das Phöbos nie betrat,
Die Sonne nie beſchien,
Ans Allverſchlingende finſtere Ufer!

(Anapäſten.)

Aber zu dieſem Jammergeſchäfte
Naht Antigone, naht Jſmene ſich.
Sicher entſtürzt ob der Brüder Geſchicke
Der tiefaufgegürteten theuren Bruſt

Klaggeheul, der gerechteſte Kummer, weh,
weh!
Doch ziemet es uns, eh ihr Mund aufheult,
Das ſchneidende Traurlied der Erinnys laut
Zu erheben und Aïs
Verhaßten Päan zu ſingen.

Chor. Antigone. Iſmene.

Chor.

O weh!
Allerunglücklichſte Schweſtern, welche nur
Des Gewands Bund ſchmiegend umſchleuſt,
weh, weh!
Ich wein und ſeufz; aufrichtig bricht der
Stürmende Schmerz tief aus der Bruſt vor.

Halbchor. A.

Erſte Strophe.

O weh!
Des Unverſtands! Ungläubge gegen Freund, im
Unglück ſtörriſch hart.
Des Vaters Haus theiltet ihr
Elende mit dem Schwerdte:
Zu des Stammes Untergang fandet ihr
ach!
Den ſchrecklichſten Tod ihr Elenden!

Halbchor. B.

Erſte Gegenſtrophe.

O weh!
Ihr Maur und Stadtzertrümmerer, die ihr nach
bitterer Allein-
Herrſchaft ſo lieſt, endlich habt
Ihr durch das Schwerdt entſchieden:
Ach entſchieden! Nun hat Erinnys ihr Arm
Der heil'gen, die Flüche erfüllet!

Halbchor. A.

Zwote Strophe.

Des Stahls Spitze drang durch Beyder Herz!

Halbchor. B.

Ja, ſie durchdrang Beyder Herz und Beyder Seit'
wechſelweis.
Weh, weh Jammergeſchick,
Weh des Anwünſchens von
Wechſelſeit'gem Mord!

Halbchor. A.

Zwote Gegenſtrophe.

Den tiefgehnden Stoß erzählſt du mir!

Halbchor. B.

Des Lebens, Guts, Crone beraubt, weh o weh!
gleicher Zeit,

Um die Zwietracht zuerſt
Hat die Armen getrennt
Und zuletzt der Tod!

Epode.

Die Stadt durchheulet Seufzen,
Es ſeufzen laut die Thürme.
Es ſeufzt das Feld, der Mannfreund.
Den Enkeln bleibt der Reichthum
Ob Nahmenloſer Wuth
Vom Vater angeflucht
Und verderblichen Zwiſts.

Halbchor. A.

Erſte Strophe.

In Wuth ach theilten ſie die Güter ſich;
Jeder kriegte gleichen Theil,

Halbchor. B.

Erſte Gegenſtrophe.

Durch einen Richter, der getadelt wird.
Ares iſt nicht angenehm.

Halbchor. A.

Zwote Strophe.

Vom Schwerdt durchbohrt liegen ſie im Blute,
Vom Schwerdt durchbohrt harret ihrer dorten —
Fragt Einer: was harret denn?

Des Vaters Gruft harrt ihrer!

Halbchor. B.

Sie gleitet vom Hauſe die Klage
Die's Herz tief zerreißt,
Wehe der Bruſt eigenen Jammer jammert,
Fürchterlich ſchmerzt, Freudelos iſt, Thränen ver-
gießet, herzliche nur.
Wehe, mir bricht's Herz in der Bruſt während ich
wein'
Ob dieſer beyden Fürſten.

Halbchor. A.

Zwote Gegenſtrophe.

Man kann mit Recht von den Unglücksbrüdern
Behaupten, daß vielfach Unglück ſie den
Kadmeern und Fremden in
Des Kampfs Gewühl zufügten.

Halbchor. B.

O Weib, unglückſeelges aller
Die je Kinder ge-
bohren! o unſeeliges Weib, die erſtlich
Mit ihrem Sohn, den ſie gebahr, knüpfte die Eh
frevelhaft und
Dieſe gebahr, welche ſich ſelbſt würgten! weh mit
Eigener Hand und fielen.

Halbchor. A.

Dritte Strophe.

O Zwillings-Paar, in's Verderben hingeſtürzt!
Wehe! nicht Freundſchafts-Vergleich,
Nein, nein, des Wahnſinns Kampf,
Machte dem Zwiſt ein Ende.
Ja, nun, nun ruht ihr Haß, es miſcht' ach
In blut'ger Erde ſich
Ihr Leben und Blutsverwandte ſind ſie
Nun! Herber Kampfſchlichter iſt
Des Feuers Sohn, über's Meer
Geſandte Gaſt ach! ſcharfe Stahl. Ein
Sehr herber, böſer Guts-
Ausſpender iſt Ares; Er
Vollzieher des väterlichen Fluches.

Halbchor. B.

Dritte Gegenſtrophe.

Sie haben nun Beyde, die Unglücklichen,
Beyd' ihren Theil, gleichen von
Der Gottgeſendeten Straf'.
Ja, unter ihrem Körper
Da lieget des Bodens Reichthum grundlos —
Vielfaches Unglück blüht
In dem Hauſ' ewig ſchon; doch dieſe

Verwünſchung fing, weh, das Ohr-
Zerſchneidende Grablied an,
Seit dieß Geſchlecht ganz ſchwand. Ein Dä-
mon
Erhob Tropä'n am Thor
Des Unglückfalls. Nunmehr ruht
Er, da er ſie Beyde hat gebändigt.

Iſmene.

Vierte Strophe.

O weh Möra! o du ſchwerdrückende und tief-
Beugende! Schatten Oedipus,
Du furchtbarer, ſchwarz Erinnys allgewaltger
Kraft!

Antigone.

Wehe, weh! das Herz vor Jammer wüthend
tobt.
Tief aus dem Herzen klaget's auf.
Wehe, weh, höchſt zu beweinender, Du!

Iſmene.

Und du auch, du Unglücklichſter!

Antigone. Getroffen trafſt Du. Iſmene. Und
auch Du ſankſt ermordend hin.
Antig. Ihn erſtach Dein Speer. Iſm. Wie Dich
deſſen erſtach.

Antig. Von dem Freund hingewürgt. Iſm. Tödteteſt Du den Freund.

Antig. Unglückliche That! Iſm. Ach unglücklicher Lohn!

Antig. Ertön Geheul! Iſm. O Thränen fließt hin!

Antig. Erſchreckliches Wort! Iſm. Erſchrecklichs Geſicht!

Antig. O Jammerſcenen uns ſo nah!

Iſmene. * * *

Antig. So nah ſind die Schweſtern.

Iſmene.

So nah bey den Brüdern.

Antig. Erſchreckliches Wort! Iſm. Erſchrecklichs Geſicht!

Antigone.

Vierte Gegenſtrophe.

O weh Möra! o du ſchwerdrückende und tief-
Beugende! Schatten Oedipus,
Du furchtbarer, ſchwarz' Erinnys allgewaltger Kraft!

Antigone.

Weh, weh, ein ſchwer zu ſchaundes Trauerſpiel

Ach zeiget der (Polynikes) nach dem Exil!
Er kehrte nach dem Mord nicht heim!

Iſmene.

Gerettet büßt er's Leben ein.
Antig. Er büßt es ein traun! Iſm. Und ſeinen Bruder raubt ers auch.
Antig. Unglücksgeſchlecht! Iſm. Das Unglück litt!
Antig. Traun! du groß Unglücksloos, Brüderverwandtes ach!
Iſm. Noch triefend von Zweykampfs Greuelthat.
Antig. Du ſahſt es aufbrechend vor der Stadt...
Iſm. Du fühlteſt's um nichts wen'ger ſchnell...
Antig. Nachdem Du Dich der Stadt genaht.
Iſm. Dieſ's Speer ſtand wider jenes Speer.
Antig. Ermordt liegſt Du Bruder!
Iſm. Ermordt liegſt Du Mörder!
Antig. Erſchreckliches Wort! Iſm. Erſchrecklichs Geſicht!

Epode.

O weh des Kummers, des Unglücks, weh im Haus, in der Stadt; aber vor Allen weh mir!

Iſmene.

O Unglück, weh auch beſonders mir!
Antig. O weh des Unglücks-Schickſals Anführer,
Eteokles, Fürſt unſers Lands.!
Iſmene. • • • • •
Antig. O weh, weh ihr Jammergeplagteſten!
Iſm. Weh von Wuth gepeitſchte in Frevel.
Antig. Wo bergen ach! wir ſie in der Erde Gruft?
Iſm. Da wo das Grab Ehrenvoller iſt.
Antig. O weh, o weh, Jammer liegt bey dem Vater.

Chor. Antigone. Iſmene. Herold.

Herold.

Des Raths Beſchlüſſe und Gutachten unſrer Stadt
Kadmea, muß ich euch verkünden höret dann:
Eteokles ſoll ob ſeiner Liebe zu dem Land
In Mutter Erde Schooß, wie's Todte freuet, ruhn.
Er fand als Feind des Feindes in der Stadt den Tod,

Und fiel nach fromm vollbrachtem Opfer Tadellos
An dem Ort, wo ein edler Jüngling ſterben muß.
Dieß von ihm kund zu thun, erhielt ich den Befehl.
Des Bruders Polynikes Hülle aber ſoll
Des Grabs beraubt, der Hunde Raub da liegen; denn
Verheeret hätt' er ſeine Vaterſtadt, die Burg
Des alten Kadmos, zähmte nicht ein Gott ſein Schwerdt.
Der Landes-Götter Blutſchuld bleibt er noch im Tod,
Der Landes-Götter, die er frech verachtend, mit
Den fremden Schaaren ſtürmte los auf unſre Stadt.
Drum will der Rath, daß unbegraben und entehrt
Er Straf und Schmach erhalte als der Vögel Fraß.
Nachrieſeln ſoll kein Opferguß ihm hinab ins Grab,

Nachjammern ſoll kein Klageton zu Ehren ihm:
Mitgehn ſoll kein Freund den letzten Ehrengang.
Das iſt der Schluß, der dem Kadmeer Rath gefiel.

Antigone.

Ich aber kündge dem Kadmeer Rathe an:
Ich bringe meines Bruders Hülle doch zur Ruh,
Trotz der Gefahr, wenn andern mangelt dieſer Muth,
Und ſchäme, traun hab ich meines Bruders Grab geehrt,
Des Ungehorſams gegen dieſen Schluß mich nicht.
Des unglückſeelgen Paares ſo verwandtes Blut,
Aus welchem wir entſproßeten, wirkt mächtiger.
Drum theile gern o Seele, theile gern mit ihm,
Der ungern ſtarb, theillebend mit dem Todten noch
Geſchwiſterſinn des Unglücks! Nie zerreißet des

Hohlbäuch'gen Wolfes Fraßbegierger Zahn ihn, nein,
Das träumet nicht! Ich ſelbſten, ich begrab ihn, weihnd
Ein Todtenopfer: trage, als ein ſchwaches Weib
Im Schooße eines Byſſoskleids ihn, deck ihn zu.
Ein Andres zu verordnen falle Keinem ein!
Verlaß dich drauf! Erfindſamkeit iſt Thatenvoll.

Herold.

Ich rathe Dir, begehe nicht Gewalt am Staat!

Antigone.

Ich rathe dir, verſchwende nicht unnütze Wort!

Herold.

Ein Volk iſt harten Sinnes, wenn's der Noth entging.

Antigone.

Hart ſeys im Uebermaaß, begraben wird er doch!

Herold.

Den willſt Du ehren, welchen drückt des Vaters Haß?

Antig. Allein ihn traf Verachtung nie vom Götter-Chor.

Herold. Das nicht, ſo lang er's Vaterland nicht hat bedroht.

Antig. Mit Unrecht zahlt er Unrecht, das er litte, aus.

Herold. Die Rache ging auf Alle, nicht auf Einen nur.

Antig. Die Göttin Eris liebet ſtets das letzte Wort.

Kurz ich begrab ihn. Drum wozu der Worte viel?

Herold.

Nach Deinem Einfall handelſt Du; ich ſpreche nein!

Halbchor. A.

Wehe, weh!
Hochtrotzge Unhold', Stammgeſchlechts Tilger
Furien, die ihr des Oedipus Sproſſen
Mit der Wurzel alſo rißt aus der Erde!
Was nun thun, was erſinnen, beginnen was?
Wie vermöcht ich Dich nicht zu beweinen,

Nicht zu dem Grab Dich zu begleiten?
Aber ich heb', fürchte der Bürger
Furchtbare Drohung.

Halbchor. B.

Dir zwar werden Thränen gnug fließen;
Aber jener Unglücksſohn geht unbeklagt
Von nur einer Schweſter beweinet dahin.
Wer, wer, ach wer könnt dieſes gut heißen?

Halbchor. A.

Möge die Stadt ihre Drohung an denen,
Die Polynikes laut beweinen,
Wahrmachen oder nicht: wir geleiten
Ihn zum Grab. Dieſer Jammer trifft
Das ganze Geſchlecht; aber der Staat der
Billigt bald dieſen bald jenen Beſchluß.

Halbchor. B.

Doch alle wir ehren Dieſen (Eteokles) vereint
Wie es das Recht heiſcht und der Staat will.
Nächſt der Seeligen Schutz, ſo wie nach Zeus Macht

Wehrte Dieſer, daß nicht Kadmos Stadt
Umgeſtürzt würde, nicht von des fremden Heers
Brauſenden Fluthen
Ach, verſchlungen würde beſonders.

Die Perſer.

P e r ſ o n e n.

E i n C h o r von Perſiſchen Greiſen, Edlen des Reichs.

A t o ſ ſ a, Kyros Tochter, Wittwe des Darios und Xerxes Mutter.

E i n B o t e.

D a r i o s Schatten.

X e r x e s, König von Perſia.

Die Perſer.

Chor. (Anapäſten.)

Dieſes ſind der Perſer welche ins Land
Hellas hinzogen, treue Verwalter,
Der Reichthum- und Goldprangenden Burgen
Bewacher vom Selbſtherrſcher, Xerxes ſelbſt,
Darios Entſproßten, erkohren ob
Der Würde des Alters,
Ueber dieß Land redlich zu walten.
Ach unſer Unglückahnender Geiſt zer-
Aengſtigt ſich wegen unſers Königs Rück-
kehr und Goldreichen Heerſchaaren in dem
Innern der Seele:
— Hinzog die ganze Manneskraft Aſia's —
Jammert über die blühende Jugend.
Nirgends ein Bote zu Roß, nicht zu Fuße —

Bringet zur Perſer Hauptſtadt Kunde.
Dieſes Heer zog aus Suſa, Agbatana
Und von der alten Kiſſiſchen Veſte
Theils zu Roß theils zu Schiff, Andre zu Fuß in
Mächtigen Heeres-Schaaren zu dem Kampf,
In einander tiefer gegliedert.
Hier zog Amiſtres und Artaphrenes,
Hier Megabazes und Aſtaſpes,
Perſer Ordner,
Jeder König, des mächtigſten Königs Vaſall,
Führer einer unermeßlichen Schaar,
Bogenbezwinger nebſt Reiſiger Macht,
Ein Entſetzen dem Aug, ſchreckbar im Gefecht
Durch Ruhmglanz ausdaurnden Muthes.
Artembares, der Roßkampfentzückte
Und Maſiſtres nebſt dem Bogenbändger, der
Muthge Imäos, Pharandakes,
Der Peitſcher der Roß Soſthanes.
Andre ſandte der Vielnährer, mächtige
Nilosſtrom. Ferner Suſiskanes,
Pegaſtagon, Aegyptos entſproßt,
Und der heilgen Stadt Memphis erhabnes
Oberhaupt Arſames, der ogygiſchen Theb'
Fürſt Ariomardos nebſt den Sumpfdurch-

Wadern, ausgezeichnet in der Kunſt
Zu rudern; zahlloſe Schaaren
Hinterher zieht das zärtliche Lydervolk,
Und die Herrſcher der ganzen Völker der Veſt',
Die verwaltenden Fürſten Mitragathes
Nebſt Arkeus, dem Manne von edelem Sinn
Sardes, das goldne, ſandte hin zum Kampf
Lenker auf vielen Wagen mit zwey-
Drey Jochen in Reihen, furchtbar dem Aug
Anzuſchauen. Ebenfalls dräun die
Dem Fuße des heilgen Tmolos nah ſind,
In der Sklaverey Joch Hellas zu ſchmieden, wie
Mardon, Tharybis, Lanzen-Schwinger,
Und die Speerſchleudrer Myſias. Babylon,
Reich an Gold ſendet ein buntes Gewühl
Stürmiſch daher auf Schiffen, mächtig vertraund
Bogenſpannender Kunſt. Und aus Aſia's
Weiter Fläche zieht blitzenden Schwerdtes in
Allgefürchtetem Zug
Unter königlicher Leitung das Volk her.
Solche Blüthe von Männern enteilt dem
Perſiſchen Reiche!
Darum nun ſeufzt verzehrender Sehnſucht
Aſia, das ſie mütterlich pflegte und ſog,

Drob erbebet beſorgt Gattin und Eltern,
Tag zählend ob der ſchleichenden Stunden.

Erſte Strophe.

Ja, dahinſeegelt die Stadttilgende Heerſchaar
Unſers Lands-Fürſten ins nachbarliche Land
Uns gegen über,
Auf dem Linnveſten Geflöß Bahnen ſich furchend
Durch die Furthen der Helle,
Athamas Eh' entſproßten,
'S vielgeklammerte Joch laſtend dem Meer auf.

Erſte Gegenſtrophe.

Er, des Mannreichen Gefilds Aſia's muthiger
Oberhirt treibt ſeine Gottähnliche Schaar
Ueber ganz Hellas.
Die zu Fuß, Jene zu Schiff mächtig, der Führer
Allzermalmender rauher
Ueberlegenheit trauend,
Er, ein Sproße der Goldſchneyenden Abkunft.

Zwote Strophe.

Wie ihn flammt's bläuliche Auge
Gleich dem Morddurſtigen Drachen!
Wie er peitſcht, mächtig an Landmacht
Und zu Schiff, Syriſche Wagen!
Wie er treibt Ares, des Bogens

Allbezwinger, Speerberühmte!

Zwote Gegenſtrophe.

Es vermag ſelbſt nicht der Bravſte
Dieſes Stroms Andrang von Männern
Zu beſtehn, hemmend dem Damm gleich
Dieſer Fluth unbändge Woge!
Dieſes Heer traun! iſt unnahbar
Und ſein Muth allmächtger Stärke!

Monoſtrophe.

Doch des Gotts liſtigem Truge
Wer vermag ihm zu entſpringen
Mit dem Schwung flüchtigen Fußes?
In das Netz locket ſüßſchmeichelnd
Er ihn erſt, deſſen Geſpinnſte,
Das ihn engfeſſelnde, er nie
Mit des Arms Kräften zerreißt,
Noch je entſpringt.

Erſte Strophe.

Doch es ſiegt uralt' Geſchick
Durch die Kraft Gottes bey uns,
Und befahl Perſia'n Kriege
Und die Thürmſpaltenden Schlachten,
Und die Roßfreud'gen Tumult' Städteverhee-
rungen und der Veſten Sturz.

Erſte Gegenſtrophe.

Denn des weitſtraßigen Meers,
Das des Sturms Zucken durchſchäumt,
Flachfeld' und Pontiſche Auen
Lernten ſie anſchauen, trauend
Auf die feinfadigen Tau' Volküberſe-
tzende Brücken Hochgerüſt.

Zwote Strophe.

Drob zerwühlet bange Furcht
Mein in Nachtgehülltes Herz:
„Wehe ob des Perſer Heers!“
Möchte Suſa's mächtge Burg
Männerleer hören
Dieſen Jammerruf.

Zwote Gegenſtrophe.

Und es möchte Kiſſia
Wiederhallen jenes „Weh!“
Weh das ganze Weiber-Chor
Schreyn: des Byſſos Prachtgewand
In der Traur fallen
Stück vor Stück zerfetzt.

Dritte Strophe.

Reiſger Schaar Fußvölker
Zogen Schaarenweiſe dem

Bienen Schwarm ähnlich, alle
Geführt von des Heeres Häuptern an,
Hinüber 's Brückenband, der
Beyden Länder gemeinſchaftliches
Vorgebirge, ſetzend.

Dritte Gegenſtrophe.

Sehnſucht zum Gatten ach!
Netzt das Lager Thränenreich,
Zarte Gattinnen jammern:
Es ſeufzt Jede ihren Gatten, den
Des Kampfes luſt'gen Helden,
Ihren Bettfreund geleitend voller
Sehnſucht einſam klagend.

Anapäſten.

Perſervolk auf! kommet Perſer und ſetzt
Euch hierher an dem
Uralten Pallaſt, ſinnend der Weisheit
Tiefen Rath. Noth drängt uns gebiethend!
Wie mag's Darios Sohn itzo ergehn, dem
Könige Xerxes, dem Blutsverwandten?
Hat des Bogens Gewalt
Obgeſiegt? Riß die Eiſenbeſchlagne
Lanze den Sieg aus
Unſern Händen? Sieh, da wallt ein

Licht uns, wie es ſtrahlend dem Götteraug'
Entquillet, des Königs Mutter. Es ziemt
Uns zur Erde gebeugt unſre Fürſtin
Mit Ehrfurchtsvollen Begrüßen und
Voll Demuth zu empfangen.

Chor. Atoſſa.

Chor.

Tiefgegürteter Perſrinnen hocherhabne Herrſcherin,
Heil graulockge Mutter Xerxes, Heil Darios Gattin, Dir!
Bettgenoſſin eines Perſergottes warſt Du, Mutter biſt
Du auch eines Perſergottes, wich vom Heer nicht 's alte Glück.

Atoſſa.

Darum trat itzt dieſer Fuß auch aus dem goldenen Pallaſt,
Aus Darios Schlafgemache, wo ich mit ihm ruhte einſt.
Dieſes Herz auch nagen Sorgen, Kümmerniſſe wund, auch ich,
Die ich ſchon an ſich viel Kummer nähr', vertrau Euch meine Angſt:
Daß der mächtge Reichthum ſtürze, rennend, daß der Staub 'rum flog,

Mit dem Fuß Darios Schätze, ohne Gott nicht aufgethürmt.
Freunde! ach ein unnennbarer Doppelſchmerz verzehrt mein Herz,
Lehrt mich: Nicht zu viel auf Schätze ohne Männerſchaar zu baun,
Lehrt: Verarmten ſtrahle nicht der Ruhm, den wohl ſein Muth verſpricht.
Uns zwar funkelt noch der Schätze Schimmer ungeſchwächt; doch fürcht'
Ich fürs Aug'; des Hauſes Auge iſt des Herren Gegenwart.
Darum ſtehet mir in dieſer Lage ihr Perſer! ſteht mir bey!
Helfet mir mit Eurem weiſen Rath, der Treue Unterpfand.
Jeden Quell der Troſtes ſuche ich in Eurer Weisheit nur.

Chor.

Du, o Königin des Landes, ſey Du innigſt überzeugt,
Daß Du nichts, es möge Wort und That ſeyn, ſtehts in unſrer Macht,
Zweymal wünſchen ſollſt: Du nennſt wohlwollend uns, den Rath, mit Recht.

Mich quälten zwar der Traumgeſtalten viel des Nachts,
Seitdem mein Sohn an ſeines Heeres Spitze zog,
Verheerung bringend über's Land Jonia.
Doch keinen ſo beſtimmten Traum als geſtern Nacht,
Sah je mein Aug! So höret dann, was mir erſchien:
„Ich ſah zwey Weiber ſchöngeſchmückt, in Perſiſchem
„Gewande prangt die Eine und in Doriſchem
„Die Andre, weit erhabner Beyde an Geſtalt
„Als itzt die Weiber, Tadellos an ſchöner Form
„Und Schweſtern eines und deſſelben Stammgeſchlechts.
„Das Loos wies Beyden Länder zu dem Wohnſitz an,
„Der Einen Hellas, Aſia der Anderen.
„Es ſpann ſich, ſchien es, unter ihnen Zwietracht an.
„Mein Sohn, ſo bald er's merkte, hält ſie mit Gewalt,
„Bezähmet, ſpannt am Wagen ſie und zieht das Joch
„Am Nacken feſt. Die Eine brüſtet ſich vom Schmuck
„Geblendet, folgſam ſeinem Zaume iſt der Mund:
„Die Andre, um ſich ſchlagend, reißt's Geſchirr entzwey,

„Zerſprengten Zügels und Gebißes rennend fort
„In wildem Sturm' und bricht das ganze Joch entzwey.
„Mein Sohn, der König, ſtürzet von dem Wagenſitz,
„Bedauernd ſteht Darios ihm zur Seite da.
„So wie mein Xerxes ſeinen Vater wird gewahr,
„Zerreißt er ſeinen Leibrock.“ Die Erſcheinung war's,
Die meinen Geiſt die vor'ge Nacht zerängſtigte.
Da ſprang ich auf und wuſch im Silbermaaß des Quells
Die Hand, trat zum Altar mit einem Prieſterchor,
Den Unglückwendenden Dämonen fromm zu weyhn
Den Fladen nach der Sühnung heiligem Gebrauch.
Da ſchoß herab ein Adler zu Apollon's Heerd.
Vor Schreck erſtarrte meine Zunge in dem Mund.
Vor meinen Augen ſtürzte dann ein Habicht ſchnell
Im Schwunge auf des Adlers Haupt zerkrallend her,
Der duckend ſich geduldig von ihm zauſen ließ.
Mir war der Anblick ſchrecklich, wie's zu hören Euch.
Gelingt das Unternehmen meinem Sohn, ſo iſt,
Ihr wißt es wohl, Bewunderung ſein ſchöner Lohn;
Wo nicht; ihn kann zur Rechenſchaft der Staat nicht ziehn,
Er herrſcht, wenn er gerettet iſt, nach wie zuvor.

Chor.

Weder Dich mit Schreck betäuben Landesmutter! wollen wir,
Aber auch nicht ſicher machen. Flehe um der Götter Schutz,
Daß ſie, wenn Du Uebles ſaheſt, gnädig wenden Alles ab;
Aber was nur Erſprießlich Dir und Deinen Kindern und dem Staat,
Allen Freunden angedeyhen laſſen. Bringe ferner auch
Todtenopfer den Verſtorbnen und der Göttin Tellus dar,
Flehe milde dem Gemahle, der Dir in der Nacht erſchien,
Daß er Seegen, Heil allein Dir und dem Sohne ſend' ans Licht
Und das Gegentheil im tiefen Schooße der Unterwelt verhüll.
Dieſes rath ich, Ahndungsvoller, rath' es wohlgeſinnet Dir.
Doch wir hoffen, daß die Götter Alles glücklich enden Dir.

Atoſſa.

Ihr ſeyds, die zuerſt mir deutet dieſen Traum ſo Liebevoll,
Und beſtätiget die Hoffnung mir, dem Sohne und dem Haus!
Möge Alles, was uns frommet, in Erfüllung gehn! Ich will
Nun den Göttern und den Theuren in der Erd nach Eurem Wunſch
All die Opfer bringen. Eilig gehen zum Pallaſte wir.
Nur ihr Freunde! möcht ich wiſſen, wo die Stadt Athenä liegt?

Chor.

Fern nach Weſten, wo der König Helios ſein Auge ſchleußt.

Atoſſa.

Fern von uns und dennoch lüſtet meinen Sohn nach dieſer Jagd.

Chor.

Ja, mit dieſem Fange zög er Hellas ganz in's Netz hinein.

Atoſſa.

Können ſie denn Schaaren Männer ſtellen wider unſre Macht?

Chor.

Solche Schaaren, die den Medern ſchlugen warrlich Wunden gnug.

Atoſſa.

Iſt denn außer dem, auch Kriges Vorrath da und Schätze gnug?

Chor.

Reiche Silberquellen in der Erde Schooße ſind ihr Schatz.

Atoſſa.

Krümmet denn ihre Hand den Bogen würdig, ſchnellt den ſcharfen Pfeil?

Chor.

Nein, ſie drohn mit ſtarren Speeren unter Schildes Wölbung uns.

Atoſſa.

Weſſen Zepter weidet und beherrſchet ihre Schaaren denn?

Chor.

Nicht als Knechte dienen einem Herren unterthänig ſie.

Atoſſa.

Und wie können ſie des Feindes Macht im Strome halten auf?

Chor.

Ja, ſo kräftig, daß Darios großes, ſchönes Heer erlag.

Atoſſa.

Schreckliches zu fürchten haben Mütter alſo für ihr Kind?

Chor.

Du wirſt gleich vernehmen, wie es ſcheint, der Wahrheit lautern Spruch.
Uns geziemts, den Perſer Boten, der dort zu uns eilt heran,
Auszuforſchen, ſichre Botſchaft bringt er, gute oder nicht.

Ein Bote. Chor. Atoſſa.

Bote.

Ach Veſten in der ganzen großen Aſia,
Ach Perſerland, ach Stadt, des Reichthums Hafen du!
Wie liegt mit Einem Schlag das Glück zertrümmert da!
Wie ward der Perſer Blüthe in den Staub zerknickt!
Des Unglücks erſter Bote ſeyn, iſt Unglück zwar,

Doch das ganze Unglück zu enthüllen, zwingt die Noth:
„Das ganze, große Perſerheer — es iſt nicht mehr!“

Chor.

Erſte Strophe.

Jammer, ſchaudervolleſter mit
Neuem Grimm feindlich wüthend!
O weint, heulet Perſer!
Dieſes Unglücks wegen.

Bote.

Um Alles, Alles iſts nunmehro iſt's geſchehn!
Ich ſelbſt erblicke unverhofft der Rückkehr Licht.

Erſte Gegenſtrophe.

Lange, o viel zu lange ſchleppt
Sich ach! uns Greiſen 's Leben!
Der Noth großen Jammer
Unverhofft zu hören.

Bote.

Das Elend, was ich ſelbſten ſah, nicht hörte bloß,
Das ſtell ich Euch in ſeiner Schaudergröße dar.

Zwote Strophe.

Ototoi umſonſt
Ein Hagelſchauer von Pfeilen flog
Sauſend aus Aſiat'ſchen Fluren
Hin ins göttliche Hellas.

Bote.

Mit Leichen der ſo ſchmählich Umgekommenen
Lieget Salamis Geſtad und alles rund beſät

Zwote Gegenſtrophe.

Ototoi es fluthen die
Vom Meeresſchaume Gefärbeten
Leichname der Geliebten mit der
Schiffe Trümmern getrieben.

Bote.

Nichts half des Bogens Schnelligkeit, das ganze Heer
Vom Stoß der Schiffe überwältigt ging zu Grund.

Dritte Strophe des Chors.

Lauter das Unglücks
Geſchrey erſchall, der Unglücksruf
Ueber dieß unſeel'ge Perſer-Volk!
Welch ein Jammer-End, da 's Heer dahin iſt.

Bote.

O Salamis! du verhaßter Nahme unſerm Ohr!
Athen! wie ſeufze ich an dich gedenkend auf!

Dritte Gegenſtrophe.

Athen, verhaßt uns
Unſeelgen! Erinn'rung drängt ſich
Mächtig auf, wie viele Gattinnen
Du umſonſt ſchufſt um zu Wittwen, Waiſen!

Atoſſa.

Schon lange ſteh ich, unglückſeelige, betäubt
Und ſtumm vor übermächt'gen Kummer, daß ich nicht
Zu ſprechen, nach dem Unglück nicht zu forſchen wag.
Doch Unglück muß der Sterbliche ertragen, weil
Es Gott geſendet. Decke feſten Muthes dann
Des Jammers Tiefen, ſchmerzet's Dich auch ſehr, nur auf.
Wer ward errettet? wen der Heeresführer muß
Betrauern unſer Herz? und welcher Schaarenfürſt
Verließ verwaiſt die Schaaren ſo durch ſeinen Tod?

Bote.

Es lebet Xerxes noch, des holden Lichts ſich freund.

Atoſſa.

Ein wahres Licht iſt meinem Hauſe dieſes Wort,
Ein Tag, ein Sonnenheller, nach der finſtern Nacht.

Bote.

Artembares, der Führer einer Myrias
Von Reitern wird am rauhen Strand Silenia
Herumgedrehet, der Chiliarche Dadakes
Durchbohrt vom Speere, glitſchet leichten Schwungs vom Schiff.
Tenagon, das bravſte Landeskind aus Baktria
Kreiſt um des Ajas Meerumrauſchtes Inſelland.
Es prallten Argeſtes, Liläos, Arſames,
Am felſ'gen Küſtenſtrand des Eylandes Salamis,
Der Taubenreichen, unaufhörlich an und ab.
Pharnuchos, Adeues, Arkteus, Phereſſeues,
Dicht an des Nilos Quellen wohnend, ſtürzten all'
Aus einem Schiffe in des Meeres Tiefen hin.
Chryſeus, Matallos, Heeresführer einer Schaar
Von dreyßigtauſend Reiſigern auf Rappen, fiel
Und färbete den dichten ſchatt'gen rothen Bart,
So daß die Farb im Purpurblut unkenntlich ward.
Ferner Arathos, der Magier und Artames
Aus Baktra liegt als Fremdling, in dem rauhen Land.

Ameſtris, Amphiſtreus, der ſchwere Lanzen ſchwingt,
Der tapfre Ariomardos, welcher Sardes Stadt
Mit Trau'r erfüllt, dann Seſames aus Myſia.
Tharybis zugleich, der fünfmal funfzig Schiffe lenkt,
Aus Lyrna ſtammend, ſchönen Körpers, modert da,
Ein unglückſeelig Opfer ſeines Mißgeſchicks.
Syenneſis, der erſte Held an Kraft und Muth,
Kilikia's Fürſt, der viele Kriegesmühn allein
Den Feinden ſchuff, mit vielem Ruhm bedecket ſank.
Die Fürſten ſinds, auf welche ich mich itzt beſinn'.
Doch wenig iſts von vielem Jammer, den ich ſah.

Atoſſa.

O weh der Unglücksfälle tiefſten hör ich da,
Der Schmach den Perſern, kreiſchend Klaggeſchrey erregt.
So ſtimme dann die Trauerbotſchaft nochmals an:
Wie ſtark die Flotte aller Hellasſchiffe war,
So daß ſie mit der Perſer Schaaren wagten ſich
Im Kampfe und im Schiffeſturm zu meſſen. Sprich!

Bote.

Wenn hier der Schiffe Meng' entſchieden hätte, wär
Der Sieg bey uns. Die ganze, ganze Flotte der
Hellenen war ja nur ein zehnmal dreyßig ſtark.
Zu dieſen kam von zehn Erleſenen der Kern.

Und Xerxes führte, dieſes weiß ich ganz genau,
Eintauſend, unter welchem Haufen ſieben und
Zweyhundert, die der Schnelligkeit ſich rühmten ſehr.
Dieß war die Macht! Für ſchwächer halte Du uns nicht.
Ein böſer Dämon war des Heers Verderber uns,
In beyde Schaalen legend nicht ein gleiches Loos.
Die Götter haben Pallas Stadt in ihrem Schutz.

Atoſſa.

Iſt denn die Stadt Athen noch völlig unbeſiegt?

Bote.

Wo ſolche Männer ſtehen, iſt das Bollwerk feſt.

Atoſſa.

Erzähle mir den Anfang dieſes Kampfes nun.
Wer denn griff zuerſt an, Griechen oder er, mein Sohn,
Zu übermüthig auf der Schiffe Ueberzahl?

Bote.

Das ganze Unglück weyhte, Fürſtin! offenbar
Ein böſer Genius, oder Unglücksdämon ein.
Ein Grieche vom Athenerheere kam und ſprach
Zum Perſerkönig, Xerxes, Deinem Sohne, ſo:
„Sobald die ſchwarze Nacht ſich auf die Erde ſenkt,

„Verweilt das Heeer der Griechen länger nicht, es ſchleicht
„Sich eilig an die Ruderbänke dort, dahin,
„Damit es durch verborgne Flucht dem Tod entrinn'."
Er, dieſes kaum vernommen, nicht des Griechen Liſt
Und nicht der Götter Misgunſt ahndend in dem Geiſt,
Er machte allen Führern ſeines Heeres kund:
„Sobald nicht mehr der Sonnenſtrahl die Erd' umflammt,
„Und bereits des Aethers Dom die Dämmerung verſchleyrt,
„So theilt der Flotte Maſſe in drey Ordnungen,
„Bewacht die Furthen, alle MeeresPfade gnau.
„Stellt Andere um Ajas Inſel rund im Kreis,
„So daß, wenn Griechen vor dem grauſen Tode fliehnd
„Auf Schiffen durch der Poſten Wache ſchlichen ſich,
„Mit ſeinem Haupte jeder Führer büßet mir!"
So ſprach ſein Mund voll allzuſtolzer Zuverſicht.
Was ihm die Götter zugedacht, das wußt er nicht.
Voll Ordnung, folgſam rüſteten ſie nun das Mahl.
Der Schiffsmann band das trefflichgehnde Ruder mit

Dem Riemen an der Ruderbänke Loche feſt.
Wie dann der Glanz des Sonnenlichts verloſchen war,
Die Nacht nun einbrach, ſtiegen Rudrer, Waffenmann
Ins Schiff, und Ruderreihe trieb die andre an.
So zogen nun in der Ordnung Schiff an Schiffe hin,
Der Schiffe Fürſten ließen alles Schiffervolk
Die ganze Nacht ununterbrochen rudern fort.
Die ſchwarze Nacht, ſie rückte immer vorwärts, und
Doch machten nirgends Hellas Heere Miene, durch
Geheime Flucht ſich wegzuſchleichen. Als der Tag
Mit ſeinen weißen Roſſen fuhr herauf und ſchon
Die ganze Welt mit ſeinen Strahlen übergoß,
Da rief der Griechen Feldgeſchrey gleich einem Lied
Der Echo jauchzend, dieſe hallt es ſchnell und laut
Vom Inſelfelſe wieder. Schrecken überfiel
Das in der Hoffnung ſo getäuſchte Perſerheer.
Der Griechen feyerlicher Päan, nicht zur Flucht,
Tönt, Seelenvollen Muthes ſtürzen ſie zum Kampf,
Die Meeres Engen all' entflammt der Tuba Schall.
Im Nu beym Ruf des Admirals, da ſchlugen ſie
Nach Einem Takt ihr Ruder in des Meeres Schaum,
So daß des Meereswogen laut aufrauſcheten.

In einem Augenblicke ſtand die Flotte da!
Der rechte Flügel führet wohl geordnet an
Den ſchönen Zug. Des ganzen Heeres Maſſe folgt.
Zugleich erſcholl ein lautes, ſtarkes Kriegsgeſchrey:
„Auf Söhne Hellas! eilet und befreyet nun
„Das Vaterland, befreyet Kinder, Weiber und
„Euren vaterländiſchen Götterſitz, der Ahnen Grab,
„Denn Alles ſteht in dieſem Kampfe auf dem Spiel!“
Nun rauſchte auch das Perſiſche Geſchrey daher,
Die höchſte Zeit, nicht mehr zu zaudern, brach herein.
Mit Erzbeſchlagnem Schnabel rannte Schiff an Schiff,
Den Angriff machte eines von den Griechiſchen,
Und brach des Schnitzwerks Blume am Phöniziſchen.
Ein Jeder lenkte ſeinen Kiel auf andrer Kiel.
Es widerſtand des Perſerheeres Fluth zuerſt;
Als aber unſrer Schiff Gewühl im engen Paß
Sich drängete, kein Schiff dem Schiffe helfen konnt'
Und mit dem erznen Schnabel Eins das Andre ſtieß,
Da brachen ſie das ganze Ruderwerk entzwey.
Die Schiffe Hellas ſchloßen ſchlau im Kreis ſie ein
Und bohrten ſie, anrennend, rückwärts in den Grund.
Von weiter Meeresfläche war nichts mehr zu ſehn,

Sie war mit Schiffetrümmern, Leichen, dicht bedeckt,
Und voll der Strand, die Klippen in dem Meere voll.
In wildem Wirrwarr kreuzte nunmehr Schiff um Schiff,
So viel nur von dem Perſerheere waren da.
Die Griechen ſtießen und zerſchlugen Unſre wie
Den Thunfiſch und des Netzes Fang mit Trümmern von
Den Rudern und zerbrochnen Stücken von dem Schiff,
So daß Geſchrey und Jammern 's Meer durchheulete,
Bis dann das Aug' der ſchwarzen Nacht ſie uns entzog.
Des Jammers Menge zu erzählen Schritt vor Schritt,
In zehen Tagen endigte ich nicht den Weg!
Denn wiß', es ging an einem einz'gen Tage nie
So eine ungeheure Menſchenzahl zu Grund!

Atoſſa.

O wehe! ein gewaltges Meer von Unglück hat
Den Damm durchbrechend, Perſia ganz überſchwemmt.

Bote.

Doch wiße, dieſes iſt des Unglücks Hälfte nicht.
So eine ſchwere Maſſe iſt auf ſie geſtürzt,
Daß ſie wohl zweymal, dreymal ſchwerer wiegen mag.

Atoſſa.

O welches Unglück wäre noch erſchrecklicher?
So ſprich dann welcher Unfall noch die Perſer traf
Und ſchwerer noch des Jammers Schaale drückt' herab.

Bote.

Der ganze, ganze Blüthenſchmuck von Perſia,
An Muth die Erſten, edlen Stammes Sprößlinge,
Die Treueſten des Königs in Gefahr und Noth,
Die kamen Alle jämmerlich und Schmachvoll um.

Atoſſa.

Weh mir! welch unglückſeelges, Jammervolles Loos!
Und welches Todes kamen ſie ſo elend um?

Bote.

Von Salamis nicht gar ferne liegt ein Inſelchen
Den Schiffen ſchwerer Landung, allwo der Reigenfreund
Gott Pan, am Meergeſtade gern zu wallen pflegt.
Dahin nun ſchickte Xerxes Männer, die, wenn ſich

Der Feind, vom Schiff gerettet, ſtreift' herum,
Ihn deſto leichter fingen und erwürgeten
Und ihre Freunde aus dem Gefluthe retteten.
Schlecht ſah er in die Zukunft! Als nunmehr' ein Gott
Des Sieges Ruhm dem Hellasvolk verlieh zur See,
Da ſprangen an demſelben Tage Alle noch
In erzner Rüſtung ſtrahlend aus dem Schiff ans Land,
Und umzingelten dieß kleine Eyland überall,
So daß den Perſern keiner Rettung Ausweg blieb.
Vom Wurf des Steins zerſchmettert ſtürzten Viele hin
Und Viele von der Senne raſchgeſchnelltem Pfeil.
Da dringen All' in Einem Strome wild heran,
Zermetzelen ach! die Glieder der Unglücklichen,
Bis daß das ganze große Heer vernichtet war.
Wie Xerxes in den Unglücksſtrudel niederſtarrt,
— Er konnte von einem ſonn'gen Hügel an dem Meer
Das ganze Heer mit Einem Blicke überſchaun —
Da ſchrie er ſein Gewand zerreißend jämmerlich,
Befiehlt ſogleich dem Fußvolk aufzubrechen, ſtürzt
In wilder Flucht dahin — Zu jenem Unglück haſt
Du, Landes Mutter! dieſes zu beſeufzen noch!

Verhaßter Dämon! o wie haſt du uns getäuſcht!
Welch eine bittre Rache fand mein Sohn bey dir,
Athen, du weltberühmte! Waren Jene, ach!
Noch nicht genug, welche Marathon vernichtete,
Und deren Mord mein Sohn zu rächen hoffte und
Sich rächend dieſes ſchwere Unglück zog herbey.
Sprich, weißt du's gnau, wo ließeſt du die Schiffe all
Die ihrem Untergange noch entronnen ſind.

Bote.

Der Schiffe die entrannen, Führer flohen wild
Und durch einander, wie des Windes Spiel ſie trieb.
Des Heeres Reſt verſchmachtet' in Boeotia
Am Krene Quell, erſchöpfet ganz von heißem Durſt
Vom Marſche keuchend. Wir dann flohn ins Phokisland
Nach Doris und zum Meliſchen Meerbuſen hin,
Deß Flachgefild Spercheos milde Welle tränkt.
Von da empfing im ebnen Feld Achajas uns
Und in einer Stadt Theſſalia's die Hungersnoth.
Der größre Haufe unſers Zuges fiel allhier
Vom Durſt gequält, vom Hunger ausgezehret um;
Denn dieſes Zwillingsunglück rieb uns Arme auf.
Hin nach Magneſia und nach Makedonia hin

Bis an die Furth des Axios und den Bolbe See,
Den Rohrbewachſenen, den Berg Pangäos und
Ins Land Edonis zogen wir noch Uebrigen.
Gott ſandte uns in dieſer Nacht der Kälte Grimm,
Der ungemeinen. Zufror Strymons breiter Strom,
Der keuſche. Zu den Göttern nunmehr flehte ſelbſt
Der Gottesläugner, flehte Erd und Himmel an.
Nach langem Flehen ſetzte unſer Kriegesheer
Schnell über die Kryſtallgefrornen Furthen hin.
Wer, ehe Phöbos Feuerſtrahl ſich weit ergoß,
Hinüber eilt', entkam: denn Phöbos Strahlenkreis
Zerſchmolz des Flußes Eisbeleg mit ſeiner Gluth,
Und Einer über den Andern ſtürzend brach hinein.
Ein Glück, wem möglichſt ſchnell des Lebens Hauch verſchwand!
So viel von Allen — wenig ſinds — ſich retteten,
Die alle flohn mit aller Mühe, aber kaum
Durchs Land der Thraker irrend noch auf ihrer Flucht
Zum vaterländſchen Heerde, daß das Vaterland
Voll Sehnſucht nach der ſchönen Landesblüthe wohl
Gnug Urſach hat zu ſeufzen. Sich des Perſerfalls
Getreu Gemählde! Dennoch laß ich Vieles weg,
Wie Perſer, uns, der Götter Zorn hat heimgeſucht.

Chor.

O Unglücksdämon, welches ſchweren Fußes haſt
Du's ganze Perſer Stammgeſchlecht in Staub zermalmt!

Atoſſa.

O wehe mir, unglücklichen, weh! das Heer iſt hin!
Du unzweydeutges Traumgeſichte in der Nacht,
Du haſt mir deutlich dieſes Weh vorausgeſagt!
Und Ihr, wie übel deutetet den Traum Ihr mir!
Doch, weil hierinnen Euer Rath der weiſre iſt,
So will den Göttern flehend ich zuerſt mich nahn,
Den Fladen zu dem Opfer aus dem Pallaſt für
Die Tellus und der Umgekommnen Manen weyhn.
Ich weiß, daß dieſes für das Geſchehne nichts mehr frommt;
Doch ob uns für die Zukunft würd' ein beßres Loos.
Allein Ihr müßt mich unterſtützen in der Noth
Mit treuen Rath, vergeltend alte Treue mir;
Und kommt mein Sohn, eh ich vom Opfer kehr zurück,
So leitet tröſtend ihn in ſeine Reſidenz,
Damit das alte Unglück nicht noch neues mehrt.

Chor.

König Kronion! ſo haſt Du nun der
Stolznack'gen, Zahlloſen Perſer-Schaaren

In den Staub getreten,
Agbatana's und Suſa's Strahlen-Burg
In Nachtſchwarze Trauer gehüllet.
Viel Frauen zerreißen ihre Schleyer,
Mit der zarten Hand, netzen mit träufelndem Naß
Thränend die Bruſt, des
Landes Unglück mitempfindend,
Sich weich ihrem Schmerz hingebend, ihren
Neuverbundenen Gatten wünſchend zu ſehn.
Und des Betts Lager mit weichem Gewand gedeckt.
Itzt beraubt zarter Jugend Entzücken
Klagen unerſättlichen Jammers ſie laut.
Ich auch, ich bejammre den Traurreichen Tod
Dieſer Hingegangenen billig.

Chor.

Erſte Strophe.

Ach! itzo ſeufzt ganz Aſia,
Erſchöpft an Männern klagets laut.
Xerxes entführte ſie uns, weh!
Xerxes verlohr ſie uns, o weh!
Xerxes warf Alles unbeſonnnen Sinns
Auf des Meeres Schiffe hin.

Saget uns, warum war nicht da
Führer ſeiner Völkerſchaar
Darios, ſtets unſchädlich,
Suſa's theuerſter Herrſcher?

Erſte Gegenſtrophe.

Die Land und Seemacht iſt dahin!
Beſchwingter ſchwarzer Schiffe Kiel
Entzog ſie unſerm Auge, weh!
Der Schiffe Kiel bracht ihnen Tod;
Die Schiff' im allverderbendem Angriff.
Ja, wir hören, daß auch, weh!
Selbſt unſer Fürſt g'nauer Noth
Hellas Grimm entronnen itzt
Irr auf Thrakia's Flachfeld
Ueber ſtürmiſche Pfade.

Zwote Strophe.

Alle ach! ſtarben ſo früh uns, weh!
Unterjocht von des Schickſals Zwang
Am Kychreïſchen Uferland, weh!
O erhebe dein Seufzen, Stöhnen,
Dein Gejammr' und Trauren,
Heule dieß entſetzliche
Unglück zum Himmel auf und
Laut ſchalle dein Jammerklagen!

Zwote Gegenſtrophe.

Wehe! zermalmt von des Meers Wüthen,
Von des heiligen Meers ſtummen
Kindern, werden zerfleiſcht, wehe, ſie!
'S Haus traurt um den Herrn, verwaiſt.
Es zerfließen Eltern,
Kindberaubt in Thränen, weh!
Schreckliches Unglück höret
Der Greis, aller Leiden Fülle.

Dritte Strophe.

Nun werden ach! nicht mehr lange
Aſia's Bürger verehren
Perſia's Satzungen; nicht mehr
Zollen dem Zwange des Herrſchers;
Nicht mehr aufs Angeſicht fallend
Horchen dem Ausſpruch des Königs.
Hin iſt des Herrſchers Stärke!

Dritte Gegenſtrophe.

Los ſind die Banden der Zunge!
Iſt erſt gelöſt der gewalt'gen
Obermacht Joch; ſo iſt loſer,
Frecher die Zunge des Volkes.
Auf den Fluthen umſpülten
Blut'gen Fluren des Ajas

Liegt unſer Glück ach! im Staube.

Atoſſa. Chor.

Atoſſa.

Wer, Freunde! auf des Lebens Meere 'rumgeſchifft,
Der weiß, daß Menſchen, ſtürmen Unglückswogen her,
Zwar Alles fürchten; aber doch, ſo bald ein Gott
Die Welle ſanfter ſtreichet, neuer Hoffnung traun:
Es werde immer günſt'ger Hauch dem Schiffe wehn.
Doch meinem Auge thürmet ſich nur Schrecken auf
Und Hinderniſſe aufgeregt vom Götterzorn.
Kein Wonne Päan rauſchet itzt um die Ohren mir,
So ſehr betäubt der ſtarre Schrecken mein Gefühl.
Drum eile ich des Wagens und des vor'gen Prunks
Uneingedenk, vom Pallaſt wieder her und weyh
Des Sohnes Vater einen milden Opfertrank,
Der Unterirdſchen Schatten mildes Sühnungsnaß,
Den ſüßen weißen Milchſchaum einer reinen Kuh
Der Blumenhonigſammlerin durchſichtgen Seim,
Des jungfräulichen Quelles klare Tropfen, ſamt
Des wilden Mutterſtammes ungemiſchtem Saft,
Des hochbejahrten Weinſtocks goldnen Rebenſchmuck,
Der Lebenſproßenden und der ſtets belaubeten
Süßduftenden und graulichen Olive Frucht,

Der Seegenreichen Mutter Erde Kinderchen,
Gewundne Blumen. Freunde, ſingt zum Todtenguß
Und ruft Darios Schatten aus der Unterwelt.
Ich will indeß den Göttern dort in dem Schattenreich
Dieß Ehrenopfer einzuſchlürfen gießen aus.

Chor. (Anapäſten.)

O Ehrwürdiges Weib, Perſias Fürſtin,
Nun ſo träufele Du in der Erde Gemach dieß
Naß! wir flehn voll Andacht im Geſang,
Daß uns gnädig die
Schatten hinabführenden Götter
Seyn. Sendet o Erd', Hermes, du Schatten-
König, Ihr heilgen, unterirdiſchen Mächt',
Her aus den Grüften Darios Schatten uns,
Daß, kennt er der Leiden umfaßendes End',
Unter Menſchen er's allein ſage.

Erſte Strophe.

Hört mich der Gottgleiche Monarch,
Hört mich ſein Gottſeeliger Geiſt,
Wie von meinen Lippen
Klagen Perſiſche Töne laut,
Vielfach, 's Herz mir zerſchneidende
Endloſes Gejammere entſtöhnt mir.
Hört er tief in der Gruft mich?

Erſte Gegenſtrophe.

Tellus und Ihr übrigen all'
Führer ins Reich Hades hinab,
Laßt mir den erhabnen
Geiſt, laßt gnäd'ger Gewährung den
Darios aus dem Orkos, den
Perſergott aus Suſa. Einen Gleichen
Birget Perſia's Schooß nicht.

Zwote Strophe.

Wehe des theuern Mannes und Grabes,
Denn ein theures Herz verbirgt es.
Aides, Schattenheraufbringer! ſend, ſende
Den unſchädlich-
Göttlichen Fürſten Darios ans Licht herauf, ach!

Die Perſer.

Zwote Gegenſtrophe.

Nimmer verdarb Er Schaaren von Männern
In der Schlachten wilden Morden,
Denn ein Mann göttlicher Weisheit beym Perſer-
Volke hieß Er,
War es auch: führte das Perſerheer weiſe an, ach!

Dritte Strophe.

O komm Fürſt! Ehrwürdger, komm,
Tritt hervor aufs

Grabes erhabne Cron'
Und heb leichter die Sohle
Von dem Krokos reich getränket,
Mit dem hellflamm'gen Turban,
Deines Hauptes Schmucke,
Schreite unſchädlicher Vater Darios her!

Dritte Gegenſtrophe.

Und vernimm Du den friſchen und
Neuen Jammer!
König des Königes
Erſchein! Stygiſches Nachtgraun
Ach umrauſcht grauſend uns. Wehe!
Dahin ſank alle Jugend
Ach ein Raub des Todes!
Schreite unſchädlicher Vater Darios her!

Epode.

Wehe, wehe, ach!
Du, deſſen Tod von dem Freund' ſo beweint
Wird, wer, wer, beweint Herrſcher
Unter deinem Zepter
Dieſes doppelte Jammerloos
Des ganzen Reichs?
Dreyrudrige gingen zu Grunde,
Schiffe, nein, Schiffe Trümmer!

Darios Geiſt.

Ihr treuen Glieder eures treuen Fürſtenhaupts,
Geſpielen meiner Jugend, Greiſe! welche Qual
Zerquält den Staat'! Die Erde ſeufzt, erbebt, zerſpringt —
Ich zittre die Gemahlin an dem Grabe ſchaund,
Doch nehme ich das milde Todtenopfer an.
Ihr klaget dicht an meinem Grabesmahle hier
Und ruft in lauten Klagen jämmerlichen Tons
Des Geiſtbeſchwörenden, mich aus der Erde Gruft.
Die Geiſter kommen aus den Grüften ſonſt nicht leicht.
Die Untergötter nehmen gern, entlaſſen ſchwer!
Nur weil ich dort ein Obrer bin, wards mir vergönnt.
Doch eil ich, daß mir Zögerung nicht Tadel bringt.
Sagt, was iſt das neue Unglück, das Euch, Perſer! drückt?

Chor.

Mir verbeut Scheu, anzuſchauen,
Mir verbeut Scheu, Wort zu wechſeln,
Eingedenk der ehmal'gen Ehrfurcht.

Darios Geiſt.

Da mich aus der Erde Tiefen Dein Gefleh hervorgelockt,
Dehne nur die Red' nicht lange, ſage kürzlich und gedrängt
Alles wie es war und lege itzo alle Scheu nur ab.

Chor.

Mir verbeut Furcht, zu willfahren,
Mir verbeut Furcht, zu entgegnen,
Unſagbar Wort für die Freunde!

Darios Geiſt.

Weil die alte Ehrfurcht deine Zunge lähmt, den Sinn betäubt,
So ſag Du, graulock'ge Bettgenoßin, Du, mein edles Weib,
Deutlich mir, mach Deinem Schmerze, Deinem Klaggeſchrey ein End.
Menſchlich Leiden drückt den Menſchen, von der Wiege bis ans Grab;
Viel treibt her des Meeres Woge; viel entſproßt dem feſten Land,
Wenn des Menſchen Lebensfaden länger ausgeſponnen wird.

Atoſſa.

Du, der aller Menſchen Glück an Himmels Gütern übertraf,
Warſt beneidenswerth, ſo lange in des Lebens Sonnenſtrahl
Führteſt Du ein ſeelig Leben bey den Perſern Göttern gleich.
Itzt, auch itzo preis ich ſeelig Dich im Tod, weil Du nicht ſahſt
Unſers Elends tiefe Schlünde. Höre es mit Wenigen,
Höre es Darios: Hin, ach hin iſt Perſia's ganze Macht!

Darios Geiſt.

Brach ein Sturm der Peſt hernieder? Aufruhr in der Stadt hervor?

Atoſſa.

Nein! die ganze Macht der Perſer gieng zu Grunde bey Athen.

Darios Geiſt.

Wer von meinen Söhnen, ſage, führte denn das Heer dahin?

Atoſſa.

Xerxes unbeſonnne Hitze hat das ganze Land erſchöpft.

Darios Geiſt.

Wagte der elende Thor denn den Verſuch zu Schiff, zu Land?

Atoſſa.

Beyde Wege ſchlug er ein und zwiefach war des Heeres Zug.

Darios Geiſt.

Und wie ſetzt er die ſo große Schaaren Landmacht übers Meer?

Atoſſa.

Helle's Furthen machte durch Gerüſte er ſich zugangbar.

Darios Geiſt.

Führte er das aus und ſchloß ſich feſt den breiten Bosporos?

Atoſſa.

Führt es aus! es ſchloß ein Dämon ſich bey dieſem Werk ihm an.

Darios Geiſt.

Weh, ein mächtger Dämon war es, der ihm nahm Beſonnenheit.

Atoſſa.

So, daß vor den Augen lieget ſeiner Thaten Unglücksfrucht.

Darios Geiſt.

Was für widriges Geſchicke traf das ſo beſeufzte Heer?

Atoſſa.

Das Verderben unſrer Flotte riß die Landmacht mit ſich hin.

Darios Geiſt.

Und ſo wurden alle Völker hingeopfert von dem Schwerdt? —

Atoſſa.

So, daß Suſa's Burg die Männerleere jämmerlich beweint.

Darios Geiſt.

Weh der edlen Hülfe, wehe unſers Schutzes der Armee!

Atoſſa.

Hin iſt alle junge Mannſchaft, nicht die Greiſen Baktria's.

Darios Geiſt.

Wehe des Armen! Welche Blüthe Krieger iſt da hingeknickt!

Atoſſa.

Xerxes ach! ſoll allein 'rumirren wie verwaißt, mit Vielen nicht. . .

Darios Geiſt.

Wie und wo denn endlich enden? zeigt ſich eine Rettung noch?

Atoſſa.

Auf die Brücke, beyder Meere Band, ach! gern geflohen ſeyn.

Darios Geiſt.

Hat ſein Fuß auf unſre Veſte ſich gerettet? ahnd' ich wahr?

Atoſſa.

Ja ſo herrſcht die laute Sage! eine Stimme iſt da nur.

Darios Geiſt.

Raſch ergriffen des Orakels Drohungen als That den Sohn,
Und der Worte Thaten-Ende ſchnellte Zevs auf ihn herab.
Wehe, ich ſchmeichelt' mir, die Götter ſchöben die Erfüllung auf.
Wer ſein Unglück ſelbſt beflügelt, dem ſchließt ſich ein Dämon an!
So ergoß die Unglücksquelle ſich auf unſre Freunde all.
Dieſes ſah mein Sohn in ſeinem jugendlichen Trotze nicht,

Der den heil'gen Helleſpontos wähnte einem Sklaven gleich
Eng zu feſſeln und den Stromgott Bosporos zu bändigen,
Seiner Wellen Bett verſchob und mit dem Stahlgetriebnen Band
Seinem großem Heere eine große Bahn bereitete.
Er, ein Sterblicher, er träumte in der Thorheit Uebermaaß
Alle Götter zu beſiegen, ſelbſt der Meere Gott Neptun.
War es nicht der Seele Krankheit? O ich fürcht', es werde noch
Mein mit Müh erworbner Reichthum Einem, wer es ſey, zum Raub!

Atoſſa.

So, ja wurde Xerxes Hitze irrgeführt von ſchlimmen Rath!
„Große Schätze, ſagten ſie, erkämpfteſt du mit deinem Schwerdt
„Deinen Kindern. Er verblänkre feige ſeine Zeit im Haus,
„Und vermehr um nichts den väterlichen Schatz durch ſeinen Muth.“

Als er dieſe Schmach von ſchlechten Männern öfter hören mußt',
Da beſchloß er auszurücken mit dem Heer nach Griechenland.

Darios Geiſt.

So iſt der mächt'ge, ſtets denkwürd'ge Streich vollbracht,
Wie nimmer einer Suſa ſo zermalmet und
Wie nie an Macht und Männer ſo erſchöpfet hat,
Seit Zevs der Ehre einen Mann gewürdiget,
Die Länder all der Heerdenreichen Aſia
Zu weiden mit dem Hirtenſtaabe nach dem Recht.
Der erſte Völkerhirte war Fürſt Medos hier,
Sein Sohn vollführte deſſen angefangnes Werk,
Denn Weisheit war des Geiſtes Steuermann bey ihm.
Der dritte, Kyros, dieſer Gottbeglückte Mann,
Gab herrſchend allen Freunden Ruh und Frieden, und
Gewann dem Staate Phrygia und Lydia,
Und bändigte das ganze Land Jonia.
Ob ſeiner Weisheit war der Götter Liebling er.
Der Vierte, Kyros Sproße, lenkte gut das Volk:

Der Fünfte, Merdis, brachte Schimpf auf Land und Thron,
Den alten. Liſtig brachte Artaphernes Muth
In ſeiner Burg mit Ein'gen ſeiner Leute ihn,
Die dieſen Auftrag übernommen hatten, um.
Mich traf darauf nach meines Herzens Wunſch ein Loos,
Mit vielen Heeren liefert ich der Schlachten viel;
Doch fügte ich ſolch Unglück nie dem Staate zu!
Xerxes, mein Sohn, der junge, denkt zu jugendlich,
Des väterlichen Rathes nicht g'nug eingedenk.
Denn Ihr, o Genoßen meines Alters wißt es wohl,
Daß alle wir, die ſonſt das Reich regiereten,
Ihm nie dieß Leiden zugezogen haben, nie!

Chor.

Wohin nur zielet Deiner Worte Ende hin?
Wie werden wir nach dieſem Unglücksfalle noch
Das Perſervolk zu neuen Glücke richten auf?

Darios Geiſt.

Ins Land der Griechen werde nie ein Heer geführt!

Nie, wenn der Perſer Heeresmacht ſelbſt stärker wär;
Denn ſelbſt der Boden ſtreitet für ſie dort im Bund.

Chor.

Wie meynſt Du das? wie kämpfte der im Bunde denn?

Darios Geiſt.

Er reibt die Uebermüthigen durch Hunger auf.

Chor.

Wir erhalten wohl den Kern des rüſtgen Heers zurück.

Darios Geiſt.

Auch jenes Heer, das noch im Hellaslande weilt,
Sieht nie den Tag der Rettung in dem Vaterland!

Chor.

Wie ſagſt Du? kehrt der Perſer ganzes Kriegsheer
Nicht aus Europa über Helle's Furth zurück?

Darios Geiſt.

Nur Wenige von Vielen! iſt dem Götterſpruch
Auf dieſes friſche Unglück blickend ſonſt zu traun.
Nicht blos das Eine wird erfüllt, das Andre nicht.

Iſt dieß nun ſo; ſo ließ er eitler Hoffnung voll
Dort eine ausgeſuchte Heeresmacht zurück.
Sie weilen da, wo Aſopos Fluth Boeotia's
Gefild' mit ſeinem fetten Dünger tränket, noch.
Die höchſte Strafe harret ihrer dorten traun!
Ob ihrer Gottesverachtung, ihres Uebermuths.
Beym Einfall in der Griechen Land hielt Scheu die Hand
Nicht von dem Plündern heilger Götterbilder ab:
Verheeret wurde Tempel, Altar umgeſtürzt,
Der Götter Heiligthümer aus dem Grund zerſtört.
Gemäß den Greuelthaten trifft ſie gleicher Lohn
Nicht itzo bloß, der Zukunft lange Tage fort.
Des Unglücks Abgrund iſt es nicht, noch tiefer kocht's.
Ja, dieſes blutge Sühnungsopfer bringet noch
Dem Dorer Speere dort bey Platää unſer Heer.
Erſchlagne Haufen werden bis zum dritten Glied
Zwar ſtumm, doch deutlich, ſtellen dieſe Lehre auf:
„Nicht übermüthges Trotzen zieme Sterbliche,

„Des Stolzes Blüthe trage nur des Verderbens Frucht,
„Wovon die Aerndte Thränenſchweres Wehe ſey!“
Den Blick auf dieſes Strafgericht gewendet, denkt
Athen's, gedenket Griechenland's, verſchmähet nicht
Nach fremden Gute lüſtern, das gegenwärt'ge Loos,
Verſchüttet nicht das ſchöne Glück, das Euch noch blüht!
Denn Zeus iſt Rächer jedes ſtolzen Uebermuths,
Der Rache ſchwere Rechte beugt den Nacken tief!
Drum führt durch kluge Vorſtellung und weiſen Rath
Ihn, dem es Noth iſt, wieder auf der Weisheit Pfad,
Daß er nicht ſtolzen Hohnes reitze Gottes Zorn!
Und du, graulock'ge Mutter Xerxes, theure, geh
Zur Burg, und bringe Deinem Sohne würd'gen Schmuck!

Geh, eile ihm entgegen, denn in Stücken hängt
Das ſchöngeblümte Gewand, das er im Trauerfall
Zerriß und um den ganzen Leib ihm flattert 'rum.
Beruhige ihn mit ſanfter Rede, tröſte ihn.
Er nimmt von Dir allein, ich weiß, Belehrung an.
Ich walle nun zurücke in die Schattenwelt.
Ihr, Greiſe! lebet wohl, benutzet jeden Tag,
Auch ſelbſten in dem Unglück noch zu Eurer Freud.
Im Hades helfen Schätze den Verſtorbnen nichts.

Chor.

Das viele Unglück, welches itzt die Perſer drückt,
Und wie es heißt noch kommen ſoll, beängſtigt mich.

Atoſſa.

O Gott! welch eine Leidenmenge ſtürzt auf mich!
Wie naget mir beſonders dieß das Herze wund,
Daß ich von dieſer Schmach vernahm: es hänge um
Den Sohn, der königliche Rock zerfetzt. Drum eil'

Ich aus der Burg, mit königlichem Schmuck
verſehn,
Dem Sohn entgegen, ob ich ihn wo treffen könnt.
Mein Theuerſtes verrathe ich im Unglück nicht!

Chor.

Erſte Strophe.

Glorreiches, ſeeliges Loos
Und ein Städtebeherrſchendes Leben beglückt'
Uns, da dieſer graulock'ge Machtſtarke
Unbeſiegbare Held
Und unſchädliche Gottgleiche Regent
Darios ſaß am Ruder.

Erſte Gegenſtrophe.

Glänzende Thaten des Heers,
Unſers glorreichen, zierten uns. Brauch und
Geſetz
War der ſtädtiſchen Fälle Richtſchnur und
Maaßſtab. Siegbekränzt führt'
Sonder Schaden und Kriegsmühe uns heim
Die Rückkehr aus den Kämpfen.

Zwote Strophe.

Wie viel Städte gewann
Er, und ſetzte doch nie
Uebern Halys den Fuß;

Stand nie auf von ſeinem Heerd,
Wie die Städte des Steg-
moniſchen Sees an der Küſt'
Sich hinziehend den Thrakiſchen
Horden nahgelegen.

Zwote Gegenſtrophe.

Und die ferne vom Meer
In dem Herzen des Lands
Thurmumkränzeten Städt',
Horchten dieſes Königs Wort.
Der geprieſenen Städt'
An den breiteren Fur-
then der Helle, der Mündung
Pontos, Bucht Propontis.

Dritte Strophe.

Und die Inſeln umſpült
Von des Meeresgewog am
Vorgebirg, nah unſerm Land,
Lesbos, Samos, das geſchmückt
Mit Oliven, ſo wie Chios, Naxos, Paros
Endlich Mykonos und Andros, die faſt
Tenos berührt anliegend.

Dritte Gegenſtrophe.

Auch beſiegt er die Städt

An des Meeres Geſtade,
Zwiſchen beyde hingeſät
Lemnos, des Jkaros Sitz:
Rhodos und Knidos, die Kypriſchen Städte Soli
Paphos, Salamin, deß Mutterſtadt iſt
Die Urſach dieſer Seufzer.

Epode.

Auch bezwang er die Schätzreiche und mit
Männern bevölkerte Städte
In Jonia's Flur durch
Seiner Weisheit Gewalt. Unermüdliche Kraft
Von Waffenrüſtgen Männern
Und von Bundesgenoßen-
Schaaren ſtand ihm zur Hand.
Aber itzo ergriff
Von dem Feind unterjocht,
Von des Meeres Schlägen zermalmt
Uns ſicher Gottes Ungnad!

Xerxes. Chor.

Xerxes.

Wehe,
Wehe, wehe! in welches verhaßt unaus-
Sprechliche Unglücksloos, ach, bin ich geſtürzt!
Wie grauſam ergriff itzt 's Perſer-Geſchlecht

Eines Dämons Gewalt! O mir unſeelgen!
Ach es löſt ſich die Kraft meiner Knie, weh!
Beym Anblick der Greiſe bricht's Herz mir!
Umhüllte auch mich Zeus mit des Todes
Nachtfinſtres Geſchick
Gleich den Tapfern, die mir vorausgingen.

Chor.

Wehe, wehe o König des trefflichſten Heers,
Des ſtrahlenden Ruhms der Perſer Weisheit,
Der Männerblüthe
Die ein Dämon abgemähet!
'S Mutterland heult ob ſeiner Kinder,
Der von Xerxes ach erwürgten, dem
Hades Bevölkrer. Agbatana's wie
Viele Helden, unſers Landes
Blüthe, die Bogenbändgenden Schaaren,
Weh Myriaden Männer fielen!

Xerxes.

Wehe, wehe des edlen Schutzes!

Chor.

Aſia's Land, König des Reichs!
Stürzt ſchwer, ſtürzt ſchrecklich ſchwer
Wehe, wehe, ach aufs Knie!

Xerxes.

Erſte Strophe.

Weh, bejammernswerth Loos ach wehe!
Ach nur Elend, Schmach, Untergang ſchuf ich dem Vaterland und Geſchlecht!

Chor.

Ob der Rückkehr klage ich jammernd
Mit den unglückſeelgen Ruf
Den unglücklichen Geſang
Wie des Mariandyniſchen Klagers
Jammr, jammre ich Thränenreichen Schreyns.

Xerxes.

Erſte Gegenſtrophe.

O ſo ruft mit Klagen entgegen
Jammerndes Wimmern, denn ach ein Dämon
Hat ſich wider mich gewandt!

Chor.

Ja, ich ruf jammernder Stimme auch
Ob des Verderben des Staats,
Derer, welche des Meeres Fluth
Ach, zerſchlug dem klagenden Stadtgeſchlecht.
Ich klag auch den Thränen-Jammer weh!

Zwote Strophe.

Der Schiffumſchirmte
Ares Jonia's, der auf Feindes
Seit' hinzog, entriß ſie
Uns verödend das buchtige Meer,
Das Unglücksgeſtade.

Xerxes.

Wehe, wehe, ruf, forſch, ſpäh Alles aus!

Chor.

Wo iſt ach der Freunde Schaar?
Wo iſt der Genoßen Troſt?
Wie ein Pharandakes,
Suſas, Pelagon,
Und Dotamas, Agdabatas, Pſammis,
Suſiſkanes,
Aus Agbatana hinziehnd?

Xerxes.

Zwote Gegenſtrophe.

Geſtürzet dorten
Aus Tyriſchen Kriegsſchiff ließ, weh mir!
Am Strand Salamin's ſie
Die Elenden von Fluth rumgedreht
An ſpitzgen Klippen.

Chor.

O wehe, wehe, wo iſt Pharnuchos,
Ariomardos, Er, der Held?
Wo der König Seualkes,
Wo Liläos edlen Stamms,
Artembares, wo Tharybis, Maſiſtras und Hy-
ſtächmas?
Wo ſind die, wo?
Um die all frag ich dich.

Xerxes.

Dritte Strophe.

O wehe, weh mir! das
Ogygiſche allverhaßt' Athen
Anſtarrend, ach zuckten All
Mit einem Gezap-
pel die Unſeeligen,
Liegend auf dem Boden.

Chor.

Haſt Du auch der Perſer Aug',
Das treue, ihn, den Muſt'rer,
Von Myriaden verlaſſen, des
Batanuchos Sohn, Alpiſtos,
Seſamas Sohn, Mygabates Enkel,
Parthos und den großen Oebares

Dort verlaſſen dem grimmigſten Feind?

X e r x e s.

D r i t t e G e g e n ſ t r o p h e.

Der tapfern Freund eingedenk
Erregſt Sehnſucht du in der Bruſt
Mir. Leiden, Schmach, ſchreckliche und
Verhaßte weh!
Erwähnend. Aufſchreyt
Mir das Herz ob der Armen.

C h o r.

Wir vermiſſen auch noch Andre
Des Mardiſchen Myriadenführers
Xanthes, den Helden Agchares,
Diáxis und Arſakes,
Den Reiſigeranführer und
Kigdagatas und Lythimas,
Des Lanzenmords Unerſättlichen.

X e r x e s.

V i e r t e S t r o p h e.

Begraben ſind nicht des Heers Häupter
In Wagenruhende
Prachtzelter ach nicht geleget.
Geleitet nicht von Freunden zu dem Grab;
Sie giengen all Ruhmlos, all

Zu Grunde wehe, wehe, weh!

Chor.

Vierte Gegenſtrophe.

Unglückliche, ihr ſchufet ein unverhofft
Ein ſchreckliches Unglück
Wie's nimmer ſah die Ate.
Geſchlagen ſind von welchem Dämons Schlag!
Geſchlagen wir offenbahr!
Neu unerhörte Wuth der Noth!

Fünfte Strophe.

Gerennet auf griechſche Schiff
Brachs Unglück auf uns herein.
Unglücklich Volk Perſia's im Kampf!

Fünfte Gegenſtrophe.

Wie nicht? beſiegt, ganz beraubt
Des großen Heeres bin ich ja!
Perſia's Macht ſtolzer Größ' iſt hin!

Sechſte Strophe.

Xerxes.

Den kleinen Reſt ſieheſt du hier vom großen Pomp.

Chor.

Ich ſeh's, ich ſehs.

Xerxes.

Und dieſen Pfeil enthaltenden . . . .

Chor.

O was nennſt Du mir gerettet noch?

Xerxes.

Schatz für unſere Pfeile.

Chor.

Wenig traun! von ſo Vielen!

Xerxes.

Arm nun ſind wir an Hülfe.

Chor.

Die Griechen ſind nicht Lanzenſcheu traun!

Xerxes.

Gewalt'gen Muths ſind ſie: Elend
Sah unverhofft ich.

Chor.

Du meynſt die Flottenſchaar,
Ach die geſchlagene!

Sechſte Gegenſtrophe.

Xerxes.

Beym Unglücksſturm riß ich ach! mein Gewand
entzwey.

Chor.

O wehe, weh!

Xerxes.

Wehe noch mehr als dieſes Weh!

Chor.

O zweyfaches, dreyfaches!

Xerxes.

Jammer, Wonne dem Feinde!

Chor.

Ach die Kraft iſt verſtümmelt,

Xerxes.

Weh, entblößt des Gefolges!

Chor.

Der Freund entblößt durch Meerverderben!

Xerxes. * * * Chor. * * *

Siebente Strophe.

Xerxes.

Beweinet, beweint dieſen Jammer, geht daheim!

Chor.

O wehe, weh der Unglückswuth!

Xerxes.

Dein Jammer halle wieder mir!

Chor.

Für Unglück Unglücksgabe ach!

Xerxes.

Miſch Deine Klag' in meine mit!

Chor.

O wehe, weh!

Xerxes.

O drückend ſchwere Unglückslaſt!

Chor.

O weh, wie das Herz mir blutet!

Siebente Gegenſtrophe.

Xerxes.

O kreuz die Bruſt mit Schlägen wegen meiner Noth!

Chor.

In Klag zerfließ in Thränen ich.

Xerxes.

Dein Jammer halle wieder mir!

Chor.

Das liegt am Herzen, Herrſcher, mir.

Xerxes.

Erheb die Klag von neuem mir!

Chor.

O wehe, weh!
Das blut'ge Schlagen miſchet ſich
Itzt tönend in Dein Geſeufze.

Achte Strophe.

Xerxes.

Zerſchlag die Bruſt, und ſchrey Myſiſchen Tones auf!

Chor.

O Jammer, Jammer ach!

Xerxes.

O rauf die grauen Locken aus dem Barte dir!

Chor.

Mit Macht, mit Macht; o wehe des Jammers!

Xerxes.

O klag, klag laut auf!

Chor.

Ach, das thu ich.

Achte Gegenſtrophe.

Xerxes.

O reiß das Kleid vom Buſen mit Kraft Deiner Hände!

Chor.

O Jammer, Jammer ach!

Xerxes.

O rauf das Haar aus, und bejammre dieſes Heer!

Chor.

Mit Macht, mit Macht, o wehe des Jammers!

Xerxes.

Zerwein die Augen!

Chor.

Thränen fließen.

Epode.

Xerxes.

Dein Jammer halle wieder mir!

Chor.

O wehe, weh!

Xerxes.

Geh unter Jammern nun daheim.

Chor.

Weh o Perſer Flur, o ſchwer aufdröhnend!

Xerxes.

Ja, Jammern klagt die Stadt durch.

Chor.

Ein Jammern klagt ſchon ſchrecklich.

Xerxes.

O ſeufzt langſamen Zugs!

Chor.

Weh, Perſer Flur, o ſchwer aufdröhnend!

Xerxes.

Wehe, wehe der auf Dreyrudrigen,
Wehe, der auf Fahrzeugen Verlohrnen!

Chor.

Ich gleite Dich mit Klaggeſchrey.

Agamemnon.

Perſonen.

Ein Wächter.

Chor von Argiviſchen Greiſen.

Klytämneſtra, Agamemnon's Gemahlin.

Talthybios, Herold vom Heer Agamemnon's aus Troja.

Agamemnon, König von Argos und Mykenä.

Kaſſandra, Tochter des Königs Priamos aus Troja.

Aegiſthos, Klytämneſtra's Buhle.

Die Scene iſt in einer Straße von Argos.

Agamemnon.

Der Wächter.

Die Götter fleh um Löſung von dem Ungemach
Der Jahrelangen Wache ich; denn hingeſtreckt
Laur' ich hier auf dem Dache der Atridenburg
Dem Hofhund ähnlich. Oben prangt das Himmelschor,
Der Nacht Gefährten und des Tages Strahlenfürſt,
Die Froſt und Gluthen ſenden aus dem Aetherreich
Den Sterblichen beym Aufgang und beym Niedergang.
Noch itzo harrt mein ſehnend Aug' des Fackelſcheins,
Der als ein Bote Kunde uns von Ilion
Und ihrem Sturze ſendet: alſo hoff ich noch
Des Weibes kecken Männerſinn zu bändigen.
Seitdem ich unſtät liege auf bereiſetem

Strohlager, dem von keinem Traum umſchwebeten.
— Denn ſtatt des Traumes ſtehet Furcht zu mei-
nem Haupt,
Daß nicht das Auge falle zu vor Müdigkeit —
Und ich mir dann ein Stückchen ſing', Eins trillere
Mir widern Schlaf aufſtreichend dieſes Gegengift,
Ach dann bewein' ich dieſes Hauſes Unglücksfall,
Des lange nicht ſo trefflich itzt verwalteten
Wie einſt! — O Feyerabend meines Ungemachs
Da biſt Du? Heilverkündend flammt der Fackelſtrahl!
O ſey gegrüßt der Nächte Fackel, ſey gegrüßt!
Die Du den ſchönſten Tag verkündeſt. Reigentänz
Uns führeſt auf, die ſeiner Rückkehr ſind geweyht
Und Argos voll Entzücken feyert, heyda, hey!
Agamemnon's Gattin rufe ich im Jubelton,
Daß ſie enteile, Flügelſchnell dem Ruhebett,
Dem Fackelſchein erheb' ein dankend Morgenlied:
Geſtürzet hat der Griechen Arm nun Ilion,
Geſtürzt! die Kunde ſendet uns der Fackelſtrahl.
Ich tanze ſelbſt den Vorreyhn, das geſunkene
Glück meines Königs werde ich nun ſchön erhöhn;
Alle Sechſen fielen meiner Wache! Venuswurf!
O möchte ich die vielgeliebte Königshand
Geſtützt auf meine tragen in die Königsburg!

—

Das Uebrige verſchweig' ich. Eine Centnerlaſt
Liegt auf der Zunge! Dieſe Wände predigten
Es laut, wenn ihnen Stimmen wären nicht verſagt.
Wer's weiß, dem ſag ichs gerne, Andern bleibts
verhüllt.

Chor.

Schon dahinfloßen zehn Jahre, ſeit Priamos
Mächtige Feinde,
Menelaos der Fürſt und Agamemnon,
Ausgeſchmücket von Zeus mit dem Doppelthron
Und Zepter, das mächtige Atridenpaar
Mit dem Geſchwader von tauſend Schiffen,
Rüſtig an Kriegern,
Seegelte aus dem heimiſchen Hafen,
Ihrer Bruſt mächtige Kriegswuth entſchnaubend,
Geyern gleich, welche hochgrimmigen Schmerzes
Ueber dem Bett ob der Jungen, rumkreiſend
In der Luft flattern
Rudernd mit zitternder Schwinge; vergeblich
War bey den Kindern
Ihre Bettebewachende Elterntreu.
Doch es hört Einer dort oben, Apollon
Pan oder Zeus das Ohrdurchdringende
Krächzen der Vögel;

Sendet Erinnys zur Rache, zwar ſpäter
Ob der Geraubten den Räubern zum Lohne.
Alſo entſendet des Donnerers Rechte,
— Gaſtrecht ſchützt er — wider Paris Atreus-
Sproßen, ob eines vielmännernden Weibes,
Viele und Gliederbeugende Kämpfe
Der im Staube geſtämmeten Knie im Gewühl
Schrecklichen Vorkampfs, zerknickte Spieße
Dem Geſchlecht Danaos und den Troern
Zuzuführen. Doch ſeys, wie es wolle.
Denn des Verhängnißes Schluß wird vol-
lendet.
Keiner erweicht durch träufelndes Opfer,
Keiner durch Thränen noch Bitten den harten
Starrſinn der Feuerloſen Göttinnen.
Aber wir, ungeehrt wegen des alten
Körpers, blieben von dieſem Zuge weg,
Unſere Kinder-
Aehnliche Schwäche am Stabe ſtützend.
Denn das zartere Mark, das die Kinderbruſt
Schwellet, iſt ähnlich
Des Greiſen, es wohnt Mars nicht allhier.
Kraftloſes Alter mit ſchon ſchrumpfenden
Blättern, ſchleicht auf Dreyen hinwankend

Aehnlich den Traumgeſtalten des Tages,
Um nichts kräftiger als wie ein Kindlein.
Aber Tyndaros Kind,
Klytämneſtra, Fürſtin, was iſt denn geſchehn?
Was vernahm denn für Neues Dein Ohr? Rede,
Sag, durch welches Gerüchts
Zauber veranlaßt, opferſt Du hier, dort?
Was lodert denn aller Götter Altar,
Ober und Unter-
Götter ſo reichlich von Opfergaben?
Fackel auf Fackel ſchlägt von des heilgen
Oels unverfälſchten
Milden Verſöhnungsmitteln getränket,
Und dem Fladen des Opfers aus dem Innern
Des Königs Gemachs Himmelwärts ſteigend?
Drum ſag uns, was iſt erlaubt und vergönnt,
Uns mitzutheilen:
O ſey Du ein Arzt unſrer Beſorgniß,
Die bald unſer Herz peinlich ergreiſet!
Doch es bricht aus dem Opfer auch bald frohe
Hoffnung hervor und wehret dem Kummer,
Der das Herz unerſättlich zernaget.

Erſte Strophe.

Preiſen kann ich der Häupter allwaltende Kraftvolle Führung
Auf dieſem Zuge, noch weht mir Gotteingehauchetes Zutraun.
Lieder und Nachdruck,
Giebt mein gleichzeitges Alter.
Die Doppelherrſcher
Der Achäer, die einträchtgen Ordner
Griechiſcher Jugend,
Sandte mit Speeren und rächender Armkraft der
Stürmende Adler nach Troas hinüber.
Denn den Fürſten des Heers
Zeigten zwey Fürſten von
Dem Gefieder ſich, ſchwarz der, von hinten
Der Andre weiß, vor dem Pallaſt.
An des Speerſchleudrers Rechte
Auf hochſtrahlendem Sitze,
Freßend die Haſenmutter, an Leibesfrucht reichlich geſeegnet.
Sie wurd im letzten Lauf gehemmt.
Stimm Litaneyn, Litaneyn an! Es ſiege das Beßre!

Erſte Gegenſtrophe.

Als nun des Heeres ehrwürdiger Prophete das einſtimm'ge, muth'ge
Brüderpaar ſah, erkannt in den Schmauſern der Häſin
Er dieſe Führer
Und ſprach deutend das Wunder:
„Der Zug erobert
„Mit der Zeit noch des Priamos Stadt, es
„Plündert der Thürme
„Reichthüme wie die gehäufeten Volksſchätze
„Moera's Verhängniß gewaltſamer Weiſe.
„Nur mög Unglück von Gott
„Nicht das mächt'ge, vorlängſt
„Schon geſchmiedte, nach Troja geſandte
„Gebiß verdunkelen, denn es zürnt
„Den beflügelten Hunden
„Zeus, die würgten vorm Wurf die
„Schwangre ſo klägliche Häſin, die keuſche Diana aus Mitleid,
„Und haßt das Mahl des Adlerpaars."
Stimm Litaneyn, Litaneyn an! Es ſiege das Beßre!

Epode.

„Die hehre Artemis, wohlwollend
„Der Thauzarten Brut funkelnder Leuen, gnädig

„Den Bruſtliebenden Jungen von allen
„Arten des Wildes, ſie möge voll Gnade
„Die zwar günſtge, doch immer noch Angſter-
„Regende Vögelerſcheinung, ich
„Fleh es, uns wenden!
„Dich Päan! Pfeilſchleudrer, dich ruft mein Flehen:
„Daß ja nicht Artemis lang
„Die Schifffeſſelnden widrige Wind-
„Stille ſend' Hellasvolk,
„Lodernd des Unglücks unheilges Mahllöſes Opfer! Der Zwietrachts-
„Weberin, welche den Gatten nicht
„Scheut, ſiehts wahrlich ganz ähnlich!
„Auf ſeine Rückkehr ha! laurt die
„Furchtbare, liſtge der Tochter Tod rächende, groll-ge Haushältrin.
Dieſes verkündet nebſt vielen Gütern der Wahrſa-ger Kalchos
Als ein Geſchick der Vögelerſcheinung dem Pallaſt des Königs.
Dieſem entſprechend
Stimm Litaneyn, Litaneyn an! Es ſiege das Beßre!

Erſte Strophe.

Zeus! wer Zeus auch ſey, wenn ihn erfreut
Die Benennung, ſo begrüßt
Zeus ihn meine Gottesfurcht.
Denn ich kann es nicht erſpähn,
Wäg ichs eine Ewigkeit:
Wie ich die drückende Laſt,
Wenn nicht Zeus mich befreyt,
Wälze von der Bruſt gewiß.

Erſte Gegenſtrophe.

Nicht Der, welcher einſtens mächtiger
Strotzte kühnen Wagemuths,
Kann itzt rathen: einſt war Er.
Hin iſt, wer ihm folgete
Auf dem Thron, er ward beſiegt.
Aber wer Ehrfurchtsvoll Zeus
Im Triumpfgeſang preiſet,
Iſt durchaus ein weiſer Mann.

Zwote Strophe.

Zeus, ja führt den Weisheitspfad
Gründend dieſes Urgeſetz:
„Leiden macht zu Weiſen!“ Selbſt
Im Schlaf woget wilde Herzensangſt,
Schlechter That eingedenk; wider Will'n

Drängt ſich auf Beſonnenheit.
Dieß iſt Götter Gabe, welche kräftig
Sitzen hoch am Steuerruder.

Zwote Gegenſtrophe.

Und vom ältern Flottenfürſt
Ward der Seher nicht verſchmäht;
Denn willfahrend fügete
Er ſich endlich dem Verhängnißſturm,
Als das Heer, vor dem Schiffleerenden
Sturm geplagt verzweifelte,
Chalkis gegen über am Geſtade
Aulis, von der Fluth umrauſcht.

Dritte Strophe.

Vom Strymon her ſtrichen Windeshauche:
Ach! Unglücksruh, Faſten, Meerdurchirren,
Und hafenloſe Klippen,
Schiffstaue nicht verſchonend,
Vertilgten Argos Blüthe, ewig
Sie hemmend. Als Kalchas nun der Seherfürſt
Das Mittel — ſchrecklicher
War es als Schrecken des Sturmes —
Kundthat den Heeresführern,
Artemis Wunſch äußernd; ergrimmt
Schlugen die Söhn' Atreus den Stab

Nieder zur Erd; Thränen hervor
Stürzten aus ihren Augen:

Dritte Gegenſtrophe.

Da rief des Heers Führer ältrer Jahre:
„Ein hart Geſchick, hier nicht zu willfahren!
„Und hart, die eigne Tochter,
„Des Hauſes Schmuck zu würgen,
„Die Vaterhände mit dem Blute
„Des erwürgten Kinds beym Altar zu beſudeln.
„O beydes Schreckenvoll!
„Könnt' ich die Flotte verrathen,
„Treulos am Bunde werden?
„Daß ſie das jungfräuliche Sturm-
„Stillende Blut, grauſam entbrannt
„Fodern von mir, will ich verzeihn:
„Frommen wohl könnt' es Allen.

Vierte Strophe.

Doch als des Zwangs Joch ſein Nacken aufnahm,
Und böſer Sturm frech, unheilig, ruchlos
Im Innerſten hochaufbrauſte, ſah
Zu ſpät er: Quell jeder Schandthat ſey er —
Verwegen macht Frevelrath, der Unglück-
Und Elendſtiftende wahnſinnge Einfall —
Vermocht er ſein Kind zu Gunſt dieſes den Raub

Des Weibs durchs Schwerdt rächenden Kriegs zu opfern.
Söhnung zur Abfahrt fiel ſie!
Der Tochter flehnd Angſtgeſchrey:
„Mein Vater hör! Vater!“ taub, verſchmähete
Der Fürſten Kampf-Gier die junge holdblühnde Schöne.

* * * *

Vierte Gegenſtrophe.

Der Vater rief, ſein Gebet vollendend,
Den Opfrern zu: richtet auf das vorwärts
Gebogene in das Opferkleid
Verhüllte Lamm an dem Fuß des Altars!
Er rief: verſchließt ihr den Roſenmund, daß
Verwünſchung dieß Haus nicht treffe. Stumme
Gebißes-Kraft hemm' das Fluchſchwang're Flehen!
Doch als zur Erd floßen die Krokos-Infuln,
Siehe, da traf des Mitleids
Pfeil aus dem Auge alle Opfrer:
Wie bildſchön ſie ihren Mund
Schon öffnete; denn ſie hatte oft genug
Im köſtlichen Speiſeſaal dem Vater vorgeſungen.

Fünfte Strophe.

Mit heilgem Mund feyrte
Die Keuſche ihres theuren Vaters Götterloos
Beym dritten Wein-Träufeln ſonſt.
Des Jammer-Falls Ausgang weiß, ſag ich nicht.
Doch Kalchas Kunſt bleibet nicht Wirkungslos.
Die Dike lehrt Frevler, ſpäter wiewohl,
Durch Leiden weiſe werden.

Fünfte Gegenſtrophe.

Der Zukunft Schleyr lüften,
Wenn Rettung nicht mehr möglich, bleibe weit entfernt!
Von ferne wärs Vorgeklag.
Dem Frevel folgt ganz gewiß würdger Lohn!
Das Ende ſey, wie es wünſcht hier unſre
Annahnde Königin, des Apierlands
Alleinige feſte Schutzwehr.

Chor. Klytämneſtra.

Chor.

Mit Ehrfurcht nah ich Deiner Macht, Gebietherin!
Verehret wird mit vollem Recht die Königin,
Wenn ohne Herrn, verwaiſet ſteht der Königsthron.
Ob Du in Hoffnung friſcher Kund, der ſeeligen,
Ob Wonnentzücket über ſchon erſchollene

So opferſt, hört ich gern; doch ſchweigſt Du Tadellos.

Klytämneſtra.

Vorſtrahlet uns der holden Kunde Morgenroth,
So ſagt ein Spruch, im finſtern Schooß der Nacht gezeugt.
Vernehmen ſollſt Du unverhoffte Freudenkund:
Priamos Pallaſt, der Griechen Arm hat ihn zerſtört!

Chor.

Unglaublich! mir iſt Deines Mundes Wort entwiſcht.

Klytämneſtra.

Die Griechen haben Troja! haſt Du's nun gefaßt?

Chor.

O Freude naht ſich, Freude, Thränentlockende.

Klytämneſtra.

Ja, ja, Dein naßes Auge zeigt Gewogenheit.

Chor.

Wie? iſt ein Zeichen, dieſes Glück verbürgendes?

Klytämneſtra.

Ja, wie nicht? wurd ich etwa nicht von Gott getäuſcht.

Chor.

Du ehreſt doch als Wahrheit nicht ein Traumgebild?

Klytämneſtra.

Nie traut' ich des einnickenden Geiſt's Gaukeley.

Chor.

Schwellt leichtbeſchwingte Sage deine Hoffnungen?

Klytämneſtra.

Du ſpotteſt meines Geiſtes, wie des Wiegenkinds.

Chor.

Wenn aber ſank in Trümmern denn die Trojaburg?

Klytämneſtra.

In dieſer letzten Nacht, die dieſen Tag gebahr.

Chor.

Und welcher Bote flöge denn ſo flügelſchnell?

Klytämneſtra.

Vom Ida ſandt' Hephäſtos ſeinen Fackelſtrahl,
Die eine Feuerwache warf der anderen
Die Botengluth zu. Ida's Gipfel ſchleuderte
Sie zum Hermäſchen Lemnosfels. Den Feuerbuſch
Nahm Athos, Zeus Berghöhe, von dem Inſelland,
So daß die Kraft, hochwallend in dem Aetherreich
Sich übers Meer hin nach Gefallen ſtreckete.
Der Fichte goldne Flamme, gleich dem Sonnenſtrahl,
Verkündet des Makiſtos Warte den Triumpf.
Und die verſäumte nicht, aus Unbeſonnenheit,
Nicht ſchlafbeſieget träge ihre Botenpflicht.
Fern zeiget ſie der Wache des Meſapios
Den Fackelſchein, der flammet zum Euriposſtrom.

Die Kunde födert weiter neue Feuergluth,
Indem ein Haufen Griechſcher Heid' aufloderte.
Die Fackel flammt in ungeſchwächter Jugendkraft
Zuckt über des Aſopos weites Flachgefild
Dem Silberglanz des Mondes gleich. Hierauf erweckt
Sie bey Kithäron's Gipfel ein friſch Wechſelfeur.
Der dortge Wächter, dieſes weitherflammende
Nicht verſchmähnd, entzündet eiligſt ein noch ſtärkeres
Hinſchleudernd über den Gorgopſchen Spiegelſee,
So daß es prallet an die Aegiplagktiſchen
Berghöhn, die Hüther mahnend: Fort den Fackelſchein!
Da werfen ſie den mächt'gen Feuerbart, entflammt
Von überreichen Kräften, daß er hingeſandt
Fleugt über der Saronſchen Furth weitſchauende
Vorberge. Neue Funken ſprudelnd reichete
Sie an die Arachnäſche Höh' der Männerwach
An der Stadt. Von da fiel ſie urväterlich erzeugt
Von Ida's Gluthen nieder auf die Königsburg.
Dieß iſt der Fackelträger fertiges Geſetz,
Dem Alle ſchöner Wechſelordnung fröhneten.
Der erſt' und letzte Läufer trägt den Preiß davon.
Da haſt Du nur das Zeichen, die Beglaubigung
Vom Gatten, der uns Kunde ſandt' aus Ilion.

Chor.

Hernach den Göttern, Fürſtin, ihren Lobgeſang!
Jtzt brenn ich vor Begierde, dieſe Wunderkund
Zu hören, anzuſtaunen. Gieb die Fortſetzung!

Klytämneſtra.

Die Griechen hauſen dieſen Tag in Jlion.
Da tobt ein ſchwerzueinigendes Kriegsgeſchrey.
Geuß Oel und Eßig in das nämliche Gefäß;
Nie fließt es, feindlich, in vertraulichen Verein!
Nicht anders ſchallt der Sieger und Beſiegeten
Verſchiednes Schreyn: Die Lag' iſt nicht die nämliche.
Die auf der Männer, Brüder Leichen hingeſtürzt,
Die Kinder auf die greiſen Väter, jammern
Nicht mehr aus freyer Bruſt ums Loos der Theuerſten.
Die führt die Nachtdurchſtreifende Mühſeeligkeit
Des Kampfs, heißhungrig zu dem Mahl in Jlion,
So wie es ſich erwarten läßt beym Plünderern,
Nach keinem Loos der Theilung: was das Ohngefähr
Entgegenwirft, das rauben wild die Raubenden.
Schon hauſen ſie in Troja's eingenommenen
Palläſten, und von Kälte und von Reif befreyt
Im Freyen werden ſie wie Arme unbewacht
Die ganze Nacht verſchlafen voller Sicherheit.

Verehren ſie der Landesgötter heiligen
Heerd in erſtürmter Troja; nimmer fallen ſie,
Die erſt gefangen nahmen, in das Unglücksgarn.
Gewinnſucht nur, das wünſchen wir, und Raubbegier
Nach Unerlaubtem, ſchände nicht das Kriegesheer.
Bleibt Wunſch zur Heimath ihrer Wünſche ſehnlichſter,
Durchlaufen muß der Rennbahn andre Hälfte ſeyn!
Denn wenn im Götterzorne ſich das Heer verſtrickt,
Aufwachet da die Rache der Ermordeten,
Und bräche auch kein neuer Unglücksſturm herein.
Es ſpricht zwar dieſe Drohung nur ein Weibermund.
Das Beßre ſieg! Glück werde, unzweydeutiges.
Natürlich wünſch ich lieber vollen Glücksgenuß.

Chor.

Mit Männerklugheit ſprichſt Du klüglich Königsweib!
Da zuverläßig Deines Worts Beglaubigung,
So eile ich den Göttern mein Gebet zu weyhn.
Der Helden Mühen krönet Sieg mit Ruhm bekränzt.

Zeus, König! Du Nacht, o du holdſeelige!
Des gewaltigen herrlichen Schmucks Spenderin!
Die du den Thürmen Troja's das engende,
Allumnachtende Netz haſt umgeworfen,

Daß den gewaltigen Knechtſchaftſtricken
Grauſen Verderbens
Kein Erwachſner, kein Jüngling entrinne.
Darum preiſ ich den mächtgen Gaſtrechtsſchutz
Der ſo ſtrafte den Frevel Paris,
Der lange den Bogen geſpannt, zielte,
Daß er zu früh nicht, über die Sterne nicht
Seine Pfeile umſonſt hinſchnellte.

Erſte Strophe.

Ja Zeus, Zeus that den mächtgen Schwerdtſtreich!
Der Anfang und das Ende bürgen
Den Spähern dieſe Wahrheit.
Dennoch ſprach mancher Frevelmund:
„Götter traun! kümmerten
„Sich nimmer, wer mit dem Fuß
„Ihr Heiligthum niedertrát!“
Die Enkel dieſer Kriegs-
Wuth zu frevelhaft Schnaubenden trift
Nun der Krieg; im Pallaſt
Strotzt übermäßig Reichthumsfülle.
Der Reichthum ſtrahlt, wiſſe! nimmergeſchwächt

Herrſchet weiſe Gnügſamkeit.
Aber kein Damm, kein Bollwerk
Wider Nacht und Verderben
Iſt er Frevelern, welche
Uebermüthigen Fußes den
Großen Dikeheerd ſtürzen.

Erſte Gegenſtrophe.

Der Ate unglückſeelge Räthin,
Und Jammer-Trutz beſchwatzt zum Frevel.
Die Freveley, Nachtumhüllet
Bleibt ſie nicht; wie im Sonnenglanz
Strahlt der Fluchſchwere Greul.
Schön ſchimmert wohl falſch Metall;
Allein Du reibſt's prüfend am
Probierſtein — ſchwärzlich iſts!
Der zog, lauſchend wie loſe Knaben
Flicken Vögeln, Schande
Und Untergang ſich zu, ſeinem Staate.
Von Göttern hört keiner Deſſen Geſchrey.
Solche Freveljägerey
Tilget er aus von Erden!
So auch ſchändete Paris
Ins Atridenhaus kommend,
Hier die Rechte der Gaſtfreundſchaft

Durch Entführung der Gattin.

Zwote Strophe.

Den Bürgern ließ ſie nur Schild-Lanzenklirren,
Des Speers Sturm, der Flottenſchaar
Mächtige Bewaffnung
Zurück und brachte ha! die freche Frevlerin!
Durchs Thor Mykenäs hinausgeſchlüpft,
Zur Mitgift Troja's Mauern Untergang.
Da ſeufzten hoch auf des Hauſes Seher:
„O Königsburg, Königsburg, o Fürſtenhaupt!
„O Ehebett, Spur, du Gattenliebende!
„Da ſteht er ſtumm, doch ſchimpfend nicht, wiewohl beſchimpft
„Entbrannt zu ſehn die Flüchtige.
„Ein Schattenbild, abgehärmt
„Ob des Weibs übern Meer, herrſcht er!
„Verhaßt iſt ihm die Grazie
„Ihrer ſchönen Standbilder.
„Bey dem Augloſen Bild verliſcht
„Aller Zärtlichkeit Feuer.

Zwote Gegenſtrophe.

„Es gaukeln Traum-Bilder, Angſtbringende,
„Vorm Aug, ſpiegeln Täuſchungen
„Süßen Wonnezauber

„Vor. Blendwerk iſts, wenn in dem Wahn ein Wonneglück
„Zu fahn, es ſchnell dem Arm entwiſcht,
„Und dann auf Schwingen, die den Träumepfad
„Hinziehn, im Nu ſeinem Aug entfleuget.
Ja ſolche Noth lagert um den Königsheerd
Sich, bricht wohl gar ſchwerer noch mit Macht herein.
Doch ſitzt auch überm Haupt die Herzverzehrende
Bekümmerniß ob Tauſender
Vor Troja auf jedem Haus.
Vielerley ſchlägt dem Herzen Wunden.
Wohl weiß Jeder, wen ſandte
Jeder; aber ſtatt Ihrer
Kehrt nur Aſche und Aſchenkrug
Heim zum Grabe der Väter!

Dritte Strophe.

Des Ares Hand, Waffenglück
Wägend im Schlachtenkampf, löſt um Gold Erwürgete
Ein; ſendet nur Bröckelein
Verbrannten Thränwürdigen
Staubes ſtatt des Lebenden
Im gewölbten Aſchenkrug
Den Lieben her aus Ilion.

Die Helden preiſen ſeufzend auf
Den als des Kriegs Erfahrenſten,
Den, weil er ſchön im Kampf gefallen
Ob des fremden Weibes. Dumpfer
Wird gemurret drob im Lager,
Und des Haßes Tadel ſchonet
Nicht des Kriegs Vorſprechern.
Um die Maur Ilion's herrſchet
Der Schmuck Hellas, im Grabe;
Das Land feindlicher Männer
Birget ſie wider den Willen.

Dritte Gegenſtrophe.

Der Bürgerhaß und Gemurr
Drücket ſchwer, zahlt den Lohn wilden Pöbel-Neides aus.
Mein Herze bebt Ahnungvoll
Vor Unglück und Trauerpoſt.
Denn die Viel würgeten
Sieht der Götter Strafgericht.
Den glücklichen Unheiligen,
Den ſtürzet von der Höh herab
Die ſchwarze Schaar der Furien
In Nacht, ſein Glück in Unglück wandelnd.
Wer im Dunkeln lebt, iſt Kraftlos;

Doch mit Neid vergälltes Loben
Iſt Gefahrvoll. Blitze warf ſchon
Zeus auf Manche nieder
Mein ſey Neidloſes Glücke!
Weg Ruhm, Städtezertrümmrer!
Doch fern bleibe auch Tyranney,
Schimpfliche Knechtſchaft aufjochend;

Epode.

Der frohen Kund Fackelruf
Durchläuft die Stadt ſchnellbeſchwingt,
Ob mit Grund, iſt ungewiß.
Und traun auf Götter paſſen keine Täuſchungen.
Wer wäre denn ſo kindiſch, wer ſo Sinnberaubt,
Daß das Herz, nur jüngſt hochentzückt
Von friſcher Feurkunde beym veränderten
Ruf gleich kleinlaut bebete?
Bey Weiber Machthaberey
Da muß man's Glück preiſen, eh es noch erſcheint.
Es fleugt durch die Stadt das Weibergeſchrey
Leichtberedend mit beſchwingetem
Flug; doch es ſtirbt geſchwind
Der überall leichterſchollne Weiberruf.

Klytämneſtra.

Bald werden wirs erfahren, ob der Fackelglanz,
Die Ablöſung der Feuerwache ſich bewährt:
Ob nur ein holder Schimmer gleich dem Traumgeſicht
Vor meiner Seele gaukelnd mich bethörete.
Da wallet her vom Ufer ein mit Oelgezweig
Umlaubter Herold. Eben dieß beſtätiget
Des Leimes Zwillingsbruder, durſtges Staubgewölk.
Kein ſtummer Herold wahrlich, der durch Feuerdampf
Des fackelnden Bergwaldes dieß verkündete.
Aufklärt uns Der die frohe Botſchaft trefflicher;
Wo nicht . . . . ich bebe ſcheu zurück vorm Schreckenswort.
Zum ſchönen Anſchein komme Glück als Nachgeſchenk!

Chor.

Wer etwas Andres wünſchet unſerm Vaterland,
Der ärndte ſeines böſen Sinnes böſe Frucht!

Chor. Herold. Klytämneſtra.

Herold.

Heil Dir du vaterländſcher Boden, Argosflur!
An dieſes zehnten Jahres Sonnenſtrahl erblick
Ich dich nun wieder. Du von allen Hoffnungen,

Die ſtarben, wurdſt erfüllet! Nie hab ich gehofft,
Im Argosland zu finden meine Ruheſtätt.
Gegrüſſet ſey o Mutterland, o Sonnenlicht,
Gegrüßt o Landesherrſcher Zeus und Pythios!
Du ſchnellſt nicht mehr auf unſer Haupt den Todespfeil,
Der beym Skamandros grimmig uns umſauſete.
Schutz ſey auch itzt Apollon! in des Kampfs Gefahr
Sey Retter uns! Euch Götter, Kampfvorſtehende,
Euch alle fleh ich, alle, Dich, den Schutzpatron
O Hermes, holden Herold, der Herolde Stolz,
Und Euch, Heroen, die uns dorthin gleiteten!
Nehmt gnädig die vom Schwerdt verſchont gebliebenen
Auf! Pallaſt, und du vielgeliebtes Königsdach,
Ihr Götterſitze und ihr Sonnumſtrahleten
Gottheiten, nehmt den König! — lang verweilete
Er — heitern Blicks auf, wie's ſich ziemet, waret ihr
Ihm jemals hold: er bringet Allen insgeſammt
Euch, dieſen in der Nächte Graun ein Sonnenlicht.
Ja grüßt ihn liebreich, würdig iſt's der Tapfere,
Der mit dem Karſten Zeus, des Rächers, Ilion
Umſtürzte und die ganze Flur zerfurchete.
Zertrümmert ſanken Altar, Heerd und Götterſitz,
Der Saame dieſes ganzen Landes ward vertilgt.

In dieſes Joches Banden warf er Ilion!
Der ſeelige und hehre Atreus-Sproß' erſcheint,
Der Würdigſte von allen itzgen Sterblichen!
Nicht Paris rühmt ſich, nicht ſein zinsbar Ilion:
Die Miſſethat wieg ſchwerer als der Sündenlohn.
Der Weibentführer, Schätzeräuber büßete
Die Beute ein; der Untergang des Vaterlands
Und Sturz der Ahnenburg wars was er ärndtete.
Die Priamiden büßten zehnfach Doppelſchuld!

Chor.

Heil, Herold, Dir! Heil von der Griechen Kriegesheer!

Herold.

Das ward mir: Sterben will ich nun, wenn's Gott
gefällt.

Chor.

Du härmteſt Dich aus Sehnſucht nach dem Vaterland?

Herold.

So daß ſich itzt in Thränen meine Freud' ergießt.

Chor.

Traf Euer Herz auch dieſer ſüßen Krankheit Pfeil?

Herold.

Wie? Deines Worts bemächtge ich mich nur belehrt.

Chor.

Wund ſchlug das Herz euch Sehnſucht nach den Liebenden?

Herold.

Du ſehnteſt nach dem Heere Dich, das Heer hierher.

Chor.

Daß Seufzer oft aus trüber Seele ſtöhneten.

Herold.

Woher denn dieſer Trübſinn, der unſeelige?

Chor.

Schon lang iſt Schweigen meines Kummers Gegengift.

Herold.

Furcht quälte Dich bey deines Herrn Abweſenheit?

Chor.

So daß mir Sterben Wohlthat wär, wie Du gewünſcht.

Herold.

Doch herrlich war der Ausgang. Denn in langer Zeit
Fällt Vieles vor, das wohl den Nahmen Glück verdient;
Doch Unglück auch. Wer außer den Olympiern
Genöße ewig ungetrübte Wonneluſt?
O wollt' ich die Mühſeeligkeiten, ſtürmiſchen
Und ſeltnen Landungspoſten all, die Jammerſtreu
Aufzählen; Seufzerſchwer war jeder Augenblick.

Zu Lande war das Unglück noch weit ſchrecklicher.
An Feindes Mauern zog ſich hin die Lagerſtätt,
Vom Himmel nieder ſchauerte der Regenguß,
Von der Aue troff der Thau, die ewge Kleiderpeſt,
Durchnäßend, der die Haare wild verzottete.
Wer mahlt den unerträglichharten Winterfroſt,
Den Vögeltödter, hergeſandt vom Idaſchnee?
Die Gluthen, hielt der Wogenloſe Ocean
Ohn' ein Lüftchen ſeine Mittagsruh im Uferbett?
Wozu denn ewig klagen? Die Mühſeeligkeit,
Sie iſt vorbey! Vorbey bey den Entſchlafenen,
Die wohl nicht wiederkehrten, wär es auch vergönnt.
Der Lebende was zählte er die Ruhenden?
Und was beſeufzt' er ſtets den Zorn des Mißgeſchicks?
Ein Recht zur Freude giebet uns ihr Trauerloos!
Uns aber den vom griechſchen Heer Geretteten,
Uns wiegt der Vortheil ſchwerer, als das Ungemach;
Denn hingeflogen über Meer und Ländereyn
Ziemt's uns zu rühmen bey den heutgen Sonnenſtrahl:
„Die Beute hier, den alten Schmuck, hing Argosheer
„Nach eingenommner Troja als ein Monument
„Den Hellasgöttern in den Tempelhallen auf.“
Laut dieſer frohen Kunde müßt ihr, Vaterſtadt,

Müßt eures Heeres Führer ſeegnen. Auch erhebt
Die Gnade Zeus, des Siegverleihers. Alſo war's!

Chor.

Ich füge mich, durch Deines Mundes Wort beſiegt.
Nachgrübeln bleibt in alter Bruſt ſtets jugendlich.
Dieß Haus und Klytämneſtra'n geht die Botenkund
Zwar näher an, doch fleußt auch mir ſie ſeegenreich.

Klytämneſtra.

Lang, ſeit der erſte Fackelbote Nachts erſchien
Und rief: in Trümmern lieget Troja hingeſtürzt!
Lang jauchzte ich ob dieſer Kunde hochentzückt,
Daß Mancher mich drob tadelte: „Vom Wächterfeur
„Geblendet wähnſt Du, Troja's Burgen ſeyn zerſtört?
„Wie leichte ſchwillt zur Freude auf ein Weiberherz!“
Als liebe Einfalt wurd ich alſo angeſehn.
Ich aber ſtellte Opfer an als Königin,
Ließ Jubeltön' erſchallen in der Stadt umher,
Ließ Opferthierverzehrend Feur entloderen,
Und Wohlgerüche duften auf dem Opferheerd.
Das Weitere, was hörte ichs aus Deinem Mund?
Denn bald entfleußt's den Lippen des Gebietenden.
Doch eilen muß ich, eilen, zu dem würdigſten
Gemahl, aufs allerherrlichſte ihn zu empfahn.
Wo ſtrahlte einer Göttin wohl ein ſüßeres,

Licht, als den Gatten unter Götter Schutz bewahrt,
Aus dem Kampf zu ſehn, zu öffnen ihm das Schlafgemach?
Geh, melde ihm, er komme eiligſt und erwünſcht
Der ganzen Stadt, damit ihn bald mein Arm umſchlingt.
Heim finde er ein ſo treues Weib, wie er's verließ,
Des Hauſes gute Wächterin, und Haßerin
Des Haßers: völlig gleich ſich, die die Ewigkeit
Der Trennung durch der Keuſchheit Siegel nie gelöſt.
Ich kenne böſen Leumund oder Fleiſchesluſt
Mit Andern nicht beſſer als — des Dolches Stich.

Herold.

Solch Rühmen, wenn es Wahrheit ſo aufſchwellete,
Iſt ein des edlen Weibes nicht unwürdiges.

Chor. Herold.

Chor.

Mit ſchlauer Wendung ſind die Worte ſo geſtellt!
Du mußt ſie erſt ſtudiren; wir, o wir verſtehn's —
Du aber Herold! löſe uns die Frage: wird
Menelaos, unſers Landes theures Oberhaupt,
Errettet ſeinen heimſchen Heerd denn wiederſehn?

Herold.

Den Freund erquickte kurze Zeit die Lieblichkeit

Der ſüßen Kunde, wäre ſie nur vorgemahlt.

Chor.

Wie ſtelleſt Du das Schöne, daß es ſich bewährt?
Verborgen bleibet lange nicht der Widerſtreit.

Herold.

Er wurde beym Achäer Heere unſichtbar,
Er und ſein Schiff: ich ſage keine Unwahrheit.

Chor.

Wie? trennte er von der Flotte ſich vor Jlion?
Riß ihn der Orkan weg, der allverheerende?

Herold.

Getroffen mit des Schützens Armbehendigkeit.
Des Unheils Vieles ſagteſt Du mit Wenigen!

Chor.

Erſcholl von andern Schiffern euch denn kein Gerücht:
Ob er ſich noch des Lebens freu', ob unterging?

Herold.

Kein Sterblicher iſt, der es uns verbürgete:
Nur Helios, der alle Welt umſtrahlende!

Chor.

Wie überfiel der Winterſturm, durch Götterzorn
Erreget, eure Flotte, wie ward er geſtillt?

Herold.

Den Tag des Heils durch Unglückkunde zu entweyhn,

Das ziemet nie. Der Götter Ehre bleib' geſchont!
Wenn wo ein Unglücksbote Schrecken im Geſicht
Die Schauderkunde von des Heeres Untergang
Bringt, wo der Staat an einer Wunde niederſinkt,
Wo Ares Viel mit ſeinem Doppelgeißelhieb,
Dem Lieblingswerkzeug und der Ate Doppelſpeer,
Dem blutigen Geſpanne, peitſcht vom heimiſchen
Heerd, wer erſcheint mit einer ſolchen Unglücksfracht,
Dem ziemet wohl der Päan der Erinnyen!
Ich aber als ein Bote froher Siegeskund
In einer Stadt, die ſich der holden Ruh erfreut,
Wie miſchte ich doch Wermuth in den Wonnetrunk,
Erzählend den durch Gotterregten Winterſturm?
Denn Waſſer, Feuer, ärgſte Feinde allezeit,
Verſchworen ſich itzt brüderlich zum Untergang
Des unglückſeelgen Griechenlands und hielten Wort.
Nachts thürmten ſich die Unglücksfluthen Wolkenhoch,
Schiff warf an Schiff der Boreas aus Thrakia.
Die Vordertheile rennen durch die Windesbraut
Und Sturm, der Regengüſſe niederbrauſete,
Auf einander, ſinken, da ein Unglücksſteuermann
Der Sturm herwirbelt. Eos kommt im Strahlenglanz.
Da lieget mit der Blüthe des Achäervolks

Mit Schiffetrümmern das Agäſche Meer beſät.
Ein Gott und nicht ein Menſch hat unſer Schiff entrückt,
Das Steuerruder lenkend, oder losgefleht
Vom Schickſal. Auf dem Schiffe ſaß die Retterin
Fortuna Huldreich, daß uns nicht beym Ankerplatz
Das Meergewog mit Fluthen überdeckete,
Die Brandung nicht an Klippenufer ſchmetterte.
Entronnen ſo dem Pontoshades ſchwebeten
Wir hin im Sonnenſtrahle, kaum dem Glücke traund,
Im friſchen Unglück unſers Heeres noch vertieft
Des Mühgeplagten, grauſam rumgeſchleuderten.
Und reget ſich in Einem noch der Lebenshauch,
Verlohren glaubt er alle uns und wie denn nicht?
Verlohren ſind uns ebenfalls die Fehlenden.
O wäre doch das Beßre wahr! Drum hoff zuerſt
Menelaos Rückkehr, hoffe am vorzüglichſten.
Denn ſchauet wo ein Sonnenſtrahl den Schauenden,
Gerettet durch Zeus Mittel, der dieß Stammgeſchlecht
Nicht ganz vertilget wiſſen will, o ſo erhält
Die Hoffnung ſich, daß er die Heimath wieder ſah.
Nur Wahrheit, lauter Wahrheit war's was du vernahmſt.

Chor.

Erſte Strophe.

Wer wohl hat ſie ſo benannt
So der Wahrheit ganz gemäß?
— Wahrlich ein unſichtbar Weſen,
Vertraut mit der Zukunft Wiſſenſchaft
Lenkt' beym Zufall ſeine Zung —
Helena, Wehbraut, Zwiſt und Kriegs-Fackel der Welt?
Sie fuhr als Männer-
Und als Schiffe- Städteverheererin
Dem ſeid'nen Teppich
Ihres Schlafgemachs entſchlüpfend
Von des Zephyrs Sturm entrücket.
Eine Schaar Jäger im Schilderglanz
Verfolgt ſpürend des Schiffs
Zerronn'ne Spuren
Am Baumnährenden Ufer Simois
Anlandend ob Männerwürgenden
Blutigen Haders.

Erſte Gegenſtrophe.

Wehe Blutsverwandtſchaft, von
Blutsverwandtſchaft wahr benannt,
Brachte Griechen-Zorn der Troja,
Den entehrten Tiſch und Zeus, des Gaſt-

Rechtes Schutz, an denen zu
Rächen, die dieſes Hochzeit-Lied, welches die Schwähr',
Dem Paris jubelnd
Uebermäßger Freude verehreten.
Doch ſpäter verlernte
Die uralte Priamosſtadt
Dieſe Hochzeits Jubeltöne;
Und hoch aufſtöhnend, lautklagete
Sie: Weh, Stifter der Eh,
Der Unglückſchweren,
Der Du unter dem Bürger-Jammer-
Mord führeſt ein Jammervolles
Leben o Paris!

Zwote Strophe.

Sich ſelbſt zog er im Hauſe
Ein Löwenungeheur, Mutter-
Bruſtliebend, abgeſetzt. Freundlich
War's in dem Frühling des Lebens,
Kinderchen hätſchelnd, ſelbſt Greiſen
Angenehm ob ſeiner Sitten.
Gleich einem zarten Kindelein
Schmiegt es ſich an den Pflegearm,
Leckt liebkoſenden Blicks die Hand
Bey dem Drange des Magens.

Zwote Gegenſtrophe.

Allein größer geworden
Verrieths der Eltern Charakter.
Dankend für Pflege und Wartung
Macht's ungeheißen ein Mahl vom
Kläglichen Morde der Schaafe.
Völlig im Blute das Haus ſchwamm.
Ungeheurgroßen Schmerz erſchuf
Allen im Haus das Vielgewürg.
So wuchs göttlich geſandt im Haus
Auf der Prieſter der Ate.

Dritte Strophe.

So kam auch ſie ſtille
Wie's Meer, wenn ſanfte ruht
Des Winds Hauch, nach Ilion.
Sie, ein weicher Schmuck ſtolzen Reichthums,
Süßer Pfeil der Augen,
Stachelnder Dorn der Liebesblum'.
Aber plötzlich verſchwand ihr Süßthun:
Denn ſie gab bitteren Ausgang
Dieſer Unglücksehverbindung,
Sie, die unſeelige Nachbarin
In des Priamos Stadt rennend
Von Zeus, dem Gaſtſchutz geſandt,

Jungfraukränkende Furie.

Dritte Gegenſtrophe.

Der alte Spruch grauer
Zeit unter Menſchen gilt
Noch heut: „Uebermäßiges
„Glück gebiehret und ſtirbt nicht ohne
„Kinder; ſondern Unglück,
„Nimmer zu ſtillen, ſchoßt hervor
„Aus dem Stamme des blühenden Glückes.
Aber ich denke ganz anders:
„Es erzeuget Eine Schandthat
„Eine viel größere Menge,
„Eine Brut ähnlich der Raçe:
„Stets blüht ein Rechtliebendes
„Haus an trefflichen Kindern!

Vierte Strophe.

Bey Schlachten zeugt älterer
Frevel Frevel fortan;
Sey es früher, ſpäterhin,
Sobald die Schickſalſtunde ruft.
Er iſt beym Tageslicht
Der Nächte Grabesnacht.
Ein Dämon, unbeſiegbar, unüberwindlich,
Unheilig, dreiſte, iſt

Im Haus Nachtſchwarze Ade. Wahrlich,
Kinder, den Eltern ähnlich!

Vierte Gegenſtrophe.

Doch ſtrahlet in rauchigen
Hütten Dike, verehrt
Lebensweisheit, Rechtsgefühl;
Goldausgelegten Königsthron
Befleckt vom Laſterſchmutz
Den flieht ſie, weggewandt
Ihren Blick, und nähert ſich allein
Dem, was gerecht und gut
Preiſt nie Reichthum mit Schmach gebrand-
markt,
Sehend allein aufs Ende.

Chor. Agamemnon. Klytämneſtra.

Chor.

O wie ſoll ich o Fürſt, der Du Troja geſtürzt,
O Du Sproße Atreus,
Soll ich Dich nennen, wie Dich verehren
Ueber's Gebühr nicht ſchreitend, nicht innerhalb
Der Huldigung ſtehnd?
Viel Sterbliche ſehn mehr auf Schein als Seyn,
Weit die Gränze des Rechts überſpringend.
Jeder iſt fertig beym Unglück der Mitmenſchen

Laut zu ſchreyn; doch reizet kein Nadelſtich
Wahrer Bekümmerniß wund das Herze.
Sie lachen mit Lachenden, gleichweis geſchickt,
Das Gelächter dem finſtern Blicke abzwingend
Dem redlichen Hirten, der kennt die Heerde,
Entgeht nicht dem Blick deſſen, dem ſcheinet
Aus wohlwollendem Herzen zu quellen
    Freude in ſchmeichelnden Thränen.
Aber Du Agamemnon! wurdſt die Schaaren
Unvorſichtiger Weiſe — ich verhehl's nicht —
Wider Troja geführt zu haben geſchmäht:
„Er lenkte das Steuer der Seele unweiſe,
    „Hieß es — und zwänge
„Wider den Willen dem Tod Hingegebne.
Nun aber iſt nicht obenhin theuer
Unlieb die Müh nicht, da ſie ſie glücklich
Vollbrachten. Zur Zeit wirſt Du wohl ſpähend
Sehn, wer redlich, unmäßig unter
    Bürgern gehandelt im Staate.

Agamemnon.

Mein Argos und die Landesgötter, Pflicht gebeuths,
Begrüße ich zuerſt, an ihrer Hand geführt
Kehrt ich zur Heimath, habe Troja ausgelohnt.
Nicht Menſchen Zung belehrete den Götterchor,

Wohin das Recht ſich neige. In die blutige
Urn warfen Alle einig das Verdammungsloos
Des Untergangs für Troja und des Männermords.
Zur andern Urne trat die Hoffnung; leerer Hand
Schlich ſie davon. Der Dampf bezeugt den Häuſerſchutt
Noch itzo deutlich. Ate's Stürme donnern fort,
Aushaucht die Aſche ſterbend fetten Reichthumsdampf.
O Dank gebührt den Göttern unvergeßlicher!
Gefangen ward im Jägernetz, dem grimmigen,
Zerſtört, dem Boden gleichgemachet Ilion,
Und um ein Weib — von einem Argosungeheur
(Des Roſſes Füllen, voll beſpeerter Männerſchaar)
Das beym Plejaden Untergange ſprang hervor.
Der Blutbegierge Leue über Trojas Maur
Hinſetzend, leckte Ströme von Tyrannenblut.
In Dank ergoß den Göttern ſich mein Erſtlingswort,
Nun dieß der weiſen Rede, die ich wohl vernahm.
Beyſtimm ich deinen Aeußerungen gleich geſinnt.
Nur wenig Menſchen ſind von ſolchem Geiſt belebt,
Daß Neidlos ſie des andern Glück bewunderten.
An ihren Herzen naget ſtets des Neides Gift,
Zerquält mit Doppelſchmerzen die Scheelſüchtigen:
Denn keuchend unter ihrer eignen Leidenlaſt
Preßt fremdes Glück noch Seufzer ab den Neidiſchen.

Erfahrung ſpricht! Betrachtend ſah die Handlungen
Der Menſchen ich im Spiegel ſehr genau und fand —
Statt meines allerbeſten Freunds — ein Schattenbild.
Odyſſeus nur — der ungern mit abſeegelte,
Trug gern und willig jede Laſt. Ein treu Geſpann!
Das muß ich rühmen! wall er hier, im Todtenreich
Was Götter und des Staates Wohlfahrt anbetrifft,
Das wollen wir in hohen Rathsverſammlungen
Gemeinſam prüfen. Unſre Sorge ſey, damit
Was Gut iſt, werd begründet auf die Ewigkeit;
Wo Heilungsmittel nöthig ſind im Gegentheil,
Mit Brennen, Schneiden werde der Verſuch gemacht:
Doch ſchonend, wie der Krankheit Stoff zu bändigen.
Nun eil ich zum Pallaſte, zum Penatenſitz,
Zu weyhen ihnen meinen frommen Erſtlingsdank
Für meine Rückkehr aus dem fernen Troerland.
Die Siegesgöttin bleibe mir Begleiterin!

Chor. Agamemnon. Kaſandra. Klytämneſtra.

Klytämneſtra.

Mich, Bürger! würdge Greiſe, hält nicht Schaamgefühl
Zurück, euch meine Gattenliebe zu geſtehn.
Schaamröthe wird der Wange endlich abgeſtreift.
Wie ſchwer, wie unerträglich ſchwer des Lebenslaſt
Mir wurde, ſeit mein Gatte ſtand vor Ilion,

Das weiß ich nicht von Andern, leider ſelbſt belehrt.
Wie ſchrecklich iſt das Unglück für ein Weib, getrennt
Vom Mann im Haus zu ſchmachten einſam und verwaiſt,
Von tauſend Schreckensnachrichten geängſtiget,
Wenn Der und Jener kommt mit neuer Unglückspoſt,
Auf Schauderſcenen häufend ſchauderhaftere!
Wär Der von ſo viel Lanzenſtichen ſo durchbohrt,
Als Fama in der Königsburg ausſtreuete,
Mehr wäre er durchlöchert als ein Jägernetz,
Wär er ſo oft geſtorben, als man ſchwatzete,
Dreykörprig wäre dieſer zweyte Geryon,
(Verbeten wird des Hades Dreygeſtalteter)
Erſchien in drey recht derben Hüllen auf der Welt
Und ſchied in jeder dieſer Formen einmal hin.
Ob dieſes ſich durchkreuzenden Gerüchtelaufs
Hat Mancher mir vom Halſe oft den Strick gelöſt,
Wenn man mich wider Willen ſo erwiſchete.
Aus dieſem Grunde ſtehet auch Dein Sohn, Oreſt,
Der ehelichen Wechſeltreue Unterpfand,
Zur Seite nicht, wie billig. Das befremde nicht!
Strophios, der gütge Gaſtfreund aus dem Phokerland,
Iſt Vater ihm. Der warnte vor bedenklichen
Unfällen, ſprach von deiner eigenen Gefahr,

Wenn Deinen Rath ein Bürgeraufſtand ſtürzete,
Denn Menſchen träten — das iſt ihr Charakterzug —
Noch tiefer in des Weges Staub den Liegenden.
Halt folglich ſonder Luge die Entſchuldigung.
Vertrocknet iſt der überreiche Thränenquell,
Vertrocknet bis zum allerletzten Tröpfelein!
Durch Nachtdurchwachen, wo kein Schlummer mich erquickt,
Durch Weinen über oft getäuſchten Fackelſchein,
Ward trübe meiner Augen Licht. Ein Flügelſchwung,
Der leiſeſte, der ſchwirr'nden Mücke, ſchreckete
Mich in dem Traum: Dich drückte ſolche Leidenzahl
Als in der mit mir ruhnden Zeit unmöglich war.
Da ich nun Alles ohne Klag erduldete,
So kann ich ſagen: Mir iſt, was der Schäferhund
Der Horde, Er, Hauptpfeiler in der Königsburg,
Des Vaters eingebohrner Sohn, ein Rettungstau,
Ein unverhofft erblicktes Land dem Schiffenden,
Der ſchönſte Tag, der ſtrahlet nach dem Winterſturm,
Ein ſüßer Quell dem müden durſtgen Wanderer.
Ja würdig biſt Du König, der Begrüßungen!
O ſeelig, wer entflohen dem Verhängnißzwang!
Bleib ferne Neid, bleib ferne! Viel erduldeten
Wir vorher ſchon. Itzt ſteige theures Fürſtenhaupt

Vom Wagen, ſetz den Fuß nicht in den Bodenſtaub,
Den Fuß, der Troja's Pfeiler niederſchmetterte.
Was ſteht ihr Mägde? födert das Befohlene,
Den Boden mit Tapetendecken zu beſtreun!
Belegt ihm gleich den ganzen Pfad mit Purpurpracht!
Den Unverhofften führe Dike ins Gemach.
Und Vorſicht, unbeſieget von Saumſeeligkeit,
Vollend mit Gott, wie's recht iſt, den Verhängniß-
ſchluß!

Agamemnon.

Du Leda's Tochter, Wache meiner Königsburg,
Sprichſt unſrer langen Trennung nicht ganz ungemäß;
Doch dehnteſt du den Faden übermäßiger.
Aus fremden Mund muß kommen ächtes Thatenlob!
Behandle mich nicht weichlich wie nach Weibs-
manier
Und ſtaune mich nicht auf der Erde hingeſtreckt
Geräuſchvoll an wie ein Barbarenoberhaupt.
Errege Du nicht Neid mir durch das Purpurſtreun!
Den Göttern nur gebühret ſolche Huldigung!
Nie ſetz ich ohne Zittern als ein Sterblicher
Den Fuß auf ſolche ſchöngeblümte Stickerey.
Als Menſch und nicht als Gottheit werde ich geehrt!
Es ruft es ohne Goldgewürkten Purpurſtoff

Schon Fama laut. Des Himmels edelſtes Geſchenk
Iſt: in dem Glück Beſcheidenheit. Nur ſeelig iſt
Zu preiſen, wer in holdem Frieden ſcheidet hin.
Ob ich im Glücke ende, trau ich nicht gewiß.

Klytämneſtra.

O widerſtrebe Du nicht meinem Herzenswunſch!

Agamemnon.

Ich ſtimme meinen feſten Vorſatz nicht herab.

Klytämneſtra.

Gelobte Furcht den Göttern die Enthaltſamkeit?

Agamemnon.

Wohl überdachten Entſchluß hab' ich ausgeſagt.

Klytämneſtra.

Was thäte wohl nach ſolchen Siegen Priamos?

Agamemnon.

Auf ſtolzen Decken ſchritte Der gewaltiger.

Klytämneſtra.

Drum fürchte nicht der Menſchen tadelndes Gemurr!

Agamemnon.

Und doch des Volks Gerede würket Wunderthat.

Klytämneſtra.

Der Unbeneidete iſt keines Neides werth.

Agamemnon.

Dem Weibe ziemet keineswegs Streitſüchtigkeit.

Klytämneſtra.

Und ſich beſiegen laſſen, ziemt den Glücklichen.

Agamemnon.

In dieſem Kampf zu ſiegen, ſchätzeſt Du ſo hoch?

Klytämneſtra.

O folge, tritt gutwillig ab die Herrenmacht!

Agamemnon.

So löſe Einer, wenn Du ſo darauf beharrſt,
Die Sohlen ſchnell mir, meines Schrittes Dienerſchaft,
Damit kein neidiſch Götterauge mich erblick,
Wenn ich die Purpurdecken mit dem Schuh entweyht'.
Ich ſchäme mich wenn ich das theure Prachtgeweb
Mit Füßen tret', mich weibiſch zu verzärtelen.
Davon genug! Nimm dieſe Fremde gütig auf
Im Hauſe! denn auf Jeden mildeherrſchenden
Blickt Gottes Auge gnädig nieder vom Olymp.
Freywillig ſpannet Keiner ſich in's Sklavenjoch.
Sie folgte mir aus vielem Golde auserwählt,
Die Blume, mir verehret von dem Hellasheer.
Doch ändre ich den Entſchluß aus Nachgiebigkeit
Und zieh auf Purpur tretend in der Burg Gemach.

Klytämneſtra.

Es nähret ja des Meeres Reichthum — wer erſchöpft's? —

Des Purpurſafts, dem Silber gleich, ergiebiger
Stets neuer Quell, gnug Färbeſtoff zum Prachtgewand!
Im Hauſe ſtrahlt durch Gottes Gnade Herrlichkeit,
Nur Ueberfluß, nicht Mangel kennt das Fürſtenhaus.
O hätte ein Orakelſpruch mir nur gewinkt,
In Fußtapeten hätt' ich ſolche Stickerey,
Der theuren Seel Rückbringerin, genug geweyht.
Denn lebt die Wurzel, übers Haus hin wölbet ſich
Die Kron', es kühl beſchattend in dem Hundsgeſtirn.
Mit Deiner Rückkehr bringeſt Du im Winterſturm
Auch holde Sonnenſtrahlen auf den Heerd zurück.
Kocht Zeus aus herben Beeren ſüßen Rebenſaft,
O ſo erquickt ein kühler Hauch in Sonnengluth,
Sobald das All im Hauſe, der Hausvater, kommt.
Zeus, Zeus! Allender, ende auch mein flehnd Gebet
Und ſorge, daß du endeſt, was du enden wirſt!

Chor. Kaſandra.

Chor.

Erſte Strophe.

Warum rauſcht dieß Schreckenbild
Unaufhörlich ängſtigend
Meine Ahnungsvolle Seele, weißagt
Ungelohnt, ungeruft
Gleich einem Seher der Wahrheit?

Was beſteigt nicht Zuverſicht
Und Vertraun der Seele Thron,
Dieſe Gaukelgeſtalten
Des Traums verſchmähnd, des ſchwerzudeutenden?
Seit langer Zeit ſchon ſeegelten
Unſre Heere nach Troja
Bindend angeworffnen Tau's
Ihre Schiff am Uferſand.

Erſte Gegenſtrophe.

Mich belehrt der Wiederkehr
Augenzeugen mein Geſicht:
Dennoch klagt mein Herz in Lyraloſer
Furienthrenodie!
Innerlich ſelbſtbelehrt, faſſend
Keine feſte Zuverſicht
Süßer Hoffnung. Nicht umſonſt
Klopft das Herze ſo mächtig!
Gerechte Furcht und Ausgangdräuende,
Die kreiſt im Schwindel mich herum!
Fiel als täuſchendes Blendwerk
Meiner Furcht ein Weniges
Weg, und würd' es nie erfüllt!

Zwote Strophe.

Der Geſundheit übermäßiges Zuviel,

Unerſättlich iſts: Krankheiten drohen
Als Wandnachbarn, ſie zu durchbrechen.
    So auch das Glückſchiff: es rennt
    Oft an unſichtbar Geklipp
        Vom graden Meerpfad.
  Wer der Schätze Ueberlaſt
  Einen wohlgemeſſenen
  Theil wirft über Bord, verſinkt
  Nicht mit Schiff, wenn Unglücksfluth
  Dringt ins Schiff gewaltiger,
  In des Meeres Grabesnacht.
  Gaben, Zeus geſpendete:
  Jährliche Furchenfrucht
  Aufgethürmt bannet des bleichen
  Hungers Seuche aus dem Haus.

Zwote Gegenſtrophe.

Doch ſo bald das ſchwarze Blut gefloſſen,
Ach das tödtliche, hin auf die Erde verſpritzt;
Wer zauberts beſchwörend zurücke?
    Hat nicht dem Meiſter der Kunſt
    Todte zu wecken gelegt
        Einſt Zeus das Handwerk?
  Hätte Moera Moera's Mund,
  Der von Gott geſendeten,

Nicht verſchloſſen; übereilt
Hätte dieſe Frevelzung
Alles, Alles rausgebrauſt.
Itzo knirſcht im Finſteren
Sie, das Herz zernagend, ver-
zweifelnd am Teufelsplan,
Bräche die Flamme des Haſſes
Itzt ſchon ungehemmt hervor.

Chor. Kaſandra. Klytämneſtra.

Klytämneſtra.

Auch Du da tritt herein! -- Kaſandra iſt gemeynt --
Da Zeus dich brachte in ein mildes Herrſcherhaus,
Mit vielen andern Sclavinnen, am Feuerheerd
Zeus Kteſios zu reichen dar das Quellennaß;
So leg ab von dem Wagen ſteigend, Uebermuth!
Der Sohn Alkmene's wurde, ſagt man, auch verkauft;
Er trug's und ſchleppte — Noth geboth — das Sklavenjoch
Und trift nun Einen dieſer harte Unglückszwang;
So iſt in ein uraltreiches Haus ein Glücksgeſchenk.
Wer mähet überreiche Aerndten unverhofft,
Iſt ungebührlich harte ſeiner Dienerſchaft.
Von uns erhältſt Du Alles, wie es ſich geziemt.

Chor.

Sie ſchließt mit Worten, den nur zu verſtändlichen.
Da Du nun im Verhängnißgarne biſt verſtrickt,
So folg ihr, wenn Du folgeſt, doch Du widerſtrebſt.

Klytämneſtra.

Iſt ſie nicht unbekannter und barbarſcher Zung
Der Schwalbe gleich nur in ſich ſchwitzernd? traun gelöſt
Wird ihr die Zunge, wirken anders Drohungen.

Chor.

So folge ihr; in deiner Lage iſt's Gewinn.
Verlaß o Fremde deinen hohen Wagenſitz!

Klytämneſtra.

Ich habe wahrlich keine Muſe vor der Thür
Mit Der die Zeit zu tödten, denn das Wollenvieh
Steht ſchon bereit am Altarfuße wohlgereyht.
Der ſchöne Tag, er ſtrahlet uns ſo unverhofft!
Nun willſt du Eins ergreifen, thu es ungeſäumt!
Iſt aber unſre Sprache Dir ein Räthſelwort,
Sprich ſtatt der lahmen Zunge mit barbarſcher Hand.

Chor.

Ein Dollmetſch ſcheint ihr Noth, ein recht vernehm-licher,
Sie gebährdet ſich wie Wild, das neugefangene.

Klylämneſtra.

Gewiß die raſ't und folget der Erbitterung.
Sie kommt ja aus dem neugefangnem Jlion
Und weiß den Zaum noch nicht zu dulden, bis ſie erſt
Die wilde Raſerey im Blute ausgeſchäumt.
Zum Wortverſchwenden wirft ſich nicht die Fürſtin weg.

Chor. Kaſandra.

Chor.

Mich dauerſt Du; nicht daß ich auf Dich zürnete.
O ſteig herab Unglückliche! vom Wagenſitz,
Weyh ein, dem Zwang nachgebend, dieſes neue Joch!

Kaſandra.

Erſte Strophe.

Otototoi, popoi, weh!
Apollon, Apollon!

Chor.

Was wähneſt Du, nur immer rufend Loxias!
Er liebt nicht ſolche Nänien des Klagenden.

Kaſandra.

Erſte Gegenſtrophe.

Otototoi, popoi, weh
Apollon, Apollon!

Chor.

Du rufeſt mit dem Worte des profanen Munds

Den, welchem Klagen beyzuwohnen nicht geziemt.

Kaſandra.

Zwote Strophe.

Apollon, Apollon,
Wehe, du Führer, Verderbender!
Denn du verdirbſt mich offenbahr zum zweytenmal.

Chor.

Ihr eignes Leiden ſcheinet ſie zu prophezeyhn.
Ihr bleibet ſelbſt im Sklavenſtand die Gotteskraft.

Kaſandra.

Zwote Gegenſtrophe.

Apollon, Apollon,
Wehe, du Führer, Verderbender!
Ach wohin haſt du mich geführt, in welches Haus!

Chor.

Hier ins Atridenhaus. Iſt dir es unbekannt,
So ſag ichs. Nimmer zeihſt du mich der Unwahrheit.

Kaſandra.

Dritte Strophe.

Welches als Gottverhaßt kennet viel Mordſcenen,
Kennet viel aufhängende Würgeſträng
Den blutgen Boden und des Mannes Schlächterbank.

Chor.

Wie der Spürhund, feiner Naſe ſpäht des Mordes Blut

Die Fremde auf, und findet ihn, wie ich vermuth!

Kaſandra.

Dritte Gegenſtrophe.

Dieſe Beweiſe ſind deutlich gnug; Säuglinge
Jammern über ihre Ermordungen,
Und ihr gebratnes Fleiſch, vom Vater ſelbſt verzehrt.

Chor.

Wir kennen durch den Ruf ſchon deinen Seherruhm,
Wir kennen ihn: doch keinen Seher ſuchen wir.

Kaſandra.

Vierte Strophe.

Jo, popoi! o was die ſich erfrecht?
O welches ſchwere Jammerloos,
Welch großes Unglück ſinnet ſie der Königsburg,
Dem Freund ſchwere Laſt und unheilbar Verderben,
Ach fern iſt aller Schutz!

Chor.

Mir ſind die letzten Seherworte räthſelhaft,
Die erſten nicht: ſie ſind der ganzen Stadt Geſchrey.

Kaſandra.

Vierte Gegenſtrophe.

Das willſt du enden, du Unſeelige?
Weh um den Bettgenoſſen zu
Erquicken in dem Bad? Wie ſprech ichs Schaudervoll

Aus? Schon naht es! Seht, ſeht! ſie ſtreckt Händewechſelnd
Ein' um die andre hervor!

Chor.

Noch iſt es dunkel, und ich tappe ungewiß
Herum beym blinden Seherſpruch und Räthſelwort.

Kaſandra.

Fünfte Strophe.

He, he, papai, papai, was für Erſcheinungen!
Iſt das ein Netz der Hölle?
Ja, ja, ein Netz, ein Nachtgewand, ein Mordgehülf!
Mit unerſättlichem Schreyn: Chor! verfluch
Ob dieſer Steinigungwerthen That dieß Geſchlecht!

Chor.

Sechſte Strophe.

Und welcher Fluch ſoll donnern über dieß Geſchlecht?
Erquickend iſt nicht deines Mundes Seherwort.
Safrangefärbte Blutstropfen drängen ſich ans Herz,
So wie den vom ſcharfen Speer Sinkenden,
Wenn ſchon des Lebens Strahl ſcheidend auslöſcht.
Ach Ate eilt Flügelſchnell!

Kaſandra.

Fünfte Gegenſtrophe.

Ah, ah, o ſieh, befreye von der Kuh den Stier!
Nach dem im Kleid Verſtrickten
Ach, ſtößt ſie mit dem Dolche, dem ſchwarzhornigen,
Er ſinkt hinab in der Bad-Wanne Bauch.
O ich erzähl der Mordliſtgen Wann' Todesloos.

Chor.

Sechſte Gegenſtrophe.

Ich rühme mich nicht, Meiſter in der Deutungs-kunſt
Der Gottbegeiſterung zu ſeyn; doch Ahnungsvoll
Seh ich nur Unglück! Gaben je Seher Wonne kund?
Die vieljährge Seherkunſt Aller, die
Je der Geiſt Gottes trieb, ſie enthüllte
Nur Schrecken und Jammerloos.

Kaſandra.

Siebente Strophe.

Mir unglückſeelgen! Wehe, wehe o mein Unglücks-loos!
Denn ich beweine jammernd itzt mein Schickſal.
Was haſt du mich, Unglücklicher, hierher geſchleppt?
Wohl nur, damit ich mit dir ſtürbe. Wie denn ſonſt?

Chor.

Achte Strophe.

Du biſt von Gott begeiſtert, und von Götter-
wuth
Entrückt, Seherin!
Weil du dein eigen Unglück laut wimmerſt,
So klagt Philomela, die Goldfleckige,
Der Klage nimmer ſatt, Jammergeſchick umblüht.
Ach weh Jtys, weh!

Kaſandra.

Siebente Gegenſtrophe.

O Loos der Nachtigall lauttönenden Klagge-
ſchreys!
Der eben gaben Götter einen Federkörper:
Sie gaben ihr ein Leben ſüß und Schmerzenlos;
Mein aber harrt — Zerſpalten mit zweyſchneid-
gen Schwerdt!

Chor.

Achte Gegenſtrophe.

Woher ergreift die göttliche Beängſtigung
Dich im wilden Sturm?
Warum, warum erhebſt Du wild ſchreyend
Ach dieſe Schrecken mit Ohrzerſchneidendem Ge-
ſchrey?

Was riß dich auf den Pfad dieſer Begeiſterung?
Sie fleußt Unglücksſchwer!

Kaſandra.

Neunte Strophe.

O Paris-Ehe, Freunden ach ſo verderbliche!
O vaterländſcher Trunk, o du Skamandernaß!
Weh der an deinen Ufern Aufgeblüheten,
Weh mir Unglücklichen!
Nun werd ich am Kokytosſtrand, an Acherons
Geſtade, ach in Kurzem, ſcheint es, prophezeyhn!

Chor.

Zehnte Strophe.

Was dieſer Seherſpruch andeute, der Sonnenklar
Iſt, ſieht ein neugebohren Kind.
Ach tief wirds Herz weh! vom mördriſchem Schreckensdolch
Durchbohrt, wenn dein Unglücksloos herwinſelnd du beklagſt.
Dolchſtiche ſind das mir!

Kaſandra.

Neunte Gegenſtrophe.

Weh meiner Stadt, der völlig in Staub geſtürzeten!
Der vielen Opferthier', welche hinopferte!
Ach für die Stadtmaur meines Vaters Frömmigkeit,

Wehe, ſie wehreten
Dem Uebel nicht, dem drohenden von Ilion!
Bald ſchütte ich mein warmes Blut zur Erde hin!

Chor.

Zehnte Gegenſtrophe.

O wehe, weh, dem Erſtern klingt das Letzte gleich!
Es ſtürmt o Kind ein Unglücksgeiſt,
Ein böſer Geiſt zwingt dich, kläglichen Jammerton,
Und Tod mit ſich führendes Trauerloos auszuſchreyn.
Endloſes Mißgeſchick!

Kaſandra.

Nun blickt der Ausſpruch meiner Gottbegeiſterung
Nicht gleich der neuvermählten, aus dem Schleyertuch.
Vorbricht es glänzender gleich einem Windeshauch,
Der brauſend ſich erhebet bey dem Morgenſtrahl,
So daß die Noth an dieſem Strahl ſchäumt mächtiger;
Nicht ſchimmern mehr in Räthſeln meine Warnungen.
Ihr ſollt mir zeugen, daß ich jener Freveleyn,
Der längſtverübten Spuren ganz ausſpähete.
Denn dieſes Haus verläſſet nie der Furienchor,
Einſtimmig, doch mistönend ſingt er nimmer Heil.
Und außer des verwandten Bluts Erinnyen

Sitzt Komos ſchwer zu bannen in der Königsburg
Berauſcht vom Menſchenblute noch ergrimmeter.
Da brüten ſie im Hauſe, jenen Erſtlingsmord
Abjammernd und des Bruders Ehebett, befleckt
Vom Tritt des Bruders, dem ſein Glück zertrümmernden.
Nun fehlt ich oder traf das Ziel als Bogenſchütz?
Und ſchwatzte ich als eine Lügenwahrſag'rin,
Die an den Thürenklopfende? Wohlan beſchwörts,
Daß mir des Hauſes alte Blutſchuld wohl bekannt.

Chor.

Was frommt des Schwures Band, das feſtverſchlungene?
Nur wunderts mich, daß überm Meere Du erzeugt,
Bey einem Volke fremder Zunge, ſo genau
Mir Alles ſageſt, wahrlich wie ein Augenzeug.

Kaſandra.

Mich ſetzte Phoebos über dieſes Seheramt.
Vorhero hielt mich vom Geſtändniß Schaam zurück.

Chor.

Wie traf denn auch des Gottes Herz der Liebespfeil?

Kaſandra.

Lüſtlinge ſind gewöhnlich alle Glücklichen.

Chor.

* * *

Kaſandra.

Einhaucht' er um mich kämpfend ſüßen Liebesreiz.

Chor.

Vergönnteſt Du ihm jemals Liebsumarmungen?

Kaſandra.

Verſprechen täuſchte Loxias mit Hoffnungen.

Chor.

Und wurdeſt doch zur Seherkunſt ſchon eingeweiht?

Kaſandra.

Schon ſang ich den Mitbürgern ihren Untergang.

Chor.

Dein Loos beym Zorne Loxias, des Seherhaupts?

Kaſandra.

War: Keinen überzeugte ich als Lügnerin.

Chor.

Uns aber ſcheinſt Du allzuwahr zu prophezeyhn.

Kaſandra.

Iu, iu, io, io, Unglück!

Mich dreht die wilde Angſt der Gottbegeiſterung

Im Kreis, verwirrend durch des Eingangs Unglücks-
wort.

Da ſeht! im Hauſe ſitzen dieſe Säuglinge,

Gleich ſchaudernden Geſpenſtern eines Schreckentraums!
Ausſtrecken ha! die Kinder, von dem Freund erwürgt,
Die beyden Hände mit dem eignen Fleiſch gefüllt,
Mit Eingeweiden, Därmen, o des Jammermahls!
Von welchem ſelbſt der eigne Vater koſtete.
Und darum wird ein ſchwaches Löwenungeheur
Des Hauſes ſich im Bette des Gebiethenden
Rumwälzend — tragen muß ich nun das Sklavenjoch —
Ach! blutge Rache ſinnen dem Heimkommenden.
Der Trojaſtürmer, Hellasflotte Oberhaupt
Ahnt nicht, daß ihm die allverhaßte Hundeszung
Mit vielen Worten koſend, Freundſchaftheuchelend
Der hinterliſtgen Ate gleich ſinnt Untergang.
Das wagt ein Weib! wird ihres Gatten Mörderin!
Wie nenn' ich dich, du Scheuſal eines Ungeheurs?
Ob Skylla, die im Felſen hauſt, ob Natternbrut,
Ob Schiffergrab, ob eine, die des Höllengotts
Erzeugrin opfert, alle die unheiligſten
Der Flüche ihrem Freund anſchnaubt. Es jauchzt entzückt
Die allverwegne, freche, wie im Siegstriumph!
Und dennoch ſpielt ſie über ſeine Wiederkehr
Die frohe noch! . . . . Und überzeug ich nicht, ie nu,

Die Zukunft lehrt's! Bald wirſt du wohl als Augenzeug
Bald jammernd rufen: O zu wahre Seherin!

Chor.

Das von Thyeſtes Mahle und dem Kinderfraß
Verſtand ich. Ach Entſetzen packt mich, ſchauderndes,
Denn Wahrheit, keine Lüge ſagt dein Schreckensmund,
Das Andre wirft mich aus der Bahn, ich ſchwindele.

Kaſandra.

Agamemnons Tod, den ſieheſt du, ich ſag's voraus.

Chor.

O ſolchen Glücksmund ſchweige Unglückſeelige!

Kaſandra.

Und doch giebt's wider dieſen Spruch kein Zauberkraut.

Chor.

Nein, ſoll's geſchehn, allein dawider wird gefleht.

Kaſandra.

Du wünſcheſt, Die — betreiben raſch den Greuelmord.

Chor.

Und welcher Mann erfrecht ſich ſolcher Mißethat?

Kaſandra.

Vorbeygeſchoſſen war das bey der Weißagung!

Chor.

Denn dunkel blieb mir ſeiner Mordthat Ausführung.

Kaſandra.

Und dennoch iſt mir Hellas Sprache wohl bekannt.

Chor.

Nicht minder auch die Seherkunſt, doch dunkel bleibts.

Kaſandra.

Ha, welche Gluth durchſtrömet meine Seherbruſt!
Ototoi Lykeos! weh Apollon, weh Apoll!
Das Unthier, die zweyfüßge Leuin, die dem Wolf
Zur Seite ruhet, wird mich unglückſeelige,
Erwürgen, iſt der edle Leue erſt entfernt,
Und ihrer Wuth als Sühnungsmittel opferen.
Sie prahlt, den Dolch ſich wetzend, für den Ehgemahl:
Sie nehme blutge Rache an dem Kebesweib.
Wozu mir dieſe Zeichen, den Prophetenkranz
Auf meinem Haupt und Seherſtab zum Hohngeſpött?
Verderben euch! Um Gabe auch Vergeltungsgab!
Beglückt mit eurem Fluche eine andere!

Seht, ſeht! Apoll zieht ſelbſt mir aus den Seherſchmuck!
Du ſahſt, daß ich noch unter Freunden ehemals,
Als uns der Feind umzingelte, im Prieſterkleid
Verſpottet wurd'. Ohnſtreitig war ihr Spott Verderb.
Rumirrt' ich dann im Land als Bettelprieſterin
Unglücklich, arm, vor Hunger völlig abgezehrt.
Nun führt der Oberprieſter ſeine Prieſterin,
Mich rächend ach! in dieſes blutige Geſchick.
Mein harrt ſtatt väterlichen Heerds ein Hackeklotz
Der von dem Blute dampfet der Erwürgeten.
Allein wir ſterben nicht von Göttern ungerächt.
Es kommt ein andrer Rächer mir: der Mutter Sohn
Tritt auf als Muttermörder, Vaterrächender.
Er, der itzt flüchtig irret in der Fremd verbannt,
Erſcheinet, der den Freunden ihre Noth beſchleußt —
Ihn rufet des erwürgten Vaters Blutgeſchrey.
Allein wozu denn vor der Thüre dieß Geklag?
Ich ſah ja ſchon den Untergang von Ilion,
Ich ſah, wie den Zertrümmern meiner Vaterſtadt
Vom Göttertribunale ward der Lohn gezahlt.
Drum will auch ich beherzt dem Tod entgegengehn:
(Die Götter ſchworen mir's mit großem Götterſchwur)
Bald grüß ich euch ihr Pforten zu dem Hadesſchloß.

O ſänk ich gut getroffen von dem Todesſchlag!
Verſpritzt' ich ohne Zuckung dieſes junge Blut,
Das Lebenraubende, und ſchlöß mein Auge ſchnell!

Chor.

O weiſes Weib, doch allerunglückſeliges,
Du ſprachſt ausführlich; aber iſt dein Lebensziel
Dir ſo bekannt, was ſchreiteſt du ſo hochgeſinnt
Zum Altar gleich dem Gottgetriebnen Opferthier?

Kaſandra.

Unmöglich iſt die Rettung und die Zeit verblüht.

Chor.

Doch denk ich, es gewinnet noch der Letztere.

Kaſandra.

Die Stunde ruft; nichtswürdig iſt der Flucht Gewinn.

Chor.

Allein in Unglück ſtürzet dich dein Wagemuth.

Kaſandra.

Allein auch ſüß iſt Ruhmbekränzter Ehrentod.

Chor.

Gern hört von dieſem Ehrentod kein Glücklicher.

Kaſandra.

O Vater du, o edlen Kinder, dreymal weh!

Chor.

Was giebt es denn, was reißet dich vor Schreck herum?

Kaſandra.

Pfui, pfui!

Chor.

Was pfuiſt du ſo? Gewiß ein Anblick, Greuelvoll!

Kaſandra.

Mord haucht in großen Tropfen aus die Königsburg.

Chor.

Wie duftet dieſer Opferthiere Blut am Herd?

Kaſandra.

Dampf ſteigt hervor dem ähnlich aus der Todtengruft.

Chor.

Da hat er nicht mit Syrſchen Balſam Aehnlichkeit.

Kaſandra.

Agamemnons Tod zu klagen wie den meinigen
Im Hauſe, geh ich. Nunmehr hab ich gnug gelebt!
Gaſtfreunde, ach!
Ich ducke mich nicht gleich dem Vöglein im Gebüſch.
Bezeugt der Todten ihre Unerſchrockenheit,
Wenn Weib um Weib und Ehemann um Ehemann,
Den Wehemann, in ſeinem Blute niederſinkt.
Zum Gaſtgeſchenke ſag ich dieſes Lebewohl.

Chor.

Ich jammre deinem Schickſal, uns vorausgeſagt.

Ein Wörtlein noch, mein Grabelied und Schwanenſang
Vor meinem End: Dir flehe ich o Helios!
Bey dieſem letzten Sonnenſtrahl, der mich erquickt:
Die Mörder büßen meinen Tod den Rächenden.
Wie leicht fällt eine Sklavin von der Würgerhand!
O Loos der armen Menſchheit! denn das Glück verweht
Ein Schatten: alle Züge eines Mißgeſchicks
Verwiſcht ein draufgefallnes naſſes Schwämmechen.
Und Dieſes thut mir weher als das Erſtere.

Chor.

Nimmer ſtillet der Menſch ſeine Gierde nach Glück!
Von der mit Fingergezeigeten Glücksburg
Stößet dich Keiner harte zurücke;
Predge beym Eintritt nur nicht die Lehre:
Auch Dieſen beglückten die Götter; geſtürzt
Hat er Priamosburg.
Denn von Gott kehrt er geehret zur Heimath
Doch muß er die Schuld büßen den Ahnen.
Und zahlt er den Todten des fremden Mords
Ach ſchreckliche Strafe ſterbend: vermag
Einer auf Erden zu hoffen allein

Enden des Lebens Bahn ungekränket?

Agamemnon.

O wehe! eine Todeswunde im Gemach!

Halbchor. A.

Seyd ſtille, ſtill! wer ſchreyet, eine Todeswund?

Agamemnon.

O weh, mich traf ſchon wiederum ein Wundenſtich!

Halbchor. B.

Vollbracht ſcheint nach des Königs ſchreyn die Schreckensthat.
Auf, ſinnen wir gemeinſchaftlich auf Sicherheit!

Halbchor. A.

Nach meinem Rathe, ſcheint's mir, wäre Augenblicks
Die Stadt herbeyzurufen durch ein Mordgeſchrey.

Halbchor. B.

Mich dünkt, wir brechen ungeſäumet ins Gemach,
Sie des Mords zu zeihen durch das blutge Mordgewehr.

Halbchor. A.

Ich trete deiner Meynung bey; ans Werk geſchwind!
Zum zaudern iſt auch nicht ein kurzer Augenblick.

Halbchor. B.

Ja hohe Zeit zu ſpähen iſt. Solch Vorſpiel giebt,
Wer bald aufpflanzen will 's Signal zur Tyranney.

Halbchor. A.

Wir ſchlafen; aber wer den Weg zum Strahlenthron
Sich treten will, o deſſen Fauſt wirkt Schlummerlos!

Halbchor. B.

Durch Reden Hülfe ſuchen iſt nur Zeitverluſt:
In des Thäters Händen ſtehet nur der Rettungs-
rath.

Halbchor. A.

So denk auch ich: unmöglich bleibet der Verſuch;
Durch Worte ruft man keinen Todten je zurück.

Halbchor. B.

Ertrügen wir das Leben hinzuſchleppen, wenn
Die Schandtyrannen hauſten in der Königsburg?

Halbchor. A.

Nein, unerträglich! Sterben wäre da Gewinn!
Der Tod iſt ſanfter, ſanfter als die Tyranney.

Halbchor. B.

Allein wie folgt aus dieſem kläglichen Geſeufz:
Gefallen ſey des Königs Haupt von Mörderhand?

Halbchor. A.

Das können wir nur ſagen, wenn es iſt gewiß.
Vermuthen und was wiſſen iſt ein Unterſchied.

Halbchor. B.

Ja, Alles preiſet dieſen Rath als lobenswerth,

Daß wir uns überzeugen von des Königs Loos.

Klytämneſtra. Chor.

Klytämneſtra.

Von Vielem, was ich vorher ſagte Zeitgemäß,
Behaupt' ich ohn Erröthen itzt das Gegentheil.
So kann man ſeinen Feind, den Freundſchaftsheuchelnden,
Verderben ſinnend, ziehen in das Unglücksgarn,
Das mächtige, deß Höhe er nicht überſpringt.
Mir kam des alten Grolles Kampf nicht unverhofft:
Zwar kam er nur langſamen Schritts doch angerückt.
Er fiel — ich aber ſtehe nach der Ausführung.
Ich fing ihn ſo — wozu denn auch die That verhehlt? —
Daß unentfliehbar nahte ſein Verhängnißtod.
Ein Netz, ſo unzerreißbar, wie ein Fiſchergarn,
Umſtricket ihn, ein reiches, tödtliches Gewand.
Zwey Stiche — und es löſet ſich der Gliederbau.
Beym zweyten Stöhnen gebe ich dem Liegenden
Den dritten noch als angenehmes Weyhgeſchenk
Des Manenſchutzpatronen in der Unterwelt.
Ausſchnaubt er ſinkend raſchen Mords den Lebenshauch,
Beſpritzt mit mörderiſchem, ſchwarzen Thaugetropf

Mich, die's nicht wen'ger freute als das Frühlingsnaß
Die ſchönbeſäte Fluren bey des Kelchs Geburt.
Bey dieſer Lage freue dich o Stadtſenat,
Kannſt du dich freu'n; ich rufe aus: Triumpf, Triumpf!
Wenn's ſchicklich wär ein Freudenfeſt am Todestag
Zu feyern, recht wärs! Größern Rechtes leerete
Der wohl den Becher, den im Haus für Andere
Mit Fluch er ſelbſt gefüllet, kommend ſelber aus.

Chor.

Erſtaunen zwingeſt Du uns ab Frechzungige!
Du rühmeſt Dich — entſetzlich iſt's — des Gattenmords!

Klytämneſtra.

Probirt ihr mich als eine Unbeſonnene?
Nein — doch ihr kennt mich — voller Unerſchrockenheit
Erklär' ich: Lob und Tadel iſt mir einerley.
Agamemnon ſeht! mein Gatte iſt's, der niederſank,
Von dieſer meiner eignen Rechte hingeſtreckt.
Ein Werk der Meiſterhand! So iſt die Sache, ſo!

Chor.

Erſte Strophe.

Was für ein Gift, im Erdenſchooß erzeugt,
Haſt du je gekoſt als Speiſe oder Höllentrank
Tief aus dem krauſen Meer, daß du die Wuth, des Volks

Fluch auf Dich ludſt? Du ſchleuderteſt ihn nieder erwürgend.
Aus der Stadt verbannt wirſt Du Greul den Bürgern!

Klytämneſtra.

Du ſprichſt Verbannung, Landesfluch und Bürgerhaß
Gerichtlich zu mir, aber ſchwiegſt im Gegentheil
Von allem Vorwurf gegen Dieſen, welcher doch
Sein eigen Kind, und meine theurſte Leibesfrucht
Gerad als flöße ſchlechter Thiere Blut, verſchmähnd,
Da Wollbekleidet Schaafvieh ſtreifte Schaarenweis,
Als ein Beſchwörungsmittel Thrakſcher Stürm erwürgt.
Wie ſollteſt Du nicht eher dieſen Böſewicht
Verbannen, um zu ſühnen dieſe Greuelthat?
Nur meine Thaten richteſt Du ſo überſtreng.
Doch höre mich: Du drohſt der Vorbereiteten!
Siegt deine Fauſt, ſo fällt die Herrſchaft Dir anheim;
Doch ſiege ich und wendet Gott das Gegentheil:
So lerneſt du mit Schaden ſpäter weiſe ſeyn.

Chor.

Erſte Gegenſtrophe.

O welcher Trotz und Ueberklugheitshohn!
Ach wie berauſcht von Mordtriefenden Blutpokal
Raſet das Weib! Der Blutfleck überm Aug da bleibt

Nicht ungeſtraft! Du wirſt endlich Freundverlaßene
Zuverläßig noch büßen Mordſchlag um Mord-
ſchlag!

Klytämneſtra.

So höre meinen Schwur auch den gerechteſten!
Ich ſchwöre bey der Dike, dieſer Rächerin
Der Tochter, bey der Ate und der Furie,
Als welchen ich Den ſchlachtete. Ich fürchte nicht
O Furcht in deinem Tempel je zu opferen,
So lang Aegiſth auf meinem Heerde mir geneigt
Wie ſonſt das Feuer anfacht. Schild der Zuverſicht,
Ein mächtges, iſt er. Seht des Weibes Schändenden,
Die Wonne von den Chryſeïden vor Ilion!
Da liegt ſie die Gefangne und Wahrſagerin,
Die Bettgenoſſin, Wunderzeichendeuterin,
Die treue Buhlin die ſich auf der Ruderbank
Herumgetrieben. Beyden ward ihr Buhlerlohn!
So büßte Er, ſie ſtimmte einen Schwanen gleich
Zum allerletztenmahle an ihr Todtenlied.
Da liegt ſein Liebchen! welches mir verſchaffete
Durch dieſes Lager Wonne, ſüß wie Leckerkoſt.

Chor.

Erſte Strophe.

Eilt' eine Moere ſchnell, aber nicht Qualenreich,

Noch ans Bette mich ſchmiedend,
Nein, ewigen Schlummer ſendend, erwürgt
Lieget der ſanfteſte Stadtbewacher,
Er, der vorhero Leidenmenge
Ob eines Weibs litte, von Weibeshand
Wurde nun ach! ſo ſchmählich hingewürgt!
Io!
O ungerechte Helena, die, Eine, Viele
Sehr viele Braven
Vor den Mauern von Ilion hat entſeelt,
Nun auch das herrlich ſtrahlende Königshaupt
Der nicht tilgbaren Blutſchuld wegen
Fällteſt. Jener Hader im Königshaus
War die Mannbändgende Unglückspeſt!

Klytämneſtra.

O wünſch nicht zu ſehr niedergebeuget,
Wünſche den Tod nicht!
Noch wend auf die Helena allen Grimm,
Als hätte die Mann-Mördrin, ſie, Ein Weib,
Viele Danaiſche Männer vertilget,
Unauslöſchlichen Kummer einbrennend.

Chor.

Erſte Gegenſtrophe.

Dämon, der du aufs Haus ſtürzeſt, und Frevelkraft,

Tantals Brüderpaar ähnlich,
Die wehe! mein Herz zerfleiſcht barbariſch,
Läßeſt von weiblicher Hand herfreveln!
Ach auf des Gatten Leichnam ſtehend
Gleich eines feindſeelgen Geyrs rühmt ſie ſich
Ruchlos gnug, anzuſtimmen Siegsgeſang.

Klytämneſtra.

Nun haſt Du des Munds Wort klug geſtellt, den
Vierſchrötgen Dämon,
Und Furie des Stammgeſchlechts nennend.
Durch ihn wird die Sucht, Blut nur zu lecken,
Genährt im Eingeweid. Eh noch die alte
Schuld auftrocknet, fließet ſchon neues Blut.

Chor.

Zwote Strophe.

Wehe, Du lobſt dieſen mächtgen
Grimmigen Dämon im Königshauſe!
Weh, ſchreckliches Loben dieſer
Unerſättlichen Ate!
O weh des Zeus geſendeten
Mordſinners, Mordausführenden!
Denn was begegnet ohne Zeus den Sterblichen?
Was wird je ohne Zeus vollendet?

Jo, jo!
Ach, wie ſoll ich o Fürſt! wie Dich beweinen?
Was aus liebender Seele Dir ſagen?
Da liegſt Du im Netze der Spinne verſtrickt,
Ach verhauchend die Seele durch Frevelmord.
Wehe, o wehe des unwürdgen Lagers!
Von liſtiger Mörder-Hand erlegt
Sankſt Du vom zweyſchneidgen Mörderwerkzeug!

Klytämneſtra.

Du ſchreyſt: dieß wäre mein Händemordwerk;
Aber ich rathe:
Nenn mich nicht Agamemnons Gattin;
Der Schreckliche, alte Atreus Rachgeiſt
Des gräßlichen Schmauſers, hat die Geſtalt
Der Gemahlin von dieſem Todten geborget,
Ausgelohnt Dieſem,
Den Erwachſnen den Säuglingen nachgewürgt.

Chor.

Zwote Gegenſtrophe.

Welcher Menſch könnte die Unſchuld
Welcher am Greuel des Mords Dir zeugen?
Wo, wo? doch des Vaters Rachgeiſt

Kann geholfen dir haben!
Von Blutsverwandter Wechſelmord
Bluttriefend wird Mars fortgedrängt
Und raſet immer weiter, bis er endlich
Den Kindfreſſer mit Ekel durchſchaurt.
Jo, io!
Ach, wie ſoll ich o Fürſt! Dich beweinen?
Was aus liebender Seele Dir ſagen?
Da liegſt Du im Netze der Spinne verſtrickt,
Ach verhauchend die Seele durch Frevelmord.
Wehe, o wehe des unwürd'gen Lagers!
Von liſtiger Mörder-Hand erlegt
Sankſt Du vom zweyſchneidgen Mörderwerkzeug!

Klytämneſtra.

Aber ich finde doch wahrlich ſo unwürdig
Nicht ſein Todesloos!
Bracht er denn nicht die liſtige Ate
In's Haus? da meinem Kind ſo wie ſeinem,
Iphigenia'n, der vielbeweinten
Blum', Er Unwürdges that, litt Würdiges;
So hat er nicht Grund im Reiche des Hades
Sich zu brüſten. Er büßt mit dem Schwerdte
Was er früher verübte.

Chor.

Dritte Strophe.

Ich ſchwanke 'rum irrend Sinnberaubet,
Wo ich des Geiſtes Sorge
Erfindriſch beym Sturz des Hauſes hinwend.
Ich fürcht', wegſchwemmt dieſer blutge Regen-
guß
Das ganze Haus, weils zu tropfen aufhört.
Zur andern Unthat wetzet Moera den Dolch
Der Dike an einem andern Wetzſtein!
O Erd, Erde!
Hättſt Du mich früher im Schooß verborgen,
Eh in der Silber-
Wanne ich ſahe ihn hingeſtrecket!
Wer ach begräbet, beweinet den Theuren?
Wagteſt denn freche
Gatten-Mörderin, wagteſt du ſeine
Theure Seele denn laut zu beweinen,
Für die Groſthaten
Ihm den unlieben Dienſt aufzudringen?
Wer wird dem Gottesmann
Jammern das Grablied, Thränen
Weinend und nach dem wahren
Gefühle des Herzens ihm es dichten?

Klytämneſtra.

Für Euch gehört nicht dieſe Trauer-Cantat!
Unſre Hand ſtürzte ihn, unſre Hand fällete;
Wir auch beerdigen!
Doch nicht mit Klag aus dem Hauſe; die Tochter
Iphigenia, wird zärtlich — denn Billigkeit
Fodert die Dankbarkeit —
Dort bey dem Jammerrauſchendem Höllenſtrom
Ihrem Vater entgegengehn,
Ihre Arm um ihn ſchlingen, ihn küſſen!

Chor.

Dritte Gegenſtrophe.

Zum Vorwurf, kommt Vorwurf über Vorwurf!
Schwer iſt es zu entſcheiden.
Wer raffte, wird ſelbſt gerafft; der Würger
Erwürgt. So lang Zeus lebt, lebt auch dieß
Geſetz:
„Was ſelbſt du thuſt, leideſt du!“ Wer möchte
Den ächten Sproſſen ſtoßen aus ſeinem Haus,
Den am Stamm feſtgewachſnen, jemals?

Klytämneſtra.

Auf Dieſen traun ſenkte die Weißagung
Wirklich ſich nieder!
Aber ich will — ich verſprachs heiligen Schwurs

Dem Genius der Phiſthoniden —
Dieß dulden, ſo ſchwer es, vom Haus weiche
Er in Zukunft, reibe ein andres Geſchlecht
Mit Wechſelmord auf! Wäre nur kärglich
Meine Habe; Alles wäre mir hinreichend,
Wenns mir gelingt des Wechſelmordes
Grimmige Wuth vom Hauſe zu bannen.

Aegiſthos. Chor. Klytämneſtra.

Aegiſthos.

O holder Strahl des großen Tages des Gerichts!
Schon ſchauen ſelbſt die Sterbliche beſtrafenden
Olympſchen Götter auf der Erde Miſſethat
Herab: Denn im Geſpinnſte der Erinnyen
Liegt Der o welche Wonne! hier. Die Frevelliſt
Des Vaters hat er abgebüßt! Der Landesfürſt,
Atreus, der würdge Vater dieſes würdigen
Sohns ſtieß Thyeſtes, meinen Vater — laut erſchall's —
Ihn, ſeinen Bruder, ſtreitig überm Königsthron,
Vom vaterländſchen Boden, aus dem Fürſtenhaus.
Zurückgekehret flohe der Unglückliche
Zum Altar ſeines Heerdes, ſuchend Sicherheit,
Daß nicht ſein Blut des Vaters Haus beſudelte.
Da tiſchte meinem Vater, o Ruchloſigkeit!

Deß Vater unterm Vorwand eines Feſtgelags
Ihm ſeine eignen Söhne auf als Gaſtgeſchenk,
Und deckte ſchlau die Füße zu; das Handgelenk
Den Gäſten, welche ſaßen an dem obern Platz.
Er aber nahm das ſchwerzuunterſcheidende,
Unwiſſend, aß es, welches ſeinem Stammgeſchlecht,
Du ſiehſt's verderblich wurde. Dieſe Greuelthat
Erkennend, ſeuzt er — ſinket — ſpeyet aus den Mord —
Verflucht des Pelops ganzes Haus zum Jammerloos,
Verflucht mit Recht das Greuelmahl aufs ſchrecklichſte:
So vertilge das Verderben Pliſthenis Geſchlecht!
Ob dieſes Frevels lieget hier ſein Nachkömmling.
Mit Recht hab' ich im Todesgarne ihn verſtrickt,
Denn Dieſer trieb mich Dritten nach dem Zehenden
In Windeln liegend mit dem Unglücksvater aus,
Allein erwachſen, führte Dike mich zurück.
Ich griff ihn auch abweſend an, ich ſchürzete
Den Knoten dieſes jämmerlichen Würgeplans.
O rühmlich iſt's, zu ſterben, da ich ihn nunmehr
Erdroßelt ſeh im Garne der Gerechtigkeit.

Chor.

Aegiſthos! Hohn im Frevel iſt nicht lobenswerth.
Du ſageſt frey: mit Willen hätt'ſt Du ihn erwürgt,

Ihm Du allein den Jammervollſten Tod erdacht.
Nun höre: Nie entgehet Dein Haupt dem Gericht,
Und — glaube mir! — der Steinigung vom Volk geſandt.

Aegiſthos.

Das droheſt du, du auf der letzten Ruderbank,
Du, dieſem, welcher oben ſitzend lenkt das Steur?
Du ſollſt noch jenen Spruch erlernen hochbetagt:
„Wie ſchwer es ſey, im Alter lernen weiſe ſeyn!“
Doch Feſſeln, Hunger, dieſe Aerzte des Verſtands,
Die beßten, heilen noch des blöden Alters Hirn.
Wie, ſiehſt du denn mit Augen nicht, den ſehenden?
Leck' widern Stachel nicht! Es ſchmerzt der Wundenſtich.

Chor.

Du wagteſt Weib, des Hauſes Wach, Bettſchänderin
Des Mannes, der nur eben kam vom Schlachtgefild,
Zu morden ſo das große Schaarenoberhaupt?

Aegiſthos.

Auch dieſe Worte werden dir ein Thränenquell!
Von Orpheus Zung' iſt Deine grad das Gegentheil.
Denn Alles zog mit ſeiner Stimme Zauberton

Der nach. Du wirſt durch dein ſo kindiſches Gebell
Uns reitzend, fortgezogen, ſanfter erſt bezähmt.

Chor.

Du wärſt ein feiner König für das Argosvolk!
Du, welchem ſelbſt der Muth, die Mordthat zu begehn
Mit eigner Hand, die du ihm doch erſannſt, gefehlt.

Aegiſthos.

Liſt war allein des Weibes Sache offenbar.
Ich ſtand als Grollerfüllter Feind ſchon im Verdacht.
Mit ſeinem Reichthum mache ich nun den Verſuch
Der Herrſchaft, werfe alle nicht Gehorchende
Dem Roße, das der Haber ſticht, dem Zaumgebiß
Nicht folget, gleich in Banden. Ihn wird Hungersnoth,
Des verhaßten Loches Nachbar, wohl noch bändigen.

Chor.

Ihn würgte deine Hand nicht aus Feigherzigkeit.
Es brachte ihn ein Weibſen, dieſes Landes Greul
Und aller Landesgötter, um! O ſchauete
Oreſtes wo der holden Sonne Strahlenglanz!
O daß er zu uns käme, guten Glücks geſandt,
Als Sieger und als Mörder beyder Ungeheur!

Aegiſthos.

Da du ſolche Wort' und Thaten dir erlaubſt, erfährſt Du's gleich.

Chor.

Theure Kampfgenoſſen! eilet, ferne iſt nicht mehr der Kampf.
An dem Griffe eure Schwerdter ſtehet uns zum Werk bereit!

Aegiſthos.

Und auch ich, das Schwerdt in Händen, fliehe feige nicht den Tod.

Chor.

Wie, du ſprichſt vom Tod? ich nehm' es an! das Glück, es werd verſucht!

Klytämneſtra.

Theuerſte der Männer! neues Unglück werde nicht gehäuft!
Dieſe Aerndte ach! zu ſchneiden iſt ja reiche Unglücksärndt!
Jammer iſt ja übergnug! neues Blut werd nicht verſpritzt!
Gehet, eh euch was geſchiehet, all in eure Wohnungen,
Greiſe! in die Zeit euch ſchickend duldet, wie wir handelten.

Und bedürfte Einer Unglück, o wir haben ja genug!
Denn von ſchweren Dämonszorne ſind wir jämmerlich zermalmt.
Dieß iſt eines Weibs Gutachten, würdigt ihr es zu vollziehn.

Aegiſthos.

Daß die Menſchen eitler Worte Pfeile um ſich ſchleuderten,
Solche Reden mir ausſtießen und das Glück verſucheten,
Die Beſcheidenheit verletzten, iſt dem Herrſcher allzuviel.

Chor.

Schmeicheln einem Böſewichte, ziemet nicht dem Argosrath.

Aegiſthos.

O ich werde dir's vergelten ſicher in der Folgezeit!

Chor.

Nimmer! bringt Oreſten glücklich uns ein guter Genius.

Aegiſthos.

O ich weiß, die Landsverwieſnen weiden ſich an Hoffnungen.

Chor.

Tummle, pflege dich, beſudle's Recht, ſo lange es noch geht.

Aegiſthos.

Wiſſe, deiner Thorheit Strafe, büßeſt du noch hart genug.

Chor.

Prahle dreiſt gleich einem Hahne bey dem lieben Hennechen!

Klytämneſtra.

Achte nicht auf ihr Gewäſche, eitel iſt's, komm, ordenen

Wir, als Herrſcher dieſer Häuſer, nunmehr Alles wunderſchön!

Choëphoren.

Perſonen.

Oreſtes, Agamemnon's und Klytämneſtra's Sohn.

Ein Chor von Jungfrauen.

Elektra, Oreſtes Schweſter.

Klytämneſtra, Agamemnon's Gattin.

Ein Diener.

Amme.

Aegiſthos, Klytämneſtra's Buhle.

Ein Bote.

Pylades, Oreſtes Freund.

Choëphoren.

Oreſtes. Pylades.

Oreſtes.

Blick Hermes! Schattenführer, auf des Vaters
Reich,
O ſey Mitkämpfer, Retter mir, dem Flehenden!
Ich komm in meine Heimath als Vertriebener
Und rufe, ſtehnd auf meines Vaters Grabeskron,
Hier weyhend eine Locke als Erzieherlohn
Dem Inachos, die andere als Trauerhaar.

* * * * *

Was ſchauet da mein Auge, welch ein Weiberchor
Kommt ſtillen Zugs gehüllt in ſchwarzes Trauer-
gewand?
Was ſoll ich ahnen, welches neue Mißgeſchick?
Iſt abermal im Haus ein neuer Trauerfall?

Wie? wollen dieſe Weiber Todtenopfernaß
Dem Vater, als der Manen Sühnung träufelen?
So iſt's, ſo iſt's! Elektra, meine Schweſter, dünkt
Mich, naht in tiefer Traur mit dieſem Weiberchor.
Begünſtge Zeus! des Vatermordes Rachbegier,
Sey gnädig mein Mitkämpfer, ſey es in Gefahr!
Pylades! wir wollen hier ein wenig ſeitwärts gehn,
Daß ich genau erſpähe, wer der Weiberzug.

Elektra. Chor. Oreſtes. Pylades.

Chor.

Erſte Strophe.

Ich ſchreite aus dem Haus geſandt
Das Todtenopfer gleitend: vor dem Fäuſteſchlag
Ertönt die Bruſt; die Wange trieft vom blutgen
Zerkratzen der Nägel ganz friſch zerfurcht.
Ach Ewigkeiten nagt am Herzen Kümmerniß!
In Stücken hänget ach! zerfetzt
In Gewandzerreißendem Jammerſchmerz
Des Schleyers Buſentuch.
Das wahrlich nicht lachende
Unglück riß es ſo entzwey!

Erſte Gegenſtrophe.

Starrhaarger Schreck, durchdringender,

Der Haustraumdeuter haucht im Schlafe Wuthgeſchnaub:
Erhebt um Mitternacht unzeitges Schreyen
Des Mords wegen aus dem Innern hervor,
Und donnert ſtürzend in der Fürſtin Schlafgemach.
Betheurend hoch verbürgeten
Dieſer Traumerſcheinungen Schiedsrichter:
„Der Unterwelt Götter
„Mißbilligten äußerſt
„Dieſe Mörder hochergrimmt.

Zwote Strophe.

Den Uebelabwendenden Liebesdienſt
Und die unliebe Lieb',
O Erd, Erd! bereitend
Sendet die Gottloſe
Mich zum Grabesmahl!
Mein Mund bebt vor dieſem Angſtgeſuch.
Wo wär die Sühnung, trank das Blut der Erdenſchooß?
O Heerd, von Unglück wimmelnder!
O Thron und Hauszertrümmerung!
Es deckt's verhaßte Grabesnacht,
Des Sonnenſtrahls völlig beraubt,
Ob des Königs Ermordung.

Zwote Gegenſtrophe.

Deß unbeſiegte unbezwingliche,
Unüberwindliche
Gewalt, die im Herzen
Wie im Ohr des Volkes
Herrſchte, iſt dahin! —
Und wer fürchtet nun? Den Sterblichen
Iſt ja das Glück ein Gott, wo möglich mehr als Gott.
Doch den umhüllt im Mittagsſtrahl
Der Dike Schlag mit Finſterniß;
Auf dieſe laurt am Scheideweg
Der Nacht er, und Jenen erwiſcht
Das nur halbreife Nachtgraun.

Dritte Strophe.

Denn dieß Blut, von Mutter Erde aufgeſchlürft,
Geronn zur Rache feſt, nimmer zerfließend.
Die ſchreckliche Ate zerfleiſchet,
Zerreißet grauſam
Den Frevler mit unbändger Raſerey.
Kein Mittel tilgt des Brautbettſtürmers Freveley,
Und alle Brunnen, flöſſen ſie in einem Bett,
Von Mörderhand wüſchen ſie nicht das Blut,
So wie nicht den anklebenden Seelenſchmuz.

Dritte Gegenſtrophe.

Ich muß — denn es legten dieſen Sklavenzwang
Die Götter mir, dem Staat auf. Aus dem Hauſe
Des Vaters ſchleppten ſie mich in Knechtſchaft —
Der Herrn des Lebens
Gelüſte, ſeys gerecht, ſeys ungerecht.
Der Herren, die gewaltſam Alles reißen fort,
Lautpreiſen, bändgend meinen bittern Herzensgroll.
Ach unterm Schleyr klag ich das Trauerloos
Des Herrn, durchſchaurt vom verſchleyerten Geklag.

Elektra.

O ſeyd mir ihr Jungfrauen, ihr Hausordnenden,
Begleiterinnen zu dem Todtenopferguß!
O ſeyd mir auch Beratherinnen heilgen Brauchs!
Wie ſoll ich auf dem Grab dieß Todtenopfernaß
Ausgießend, flehn dem Vater, daß es wohlgefällt?
Wie beten? Soll ich ſagen: dieſe Opfergab
Wird von dem theuren Weib dem theuren Mann geweyht,
Der Mutter? Dazu fehlt es mir an Dreiſtigkeit.
Ich weiß nicht, wie ich träufelnd mein Gebet erheb.
Wie? wünſchen: daß nach Sitte unter Sterblichen
Er denen, die die Kränze ihn herſendeten,

Den Lohn entricht', der Miſſethaten würdigen?
Soll ſchweigend und unrühmlich — der Erwürgete
Fiel ſo — ich nach dem Guſſe, den das Grab verſchlürft,
Hinweggehn, wie beym Rein'gungsopfer das Gefäß
Man hintern Rücken wirft das Auge abgewandt?
Drum ſteh mit deinem Rathe bey, Freundinnenchor!
Der Haß, er trifft uns allgemein im Königshaus,
Verhehlet mir im Innern nichts von Furcht betäubt;
Es harret doch des freyen Mannes ſein Geſchick
Wie des der fremden Herrſchaft unterworfenen.
Ich bitt' um deine Meynung, weißt du Beſſeres.

Chor.

Gleich einem Altar ehrend deines Vaters Grab
Eröffn' ich, du gebeutſt, des Herzens Innerſtes.

Elektra.

So ſprich der Ehrfurcht vor des Vaters Grab gemäß!

Chor.

Geuß Opferträufelnd Heil den Wohlgeſinneten!

Elektra.

Und welchen von den Freunden tönt der Segenswunſch?

Chor.

Vor allen Dir und jedem Haſſer des Aegiſths.

Elektra.

Auf mein und Dein Haupt ſoll ich Seegen flehn herab?

Chor.

Geſchwind haſt Du der Frage Auflöſung erlernt.

Elektra.

Wen ſchließt noch ein der vielgeliebte Freundſchafts-bund?

Chor.

Gedenke auch Oreſtes, des entferneten!

Elektra.

Vortrefflich! eines weiſen Raths Mittheilerin.

Chor.

Dann derer, die den grauſen Mord verübeten...

Elektra.

O führe du mich irrende im Labyrinth!

Chor.

Es komme ihnen wer, ein Gott, ein Sterblicher...

Elektra.

Als bloßer Richter oder Rächer auch zugleich?

Chor.

Sag grade zu: der Mordenden Ermordender.

Elektra.

Wird dieſer Wunſch von Göttern mir als fromm gewährt?

Chor.

Vergönnt iſt gegen Feinde Leiderwiederung.

Elektra.

O Hermes, Schattenführer, der du mir verſprachſt:
Die Untergötter höreten mein flehnd Gebet,
Von Mitleid für das väterliche Haus gerührt,
Und Mutter Erde, welche Alles bringt hervor;
Und Alles was ſie nährte, wieder birgt im Schooß.
Den Unterirdſchen träufelnd die Libation
Ruft mein Gebet: O Vater ſey Erbarmungsvoll
Mir und Oreſtes, ſchenke uns den Väterthron!
Verkaufet irren wir von der, die uns gebahr,
Die den Aegiſthos ſich erkohr zur Buhlerey,
Ihn, welcher dich o Theurer! miterwürgete.
Ich ſeufze in der Sklaverey: vom Vatergut
Verjaget darbt mein Bruder: übermüthiger
Schwelgt dieſe Brut von deinem Gut, der Mühen Frucht.
O führte uns, das wünſch ich dir, ein Glücksgeſtirn
Oreſtes her! Erhöre Vater mein Gebet!
O gieb der Tochter weiſere Geſinnungen
Und frömmre Händ' als meiner Mutter Mörderfauſt!
Das wünſch ich uns. Des Rächers Kraftgerüſteter
Arm, nehme blutge Rache an dem Mörderbund,

Ermorde vollen Rechtes, die dich mordeten!
Dieß ſchalt ich ein nach jenem frommen Herzenswunſch,
Und ſchleudere auf Jene jenen Unglücksfluch.
Uns ſende durch der Götterhülfe, Tellus Gunſt,
Und der Siegverleihenden Dike Gnade Glück herauf!
Mit dem Gebete träufle ich das Opfernaß.
Laß tönen nun nach heilgem Brauch das Trauerlied
Geweyht des Vaters Manen mit Geklag durchwebt.

Chor.

Strophe.

Vergießt Thränen unter Stöhnen ihr Verlohrenen
Dem verlohrnen Herrn zur Gründung des Guten
Und zum Nothwendenden,
Wegflehenden Sühnungsmittel bey
Dem Ausguß des Opfers aufs Grabesmahl.
O vernimm Fürſt, das Flehn der umnachteten!

Gegenſtrophe.

Otottotoi, ototototottotoi!
O welcher Held, Speergerüſtet, befreyet
Dieſes Haus? welcher Arm-
Starke Skythe im Würgekampf
Auf Pfeil Pfeile ſchnellend vom Bogen, und

In der Näh ſchwingend her des Schwerdts
Flammenblitz?

Elektra.

Zum Vater drang das aufgeſchlürfte Opfernaß
Du Heroldfürſt der Ober und der Unterwelt!
Ein neuer Vorfall! hört den unerwarteten!

Chor.

Vertrau es mir! in banger Ahnung klopft das Herz.

Elektra.

Auf dem Grabe lag dieß abgeſchnittne Lockenhaar.

Chor.

Des Mannes Haarſchmuck? einer hochgegürteten?

Elektra.

Mit leichter Müh' erriethe das wohl Jedermann.

Chor.

Und wie belehrſt du Jüngere mich Aeltere?

Elektra.

Wer ſchnitt ſich außer mir noch ab das Lockenhaar?

Chor.

Denn Feinde ſind, die Lockentrauer ziemete.

Elektra.

Sie ſiehet völlig ähnlich, die gekräuſelte . . .

Chor.

Sag, weſſen Haar? wie gerne würde ich belehrt!

Elektra.

Sie hat mit meinem eignen große Aehnlichkeit.

Chor.

So iſt ſie wohl Oreſtes ſtilles Weyhgeſchenk?

Elektra.

Es ſieht vollkommen ähnlich ſeinem Lockenhaar.

Chor.

Wie hätte aber der den Weg hierher gewagt?

Elektra.

Dem Vater ſandt als Gabe er den Lockenſchnitt.

Chor.

Ach wehe! das iſt eben ſo bejammernswerth,
Wenn nie ſein Fuß das theure Vaterland berührt.

Elektra.

Auch mich umrauſcht Gewoge herber Herzensangſt,
Durchbohret iſt das Herz vom Pfeil, dem ſchneidenden,
Dem Thränentrocknen Aug entſtürzet unverhofft
Beym Anblick dieſes Haars ein neuer Thränenguß,
Dem Winterbache ähnlich. Wie vermuthete
Ich: dieſer Haarſchmuck wäre eines Anderen?
Ihn ſchnitt doch nicht die Mutter ab, die Mörderin,
In der nicht, wie's der Name heiſcht, ein Mutterherz
Schlägt, ruchlos ſinnt ſie ihren Kindern Untergang.
Wie könnte ich im Gegentheile jubelen;

Ein Weyhgeſchenk Oreſtes ſey's des theuerſten
Der Sterblichen? Doch iſt die Hoffnung ſchmeichelhaft.
Ach,
O ſpräche gleich dem Boten dieſes Lockenhaar
Verſtändlich mir, daß zwiſchen Furcht und Bangigkeit
Ich nicht mehr hin und hergewoget mit dem Fuß
Es ferne von mir ſtieße, das verachtete,
Wenn es des Feindes allverwünſchtem Haupt entſank:
Und wär ſie vom verwandten Haupt, mitklagete,
Als dieſes väterlichen Grabes Ehrenſchmuck.
Drum flehen wir den Göttern, welchen iſt bekannt:
Wie grauſam uns, den Schiffern gleich, der Unglücksſturm
Rumwirbelt. Welchem aber Rettung iſt beſtimmt,
Dem ſproßt ein mächtger Stamm aus kleinem Saamenkorn.
Die Stapfen ſind ein zweytes Zeichen überdieß
Und ähneln meinen eignen aufs genaueſte.
Zwey Spuren find ich in dem Boden abgedrückt,
Von ihm die eine und dem ihn Begleitenden.
Der Umriß ſeiner Ferſe, den ich ſelbſten maß,
Er paßt zu meiner eignen Füße Tritt genau.
Angſt quälet mich, ich irre wie Beſinnungslos.

Oreſtes.

O flehe: wohl gelinge Alles übrige!
Und gelobe Dankes-Opfer, wird dein Wunſch erhört.

Elektra.

Wo hätte ich von Göttern wohl ein Gut erfleht?

Oreſtes.

Vor Augen ſteht, was lange ſchon dein Herz gewünſcht!

Elektra.

Und weißt Du denn, nach wem ſich ſo mein Herz geſehnt?

Oreſtes.

Ja, für Oreſtes ſchlug es, das beklommene.

Elektra.

Wie wäre denn erfüllet dieſer Herzenswunſch?

Oreſtes.

Ich bins! o ſuche keinen beſſern Herzensfreund!

Elektra.

Umſtrickteſt Du mich Pilger! mit dem Truggeweb?

Oreſtes.

Auf — ſtellte ich mir Armen ſelbſt ein Jägergarn.

Elektra.

Du willſt noch meines Unglücks ſpotten ungerührt?

Oreſtes.

So ſpotte ich nebſt Deinem über Meins zugleich.

Elektra.

So wäreſt Du Oreſt, der heiß erflehete?

Oerſtes.

Mich ſelbſten und in eigener Perſon erkennſt
Du doch ſo ſchwer? Erblickend dieſes Trauerhaar,
Der Füße Stapfen ſpürend wähnteſt Du belebt,
Beflügelt von der Hoffnung, ſchon mich ſelbſt zu ſchaun.
Vergleiche dann die Locke von dem Bruderhaupt,
Die Dir ſo ähnlich, mit dem Ort, dem ſie entſank.
Betrachte dieſes Oberkleid, Dein Händewerk,
Des Weberſchützens Würfe und Thierſtickerey.
Beſinne Dich, vom Freudetaumel nicht betäubt.
Die beſten Freunde, wiſſe, ſind uns bitterfeind.

Elektra.

O vielgeliebte Sorge Deiner Vaterburg,
Du oft beweinte Hoffnung, Stammerhaltender,
Aufrichteſt Du ſie, auf, Du Kraftgerüſteter.
O ſüßer Name unter vier Bedeutungen!
Denn Vater muß ich Dich wohl nennen Bruderherz!
Auf Dich auch neigt ſich meine ganze Mutterlieb,
— Die Mutter haß ich vollen Rechts — die Schweſterlieb
Auch, dieſer ach! ſo grauſam hingeſchlachteten!
Du brachteſt treuer Bruder! neuen Lebensglanz.

Nur ſtehen Kraft, Zeus, Dike, die Dreyeinigkeit,
Mit ihrem mächtgen Schutze Dir in Gnaden bey!

Oreſtes.

O ſchaue Zeus! auf dieſe Lage, ſchau herab!
Blick auf des Adlers Jungen blicke, der verſtrickt
Von der Schreckensnatter Windungen ach, ward er-
würgt.
O Vater blicke auf uns, die Verwaiſeten,
Wie ſehr uns hat der bleiche Hunger abgezehrt!
Sie können nicht des Vaters Raub an Kraft erſchöpft
In's Neſt ſich tragen. Alſo ſind Elektra, ich,
Wir Kinder eines Vaters, ſeiner auch beraubt,
Sind Beyde aus dem väterlichen Haus gejagt.
Woher erhielteſt Du von ſolcher Hand, wenn Du
Deß Kinder, der mit Opfer Dich hochehrete
Vertilgteſt, einen ſolchen Ehrenopferſchmaus?
Du kannſt ja, ſind des Adlers Jungen umgebracht,
Kein Zeichen, das die Menſchen überzeugendes,
Mehr ſenden. Iſt der ganze Königsſtamm verdorrt,
So darbt der Altar an dem hohen Feyertag.
Drum ſorge, richte kleiner Mühe hochempor
Des Vaters Haus, wie's ſcheinet, das geſunkene.

Chor.

O Kinder, einzge Retter eures Vaterheerds,

Seyd ſtille! daß nicht Jemand euch allhier belauſch,
Und geſchwätzig unſern Herrſchern Alles hinterbring,
Ha! dieſen, welche ich einmal im Schwefeldampf
Des Jammervollſten Todes möchte ſterben ſehn.

Oreſtes.

Der mächt'ge Ausſpruch Loxias, der die Gefahr
Mich zu beſtehn befohlen, der verräth mich nicht.
Er, der beſtändig ſpornte, mich bedrohete
Mit wilden Schmerzen in der Bruſt, der keuchenden:
Verfolgt ich nicht, die meinen Vater mordeten,
Die er auf gleiche Art zu würgen mir befahl.
Ich war ob der geraubten Schätze ſchon ergrimmt.
Er drohte viele Qualen und die ſchrecklichſten,
Ließ ich des theuren Vaters Seele ungerächt.
Als Sühnungsmittel der dort in der Unterwelt
Erzürnten Manen, droht er mir dieß Seuchenheer:
Es würden Flechten wilden Zahns ins Knochenfleiſch
Einfreſſend ſich, des Körpers Kraft ausmergelen,
Und graue Haare ſproſſen aus dem Eitergrund.
Androht' er andre Stürme der Erinnyen,
Die aus dem väterlichen Blut aufbrauſeten:
Hell ſähe ſie mein Auge ſelbſt in Finſterniß:
Das nächtliche Geſchoß von jenen Furien
Verfolgt mich ob der Sühnung des vom eigenem

Geſchlecht Erwürgten, Wuth und leeres Schreckenbild
Zur Nachtzeit jagt, verwirret, peitſchet aus der Stadt
Mit erzner Geißel mich, erbärmliches Geripp.
Vom Gaſtmahlbecher bleibe ſo ein Menſch verbannt,
Verbannet von der heiligen Libation:
Ihn ſtoß' der Zorn des Vaters, der verborgene,
Vom Altar weg, von jedem Bad der Gaſtfreundſchaft:
Er ſoll nach langen Zeiten ohne Freund, verſchmäht,
Von Schreckensqualen ausgemergelt ſchmachten hin!
Und glauben muß ich ſolchen Schreckensdrohungen,
Selbſt ohne Glauben müßte ich die That begehn.
Zuſammen fließt in Einem Wunſche Viel vereint:
Der Spruch Apollon's, meines Vaters Jammerloos.
Auch Mangel aller Lebensmittel drängen mich,
Damit ja nicht die weitberühmten Sterblichen,
Die tapferen Verheerer Troja's, unterjocht
Von zweyen Weibern werden; denn er iſt ein Weib
Am Geiſte, wär's nicht alſo, er erfährt's ſogleich.

Chor.

Ihr mächtigen Moeren endet nach Zeus
Wink dieſen Rechtskampf,
Da, wo des Rechts Fuß einherſchreitet.

„Läſterung folgt auf Läſterung, Morden
„Morden vergeltend!“ rufet mit lauter
Stimme die Dike, eintreibend alte
Blutſchuld von dem Blutbefleckten.
„Miſſethat lohnt aus Leid und Mißgeſchick!“
Dieſes ruft ein uraltes Sprichwort.

Oreſtes.

Erſte Strophe.

Vater, unglücklicher Vater, was
Wehe, was ſoll ich ſagen,
Was thun? Sieh' aus der Fern' erſchein
Ich, wo das Grab Dich einſchließt.
Wie's Licht freudig der Nacht iſt;
So auch iſt die Klage,
Die Ruhmpreiſende, angenehm
Unſerem frühern Herrſcher.

Elektra.

Erſte Gegenſtrophe.

Höre o Vater auch mein Geklag,
Ach das ſo Thränenreiche!
Die Klag Deiner zwey Kinder ſtöhnt
Sitzend auf Deinem Grabe.
Es träget das Grab Beydes
Uns, die Flehnden, Flücht'gen.

Kein Gut blieb uns, nur Jammerloos!
Ate iſt unbekämpfbar!

Chor.

Aber auch dieſe Jammertöne
Kann Gott, will er, in ſüßere wandeln!
Statt des Geklags, welches vom Grab ertönt,
Wird der Päan den Freund führen ins Fürſtenhaus,
Wie den friſch nur gemiſchten Wonnepokal.

Oreſtes.

Zwote Strophe.

Hätte vor Ilion
Dich ein feindlicher Speer erwürgt,
Du hätt'ſt Ruhm Vater! Ruhm im Hauſe
Den Kindern als Erbſtück hinterlaſſen,
Hätteſt auf ihre Pfade
Der Welt Augen hinrichtend, dorten
Ueberm Meer ein gethürmtes
Begräbniß, dem Haus erträglich,
Rühmlich erhalten, Vater!
Als Freund bey Freunden ruhnd,
Den ſchön dahin geſtorbnen,
In dem Grab ausgezeichneter,
Ehrfurchtswürdiger Herrſcher

Der an Macht gewaltgen Fürſten,
In dem Schattenreiche Prieſter.
Denn Du warſt, ſo lang Du lebteſt,
Einer der ſein Amt mit Nachdruck,
Menſchengewinnendem Stabe führte.

Elektra.

Zwote Gegenſtrophe.

Aber vor Ilion's
Mauern ſankeſt Du nicht erwürgt
Mit andern Speergewaltgen Schaaren;
Skamandros Fluth ſpült nicht an Dein Grab-
mal.
Eher möcht' er vom Feinde
Alſo ſeyn beſiegt! hätten ſeine
Freunde von Fern, dieſer
Betrübniß unkundig, lieber
Hier ſeinen Tod vernommen!

Chor.

Den Zorn des Todten, Kind!
Den bändigt nie des Feuers
Vielgefräßiger Zahn, bewährt
Spät die grimmige Rache!
Ja, bejammert wird der Todte,
Und enthüllet noch ſein Mörder!

Die gerechte Klag um Väter,
O ſie ſpürt, beſtürzt zwar, durchaus
Mit ſcharfſpähnden Blick die Strafe.

O r e ſt e s.

D r i t t e S t r o p h e.

Gleich einem Pfeile durchdrängt
Dieſes mein Ohr und betäubt.
Zeus, Zeus, der aus der Unterwelt
Sendet die ſpäte Rache
Der allfrevelnden, dreiſten Mordfauſt.
Müttern begegnet ein gleiches Schickſal!

E l e k t r a.

Gelång mir dieſer Herzenswunſch,
Daß ich ſänge zur Todtenklage-
Fackel des Manns und Weibs. Sänken ſie Beyde!
Warum berg' ichs, welcher Ingrimm wegen
Des Mords glühet in meiner Seele
Und ſtürmt vor auf die Wang
Vor aus der hochergrimmten Bruſt?

C h o r.

Beſſer iſt, Kind! als Gold und als Silber,
Als glänzendes Glück, hyperbore'ſches,
Was du vor Schmerz jammernd daherklagſt!
Wehe! es ſauſet doppelter Geißel-

Hieb um mich her: Jener Schutz lieget
Schon in der Erde; unſrer Beherrſcher
Hand iſt nicht rein von Mordthat, der gräßlichen.
Schrecklicher trifts noch die Kinder!

Oreſtes.

Dritte Gegenſtrophe.

Packte des Machtblähenden Zeus
Fauſt ihre Scheitel mit Kraft
Hu, hu! zerſpaltend, und theilte
Recht dieſes Landes Wohnern!
Denn Recht fordr' ich von Unrechtthu'nden.
Hörts, der Verſtorbenen Rechtsvollziehnde!

Chor.

Das Herz pocht wieder in der Bruſt
Mächtig, hörend dein Jammerklagen.
Bald bin ich Hoffnungslos, ſchwer drückt ein Gewölk,
Das ſchwarze, vernehmend die Schauderworte;
Und dann reichet mir wieder Zutraun
Der Kraftrüſtige Schutz,
Daß mir nun Alles ſchön erſcheint.

Oreſtes.

Vierte Strophe.

Wohin das ihr Unterweltgebiethenden?
Sehet der Todten gewaltger Furienchor!

O ſeht den Reſt Adreus überall bedrängt,
Mit Schmach vom Haus weggejagt!
Wohin o Zeus! ſoll man ſich denn wenden?

Chor.

Doch das Geſetz heiſcht: „Blutstropfen, welche
„Auf die Erd' wurden verſchüttet, die fodern
„Blut um Blut!“ denn es ruft der verübte
Mord die Erinnys, die von den Erwürgten
Auf Verderben Verderben herzuführt.

Elektra.

Vierte Gegenſtrophe.

Ach was ſoll, ſoll ich nun ſagen? Milderen
Wehe die Leiden, die mir die Mutter gebahr?
Verkleinern ſie? Hier giebts keine Milderung!
Unbiegſam hart, Wölfen gleich,
Iſt dieſes Herz ob der Mutter Unthat!

Fünfte Strophe.

Sie ſchlug den mörderiſchen Schlag. In Kiſſiſcher
Schlachtkämpfrin Kreuzgehau
Erblickt man viele rumirr'nde Schläg
Auf Schläge in den Wind haun einander durch-
kreuzende.
Von oben, von fern. Dieſem Krachen ſchallete
Mein armes Haupt vom häufgen Schlag entgegen.

Io, io, du Feindin, du!
O Mutter wagſt frech genug
Den König ohn' Gefolg der Bürger, unbeklagt
Und unbeweint den Gemahl
Gleich Deinem Feind ſo hinaus
Zu ſchaffen und in das Grab zu ſcharren.
Wie wurd' er da wild zerfleiſcht! vernimm es!
Und wie gewürgt, wurd er auch begraben.
Sie ſann ein Loos, Schreckensloos
Dir Armer, auf Ewigkeit!
Sieh, dieſe Schmach höreſt Du ach, des Vaters!

Oreſtes.

Fünfte Gegenſtrophe.

Vom Schickſal meines Vaters, Vaters redeſt du.

Electra.

Ich wich zurück entehrt,
Verſchmäht als nichtswürdig. Fortgejagt
Vom Hauſe, gleich dem böſen Hund erzwang ich träufelnde
Gelächterfertige Thränen, freu'nd mich innerlich,
Verbärg ich nur meine Thränenreiche Herzenstraur.
Schreib dieſes tief ins Herz hinein,
Und grab durchs Ohr, grab dieſe

Erzählung mit des Geiſtes ruhgem, leiſem Schritt!
Sein Fall war ſo Jammervoll.
Das Andre ſpäh ſelber aus!
Angreif den Feind ungebeugten Muthes!

Oreſtes.

Ach Alles iſt Schmachvoll, was Du ſagteſt.
Des Vaters Schmach rächt der Fluch gewißlich;
Der Götter Wink, der gebeuths,
Der Hände Dienſt führt es aus.
Dann ſterb ich gern, hab' ich ſie getödtet.

Sechſte Strophe.

Dich, Vater! ruf! ruf ich, hilf den Freunden Du!

Elektra.

Ich ſtimme bey, ich, die lautaufweinende;
Nachhallt der Chor insgeſammt dem Klageton.
O hör uns, komm ans Licht hervor,
Hilf wider unſre Feinde!

Oreſtes.

Sechſte Gegenſtrophe.

Es kämpft mit Mars Mars, mit Dike Dike, ja!

Elektra.

Vollendet ihr Götter 's Strafgericht gerecht!

Chor.

O dein Gebet ſchüttelt ſchaudernd mein Gebein!

Lang harrt uns dieß Verhängnißloos;
Wunſchgemäß komm es endlich!

Oreſtes.

Siebente Strophe.

Häusliches Jammerloos,
Blutiger Schlag der Ate,
Gräßlich die Luft durchſauſend!

Elektra.

O Traur, jämmerlich, unerträglich!
O Schmerz, ſchwerlich ach je zu ſtillen!

Chor.

Siebente Gegenſtrophe.

Drücket die Königsburg
Wegen des Mords! Nicht Fremde
Sollen den Mord beſtrafen,
Nein ſie ſelbſten ſich morden. Alſo
Ertönt blutiger Furien Hymne!
Hört dann o Seelgen der Unterwelt, höret
Mein Flehn, ſendet den Kindern voll Gnade
Hülfe herauf zu vollziehen die Rache!

Oreſtes.

Erwürget fielſt du Vater! nicht nach Herrſcherart.
O gieb du mir des Hauſes Macht, dem Flehen-
den!

Elektra.

Auch mir iſt Vater! Noth dein Arm, der mächtige,
Soll nach Aegiſthos mächtgen Mord ich noch entfliehn.

Oreſtes.

Entgegenduften ſollen heiligen Gebrauchs
Dankopfer dir: wo nicht, du bleibeſt ungeehrt
Bey feſtlichen Gelagen und beym Opferduft.

Elektra.

Auch weyhe ich vom väterlichen Erbegut
Bey meiner Hochzeitfeyer ſüßes Opfernaß.
Doch ehre ich vor allen dieſes Grabesmal.

Oreſtes.

O ſend den Vater Erde! uns zum Kampfvorſteh'r!

Elektra.

O gieb uns Perſephaſſa! ſchöne Siegeskraft!

Oreſtes.

Gedenk des Bads, in welchem ſie dich mordete!

Elektra.

Gedenk des Garns, in welchem ſie dich würgete!

Oreſtes.

Der Eiſenloſen Banden, die Dich feſſelten!

Elektra.

Des Gewandes auch, des ſchändlich ausgeſonnenen!

Oreſtes.

Erweckt Dich denn die Schmach nicht aus der Grabesnacht?

Elektra.

Erhebſt Du nicht Dein vielgeliebtes Haupt empor?

Oreſtes.

So ſend den Freunden Dike'n als Mitkämpferin:
Den Frevlern aber ſende gleiche Todesſchmach,
Soll Dich, Beſiegten, krönen neuer Siegesruhm.

Elektra.

Ja, Vater! höre dieſes letzte Angſtgeſchrey,
Sieh Deine Kinder auf dem Grabe hingekniet!
Erbarme Deiner Tochter, Deines Sohnes Dich,
Vertilge nicht der Pelopiden Stammgeſchlecht!
So lebſt Du fort im Tode ſelbſt Geſtorbener;
Des todten Vaters Ruferhalter iſt das Kind.
So zieht der Kork aus tiefem Meer das Fiſchernetz,
Und rettet ſo den Faden, den gewundenen.
Erhöre uns, für Dich nur tönet dieß Geklag!
Du retteſt ja, verehrend unſer Jammerflehn,
Die Ehre Deines Grabs, Du Unbeweineter!
Wohlan, da Du das Herz zur Thatenausführung
Geſtählet haſt, ſo werde auch das Glück verſucht.

Oreſtes.

Das ſoll geſchehn! Doch lieget die Erkundigung
Der Urſach ihres Opferns nicht vom Weg: warum
Sie ſpät an unheilbaren Wunden ſo kurirt?
Dem Todten, der darauf nicht achtet, dem erzeigt
Sie Jammer-Ehre. Schätzen kann ich dieß Geſchenk
Zwar nicht; doch kleiner bleibt es als die Miſſethat.
Denn wer für Eines Menſchen Blut, das er vergoß,
Auch alle Schätze opferte: umſonſt bemüht!
So iſt's! Erfülle meinen Wunſch, iſt's Dir bekannt!

Chor.

Ich weiß es Kind! wir waren da. Vom Traumgeſicht
Von nächtlichen Erſcheinungen geängſtiget
Schickt dieß gottloſe Weib dieß Todtenopfernaß.

Oreſtes.

Haſt Du vom Traum gehöret, weißt Du ihn genau?

Chor.

Sie zeugete, ſo ſagt ſie ſelbſt, ein Drachenbild...

Oreſtes.

Das Ende der Geſchichte von dem Schreckenstraum...

Chor.

Es wälzte ſich das neugebohrne Ungeheur,
Dem Kinde gleich, um Nahrung ſchreynd im Windeltuch.

Da reichte ſie im Traume ihm die Mutterbruſt.

Oreſtes.

Wie! blieb die Bruſt von dieſem Scheuſal unverwundt?

Chor.

Raus zog es Tropfen Blutes mit der Muttermilch.

Oreſtes.

Ihr ſandte traun! der Vater kein leer Traumgeſicht!

Chor.

Laut ſchrie ſie aus dem Schlafe auf vom Schreck betäubt.
Viel in der Nacht verloſchne Fackeln zündeten
Die Leute an in dem Hauſe ob der Königin.
Da ſandte ſie zum Grabe dieſes Todtennaß
Und hofft von ihm der Todesängſten Linderung.

Oreſtes.

Ich flehe dieſem Lande, fleh dem Vatergrab:
Daß in Erfüllung gehe dieſes Traumgeſicht!
Es füget ſich, ſo ſchließ ich, Alles wunderſchön.
Lag in demſelben Mutterleib das Drachenbild,
Gleich einem Kinde ſtrampelnd in dem Windeltuch,
Und ſchluckt' es an den Brüſten, die mich ſäugeten,
Blutklumpen ein, gemiſcht mit ſüßer Muttermilch,

Und ſeufzte ſie vor Schrecken bey dem Jammerfall;
So muß ſie, die dieß Schreckensſcheuſal auferzog,
Gewaltſam ſterben; aber ich, das Drachenbild,
Sie tödten, was mir dieſes Traumgeſicht verbürgt.
Sey Du der Zeichendeuter dieſes Schreckentraums!

Chor.

Es werde wahr! Verordne nur das Uebrige
Den Freunden, was zu thun, zu laſſen du gebeuthſt.

Oreſtes.

Sehr einfach iſt der Auftrag: Schweſter geh hinein.
Mit weiſer Vorſicht werde unſer Plan verhüllt,
Damit die Mörder dieſes Hochverehreten
In ſelbe Schlinge fallen, die ſie legeten,
Und ſterben, wie mir Loxias gelobete,
Der Fürſt Apollon, welcher nimmer hat getäuſcht.
Ich nahe mich als Gaſtfreund in dem Pilgerkleid
Dem Thor des Hofs mit dieſem meinen Pylades
Als Gaſtfreund dieſes Hauſes und als Waffenfreund.
Parnaßiſch wechſelt klüglich unſer Wortgeſpräch,
Nachahmend gnau des Phokerlandes Mundesart.
Empfinge uns — es raſet ja von Uebelthat
Das ganze Haus — kein Wächter freundlichen Geſichts,

So harren wir, bis ein Vorübergehender
Es doch am End bemerkend, ſo ſich äußerte:
„Was ſtoßt ihr von den Thüren dieſen Flehenden?
„O wüßte das Aegiſthos in der Königsburg!
Und habe ich dann über die Herke'ſche Schwell
Den Fuß geſetzt, erblick ich auf dem Königſitz
Des Vaters ihn und ſpricht er mir entgegengehnd
Den ſtaren Blick auf mich geheftet: Augenblicks
Streck ich ihn, wiſſe, ehe er noch fragen kann:
„Wer biſt du Fremdling?“ nieder mit dem ſchnellen Schwerdt.
Erinnys, die an Mordblut nimmer darbete,
Die ſättigt ſich mit klarem itzt beym dritten Zug.
Bewache du drum Alles in dem Haus genau,
Damit ſich Alles füge unſerm Herzenswunſch.
Kein unrecht Wort entwiſch euch, kein unzeitiges,
Wo ſchweigen nöthig: ſprechet immer Zeitgemäß.
Apollon blicke übrigens auf mich herab
Und führe meines Schwerdtes Kampf zum Seegen aus!

Chor.

Erſte Strophe.

Viele und ſchreckliche
Ungeheuer nährt das Land;

Und der Meerklüfte Schooß wimmelet
Von höchſtſchädlichen
Unthieren; vor in Lüften loderndem
Hingezucktem Schlangenblitz
Wie vor des Sturms Raſerey
Hocherbebt das Gefieder
In der Luft ſammt Landthieren.

Erſte Gegenſtrophe.

Doch des Manns Dreiſtigkeit
Frechen Sinns wer ſpräch ſie aus?
Wer des Weibs Keckheit, die Fleiſchesluſt,
Freche Buhlerey
Der Sterblichen, der Ate-Nachbarin?
Selbſt das Band der Traulichkeit
Löſet beym Menſchen und Thier
Auf die unſeelige Liebe,
Herrſcht ſie über das Weiberherz.

Zwote Strophe.

Drum lern', wer ſie nicht
Beſchwingten Geiſts weiß, die Unglücksliſt,
Welche des Theſtios
Unglückstochter, ihres Sohns Untergang,
Des Mordsſchuldgen, erſonnen:
Den Feuerbrand gleichen Alters —

Der die Lebenszeit durch von da,
Wo er kam aus der Mutter
Schooße wimmernd, zum Schickſalstag
War ſein Gleitsmann — anzündend.

Zwote Gegenſtrophe.

Noch eine andre Blut-
Befleckte Scylla iſt haſſenswerth.
Denn ſie, in des Feinds
Hand, verrieth den theuerſten Vater, vom
Kret'ſchen Goldhalsband, dem Geſchenke
Minos bethört, da ſie ſchändlich
Sein unſterbliches Goldgelock
Abſchnitt, wie der Unkluge
Veſter ſchnarchte. O ſchaamlos Weib!
Hermes hat ſie erwiſchet!

Dritte Strophe.

Nachdem ich nun herbe Leiden hab erwähnt,
Berühr ich auch dieſe bittre Unglückseh,
Dieſen Greul der Königsburg,
Des Weibes liſtvolle Ränke: denn ſie griff
Den rüſtgen Held, den die Feind'
Mit Heldenmuth angreifenden Ehemann
An, als er zum Feuerloſen Hausheerd kam,
Zum Dolche des Weibes frecher Seele.

Dritte Gegenſtrophe.

Von Alters ſchreyt laut die Lemnos-Mißethat,
Bejammert wird überall die Greuelthat;
Dieſe ſchauderhafteſte
That kann man wohl nennen einen Lemnosgreul;
Denn Blutſchuld, Gott allverhaßt,
Stürzt Sterbliche hin in Schand und Untergang;
Denn Keiner ehrt, was den Göttern iſt verhaßt.
Erweckt' ich mit Unrecht dieſe Greuel?

Vierte Strophe.

Die Dike rennt das ſcharfe Schwerdt
Ins Herz, rennts von Rachbegier angefeurt:
Auf Laſterpfad ward rumgetummelt;
Alles, ſelbſt das Heiligſte
Der Rechte, Zeus
Ward frevelhaft in den Staub getreten!

Vierte Gegenſtrophe.

Der Dike Stamm wird ſtämmiger;
Es ſchmiedet des Dolchs Spitze ſchon das Verhängniß.
Erinnys liſtgen, tiefen Sinnes

Führt ins Haus des alten Bluts,
Den eignen Sohn,
Die Schuld am End, obgleich ſpät, zu rächen.

Oreſtes. Pylades. Ein Diener. Chor.

Oreſtes.

Hör Sklave, hör das Klopfen an der Pfortenthür.
Iſt Jemand ſage Sklave! in dem Fürſtenhaus?
Es komme Jemand, rufe ich zum drittenmal.
Aegiſthos iſt ja ſonſten der Gaſtfreundlichſte.

Diener.

Gut, gut!
Ich hör es ſchon! woher o Fremdling du, woher?

Oreſtes.

Geh, melde des Pallaſtes Hochgebiethenden:
Ich brächte neue Kunde: gehe ungeſäumt.
Herrollt die Nacht auf ihrem ſchwarzen Roßgeſpann,
Und Zeit wird's, daß der Wandernde, das Ankerſeil
In des Gaſtfreunds Hafen auswerf, den aufnehmenden.
Es komme doch des Schloſſes Vielverwaltender,
Die Hofmeiſterin. Doch Jener wäre ſchicklicher.
So miſcht die Schaam nicht dunkle Worte ins Geſpräch,

Denn freyer iſt beym Mann der Worte Wechſellauf,
Er bezeichnet ſeiner Worte Zeichen deutlicher.

Oreſtes. Pylades. Klytämneſtra. Elektra.
Chor.

Klytämneſtra.

Entdecket uns ihr Freunde! wenn ihr was bedürft.
Vereinigt iſt im Hauſe Alles würdige:
Ein warmes Bad, Erquickung für Ermattete,
Ein Ruhebett, ein Auge voller Redlichkeit.
Bedarfſt Du aber eines Raths, des weiſeren,
So ziemt es Dieſen! Ihnen wird es mitgetheilt.

Oreſtes.

Ich bin aus Phokis, ein gebohrner Daulier.
Auf meinem Weg nach Argos, wo ich mein Gepäck
Auf meinen eignen Schultern hatte angeſchnallt,
Befragte mich der Phoker Einer, Strophios,
— Ich erfuhr den Namen im Geſpräch — der unbekannt
Auf mich den Unbekannten ſtieß: wohin? Nachdem
Er mir den Weg gezeiget, ſprach er: Da einmal
Dein Weg nach Argos trägt, ſo melde eingedenk
„Und gnau Oreſtes Eltern ſeinen Untergang.
„Und ſieget ſeiner Freunde Wunſch, im Ahnengrab

„Ihn zu bergen, oder den Pilger in dem Pilgerland
„Auf immer zu beerd'gen, meld es uns zurück.
„Die Aſche des nach Väterbrauch Betrauerten
„Verbergen dieſer erznen Urne Wölbungen.“
Das waren ſeine Worte, die ich treu erzähl.
Doch red ich zu Verwandten, Hausgebiethenden?
Ich weiß es nicht. Die Eltern geht's vorzüglich an.

Elektra.

Verlohren ſind wir, ſtehend an dem Unglücksrand!
O Fluch des Hauſes, ſchwer ach! zu bekämpfender!
Weit ſchauſt du, trifſt mit deinem zielenden Geſchoß
Auch aus der Ferne ſtürzend, was ſtand Felſenveſt.
Ausziehſt du aller meiner Freunde Rüſtungen.
Auslöſcht Oreſtes — weiſe zog er ſeinen Fuß
Hin über dieſe Schwelle, die verderbliche —
Auslöſcht er nunmehr alle meine Hoffnungen!
Er heile einſt die ſaubre Wuth der Unglücksburg.

Oreſtes.

Gern hätt' ich bey Gaſtfreunden, den beglücketen,
Durch glücklicher Begebenheiten Wonne, kund
Mich bekannt gemacht, empfehlend zur Gewogenheit
Wer will dem Gaſtfreund wohler als des Hauſes
Gaſt?
Allein den Freunden dieſe ſo höchſt wichtige

Begebenheit verſchweigen, ſchien Gewißenlos.
Dem gab ich's Wort: hier wird mir viele Gaſtfreundſchaft.

Klytämneſtra.

Dein harrt nicht minder Dankbarkeit, dein würdige,
Und Lieb und Freundſchaftsdienſte in der Königsburg.
Ein Andrer hätte dennoch dieſe Poſt gebracht.
Doch Zeit iſt's nun, die Pilger, von dem Weg erſchöpft,
Und von des Tages Mühen durch Erquickungen
Zu ſtärken. Führe Dieſen Du ins Gaſtgemach.
Ihm folge ſein Gefolge, die Begleitenden.
Sie finden in dem Hauſe gnug Bequemlichkeit.
Empfange ſie beſtmöglichſt, denn verantwortlich
Biſt du für Alles! dieſes Hauſes Oberhaupt
Erzählen wir's, berathend mit der Freunde Chor —
Der Himmel ſchenkte viele! — über dieß Geſchick.

Chor.

Auf ihr Mädchen! theurſte des Hauſes
Auf und zeiget die Kraft
Eurer Kehle, zeigt um Oreſtes!
Heilige Tellus, heilge Erhöhung
Dieſes Grabs, das dieſes Schiffführers

Und unſers Königs Hülle verbirget,
Höre mich itzt und ſende itzt Rettung!
Itzt iſt es Zeit, daß Pitho, die liſtge
Kehre mit ein, o Hermes der Unterwelt
Herold und nächtlicher Führer lenke
Den Todbringenden ſchrecklichen Schwerdt-
kampf!

Hausdiener. Giliſſa, Oreſtes Amme. Chor.

Diener.

Ein Unglück führt der Pilger mit ſich, wie es ſcheint;
Oreſtes Amme weinet ja ſo jämmerlich.
Wohin, wohin Giliſſa! eilſt du ſo geſchwind?
Die ungedungne Trauer folgt dir auf den Fuß.

Amme.

Die Herrſcherin gebiethet mir: ruf ungeſäumt
Aegiſthos zu den Fremden her, daß deutlicher
Der Mann vom Mann vernehme dieſe Neuigkeit
Selbſtkommend. Gegen Jedermann im Haus verſteckt
Sie ſchlau das Lachen unter finſterm Augenbraun
Des Vorfalls wegen, des ſich friſch ereigneten.
Für ſie iſt's gut: für dieſes Haus ein Schreckensfall,
Was eben uns die Pilger gnau berichteten.
Traun Der wird ob der Kunde, wenn er ſie erfährt,
Entzücket jubeln! Wehe mir, Unglücklichen!

Wie war das alte Leiden, dieſer Wermuthtrank
In dieſem Atreushauſe unerträglich herb!
Wie drang durch Mark und Bein mir dieſes Angſtgefühl!
Doch nimmer hab ich ſolche Todesangſt gefühlt;
Der andern Leiden Becher leert' ich mit Geduld.
Itzt hör ich, daß Oreſtes, mein Bekümmerniß
(Den ich erzog, empfangend von dem Mutterſchooß
Um den die Nachtaufſtehend, wenn er Hülfeflehnd
Aufſchrie, ich viele Mühen nun umſonſt ertrug.
Man muß ja traun! das unverſtändge Kindelein
Dem Thiere gleich, aufziehen durch Behendigkeit.
Und wie denn nicht? Vermag denn wohl ein Windelkind
Zu ſagen; wenn es hungert, durſtet, pißen will?
Der junge Magen iſt des Kindes Oberherr.
Viel ahnte ich und wurde dennoch viel getäuſcht
Als Wäſcherin von meines Kleinen Windeltuch.
Ein Amt beſorgten Wäſcherin, Erzieherin.
Dieſelbe Hand vollführete das Doppelwerk
Und ſie erzog dem Vater ſeinen Sohn, Oreſt)
Nun hör ich, Arme, höre ſeine Todespoſt.
Zu ihm nun, dieſes Hauſes Peſt, geh ich hinein,
Die Nachricht wird ihm wahre Herzenswonne ſeyn.

Chor.

Wie ſoll er denn erſcheinen, und womit verſehn?

Amme.

Noch einmal ſag's, damit ichs deutlicher verſteh.

Chor.

Begleitet von Trabanten, oder nur allein?

Amme.

Umgeben mit bewaffneter Trabantenſchaar.

Chor.

O meld es nicht, ich bitte, dem Verhaßteſten!
Er komm allein und höre völlig unbeſorgt.
Ja ruf ihn möglichſt ſchnelle freudigem Geſichts:
Du ſiegeſt leicht in frohe Kunde eingehüllt.

Amme.

Wie, freueſt du dich über das Verkündete?

Chor.

Wie? wenn nun Zeus vom Haus das Unglück bannete?

Amme.

Wie? wenn Oreſt, des Hauſes Hoffnung, uns verloſch?

Chor.

Noch nicht! ein ſchlechter Seher ſähe dieß Geſicht.

Amme.

Was ſagſt du? kennſt du beſſere Belehrungen?

Chor.

Geh melde es, vollziehe das Befohlene!
Was dich bekümmert, wird vom Götterchor beſorgt.

Amme.

Ich gehe ſchon, dem mir gegebnem Wink gemäß.
Der Götter Gnade ſchenke uns das Beßere!

Chor.

Erſte Strophe.

Gieb o Zeus! mir, der fromm — flehenden,
Vater der Olympier,
Gieb Ihm Glück, gieb Gedeyhn, daß dereinſt
Was wünſcht ſein Herz, ſiege gerechte Sach!
All mein Gebet, Rechtgemäß
Iſt es. O Vater bewach ihn ſchützend!

Erſte Gegenſtrophe.

Hemm des Freunds Sohn, der gleich einem Füll'n
Zieht am Jammerwagenjoch,
Hemm den Lauf, Maaß und Ziel ihm geſetzt!
Er ſetz des Rechts Harmonie ehrend, ſetz
Dieſes Land — Herzenswunſch

Aller Mühn Ziel iſts ihm — glücklich wieder!

Zwote Strophe.

Zieh ihn vor den Ergrimmeten
In dem Haus, Kronion!
Erhebeſt du ihn, dankbaren Gemüths
Vergilt er Dirs zweyfach und dreifach lohnend.

Zwote Gegenſtrophe.

Der Du bewohnſt Gott Phöbos! die
Große Grotte, ſchenke
Den Königsthron Ihm; frey, Siegeumſtrahlt
Erhelle ſein holdſeelges Aug das Nachtgraun!

Dritte Strophe.

Hört mich Hausſchützenden
Wächter des Schätzefreudigen Gemachs,
Hört Penaten wohlgeſinnt!
Auf und verſühnt das alte Blutgetropf,
Auf und verſühnts durch neues Rachgewürg!
Der alte Mord zeuge itzt das letztemal!

Dritte Gegenſtrophe.

Hilf auch Du, hilf Merkur!
Billig iſts, Du o Allvollendender.
Gieb zur That uns günſtgen Hauch!
Sagſt Du Apoll! ein dunkel, unbeſtimmt
Wort, ſo verhüllſt Du's in Finſterniß;

Am Schickſalstag ſtrählet traun! nichts glän-
zender.

Epode.

Wahrlich wir weyhn dankbar
Reiche Opfer für die Haus-
Rettung und der Kitharklang
Nebſt rauſchenden Hymnen tönt Zaubervoll
Durch unſre freye Stadt.

Strophe.

Gelingt das Werk wohl,
Wächſt unſer Vortheil hoch empor;
Unglück weicht vom Freund zurück.
Du aber folge des Vaters
Auffordrung, nahet die Stunde
Des Kampfs, Sohn! Muth in der Bruſt vollend
Vollende dieß Schreckenvolle Unheil!

Gegenſtrophe.

Bezeige Perſeus
Männlichen Muth in Deiner Bruſt
Deinen Freunden in der Gruft,
Deinen Hier oben die Wohlthat
Dieſer unſeeligen Rache!
Beſtraf Du mit des Verderbens Fluch,
Erwürg den Urheber des Greuelmords!

Aegiſthos. Amme. Chor.

Aegiſthos.

Nicht ungerufen komm ich, ſondern abgeholt.
Ich höre: angekommne Freunde meldeten
Den friſchen, gar nicht wünſchenswerthen Tod Oreſt's,
Denn dieß Gerücht im Königshauſe ausgeſprengt,
Verbreitet Schreckenträufelnd Schmerzen zu dem Mord,
Und zur alten Wunde, welche ſchringt, nicht zugeheilt.
Wie, ſoll ich's Wahrheit nennen und kein blind Gered?
Sind's fliegende Gerüchte, nur vom Weibervolk
Zum Schreck erdacht, die ſchnell hin ſterben Wirkungslos?
Wie, kenneſt du Beweiſe für mich, ſchwankenden?

Chor.

Wir hörten's. Frag die Fremden in dem Gaſtgemach.
Des Boten Kunde eher hat ſie kein Gewicht
Als bis man ſich ſelbſt holen kann Erkundigung.

Aegiſthos.

Ja ſehn, ausforſchen will ich ſelbſt den Meldenden:
Ob er gegenwärtig war beym Tode des Oreſts,
Ob es dunkle Sage unverbürgt verbreitete?
Nicht täuſcht er mir des Geiſtes ſcharfes Späheraug.

Chor.

Zeus, Zeus! was ſoll ich ſagen womit
Ach, mein Flehen anfangen beſtürzet?
Voll Wohlwollen
Enden nach Verdienſt mein frommes Gebet?
Schon wird die blutige Spitze des Schwerdtes,
Des Männererwürgers, über das ganze
Haus Agamemnons Untergang bringen,
Es völlig vertilgend; oder Er wird
Im Haus ein Freudenfeuer und Fackeln,
Das Zeichen der Freyheit, des rechtlichen Reichs
Anzündend, beſitzen den Vaterſchatz.
Den Kampf wird allein Er mit Zweyen beſtehen,
Er, Oreſtes, der Göttliche Kämpfer.
Die Siegsgöttin ſey Ihm gnädig!

Aegiſthos.

He, he, otototoi!

Chor.

Ha, ha!
Wie, wie ſteht's? wie ward's im Haus voll-
bracht?
Doch gehn wir auf die Seite, da das Werk ge-
ſchehn,
Damit's nicht ſcheint, wir wären auch Mitſchuldige.

Gewiß, gewiß: der Schreckenskampf iſt ausge-
führt!

Chor. Diener.

Diener.

O wehe, weh, um meinen Herren iſt's geſchehn!
Weh wiederum! ich rufe es zum drittenmal:
Aegiſthos iſt nicht mehr! — Eröffnet doch geſchwind,
Aufriegelt ungeſäumt der Frauen Schlafgemach!
Ein rüſtger Mann iſt nöthig, ja ein rüſtiger,
Nicht, daß er den Ermordeten noch rettete:
Denn wie? hu, hu! Den Taubenſchrey ich, rede zu
Den Schlafenden umſonſt. O die Gebietherin,
Was thut ſie? Bald nun fällt ihr Nacken ſicherlich
Ins ſcharfe Schwerdt die vollen Rechts erwürgete!

Chor. Diener. Klytämneſtra.

Klytämneſtra.

Was giebt es, was erhebeſt Du für Mordgeſchrey?

Diener.

Die Todten morden, ſage ich, den Lebenden.

Klytämneſtra.

O weh! genug verſtändlich iſt das Räthſelwort.
Durch Liſt ſind wir gefallen, wie wir fälleten.
Geſchwinde her, geſchwinde nur ein Mordgewehr!
Auf, ſehn wir, ob wir ſiegen, ſchon beſieget ſind,

Zu dieſem Unglücksſchritte bin ich nun gebracht.

Chor. Klytämneſtra. Oreſtes. Pylades.

Oreſtes.

Dich ſuch ich auch; denn Dieſer da hat wohl genug.

Klytämneſtra.

O weh, Aegiſthos theures Leben iſt dahin!

Oreſtes.

Du liebeſt ihn? ſo ſeyd vom ſelben Grab umarmt,
Damit Du ihn im Tode ſelbſten nicht verräthſt.

Klytämneſtra.

Halt an mein Sohn! hab Ehrfurcht vor der Mut-
terbruſt,
An welcher Du oft ſchlummernd nickteſt, oft genug
Sogſt mit den Lippen Muttermilch, die nährende.

Oreſtes.

Soll Ehrfurcht, Pylades, hindern dieſen Mutter-
mord?

Pylades.

Wie wird es mit des Loxias noch übrigen
Befehlen, mit dem Eidſchwur, Deinem heiligſten?
Hab lieber alle Welt zum Feind als Gott allein!

Oreſtes.

Du ſiegeſt wohl durch Deine weiſe Warnungen.
Du folg! an Dieſes Seite wirſt Du hingewürgt!

Mehr galt er Dir im Leben als Dein Ehemann:
So ſchlaf auch todt bey Deinem Vielgeliebteten!
Denn den Du lieben ſollteſt, hat Dein Herz gehaßt.

Klytämneſtra.

Mit Dir, den ich erzogen, will ich alteren.

Oreſtes.

Was, Du mit mir, Du leben, Vatermörderin?

Klytämneſtra.

Die Moera, Kind! iſt dieſes Mord's Mitſchuldige.

Oreſtes.

Der Moera Hände zucken drum dieß Todesſchwerdt:

Klytämneſtra.

Nicht ſcheuſt Du Sohn, die Flüche der Gebährerin?

Oreſtes.

Du gebahrſt mich, ja und — ſtießeſt mich ins Ungemach.

Klytämneſtra.

Ich ſtoßen? nein! ich ſchaffte in des Freunds Aſyl...

Oerſtes.

Verkaufteſt zweymal mich, des freyen Vaters Sohn.

Klytämneſtra.

Wo iſt der Kaufpreiß, ſage, der erhaltene?

Oreſtes.

Das ins Geſicht zu ſagen, hält mich Schaam zurück.

Klytämneſtra.

Warum? nur ſag auch Deines Vaters Liebeleyn.

Oreſtes.

Schmäh nicht im Hauſe ſitzende, den Duldenden!

Klytämneſtra.

Für Weiber iſt die Trennung von dem Manne ſchwer.

Oreſtes.

Des Mannes Müh ernährt die Stubenſitzenden.

Klytämneſtra.

Es ſcheint Du willſt die Mutter tödten, Mutterſohn.

Oreſtes.

Nicht ich Dich, nein! Du ſelbſten zogſt das Todesloos.

Klytämneſtra.

Ich warne Dich vor Deiner Mutter Furien!

Oreſtes.

Entflöh ich ruhend meines Vaters Schreckensfluch!

Klytämneſtra.

Beym Grabe weint vergeblich dann die Lebende!

Oreſtes.

Des Vaters Schickſal heiſchet dieſe Todesart.

Klytämneſtra.

So gebahr ich, ſäugte, wehe! groß dieß Drachenbild?
O wahrer Seher, Schrecken meines Traumgeſichts!

Oreſtes.

Wen Du nicht ſollſt, den würgſt Du; leid, was Du nicht ſollſt!

Klytämneſtra.

Beſtöhnen wir auch dieſes Doppelunglücksloos!
Da vieler Mord Oreſtes, der unglückliche,
Schon überlebt hat, ſey dieß unſer Schlußgebet:
Daß nicht das Auge dieſes Hauſes ganz verlöſch!

Chor.

Erſte Strophe.

Ins Priamidenhaus drang nun zwar ſpät Dike
Schwerbeſtrafender Fluch;
In Agamemnon's Haus drang nun ein Doppelleu,
Ein Doppel-Ares drang hinein!
Der vom Orakelſpruch
Gewarnte hats vollbracht:
Der göttlichgetriebne Flüchtling, er kann
Sich nun Glückwünſchen! Entflohn iſt das Königshaus
Seinem Verderben, den Schätzeverſchwendungen,
Die zwey Verderber droheten.

Schreckliches Unglücksloos!

Erſte Gegenſtrophe.

Es überfiel die, die heimlichen Mord erſann
Endlich der liſtige Fluch.
Es unterſtützt' im Kampfe Jenes Hand des Zeus
Wahrhafte Tochter — Sterblichen
Heißt ſie Gerechtigkeit
Und Dike, ſchön, wahr benannt —
Verderblicher Grimm dem Feind anſchnaubend;
Wohin Apollon, im mächtigen Erdnabel-
Winkel wohnend, zum Abſtrafen dieſes Liſt-
gen Weibs durch Liſt ſie führete.
Ankam die zögernde.

Zwote Strophe.

Bey Gott ſteht veſt der Satz: Ruchloſen ja nie
Mit That beyzuſtehn;
Aber wohl Pflicht zu ehren Gottes Herrſchermacht.
Ja, uns erſchien das Licht! Denn der Wuth Ge-
biß
Iſt nun gefunden.
Führ Ihn ins Haus zurück: denn ach wie lange Zeit
Lag Er im Staube da wie zertreten.!

Zwote Gegenſtrophe.

Bald, bald tritt die allvollendede Zeit herein

Nun in den Fürſtenſaal!
Hat er den Fleck durch Unglückbannendes Gelübd,
Und durch Sühnungsopfer endlich ausgetilgt.
Dann wird o Glückswurf!
Denen, die klagen: „Alle Hoffnung ſey dahin“
Des Hauſes Herr im Glück ſehn die Heimath.

Oreſtes. Chor.

Oreſtes.

Da ſeht des Landes, doppeltes Tyrannenblut,
Die Vatermordenden, die Hauszerſtörenden!
Die Uebermüthgen einſtens auf dem Königsthron,
Sie, deren itzge Liebe noch der Fall bezeugt.
Dem ſich gegebnem Schwure blieben ſie getreu,
Dem Schwur: den Vater uns zu würgen und zugleich
Zu ſterben. Herrlich wurde dieſer Schwur erfüllt!
Seht, die ihr von dem Unglück hört, dieß Meiſterſtück,
Dieß Netz, das dieſen Armen feſtumſtrickete,
Dieß Band der Händ' und Füße, das umſchlingende!
Zieht's aus einander, zeiget dieſes Todtentuch
Im ganzen Kreiſe allen um uns Stehenden!
Der Vater ſeh's, nein, Helios! deß Götteraug
Der Mutter Thaten ſiehet die unheiligſten.
Der zeuge mir dereinſtens vor dem Richterſtuhl:

Daß ich mit vollem Recht der Mutter Tod vollzog,
(Berühret wird mit keinem Wort der Tod Aegiſth's,
Als Eheſchänder büßt' er nach dem Staatsgeſetz)
Die dieſen Greul an ihrem eigen Mann verübt,
Von dem ſie Kinder unter ihrem Herzen trug:
Sie, ſonſt ein theures Uebel itzt ein feindliches,
Wie's offenbahr. Was ſcheint ſie Dir? O Natternbrut,
Die mit dem frechſten, allverruchten Schlangenhauch
Auch ohne Biß wohl Eiterung bewirkete,
Wie nenn ich Dich? und wären tauſend Zungen mir.
Ein Jagdnetz und ein Fußeinwickelnd Todtentuch
Im Sarge? Allerdings ein Garn, ein Jägernetz,
Ein Tuch, der Füſſe allumwickelndes Gewind!
Der Straßenräuber möchte ſo ein Diebesgarn,
Und der das Leben eines Beutelſchneiders führt,
Dem Gaſt erſinnen und durch ſolche Galgenliſt
Erwürgend Viel, entglühn zu neuer Freveley.
Für ſo ein Weib bewahre mich mein Genius!
Nein lieber ſterb ich, wollt ihr's Götter, Kinderlos!

Chor.

Ach, ach!
O du Unglücksthat! Ach du wurdeſt erwürgt
Eines Graunvollen Tods!
Dem blühet im Leben auch Leiden!

Oreſtes.

Und that ſie's, that ſie's nicht? O dieſes Kleid bezeugt's
Wie ſehr es des Aegiſthos Schwerdt durchlöcherte.
Der lange noch aus tiefer Wunde ſteigende,
Des Kleides Farb beſudelnde Morddampf bewährts.
Bald lob ich mich, bald ſeufze ich Gedankenvoll,
Beſchwörend dieß den Vater mordende Geſpinnſt,
Bejammre dieſe That, den Fall, das ganze Haus
Im Sieg voll Blutſchuld, welche nicht Beneidenswerth.

Chor.

Wahrlich von Sterblichen endet ſein Leben
Keiner ganz ungetrübt!
O mein Kind! Dieſer rennt früh ins Verderben;
Später wird Jener ins Unglück verſtrickt.

Ein Andrer ſehe zu: mein End' iſt mir bekannt.
Gewaltſam reißt mein Geiſt, der kaum zu bändigen,
Beſiegt mich aus dem Gleiſe der Beſonnenheit,
So wie den Fuhrmann fort mit ſeinem Roßgeſpann.
Ans Herz ſchon ſtürmt der Wuthgeſang der Furien,
Hoch ſpringt es auf vor Schreck! So lang ich bey Verſtand
Bin, ruf ich: Freunde! nicht mit Unrecht mordete
Ich die Mutter, meines Vaters Mördrin, Göttergreul.
Auch rühm ich mich des Antriebs zu dem Wageſtück,
Mit dem der Seher Loxias anſpornete.
Er erklärte mich ganz Schuldfrey, wenn ich folgete;
Wo nicht, ſo droht er Strafe, unausſprechliche.
Nein, ihre Höh erreicht kein Pfeil des Zielenden!
Nun nah ich mich mit dieſem ſchattigen Gezweig,
Geſchmückt mit dieſem Kranze dem Apollonſitz,
Der auf dem Erdennabel ruht, dem heiligen
Altar und ſeiner Flamme, der unſterblichen,
Der Blutſchuld zu entfliehen: einem andern Heerd

Zu nahen, das vergönnte mir nicht Loxias.
Einſt zeuget mir, ich rühme es, ganz Argosland,
Wie mir bereitet wurde dieſe Unglücksthat.
Ich ſtreif herum aus meinem Vaterland verbannt
Als Fremdling lebend, todt ein Fluch des Muttermords:
Verſchließe aber, Recht that ich, nicht meinen Mund
Dem böſen Ruf, noch ſpricht mein Mund ein Unglückswort.
Den ganzen Staat von Argos habe ich befreyt,
Den Kopf der beyden Drachen hab ich abgehaun
Mit Muth! Ha ſeht, ſeht die ſchwarzgekleideten,
Die Schlangumwundnen Gorgonengeſtalteten!
O länger kann ich nicht ertragen dieß Geſicht!

Chor.

Welch Blendwerk peitſcht Dich Theurſter! aus dem Vaterland?
O halt Dich, nicht beſiege Dich das Schreckenbild!

Oreſtes.

Kein Blendwerk iſts, das dieſes Aug umgaukelte,
Es ſind der Mutter Furien, die wüthenden!

Chor.

Das Blut an Händen iſt's, das friſchvergoſſene!
Daher entſtehen die Verſtandsverwirrungen!

Oreſtes.

Apollon ach! es werden immer mehrere!
Dem Aug entquillet gräßlich Blut, hu! Tropfenweis.

Chor.

Noch giebt es Sühnung; näherſt Du Dich Loxias,
So wird er Dich von dieſer Qual wohl noch befreyn.

Oreſtes.

Sie ſehen eure Augen nicht; ich aber wohl.
Fortpeitſchen ſie mich, bleiben kann ich länger nicht.

Chor.

So lebe wohl! es blicke gnädig Gott herab:
Er ſey dein Schirm beym Drohen eines Unglücksſturms!
Schon der dritte Sturm iſts, welcher auf dieſes
Königshaus ſtürzet
In brauſendem Wetter. Denn erſtlich
Kamen die unſeelgen Leiden des Mahles,
Kinderverzehrende;
Zweytens der unglückliche Tod unſers Herrn.
Weh, im Bade erwürgt fiel der Griechen

Führer im Heere.

Und nunmehro erſchien uns der Dritte

Retter, nicht Mörder?

Wo nimmts denn ein End? wo wird des Unglücks

Wuth eingeſchläfert denn aufhören?

Die Flehenden.

Perſonen.

Danaos.

Ein Chor Danaïden, ſeine Töchter.

König von Argos.

Ein Herold, Aegyptier.

Die Scene iſt in Argos.

Die Flehenden.

Chor Danaïden.

Zeus, du o Schutz Flehender! Gnadenvoll
Blick' auf uns, Schiffende,
Die von des Nils flachtiefen Mündungen
Trugen die Kiele!
Fernher vom göttlichen Lande,
Syria angränzend, flohen wir Zitternde,
Nicht mit Blutſchuld befleckt, bannte das Vaterland
Uns durch Stimmenmehrheit als Frevler;
Nein, uns war die Ehe mit Blutsfreunden
Schaudernder Greuel, war uns unheilig
Mit den Söhnen Aegypts.
Unſer Vater, Danaos, Rettungserſinner,
Schiffeanführer hat werfend die Looſe

Das Ruhmvollſte Ungemach: ſchnelle
Flucht durch die geſalzenen Meeresfluthen
Landung im Argosland angewieſen.
Denn daher rühmet ſich unſer Geſchlecht
Aus der Berührung der Bremſegepeitſcheten
Kuh und vom Anhauchen Zeus entſproßet.
Denn in welches Land uns wohlwollender,
Als dieß, vermöchten
Wir die Wollumwundenen Zweige
Flehnder in der Hand haltend zu kommen?
Städte und Land und Silberquellen,
Götter der Ober- Götter der Unterwelt,
Frevel ſchwerrächenden Wohner der Tempel,
Rette o Zeus, Du mächtigſter Hausſchutz
Heiliger Männer, nehmet den flehenden
Flüchtigen Jungfraunchor, nehmt ihn mit Flehen-
Ehrendem Winke auf hier ſchützend!
Aber den Männerſchwarm frevelnder Wolluſt,
Die Söhne Aegypts, werft, eh ſie ſetzen
Den Fuß ans ſandige Land, ſchnelleren
Schiffs aufs hohe Meer, wo ſie vom peitſchenden
Sturm, vom krachenden Donner, vom flammenden
Blitz, von Regenſtürzenden Winden

Des wilden Meeres ergriffen
Umkommen, bevor ſie das Bett — das verbeuth
Themis — der Bruders-Töchter, der Schweſtern
Wider unſern Willen beſteigen.

Erſte Strophe.

Hilf mir, ſo ruft mein Gebet,
Zeus Sproß über dem Meer!
Den die Ahnin, die Blumernährte,
Zeus angehaucht, einſtens gebahr.
Denn es hat das Verhängniß,
Reifend zur Zeit, dieſes Jungfrauumfahn
Durch des Sohnes Benennung bewähret
Und den Epaphos wahrhaft einſtens gezeugt.

Erſte Gegenſtrophe.

Hilf mir, ſo ruft mein Gebet,
Der Mühn, wohleingedenk,
Die die Urmutter Jo litte
Einſt in der Au thauigen Gras.
Und durch glaubwürdges Zeugniß
Wie durch unglaubliches, weil's unverhofft
Dir ſich darſtellet, will ichs erhärten:
Denn die Folge bewährt des Worts Wahrheit.

Zwote Strophe.

Steht dieſes Lands Deuter des Vögelwaldgeſchreys

Nah, hörend unſrer Klage Angſtgeſchrey;
Traun! ihm dünkt es die Stimme
Von der unſeelgen weiſen
Gattin des Tereus, der vom Geyr
Herumgejagten Nachtigall,

Zwote Gegenſtrophe.

Welche vom Hayn weggebannt, vom gewohnten Groll,
Ausſtöhnet ungewohntes Klagelied,
Ihres Sohns Tod bejammernd,
Wie er als Opfer der Wuth
Fiel von der Hand ſeiner o weh!
Unſeeligen Erzeugerin.

Dritte Strophe.

Eben ſo jammernd Joniſche Klagen zerfleiſche ich grauſam
Der Wang Zartheit, die am
Nilos zur Erndte reifte,
Zerfleiſch das Herz, Thränenunbekannt.
Die Vettern fürchtend, weid ich mich
Jammernd an Klagen, wenn wen rührt
Meine Flucht aus dem Lande der Gluth
Rühret ihn mein Jammerloos.

Dritte Strophe.

Höret Stammgötter, vernehmt es, ihr mächtgen Beſchützer des Rechtes!
Und gebt Frevlern ja nicht
Wider das Recht Erhörung,
Des Uebermuths Fodrung hochergrimmt,
Beſchützt das Recht bey dieſer Eh!
Götteraltäre, die heiligen,
Sind unkriegriſchen Flüchtgen, bedrängt
Unglück ſie, ein Hauptaſyl.

Vierte Strophe.

Durch Zeus Gnade werd' Alles erfüllet!
Zwar ſein Wille iſt ſchwer, ſchwer auszuſpüren; aber
Selbſt in Finſterniß ſtrahlet
Im ſchwarzen Sturme er überall
Allen Völkerſchaaren.

Vierte Gegenſtrophe.

Es fällt ſicher und nicht auf den Rücken
Was vollendet im Geiſt Zeus wurde nur erſonnen.
Rauh und ſchattig durchkreuzen
Dem Aug des Sterblichen ſeines Geiſts
Wunderſame Pfade.

Fünfte Strophe.

Vom hochprahlendem Trotz

Des Geiſtes ſtürzt ins Verderben
Er Freveler;
Ungeſtraft von Göttern
Rüſtet ſich kein Arm zur Gewalt.
Hoch im Olymp thront die Weisheit
Zeus,
Stürzet entwaffnend ihn hernieder
Von dem heilgen Sitze.

Fünfte Gegenſtrophe.

Sein Aug blicke herab,
Wie freveln die Erdenkinder
So jugendlich
Meiner Eh wegen im Kampf,
Von des Wahnſinns Einfalt bethört
Und von der Wuth unentfliehbarem
Stachel gereitzt. Er fühlt zu ſpäte
Nun getäuſcht die Ate.

Sechſte Strophe.

Ach ſolche unglückliche, elende Leiden klage ich
Schneidende, drückende und Thränenreiche,
O weh, o weh
Der Todtenklage ähnliche!
Lebend mit Traur mich ehrend
Fleh ich in Demuth an Dich Land Apia,

Damit des Auslands
Flehn Du erhörſt.
Wieder und wieder reiß Stücken ich ab
Vom Linnenzeug,
Und vom Sidonſchen Schleyer.

Sechſte Gegenſtrophe.

Doch heilge und vollkommne Opfer, iſt der Ausgang gut,
Bring ich in Eil, wenn ich dem Tod entrinn.
Schwerunterſcheid-
bar iſt der Ausgang meiner Noth.
Wohin ach treibt das Fluthen?
Ich fleh in Demuth an dich Land Apia,
Damit des Auslands
Flehn Du erhörſt.
Wieder und wieder reiß Stücken ich ab
Vom Linnenzeug,
Und vom Sidonſchen Schleyer.

Siebente Strophe.

Das Ruder und das Linngewirkte
Meerfluthbedeckende Gehäus
Hat Sturmlos, günſtgen Hauchs mich hergeführt.
Und ich tadle nicht den Ausgang.
Möge in Zukunft Zeus, des Aug Alles

Sieht, voll Huld bewirken,
Daß der Urgroßmutter, der heilgen,
Enkelſchaft der Weheeh
Ehelos unbezwungen mög entfliehn!

Siebente Gegenſtrophe.

Nach Wunſch und Willen blicke willig
Auf mich die keuſche Tochter Zeus:
Den heilgen feſten Blick auf mich geheftt,
Allgewaltger Kraft mich ſichernd
Sey dieſe heilge Jungfrau mir Jungfrau
Rettrin von der Schmacheh,
Daß der Urgroßmutter, der heilgen,
Enkelſchaft der Weheeh
Ehelos, unbezwungen mög entfliehn!

Achte Strophe.

Und wo nicht, ſo walle
Ich, wo lieget hingeſtreckt
Blitzerſchellt
Tellus Sproß von Zeus, zum Zeus,
Jenem Todtenoberhaupt,
Allbewirther, mit dem Zweig
Flehender Strangerwürget,
Von Olymps Göttern grauſam ſo verſchmäht.
O Zeus! Here's Gegroll

Brauſt, der Jo rumgepeitſcht!
Ich weiß, Deiner
Gattin Zorn übertrifft Aller.
Von gewaltgem Hauch
Aufgeregt kommt der Orkan.

Achte Gegenſtrophe.

Traun! in nicht ſehr würdgen
Ruf käm ſeine Majeſtät,
Verachtet'
Er den Sohn der Kuh, den Er
Selbſten einſtens zeugete;
Wendete er ſein Geſicht
Weg von unſern Bitten,
Hört er uns angefleht dort oben nicht.
O Zeus Here's Gegroll
Brauſt, der Jo rumgepeitſcht.
Ich weiß, Deiner
Gattin Zorn übertrifft Aller.
Von gewaltgem Hauch
Aufgeregt kommt der Orkan.

Chor. Danaos.

Danaos.

Euch ziemet Kinder! Weisheit. Weisheit, Vatertreu
Des Steuerlenkers war es, die euch hergeführt.

Auch nach der Landung rathe ich Vorſichtigkeit.
Bewahret meine Worte in das Herz geprägt!
Dort wirbelt Staub, des Heeres ſtummer Zeug heran.
Es knarret im Umſchwunge laut die Achſenbüchs.
Es nahen Schaaren Lanzenrüſtig, Schildgedeckt
Auf Roſſen und auf krummgebognem Wagenſitz.
Wie, ſind es wohl des Landes Heilbeſorgende
Als Späher, durch der Boten Kunde hergelockt?
Sie kommen nun unſchädlich, oder hergeſtürmt
Auf dieſe Schaar, vom wilden Zorne aufgereitzt,
Auf jeden Fall iſt's beſſer, zu dem heiligen
Kampfgötterſitz zu fliehen, denn der Altar iſt
Noch ſtärker als ein Thurm, ein Schild, das nie zerbricht.
Drum eilt das weißer Wollumwundne Oelgezweig
Der Flehnden Zeichen, Zeus, des heilgen Ehrenſchmuck,
In der linken Hand mit Anſtand. Traget eur Geſuch
Beſcheiden und mit Ehrfurcht ohn' unnütz Geſchwätz
Den Freunden vor — dieß ziemet Ferngekommenen —
Beſtimmt erklärend: Eure Flucht ſey Blutſchuldlos.
Aus eurem Munde ſpreche keine Dreiſtigkeit,
Auf beſcheidner Stirne ſey kein Zug des Flatterſinns,
Vor blicke keiner aus dem Aug, dem ruhigen!

Nicht vorlaut ſeyd, nicht ſchleppender Geſchwätzigkeit.
Im Argoslande haſſet man Redſeeligkeit.
Nachgiebig ſey! Du braucheſt Schutz als Flehende
Und Fremde: dreiſte Zunge ziemt nicht Schwächeren.

Chor.

Vernünftig Vater! ſprichſt Du zu Vernünftigen.
Ja, Deiner weiſen Lehren Vater! eingedenk
Gehorchen wir. Zeus ſehe auf ſein Stammgeſchlecht!

Danaos.

Bemächtge Dich des Rettungsmittels nur geſchwind.

Chor.

O ſäß ich ſchon zur Seite Dir am Götterheerd!

Danaos.

Erbarm o Zeus Dich, ehe uns die Noth erdrückt!

Chor.

Ja, gnädgen Auges blicke Zeus auf uns herab!
Das Ende wird, will er uns wohl, mit Glück bekrönt.

Danaos.

So rufet an den Vogel Zeus hier im Gebet.

Chor.

Dich ruf ich Strahl des Helios, wohlthätiger:
Dich, heiligen Apollon, der Du vom Olymp
Flohſt. Kennend dieſes Loos verzeiht er Sterblichen.

Danaos.

Verzeihung geb' er, ſtehe bey uns Gnadenreich!

Chor.

Wen flehet noch von dieſen Göttern mein Gebet?

Danaos.

Den Dreyzack, Gottes Zeichen, werd ich hier gewahr.

Chor.

Er nehm uns gütig auf, der gütig uns geführt!

Danaos.

Auch hier ein Hermes, aber Gräciſchen Gebrauchs.

Chor.

Der Freyheitsretter ſey uns Heilverkündiger!

Danaos.

Verehret die den Götterchor geweyheten
Geſammtältare: laſſet gleich dem Taubenſchwarm
Am keuſchen Ort euch nieder, die ihr ſchüchtern floht
Vor den Stoßern gleichen Bluts, den Stammentweyhenden.
Wie blieb, ein Vogel, ſeines Gleichen freſſend, rein?
Rein blieb ein Mann, wie? welcher Eine mit Gewalt
Und wider Vaters Willen zwäng ins Ehejoch?
Auch nicht im Tod' entränne er dem Frevellohn!
Ein andrer Zeus fällt dorten über ihn Gericht,

Dort harrt die letzte Strafe des Verſtorbenen.
Seyd weiſe, weichet nicht von dieſem Götterſitz,
Damit das Werk mit glücklichen Erfolg geling.

König der Argiver. Danaos. Chor.

Der König.

Wie, welcher Schaar von Weibern in ungriechiſchem
Gewand, mit Putze fremden Landes ausgeſchmückt
Entbiethe ich den Gruß hier? Denn Argiviſche
Tracht iſt es nicht, nicht übliche im Hellasland
Wie ihr es aber wagtet Unbeſchützete!
Ohne Herold, Gaſtfreund und von Keinem hergeführt
So Furchtlos herzukommen, bleibet wunderbar.
Der Kampfgottheiten Altar lieget mit Gezweig.
Nach Flehnder Brauch zu eurer Seite dichtbelaubt.
Vermuthend ſchließet dieſes nur das Griechenland.
Doch ließe ſich wohl Manches noch enträthſelen,
Wenn nicht zur Seite ſtünde ein Erklärender.

Chor.

Nur lautre Wahrheit ſagteſt Du vom Kleiderſchmuck.
Wie nenn ich Dich? nur bloßen Stadtbewohnenden?
Ob heilgen Tempelwächter, Landesoberhaupt?

Antworte mir in Rückſicht dieſes wohlgemuth.
Ich bin Palächthon's Sohn, ein ächtes Landeskind,
Pelaſgos, dieſes Argoslandes Fürſtenhaupt.
Von mir, dem Fürſten, heißet ſchicklich Argosvolk,
Das dieſe Fluren ärndtet, das Pelaſgiſche.
Das ganze Land von Argos, Strymon's Fluth durchſtrömt,
Beherrſch' ich bis zum fernen Sonnenuntergang.
Mit meiner Gränz umſchließe ich Perrhäbia,
Die Fluren übern Pindos nah den Päonern,
Den Bergwald von Dodona. Und das Meergewog
Schneidt ab die Gränze. Mehr noch wird von mir beherrſcht!
Und dieſes Lands Gebiethe wurde Apia
In grauer Zeit von einem Arzte ſo benannt.
Denn Apis kam vor Alters aus Naupaktia,
Apollon's Sohn, als Arzt und Seher gleich berühmt,
Vertilgte aus dem Lande Menſchenwürgende
Unthiere, denn ob alter Blutſchuld wimmelte
Das Land von grimmgen Thieren, Drachenungeheurn.
Entſetzliche und Grauſenvolle Nachbarſchaft!

Da Er dawider Heilungsmittel, treffliche,
Und Zauberformeln für das Argosland erfand,
So war ſein Lohn Verewigung im Dankgebet.
Da Du nun dieſes Zeugniß von mir höreteſt,
Erzähl auch Du den Thatenruhm des Stammgeſchlechts!
Doch Wortgepränge meide, das iſt uns verhaßt.

Chor.

Vernimm mit wenig Worten, aber bündigen:
Wir ſind Argiver, einer Kindgeſegneten
Kuh Abkunft. Alles wird mit Gründen unterſtützt.

Der König.

Unglaublich klinget meinem Ohre Dein Beſcheid,
Daß ihr, ſo ausſehnd, wärt Argiviſchen Geſchlechts.
Libyſtiſchen Bewohnerinnen ähnlicher
Seht ihr mir, als den Töchtern meines Vaterlands.
Auch ziehet wohl der Nilos ſolchen Blumenſchmuck,
Aufdrückt die Hand des Künſtlers ſolchen Kypriſchen
Charakter den Urformen einer Fraungeſtalt.
Auch höre ich von Inderinnen, Nomadern,
Den auf Kameelen reitenden mit Roßeſchritt,
Die gränzen an die Fluren Aethiopia's:
Auch von den Amazonen, den Fleiſcheßenden

Mannhaſſern. Wenn ihr Bogenrüſtig wärt, vergleich
Ich dieſen Euch. Belehret ſeh ich deutlicher,
Wie ſeinen Urſprung leit' aus Argos Dein Geſchlecht.

Chor.

Einſt war, ſo heißt es, Io Oberprieſterin
Im Tempel, der in Argos Here'n iſt geweyht.
Die Zeus hat, wie die mächtge Sage ſich erhielt.

* * * * *

Der König.

Wie Zeus hab' einer Sterblichen, heißts, beygewohnt?

Chor.

Und Here'n blieb verſchwiegen die Kebsweiberey.

Der König.

Das Ende dieſes Königszwiſtes im Olymp?

Chor.

War: Argos Göttin hüllte ſie in Kuhgeſtalt.

Der König.

Zeus nahte ſich auch dieſer ſchöngehörneten?

Chor.

Er nahm die Form an eines Kuhbeſpringenden.

Der König.

Was that da Zeus Gemahlin, die gewaltige?

Chor.

Ein Allesſehnder Wächter wurde ihr geſetzt.

Der König.

Wer war denn dieſer Allesſchaunde Rinderhirt?

Chor.

Der? Argos, Tellus Sohn, den Hermes tödtete.

Der König.

Was war's, das ſie der Unglückskuh noch mehr erſann?

Chor.

Die Bremſe, die Rindplagende, 'rumpeitſchende.
Oeſtros wird ſie von Nilos Wohnern ſonſt genannt.
Auf langen Pfaden peitſchte die ſie aus dem Land.

Der König.

Der Wahrheit lautet deines Mundes Wort gemäß.

Chor.

So kam ſie nach Kanobos und in Memphisſtadt,
Wo ſie Zeus berührend zeugte einen Götterſohn.

Der König.

Wie heißet das Erzeugete, die Gottesfrucht?

Chor.

Epaphos; in Wahrheit von der Jo Freymachung.

Der König.

* * * * *

Chor.

Libya, die dieſes Landes ärndtet größten Theil.

Der König.

Kennſt Du von ihr noch einen andern Götterſproß?

Chor.

Belos, des Vaters Vater, den zweyſöhnigen.

Der König.

Nun ſag den Namen, ſag den Weisheitdeutenden!

Chor.

Danaos! Sein Bruder iſt der funfzigſöhnige.

Der König.

Auch Dieſes Namen offenbahre deutlicher.

Chor.

Aegyptos. Sieh, Du kenneſt nun mein Urgeſchlecht,
Nun richt auch auf das Stammverwandte Schweſternchor.

Der König.

Urſprünglich ſcheint ihr unſerm Lande einſt entſproßt.
Wie wagtet ihr zu laſſen die Behauſungen
Des Vaters? Welcher Unfall war's, der euch ergriff?

Chor.

Die Unglücksfälle König! wimmeln tauſendfach,

Des Unglücks Fittig drehet ſich nicht einerley.
Wer hätt' auf dieſer unverhofften Flucht gehofft
Zu landen in dem urverwandten Argosland,
Voll Schauder von der Greuelvollen Brudereh?

Der König.

Was fleheſt Du von dieſen Kampfvorſtehenden
Gottheiten, haltend friſche Zweige Wollumwebt?

Chor.

Daß ich Aegyptos Söhnen möge noch entfliehn.

Der König.

Aus Feindſchaft, oder weil dirs dünket unerlaubt?

Chor.

Wer kaufte ſich Verwandte zu Gebiethenden?

Der König.

Auf die Art wächſt des Hauſs Macht den Sterblichen.

Chor.

Auf die Art wird man leichte los Unglückliche.

Der König.

Womit denn könnte meine Liebe euch erfreun?

Chor.

O liefre uns nicht aus auf ihre Foderung!

Der König.

Schwer iſt die Fodrung, neuen Krieg ſich zuzuziehn!

Chor.

Es kämpft das Recht mit ſeiner Bundsgenoſſenſchaft.

Der König.

Ja, wenns ſich gleich für Deine Sach' erklärete.

Chor.

Verehr des Staatsſchiffs ſo begränztes Hinter-
theil!

Der König.

Mich ſchauderts wohl beym Anblick dieſes ſchattigen
Altars; denn Zeus Zorn drücket ſchwer, der Flehn-
de ſchützt.

Chor.

Erſte Strophe.

Pelaſger Bürger Fürſt, höre mich!
Du o Palächthon's Sohn! voll Huld höre mich!
Sieh mich, die flehende, flüchtige, rumirrende
Gleich der gefleckten Kuh hoch auf dem ſonnigen
Fels,
Wo ſie vertraunsvoll brüllet
Ihre Leiden laut dem Hirten
Ach in Jammertönen!

Der König.

Ich ſehe, wie die neue Schaar den Hochaltar
Der Kampfgottheiten friſchgebrochenen Gezweigs

Beſchattet. Wär unſchädlich der Staatsgäſte Sach,
Bräch aus dem neuen Fall, dem unerwarteten,
Kein Kampf hervor! der Noth bedarf nicht Argosland.

Erſte Gegenſtrophe.

Unſchädlich ſey die Flucht! Themis blick
Herab, des Schickſalſpenders Zeus, Sproß, der Schutz
Flehnder. Du Aelterer lern von der Jüngeren,
Den zu Dir Flehnden mitleidig behandeln! es ſind
Göttern ja immer Gaben
Dargebracht von frommen Händen
Angenehm und theuer.

Der König.

Ihr ſitzt ja nicht an meinem eignen Heerd geſchmiegt.
Beladet ſich mit Schuld der ganze Staatsverein.
Vereinet muß er ſinnen auch auf Sühnungen.
Ich kann euch keinen Schutz verbürgen, als bevor
Ich dieſen Fall dem ganzen Volk hab mitgetheilt

Chor.

Zwote Strophe.

Du biſt der Volksrepräſentant, der Staat,
Unverantwortlicher Prytan'
Beherrſcht Du Landesheerd und Hochaltar.
Allein durch Deinen Wink und Herrſcherſtab,

Regierſt Du Alles auf dem Königsthron
Alles im Staat. Fliehe drum die Schuld Du!

Der König.

Die Schuld, ſie komme über meinen ärgſten Feind!
Doch helf ich euch, ſo zieh ich Unglück nur heran;
Und grauſam wär es euer Flehen zu verſchmähn.
So ſchwank ich zwiſchen Thun und Nichtthun ungewiß,
Und Glückverſuchen dünket mir bedenklicher.

Chor.

Zwote Gegenſtrophe.

Gedenk des Wächters der Mühſeeligen
Sterblichen dort im Olymp,
Die flehnd nahn ihrem alten Stammgeſchlecht,
Des Rechts, das ihnen giebt das Staatsgeſetz,
Beraubt! Zeus Zorn, des Flehenden Patrons,
Hört das Geſchrey, hört es unverſühnbar.

Der König.

Und wenn Aegyptos Söhne ſiegen Rechtgemäß
Erhärtend: ihnen komme nach dem Staatsgeſetz
Das Recht auf Euch zu, als zunächſt mit Euch verwandt.
Wer entgegnet was? Euch rettet nur das Staatsgeſetz

Durch Darthun: ohne Rechtsanſpruch ſey ihr Geſuch.

Chor.

Dritte Strophe.

Packte mich nie die Fauſt dieſer Gewaltigen!
Mittel der Rettung wider die Unglücksch
Maaß ich die Bahn der Flucht nach der Geſtirne Stand.
Das Recht nimm zum Bundsgenoſſen an, entſcheid
Göttlicher Heiligkeit gemäß!

Der König.

O ſchwer' Entſcheidung! Richter ſey ein Anderer!
Schon vorher ſagt' ich: Ohne meines Volks Geheiß
Erlaubt' ich mirs nicht, hätt' ich auch die Macht, damit
Es nicht dereinſtens ſag' bey einem Mißgeſchick:
„Die Fremde ehrend haſt Du unſern Staat geſtürzt!

Chor.

Dritte Gegenſtrophe.

Beyden Partheyn verwandt, wieget der Weltregent
Lenkend die Wage, nach des Rechts Richterſpruch
Gottloſen Unrecht zueignend, Guten Recht.

Und ſteht nun die Zunge völlig Wagerecht;
Schwankſt Du denn Recht zu üben?

Der König.

Das Auge muß dem Taucher ähnlich feſtgeſpannt
Hin in der Sorge Tiefen, der ergründenden
Und rettenden eindringen, aber nicht berauſcht,
Damit ſich ohne Nachtheil Alles end' zuerſt
Für Stadt und Land, für unſer eignes Wohlergehn,
Kein Krieg der Rechtsanfoderung auflodere,
Noch wir euch, die ihr floht an dieſen Götterſitz,
Ausliefernd, Zeus, des Allverderbers grimmigen
Zorn, ſeine ſchwere Rache, die im Hadesreich
Die Todten noch verfolget, ziehn aufs Vaterland.
Iſt Sorge uns nicht nöthig, die errettende?

Chor.

Vierte Strophe.

Sorge ja rechtgemäß
Sorge als redlicher Schutzpatron!
Mich, ach, die ich flüchtete
Fernher, ruchlos fortgejagt,
Mich verſtoß König! nicht.

Vierte Gegenſtrophe.

Laß mich vom Götterſitz
Vieler Gottheiten nicht niederziehn,

Machthaber vom Argosland!
Denk an ihren Uebermuth,
Wehre, wehr' ihrer Wuth!

Fünfte Strophe.

Dulde nicht, daß ich ach! die Flehende
Von dieſem Bilderſtand
Dem Roß gleich mit Gewalt
Werd ach! weggeſchleppt,
Und nicht zerriſſen Kopfbinde und Schleyrgewand.

Fünfte Gegenſtrophe.

Deiner harrt, wiſſe! und der Enkelſchaft
So wie Du handelteſt
Ein Lohn, gleich Deinem Thun,
Ein gleich Recht. Bedenk
Dieſer Vergeltung rechtskräftiges Zeus Geſetz!

Der König.

Bedacht hab ichs. In dieſe Bucht wurd ich gedrängt;
Mir droht ein Kriegsſturm, droht ein unausweichlicher,
Mit Dieſem oder Jenem. Mächtig angekeilt
Iſt ſchon der Kahn mit Balkennägeln, angeſchraubt.
Hier iſt kein Ausweg ohne großes Ungemach!
Ein Seegen Zeus, des Haus und Hofbeſchützenden,

Der aus dem Haus geraubte Schätze überſteigt,
Das Unglück reich erſetzend, ſtrömet ſonſt woher.
Entfleugt der Zunge je aus Unbedachtſamkeit
Ein Pfeil, der kränkt, zum Zorne reitzt; beſänftigen
Kann leicht ein ſanftes Wörtlein das unzeitige.
Daß aber nicht verwandtes Blut hinrieſele,
Muß vielen Göttern vieler Opferthiere Blut
Am Altar fließen als ein Unglückbannendes.
Ausweich ich dieſem Kampfe mit Bedächtigkeit,
Mit Unglück lieber unbekannt als zu bekannt!
Denk ich. Doch wider Hoffen geh es glücklicher!

Chor.

So höre des beſcheidnen Mundes Aeußerſtes.

Der König.

Ich höre, rede, keine Sylbe mir entfleugt.

Chor.

Du ſiehſt die Schnur, den Gürtel, meines Kleids
Gebind.

Der König.

Dem weiblichen Geſchlechte gar nicht ungemäß.

Chor.

Für unſre Hände welch ein trefflich Mittelchen! ..

Der König.

Sprich, was für neue Worte, neue Deutungen?

Chor.

Verbürgſt Du nicht was dieſem unſern Weiberchor...

Der König.

Ein Mittel! und zu welchem Zweck der Kleidergurt?

Chor.

Die Bilder hier zu ſchmücken mit dem Weyhgeſchenk.

Der König.

Ein Räthſelwort! ſprich ſchlichter, unzweydeutiger!

Chor.

Gleich ſiehſt Du mich an dieſen Bildern aufgeknüpft.

Der König.

Du ſtößt mir mit dem Unglückswort den Dolch ins Herz.

Chor.

Gefaßt? die Augen habe ich dir aufgemacht.

Der König.

Ein harter Kampf der Dinge drängt mich überall.
Es ſtürzen Unglücksfluthen auf mich hergebrauſt.
Ein unergründlich tiefer Schlund des Untergangs!
Es öffnet ſich kein Hafen wider dieß Gewog.
Erfüll' ich eure Wünſche nicht, weh Sündenſchuld,
Die ſtürzet auf mich, eine unausweichliche!
Entſcheid ich vor den Mauern in dem Speerekampf
Mit Aegyptos Söhnen, welche Dir Geſchwiſterkind,

Wie wäre ſo ein Aufwand mir nicht Bitterkeit,
Wenn Männerblut um Weiberſache düngete
Die Flur? doch muß ich Zeus, der Flehende beſchützt,
Zorn ſcheuen: höchſte Furcht iſt er den Sterblichen.
So gehe greiſer Vater dieſer Flehenden
Geh, ſchmücke du mit dieſem ſchattigen Gezweig
Auch andrer Landesgötter Altar Schutzerflehnd,
Damit das Zeichen deiner Gnadenflehenden
Ankunft, die ganze Bürgerſchaft ſehnd nicht verſchmäh
Des Königs Wort. Klagſüchtig gegen Obrigkeit
Iſt ſonſt das Volk. Doch Mitleid, dieſes ſehnd, erregt
Vielleicht Unwillen gegen dieſen Uebermuth
Und ſtimmt das Volk für Eure Sache gütiger:
Der ſchwächeren Parthey iſt Jedermann geneigt.

Danaos.

O Glück, du unnennbares, daß o Fürſtenhaupt
Wir an Dir fanden einen heilgen Schutzpatron!
Nun bitt ich auch um Führer aus der Bürgerſchaft,
Damit wir Eurer Landesgötter Tempelhalln,
Der Schutzpatronen Altär', die ehrwürdigen,
Auch finden auf dem Zuge durch die Stadt geſchützt.
Abweichet unſer Aeußeres vom eurigen:
Nicht gleich ſind Nilos Pflanzen Inachos Geſchlecht.

Drum ſorge, daß nicht Zutraun bange Furcht erzeug:
Erſchlug nicht Mancher ſeinen Freund, den er verkannt?

Der König.

Geleite ihn, denn weiſe ſpricht er, Männerſchaar!
Zu unſern Stadtaltären und dem Götterſitz.
Sprecht wenig Worte, ſtoßet ihr auf Andere:
Den zu Schiffgekommnen Flehenden führt ihr zum Altar.

Chor.

Du heißt es ihm: er eilet dem Befehl gemäß.
Ich aber, was fang ich an! giebſt Du mir Vertraun?

Der König.

Laß dieß Gezweig hier ruhn, das Nothbezeugende!

Chor.

Antrau ichs Deinen Händen der Verſicherung.

Der König.

Nun ſchreit' in dieſen Hayn, den weithinlaufenden.

Chor.

Wie, der gemeine ſollte Rettung mir verleihn?

Der König.

Der Habicht Klauen geben wir dich nimmer Preiß.

Chor.

Wenn ihre Wuth noch grimmiger als Drachengift?

Der König.

O fliehe ſo ein Unglückswort, ahn' Beßeres!

Chor.

Kein Wunder, wenn die Furcht das Herz zeräng-
ſtiget.

Der König.

Stets iſt die Furcht vor Fürſten übertrieben groß.

Chor.

Erleichtere mit Wort und That die Herzensangſt!

Der König.

Nicht lange läßt des Vaters Sorge euch verwaiſt;
Ich rufe zur Berathung meine Völkerſchaar
Ob der Geſammtſtaat Mitleid noch bewegete.
Dem Vater will ich zeigen, was er ſagen ſoll.
Du bleibe hier Schutzflehend bey dem Landesſchutz,
Den Göttern, ſag beſcheiden, was Dein Herz verlangt.
Ich eile Euch zu leiſten dieſen Liebesdienſt.
Hilf Suada! mir; Fortuna! Du Werkthätige!

Chor.

Erſte Strophe.

Der Fürſten Fürſt, Götterregent,
Der Seeligen Seeligkeitsgott,
Der Mächtigen mächtiger Allvollender,
Erhöre meine Wünſche:

Der Männer Hohn wend ab gerechten Haſſes,
Verſenk tief in die purpurne Fluth das
Unglücksſchiff ſchwarzer Ruder!

Erſte Gegenſtrophe.

Auf dieß Geſchlecht blicke herab,
Das uralte, ſtammend von Der,
Die einſtens ſo theuer Dir war! erneure
Die angenehme Sage.
Sey eingedenk Zeus, Du Berührer Jo's!
Durch ſie rühm ich mich Deines Geſchlechtes,
Wie dieſes Landes Abkunft.

Zwote Strophe.

Der uralten Spur folgt mein Fußtritt
Spürend der Urmutter. Blumenweide,
Die grüne Wieſe, von welcher Jo
Wild von der Bremſe gekreiſt,
Sinnen verrücket entfloh,
Viele Geſchlechter der Völker durchlief,
Zweyfache Landveſten, getrennt
Von dem Gewog, flüchtig durchmaß,
Meere durchſchnitt, dieſes war ihr Verhängniß.

Zwote Gegenſtrophe.

Durch Aſia's Flur zog ſie flüchtig
Hindurch das Schaafreiche Land der Phryger;

Zog über Teuthra's Stadt, der Myſes
Hindurch die Aun Lydia's
Ueber Kilikia's Gebirg
Ueber die ewigen Pamphyliſchen
Ströme, und zog hindurch das Gold=
Prangende Phönikierland,
Hindurch das vielwaizige Land der Venus.

Dritte Strophe.

Gepeitſcht kam ſie vom wilden Stachel des
Flügelhabenden Treibers
Hin zum allnährenden Hayne,
Zur Schneepflegenden Au, die Typhon's Kraft durchſtürmt,
Und Nilosſtrom,
Der Krankheit unnahbar, nährt und tränket,
Raſend von Schmach und Kümmerniß,
Wildem Schmerz, welchen Here ihr
Ergrimmt, ſchuf durch den Stachel.

Dritte Gegenſtrophe.

Des Landes Bewohner jener Zeit ergriff
Bleicher Schreck und Betäubung
Bey der fremden Erſcheinung
Die läſtige Menſchgemiſchte Form der Jungfrau ſehnd.

Halb Kuh war ſie,
Halb Weib. Es ſtaunt alle Welt dein Wunder.
Wer hat die Unglückſeelige,
Stachelumhergepeitſchete,
Weitrumirrende beruhigt?

Vierte Strophe.

Zeus, Zeus! welcher herrſcht Unendlichkeiten,
Hat Kraftthätigen Armes,
Unſchädlich ſtarker Allgewalt,
Göttlich ſanften Anhauchens
Ihr Rumirren geſtillt, der Schaam
Trauerthräne getrocknet.
Befruchtet traun! mit Gottes Saamen ſie gebahr,
Tadellos war ihr Söhnlein.

Vierte Gegenſtrophe.

Er war durch lange Zeiten glücklich.
Von ihm ruft das Geburtsland:
„Des Lebensſchenkers Zeus Geſchlecht
„Iſt es wahrlich! Wer hemmte
„Außer Zeus wohl der liſtigen
„Here Streiche des Wahnſinns?
„Das kann nur Zeus! Wer dieß Geſchlecht des Epaphos
„Nennet von Zeus, ſpricht weiſe.

Fünfte Strophe.

Wen fleht drum dieſes Herz vernünft'ger?
Das Recht ſpricht laut für meine Sache!
Denn Vater, Zeuger, Herr und Eigenthümer, Stamm-
Anpflanzer, alter, mächtiger,
Iſt Zeus, der ſtets Rettungsmittel zuweht.

Fünfte Gegenſtrophe.

Er duckt nicht unter fremder Herrſchaft,
Er ſteht nicht Mächtgen nach an Kräften;
Keinen, der unten ſitzt, verehrt er hochoben.
Dem Worte folgt die Gottesthat
Um ſchnell zu thun, was der Geiſt ihnen ausſinnt.

Danaos. Chor.

Danaos.

Getroſt ihr Kinder! gut ging's bey der Bürgerſtadt!
Beſtätigt iſt der Volksbeſchluß und durchgeführt.

Chor.

Willkommen uns, ehrwürdges Haupt und theuerſter
Der Boten! ſage, welche Meynung ſiegete,
Für wen die Hand der Stimmenden ſich mehr erhob?

Das Urtheil fiel ſo kräftig aus, ſo ungetheilt,
Wie ich die Kraft der alten Bruſt hier wünſchete.
Aufrauſchte von gehobner Hand der Völkerſchaft
Das Luftgewölbe, dieſen Schluß beſtätigend:
„Ihr lebet frey, vor Rechtsanſprüchen gnug geſchützt
„In unſerm Land, als eurem heiligen Aſyl.
„Kein Bürger, Fremder, ſchleppet euch vom Feuerheerd
„Des Staats weg. Drohten eure Feinde doch Gewalt,
„So trift den Bürger, welche Hülfe euch verſagt,
„Nebſt ewger Schmach Verbannung aus dem Vaterland.
So kräftig überredend ſprach der Argosfürſt
Für unſer Wohl. „Zeus, dieſes Schutzes Flehender,
„Zorn möchte, rief er, einſt an ſeiner Väterſtadt
„Sich weiden. Doppelunglück droh als Sündenſchuld
„Der Stadt und jedem Bürger als ein Nahrungsſtoff,
„Ein unendlicher, des Unglücks, würd' der Gaſt verſchmäht.
Gehöret hat es Argos kaum, ſo harrete
Es nicht des Herolds Stimme, faßte den Beſchluß;

Denn Wendungen der Rede, leichtgewinnende,
Vernahm das Volk, und Zeus gab Seegen vom Olymp.

Chor.

Auch gleiten wir Argos Bürgerſchaft
Mit frommen Wunſch, ihrer Frömmigkeit Lohn!
Zeus, dieſer Gaſtrechtsſchützer erhöre
Der Gäſte Verehrung, gebe Erfüllung
Meines Mundes Gelübd ohn allem Tadel!

Erſte Strophe.

Hört nun ihr Seeligen
Hört ihr Zeus Entſproßten
Unſer Gelübd für Argos!
Nimmermehr fach dieſer Schaar
Geilheit wilden Mordgeſchreys
Des Kriegs fackelnde Gluth
In Pelasgiſcher Stadt
An, und ſie mäh
Nie ab Schwadtweiſe Menſchen wie Feld-
Gras! denn mitleidig nahmen
Sie uns, welche in Zeus Schutz
Stehn, auf, ſchonend behandelten
Sie uns, Neidloſe Jungfraun;

Erſte Gegenſtrophe.

Stimmeten nicht parthey'ſch
Männern bey, verſchmähend
Weiber Rechtsklage; ſahen
Auf den göttlichen Patron,
Zeus, den unbezwinglichen
Aufſeher. Keiner gewiß
Wünſcht ſich deſſen Zorn
Auf ſeinem Haus:
Er drängt Unkeuſche ſchrecklich! Da Die
Uns, Zeus Blutsfreunde, ehren,
Die Schutzflehenden, keuſchen;
So iſt Göttern am reinen Heerd
Ihr Thun lieb und gefällig.

Zwote Strophe.

Darum entfleug vom Munde,
Ihm, dem ſchattgen, unſer
Lohnerflehndes Wünſchen.
Nie werd geleert von Männern
Argosſtadt: nie beſudle
Zwietracht mit hingeſunkenen
Leichen des Landes Flur! Ungebrochen
Blühe die Blüthe der Jugend,
Und nie werde abgepflückt

Ihre Blume vom Würger Mars,
Aphrodite's Gemahle!

Zwote Gegenſtrophe.

Altäre ſeyn bedienet
Von ehrwürdgen Prieſtern!
Auf den Heerden lodern
Opfer zum Heil des Staates!
Ehret den mächt'gen Schutzpatron
Flehender, Zeus, den Oberſten,
Welcher nach grauem Recht lenkt das Schickſal!
Fortan zeugen Beherrſcher
Stellvertreter in dem Land!
Und die Pfeilſchützin Artemis
Wach der Weiber Geburthen!

Dritte Strophe.

Wuth, welche Männer würgt,
Chorlos und Kitharlos,
Nahe ſich nimmer Argos-
Bürgern zum Untergang,
Thränenerzeugenden Mars
Und Bürgergeſchrey ins Ausland bannend.
Es ſitz ferne der Seuchen
Traurſchaar von euren rüſtgen
Bürgern; ſey ihrer Jugendſchaar

Voll Huld, König Lykeos!

Dritte Gegenſtrophe.

Jegliche Jahreszeit
Bringe o Zeus! hervor
Feldfrüchte, Bäume-Seegen;
Weidende Schaafheerden ſeyn
Jungengeſeegnet vielfach!
Von Gott fließ jeder Seegen nieder!
Und Glück rufen die Muſen
Aus ihrem Göttermunde!
Lyraliebender Freudeton
Enttön heiligen Lippen!

Vierte Strophe.

Der Staat verehr die Obrigkeit
Mit Hochachtung: Weisheit und Gemeingeiſt
Der Obern wache kräftig für das Beßte!
Den Fremden werd Gnugthuung
Bevor das Schwerdt wird gezuckt,
Nach Recht und Brauch ohne Trauerfälle!

Vierte Gegenſtrophe.

Hochehre ſtets das Landeskind
Die heimiſchen Götter nach der Väter
Brauch, ſchlachtend Opferſtier, Lorbeergeſchmückte
Die Ehrfurcht vor Eltern iſt

Die dritte Pflicht, die gebeuth
Der Dike Mund, heilger Ehrfurcht würdig.

Danaos.

Ich lobe Kinder! euren weiſen Herzenswunſch,
Erſchreckt nur nicht vernehmend aus des Vaters Mund
Die neue Kunde, welche ihr wohl nicht gehofft:
Von der Warte, der uns Flehende beſchützenden,
Erblick ich dort ein Schiff, ein ausgezeichnetes.
— Ich irr mich nicht — durch Seegelprunk; Schiffstäfeley.
Das Vordertheil blickt grade auf den Pfad hierher,
Dem auf des Schiffes Hintertheil beveſtigtem
Steur zu gehorſam: feindlich kommt es uns geſinnt.
Der Schiffesmänner ſchwarze Glieder ſtechen aus
Den weißen Kleidern in der Ferne ſtark hervor.
Es ſind der Schiffe mehrere: ein ſchöner Zug
Gehülfen folget Eins, der Flotte Führerin,
Stürmt ſchon heran mit eingezognem Seegeltuch.
Mit ruhgem Blick und weiſer Unerſchrockenheit,
Müßt ihr es ſehn, nicht müde werden im Gebet.
Ich hole eure Retter und Beſchützenden.
Und wenn ſich ein Geſandter, Herold nahete,

Androhnd, als hätten Rechte ſie auf euch, Gewalt:
So bebt nicht vor dem Dräuen: es iſt Würkungslos.
Seyd, beſſer iſts! wenn ſich der Schutz verſpätete,
Hier dieſer Götterſchutzwehr weiſe eingedenk.
Getroſt! der Gottsvergeßne büßet ſicherlich
Und zur beſtimmten Stunde am Vergeltungstag.

Chor.

Erſte Strophe.

Ich zittre Vater! Schiffe eilen Flügelſchnell
Heran! Es weilt lang wahrlich nicht die Ankunft uns!
Weh, welche Angſt durchſchaurt fürchterlich mein Gebein,
Daß mir die weite, Meerdurchirrnde Flucht umſonſt
Sey Vater, Vater vor Schreckensangſt.

Danaos.

Da Argos Rettungsurtheil ward beſtätiget,
So faſſe Muth! ſie kämpfen für Dich ſicherlich.

Erſte Gegenſtrophe.

Verdorben iſt die geile Brut, Aegypts Geſchlecht,
Unbändger Kampfgier. Doch Dir iſt es ſelbſt bekannt.

Auf Baumgefügtem Schiff, ſchwarzangemahleten,
Ziehn ſie heran vom allrüſtigen Zorn entflammt,
Heran mit ſchwarzer Schaar Mitkämpfer.

Danaos.

Hier finden ſie auch Schaaren, deren Muſkelkraft
Im Kampf der Mittagsgluthen trefflich, ſind gewandt.

Chor.

Zwote Strophe.

Verlaß mich Vater! nicht allein, mich, flehende!
Ein einſam Weib iſt nichts: hier wohnt nicht Areskraft.
Die ſind voll Schlauheit, liſtiger Sinnesart;
Entweyhn unrein, Rabenviehes Ebenbild,
Götteraltäre ruchlos.

Danaos.

O Kinder! dann gelinget Alles wunderſchön,
Sind ſie wie uns den Göttern auch ſo Greuelvoll.

Zwote Gegenſtrophe.

Nicht ſcheund den Dreyzack, nicht der Götter Majeſtät,
Enthält ſich, Vater, Unſrer ihre Frevelfauſt.
Viel zu verwegen ſind, von Unheiligkeit
Verblendt Die und unverſchämt wie Hundevieh,
Hörend nicht Gottes Stimme.

Danaos.

Als Wölfe ſind die Hunde, heißt's, noch kräftiger.
Papyros Saft, er bändigt nicht der Aehre Kraft.

Chor.

Allein da frecher, Greuelvoller Ungeheur
Muth ſie durchglüht, iſt Vorſicht Noth vor ihrer Kraft.

Danaos.

So Pfeilſchnell flieget eine Flotte nicht heran.
Da liegt nicht gleich ein Hafen, oder Rettungsort
Zum Landen, daß den Tauen drohte nicht Gefahr.
Nicht trauet blind der Schiffsherr jedem Ankerplatz,
Beſonders, ſtößt er wo an ein Land, das Hafenlos.
Und ſcheidet Helios, ſo pflegt den Steuermann,
Den weiſen, Nächte Grauen zu beängſtigen.
Und ginge wohl die Landung für ſich glücklicher,
Wenn nicht der Standort bürgt dem Schiffe Sicherheit?
Verſäume nur die Götter nicht, vor Furcht betäubt,
Um Schutz ſie flehnd. Mich, Boten, tadelt Argos nicht,
Der alt am Körper, jung iſt an beredtem Geiſt.

Chor.

Erſte Strophe.

O Hügelland, mit Recht ehrwürdiges!
Welch Leiden harrt uns, wohin fliehn in Apia

Wir? birget uns wo eines Winkels Finſterniß?
O ſtieg als Rauch ich empor
In des Aethers Wolken Nachbarſchaft.
O ſchwäng ich ohne
Der Schwinge Hülfe
Als Staub mich auf wirbelnd in Nichts zerfließend!

Erſte Gegenſtrophe.

Ach unentfliehbar iſt der Untergang!
Hoch pocht und klopft das Herz, vom ſchwarzen Blut umdrängt.
Mich fing des Vaters Warte, tödtet Herzensangſt!
Eh'r komme mein Lebensend
Im Strang, dem Würger, ehe Der
Ach allverwünſchte
Mich je antaſte.
Der Hades herrſch' über mich, todte, lieber!

Zwote Strophe.

Ja, eher ſey mein Sitz im hohen Aetherreich
Wo formet ſich des Schneees Stern im Wolkenmeer,
Und wo der ſteile Geyerhorſt
Und der wüſte Felſen, Ziegen
Unzugänglich, unbewohnt
Zeuget meinen tiefen Sturz,
Eh ich dieſer Unglückseh

Opfer werde wider Willen.

Zwote Gegenſtrophe.

Den Hunden und dem Raubgefieder weigere
Ich mich nicht dann zu dienen als ein Leckerfraß.
Von Schmach und Noth der Tod befreyt.
Komme Tod! in meine Arme,
Komme, eh dieß Ehebett
Mich umſchließt, das Wehebett!
Wo iſt dieſer Unglücksch
Sonſt ein Ausweg, ſonſt ein Retter?

Dritte Strophe.

Zum Himmel dringe auf Dein Geſchrey,
Dein Flehen zu den Olympiern,
Damit es Erhörung
Wo möglich Errettung bewirk!
O ſchau nur an ihre Kampfgier,
So bald Du gerechten Augs
Pflegſt auf Gewalt zu ſchaun.
Verehr Flehender Angſtgeſchrey
Du Erdherrſcher Zeus, allmächtger!

Dritte Gegenſtrophe.

Aegyptos Sproß, die mannhafte Schaar
Von unerträglichem Uebermuth,
Folgend mir auf der Ferſe,

Will mich die unſeelige
Mit lärmender Freveley
Hinwegſchleppen. Wäge Du
Wäge, o Vater Zeus,
Genau Alles ab! Sterblichen
Was wird ohne Zeus vollendet?

Epode.

O, o, o, a, a, a!
Ach die Räuber ſteigen ans Land! vom Schiff
Rudern ſchon ans Land her.
Oop, oop!
Ach ſie ſchreyn ans Land ſteigend wild auf!
Ach ich ſeh Vorſpiele meiner Noth
Gewaltſam mich bedrohn! o wehe, wehe!
Hilf mir, der Flüchtigen wider
Deren wilde Brunſt, die zu
Lande wie auf dem Schiffe
Mir ſchrecklich ſind, Fürſt!

Ein Herold der Aegyptier. Chor.

Erſte Strophe.

Herold.

Fort aufs Schiff, packt euch fort, ſo geſchwind ihr könnt!
Wiſſe, ich ſchlepp Dich fort

Ueber des ſalzigen Meers
Furthen, die vielrauſchenden,
Fort: ja mit herriſchem Hohn über Dich
Und mit Eiſenbeſchlagenem Speer
Ins Schiff dich blutig hinwerfend.
Und lärmſt Du noch, ſo lehr ich
Dich fahren laſſen ſo gleich
Den tollen Geiſt.

Chor.

So folgten dann
Haarausraufen, Stöße, Schläg,
Blutiges, mördriſches Kopfabſchneiden endlich?

Erſte Gegenſtrophe.

Herold.

Fort nur fort auf das Schiff, ihr Verlohrnen!

Chor. Io, iu!

Herold.

Weg, weg von dem Sitz ins Schiff,
Laß dein Frommſeyn in der Stadt!

Chor.

Nimmermehr mögeſt Du ſehn
Nilos ernährende Fluthen, woher
Sein ſo befruchtendes und wachſendes
Naß ewig blüht den Sterblichen.

Heilig, unverletzlich bin ich
Von altem Adel entſproßt, ob
Des Sitzes, Greis!

Herold.

Steig ins Schiff nur ſchnell, ſchnell,
Du magſt wollen oder nicht wollen, ſteig!
Es vernichtet Dich ſonſt dieſes Armes Kraft.
Steigt, eh ihr des verderblichen Armes Hülfe fühlt!

Zwote Strophe.

Chor.

Ach, äh, weh, weh!
Du aber komme Du hülflos in des
Meers tiefbrauſendem Hayn um,
An dem Sarpedonſchen Sand-
Reichen Vorgebirg irrend herum
In den weiten Lüften!

Herold.

Schrey immer zu und lärme, ruf die Götter an,
Dem Schiff entſpringſt Du nimmer, dem Aegyp-
tiſchen.
Aechz' immer zu, und ſchrey uhu! das ſchmerzlichſte.

Chor.

Zwote Gegenſtrophe.

Uhſchreyen heißts mit Rechte!

Ach vorm Geſtade brüllt Beſchimpfung:
O wie tobſt Du herannahend!
O wie knirſcht wüthend dein Grimm!
Nilos, der mächtige, wend Deine Schmach,
Die unerhörte mir ab!

Herold.

Ich ſage, ſteigt ins Schiff, das Doppelrudernde,
Schnell; auf der Stelle, zögert keinen Augenbick!
Der Fäuſte Zerren ſcheuet nicht Dein Locken-
haar.

Chor.

Dritte Strophe.

Die Götter-Bildſäulen ſind
Mir Ruin, Untergang! Er ſchleppt
Mich einer Spinne gleich
Auf dem ſchwarzen Boden!
Otototototoi!
Mutter Tellus wend, wend
Das erſchreckliche Geſchrey!
Komm Tellus Sohn, Zeus!

Herold.

Ich fürchte nicht die Götter dieſes Argoslands,
Sie nährten mich nicht, zogen mich zum Greiſen
nicht.

Dritte Gegenſtrophe.

Nah raſt die zweyfüßige
Schlange, ſticht Giftnatterngezücht
Gleich, wehe in den Fuß,
Auf dem ſchwarzen Boden!
Ototototoi!
Mutter Tellus, wend, wend
Das erſchreckliche Geſchrey!
Komm Tellus Sohn, Zeus!

Herold.

Wer nicht dem Wink gehorſam ſteiget Augenblicks
Ins Schiff, dem wird das Kleid zerfetzet Mitleidlos.

Vierte Strophe.

Ich werde übermannt,
O hörts Landesherrn.!

Herold.

Ja viele Herrn, Aegyptos Söhne, ſeht ihr gleich.
Getroſt, getroſt, ihr lebt nicht Oberherrenlos.

Vierte Gegenſtrophe.

Verlohren, ganz dahin!
O Noth, nie gehofft!

Herold.

Fortſchlepp ich euch, fort wahrlich bey dem Haargelock,
Befolgeſt Du nicht augenblicklich den Befehl!

König der Argiver. Herold der Aegypter. Chor.

Der König.

Was haſt du vor? mit welchem Uebermuth entehrſt
Du alſo der Pelasgermänner Stadtgebieth?
Wie, wähnſt du denn zu ſeyn in einer Weiberſtadt?
Du ſpotteſt ſo der Griechen, du Barbarenhaupt?
Und zeigſt durch deinen Frevel Mangel an Verſtand.

Herold.

Worinnen übertrat ich Recht und Billigkeit?

Der König.

Du weißt nicht, welch Betragen Fremden wohl geziemt.

Herold.

Und wie denn nicht? ich finde mein Verlohrenes.

Der König.

An welchen Gaſtrechtsſchützer haſt du dich gewandt?

Herold.

An Hermes, mächtgen Späher des Verlohrenen.

Der König.

Im Mund die Götter führend haſt du ſie entehrt.

Herold.

Die Götter an dem Nilos, die ſind mir verehrt.

Der König.

Ein Unding ſind die unſern, wie ich itzt vernehm!

Herold.

Die ſchlepp ich fort, wenn nicht ein Stärkrer ſie befreyt.

Der König.

Ja, fühlen ſollſt dus, rühreſt du ſie an, ſogleich.

Herold.

Nicht gaſtfreundlich klingt wahrlich dieſes Gaſtgeboth!

Der König.

Kein Gaſtfreund bin ich ſolcher Götterplünderer.

Herold.

Soll ich Aegyptos Söhnen melden den Beſcheid?

Der König.

Ja, ja, um dieſes bin ich völlig unbeſorgt.

Herold.

Vernimm denn, was ich ſage, hör' es deutlicher!
Dem Herold ziemt es alle Punkte ganz genau
Zu beſtimmen: Wie, von Wem nun meld den Königen
Ich, daß die Schaar Verwandten mir hier ſey geraubt?

Der König.

Was ſoll ich's ſagen? Alter ſollte Dich zuerſt
Und deine Schaar gelehret haben, was Gerecht.
Mit Gutem und mit ihres Herzens Einſtimmung
Führ heim ſie, hat die fromme Rede ſie vermocht.

Einſtimmig rief des ganzen ganzen Volks Beſchluß:
„Nie ausgeliefert werde dieſes Weiberchor!“
Und wie mit Keilen wurde dieſes feſtgemacht,
So daß es weder wankt noch weichet, dichtgefugt.
Im Holz der Tafeln ſtehet es nicht eingeritzt,
Verſiegelt nicht in Falten von Papyrosblatt;
Aus freyem Munde ſchallet's dir vernehmlicher:
Hinweg aus meinen Augen, nur geſchwind hinweg!

Herold.

Durch Zeugen wird vom Ares dieß nicht beygelegt:
Er löſet nicht den harten Kampf durch Büßegeld;
Nein, vieler Männer Sturz und Seelaushauchendes
Gezapple auf dem Schlachtfeld gehet dir vorher.
Zuzieheſt Du Dir, wiſſe, neue Kriegsgefahr.
Sieg, Obermacht beglücke nur die Männerſchaar!

Der König.

Auch Männer findt ihr an den Landbewohnenden,
Und Keinen, der vom Gerſtenſaft nur aufgebläht —
Ihr aber Jungfraun! gehet unerſchrockenen
Muths mit den Mägden in die wohlbefeſtigte
Stadt, und mit tiefem Thurmwerk allumſchloſſene.
Es hat der Staat der Staatsgebäude übergnug,
Mit karger Hand hab ich auch ſelbſten nicht gebaut.
Erheiternd iſts, im ſchöngebaueten Pallaſt

Mit Mehreren zu wohnen: doch wenn's mehr gefällt,
Zu eurem Dienſte ſtehet auch ein einzelner.
Drum wählet Euch das Beßte und was Mehreren
Gefället, aus. Denn ich, der Fürſt, die Bürgerſchaft,
Wir ſind es, welche dieſen Schluß abfaſſeten.
Wo fändeſt du ein zuverläßger Unterpfand?

Chor.

Dir ſtröme für Gutes des Guten auch viel,
Göttlicher König!
Sende Du gütig uns unſerm Vater
Her, den muthigen, weiſen Rathgeber
Danaos! Er überlegner Weisheit,
Sag, welches Haus uns ſey zu bewohnen,
Welcher Ort Neidlos. Jeder iſt ſchnelle
Fremde zu tadeln.
Doch es geſcheh das Beßte von Allen!

Der König.

Zieht hin guten Rufes und ohne
Euch unholder Volksrederey!
Zieht theuerſte Jungfraun: zieht ihr Mägde
Mit, wie Danaos einer Jeden
Euch hat als Ausſteur an Mägden ausgeſetzt!

Danaos.

O Kinder! Argos töne unſer Dankgebet,
Und Opfer und Libationen träufelen
Wie Olympos Göttern: Retter ſind ſie offenbahr.
Mit Schmerz vernahmen ſie den hochgeſpanneten
Trotz unſrer Anverwandten und die Freveley.
Sie gaben dieſe Wache und Trabantenſchaar
Als Ehrenzeichen als Bedeckung auf dem Pfad,
Damit mich nicht ein tückſcher herber Todespfeil
Hinraffte, und nicht Blutſchuld, ewiglebende,
Käm' auf die Stadt. Da mir die Ehre ward, bewahrt
Nun auch der Sitten Grazie, das Köſtlichſte,
Und ſchreibt zu vielen anderen Belehrungen
Des Vaters, die ihr merktet, dieſe noch hinzu:
Daß ihr den unbekannten Haufen überführt.
Den Schutzverwandten ſchmähet gerne Jedermann
Verbreitend Naſerümpfend leicht ein bös Gerücht.
O bringt mich nicht in Schande, ich beſchwöre euch!
Auf ſich ja zieht der Menſchen Blick der Jugendwitz,
Die reife Frucht wird keinesweges leicht bewacht:
Sie pflückt der Menſch, ihr ſtellet nach der Weſpenſtich:
Anpreiſt dem Thier, ſeys Landthier oder ſeys beſchwingt,

Stets Kypris jede Baumfrucht, die ſüßträufelnde.
Wer wehrt dem Raube, dieſem bleibt die Frucht bewahrt.
So ſchießt ein Jeder von den Vorübergehenden
Des Mädchens holder Grazie einen Liebespfeil
Aus ſeinem Aug, von Sehnſucht überwältiget.
Drum hütet euch vor Dem, wovor ihr Mühevoll
Das weite Meer durchſchnittet mit dem Schiffekiel,
Daß uns nicht werde Schmach, die unſern Feind entzückt.
Es wird uns Doppelwohnung ohne Lohn verehrt,
Die von dem Staat, und die von ſeinem Oberhaupt:
Wie wäre das für uns nicht gut und Ehrenvoll?
Des Vaters Vorſchrift werde nur genau bewacht.
Noch theurer als das Leben ſey euch holde Schaam!

Chor.

Beglückt uns nur in Andern ſo Olympier!
Ob meiner Jugend Vater! ſey Du wohlgemuth:
Denn haben uns die Götter Neues nicht verhängt,
So weichen wir nicht von dem alten Tugendpfad.
Geht denn, preiſet die ſeelgen
Argos beſchützenden Götter,
Und der Stadt Mauern und die wohnen an dem Alten Fluß Eraſinos.

Auf und ſingt Mägde mit Nachdruck,
Euer Lob preiſe Pelaſgos Stadt!
Unſer Lob preiſet nicht ferner
Unſers Nils Mündungen einzig
Lauterhebend.

Halbchor. A.

Erſte Strophe.

Unſer Lob preiſe die Flüſſe,
Dir die Flurdüngenden Wellen
Und die Kindgebenden gießen,
Und mit fettem,
Guß den Boden fruchtbar laben.

Halbchor. B.

Erſte Gegenſtrophe.

Ach es blick Artemis keuſches Aug
Auf die Schaar, Unſrer erbarmend:
Mit Gewalt werd nicht die Ehe
Aufgedrungen!
Wie verhaßt wäre das Kämpfen?

Halbchor. A.

Zwote Strophe.

Doch verſchmäht nicht Kypris Gabe
Dieſe Schaar, nicht abgeneiget.
Ihre Macht ſtehet nebſt Here's

Doch des Zeus Allmacht am nächſten,
Und ihr Geiſt vielfacher Weisheit
Wird geehrt ob ihrer Groſsthat.

Zwote Gegenſtrophe.

Und zu Dienſt ſtehen der Mutter
Ihre holdſeeligen Töchter:
Sehnſucht und Pitho's Gezauber
Widerſteht nichts. Harmonia'n
Fiel ein Theil Grazie anheim.
Schlüpfrich ſind traun Amor's Pfade!

Halbchor. A.

Dritte Strophe.

Doch der Flüchtlinge Einblaſen,
Das befürcht ich, böſe Kränkung
Und des Kriegs blutige Scenen.
Warum ging glücklich die Schiffarth
Ab, ſo ſchnell weh! uns verfolgend!

Halbchor. B.

Dritte Gegenſtrophe.

Was verhängt ward, das geſchehe!
Und man weicht Zeus tiefer Allmacht,
Die kein Maaſs kennet, niemals aus.
Darum end ſich dieſe Ehe
Wie ſchon viel früher geſchloſſen

Wurden von anderen Weibern.

Halbchor. A.

Vierte Strophe.

Lieber wend Zeus Allmacht dieſe
Ehe mit des Aegyptos Sproß ab!

Halbchor. B.

Freylich! wär dieſes das Beßte;
Doch Du beugſt nicht, der unbiegſame

Halbchor. A

Vierte Gegenſtrophe.

Und Du weißt nicht, was geſchehn wird.

Halbchor. B.

Wie vermöcht ich Gottes Tiefen
Zu erſpähn, denn ſie ſind Grundlos.
Darum ſey mäßigen Wunſches.

Halbchor. A.

Welches Maaß lehreſt Du mich denn?

Halbchor. B.

Wolle nicht Götter ergrübeln!

Fünfte Strophe.

Halbchor. A.

Wende Zeus ach, Gnadenvoll
Dieſe Eh der feindlichen
Unglücksfreywerber, welcher

Io's Leiden löſete,
Hemmend den Lauf durch ſeinen Helferarm,
Milder Kraft erwerbend ſich.

Fünfte Gegenſtrophe.

Halbchor. B.

Kraft auch geb' er uns den Weibern!
Wohl! ich wähl das Beſſere,
Iſt es auch ſelbſt zweyſeitig.
Nur durch Gottes Güt' erfolgt
Böſer Lohn auf die dreiſte Freveley.
Mein Gebet hat mich befreyt!

Eumeniden.

P e r ſ o n e n.

P y t h i a s, Prieſterin zu Delphi.

A p o l l o n.

O r e ſt e s, Agamemnon's und Klytämneſtra's Sohn.

K l y t ä m n e ſt r a's S ch a t t e n.

E i n C h o r E u m e n i d e n.

A t h e n e.

H e r m e s.

Die Scene iſt erſt in Delphi, hernach in Athen.

Eumeniden.

Pythias.

Dich ehrt vor allen Göttern dieſes Erſtlingsflehn,
Dich Mutter Tellus! erſte Wahrheitsſeherin:
Dann Themis dich, die, ſagt die Ueberlieferung,
Nach der Mutter dieſen heilgen Ort bewohnete.
Sie trat gutwillig ſonder Zwang den Seherthron
Der Titanin, Phöbe, Tellus Tochter ebenfalls,
Ab, die ihr Phöbos weyhte zum Geburtsgeſchenk,
Ihm Phöbos, dem von Phöbe ſo benenneten.
Den Delosſee verlaſſend, ſeine Felſenhöhe
Kam landend er an Pallas Schiffaufnehmendes
Geſtad, erkohr dieß Land ſich und Parnaſſoshöh.
Hephäſtos Söhn' als Straßenebner gleiteten
Den Gott verehrend auf dem Weg, und wandelten
Zum milden Boden um den wild verwachſenen

Mit Huldigung empfing das Volk den Kommenden,
Und Delphos, der des Landes Ruder lenkete.
Als Zeus ihn mit der Seherkunſt begeiſterte,
Erhob er dieſen Vierten auf den Seherthron.
Des Vaters Oberprieſter iſt nun Loxias.
Drum nahet dieſen Göttern mein Erſtlingsgebet.
Pallas Pronoia'n preiſet auch mein Hochgeſang,
Die Nympfen in der Korykſchen Grotte Wölbungen,
Der Vögel Luſtort und der Götter Abſteigort.
Hier waltet Bromios! wer mag dieſen übergehn?
Seitdem der Gott als Führer der Bacchantinnen
Den Pentheus in des Todes Garn verſtricket
Dem Haſen gleich. Poſidons Macht, Pliſtos Gewog
Und Zeus, der Götter Höchſten ehret mein Gebet.
Und nun beſteig ich Seherin den Seherthron.
Mein Eingang ſey an Glück den frühern vorzuziehn!
Sind Griechen da: ſie nahen wie's das Loos gebeuth.
Mein Mund verkündet was Apollon mir enthüllt.
Ein Schauſpiel ha! dem Aug und Ohre ſchauderhaft,
Vertrieb mich von dem heilgen Sitze Loxias.
Die Kniee ſchlottern, meine Gliederkraft erſchlafft,
Auf Händen kriech ich, nicht mit raſchen Füßeſchwung.
Ich alte ſchleich betäubt ein Nichts, ein Kindelein
An Kraft zum vielumkränzten Phöbosheiligthum.

Auf des Tempels Nabel lieget da ein Göttergreul
Am Altar flehend, Tropfen Blutes träufelen
Von den Händen, helle flammt ſein Schwerdt, nur friſch gezuckt.
Er hält des Oelbaums hochgebohrnen Sproß empor,
Den mit weißen Vließes Blume reich umwundenen,
Doch beſcheiden ausgeſchmücket. Deutlich wars geſagt!
Es ſitzt vor dieſem Manne da ein Weiberchor
Von wunderbarem Anblick Schlummer eingewiegt;
Nein, Weiber nicht, denn eher ſind ſie Gorgonen.
Doch ſind ſie auch nicht Jener treues Ebenbild:
Auch nicht Harpyien eines ſtarken Federſchmucks:
Gemahlt ſah ich, wie Phineus Mahl ſie raubeten.
Schwarz ſind Die unbeſchwinget, ſcheußlich anzuſehn!
Peſt, unnahbare, hauchen aus die Schnarchenden,
Dem Aug entquillet böſe Giftkraft Tropfenweis.
Zu nahen ſich in ihrem Kleid dem Götterbild,
Zu nahn der Menſchen Wohnung wäre Freveley.
Nie ſahen meine Augen, nie ein ſolch Gezücht!
Und traun! es rühmt kein Land der Welt dieß Ungeheur
Im Schooß zu nähren ungeſtraft und Seufzerlos.
Drum ſorg der Herr des Hauſes für ſein Seherhaus,

Gott Loxias von allgewaltger Obermacht,
Der Arzt und Oberprieſter, Zeichendeutender
Ausſühner aller Sündentweyhten Wohnungen.

Apollon. Oreſtes. Hermes. Klytämneſtra's
Schatten. Chor Eumeniden.

Apollon.

Nein, ich verrath Dich nie, Dein Schutz in Ewigkeit,
Ich möge nun Dir nahe ſeyn und weitentfernt,
Ich räche Deine Feinde wahrlich nicht gelind!
Wohl ſiehſt Du die Unholde, von dem Schlaf betäubt,
Da liegt das Greuelvolle alte Dirnenchor,
Zu denen ſich kein Gott, kein Menſch, kein Thier geſellt,
Die nur zur Plage da ſind. In der Erdegruft,
Da hauſen ſie in böſer, finſtrer Hadesnacht,
Ein Scheuſal aller Männer und Olympier.
Und doch entfleuch behende; nicht von Angſt gelähmt!
Sie treiben Dich auf weiter Veſte überall
Auf viel durchirrten Pfaden in der Welt herum,
Hin über Meer, durch Städte, Fluth umbrauſete,
Wo Dich doch ihre Rachbegierde nicht erhaſcht.
Den Muth nur nicht verlohren, Weltdurchirrender!
Nein, dringe Du nur muthig bis zur Pallasſtadt!
Dort ſetze Dich, der Göttin uralt Bild umfahnd.
Da werden wir der Rede ſanfte Zaubereyn

Und Richter wählend Mittel finden ganz gewiß,
Die Dich von dieſem Unglück endlich noch befreyn!
Ich war's ja, der zum Muttermord Dich reitzete!

Oreſtes.

Du weißt ja nicht Apollon, was heißt Unrecht thun:
Lern aber auch vermeiden die Fahrläßigkeit.
Das Wohlgelingen wird durch Deine Macht verbürgt.

Apollon.

Nur ſorge, daß nicht Aengſtlichkeit den Geiſt beſieg!
Du Sohn deſſelben Vaters, Hermes! Bruderblut,
Bewache ihn, ſey Deines Namens eingedenk,
Sey ihm Geleitsmann, Hüter meinem Flehenden!
Es ehrt Dich Zeus, der dieſes Amt Verleihende,
Daß Du mit Glück geleiten ſollſt die Sterblichen.

Klytämneſtra's Geiſt. Chor Eumeniden.

Klytämneſtra's Geiſt.

Ey, daß ihr ſchlafen möchtet! brauch ich Schlafende?
Rumirr' ich unter allen Schatten ungeehrt,
Verſchmäht von euch, als Mörderin mit Fluch bedeckt,
Der nimmer ſtirbt und ſelbſten nicht im Todtenreich.
Ja, ja der Vorwurf iſt es, der mich dort verfolgt.
Allein, daß ich das Schrecklichſte vom Theuerſten,
— Er ſollt' es ſeyn — erdulden mußte, drob erzürnt
Von allen, allen Göttern nicht ein Einziger,

Wiewohl die Hand des Sohns, des Muttermordenden,
Mich ſchlug. O ſeht die Wunde in dem Herzen hier!
Des Geiſtes Auge ſtrahlet auch im Schlummernden;
Des Menſchen Loos beym Tage iſt — Kurzſichtigkeit.
Ihr habt ja meines Opfers Naß gnug eingeſchlürft,
Weinloſe Sühnung goß ich euch, die nüchterne,
Nachtſchauerliche Mahle an dem Flammenheerd
Weyht ich zur Zeit, der Opferungewöhnlichen.
Und wie mit Füßen tretet ihr die Opfergab!
Und Der verſchwindet plötzlich einer Hindin gleich,
Entſpringend aus dem dichtgeſtrickten Jägergarn
Mit leichter Müh, noch jubelnd lauten Hohngeſchreys.
Hört, was ich ſprach, verſchmähet o ihr Göttinnen
Der Unterwelt, verſchmähet nur nicht dieß Gebet:
Euch fleh ich Klytämneſtra, dieſes Schattenbild!

Chor. (Ein Schnarchen)

Klytämneſtra.

So ſchnarchet nur, und Der — verſchwindet uns entrückt.
Er fleht bey Denen, welche mir nicht holde ſind.

Chor. (Ein zweytes Schnarchen)

Klytämneſtra.

Feſt ſchläfſt Du, biſt Gefühllos. Ich Gekränkete!

Abſtreift der Muttermörder ab das Jägernetz.

Chor.

Oh, oh!

Klytämneſtra.

Du ohſt und ſchnarchſt! erwache, raffe Dich geſchwind!
Ward Dir ein andres Amtsgeſchäft als Schadenthun?

Chor.

Oh, oh!

Klytämneſtra.

Es haben Schlaf und Müdigkeit im Bund vereint
Der wilden Drachen Macht in Ohnmacht eingewiegt.

Chor. (Ein heftigeres doppeltes Schnarchen)

O pack ihn, pack ihn, packe, lauſch ihm auf!

Klytämneſtra.

Du jageſt Wild im Traume, klaffſt dem Jägerhund
Gleich, den die Sorge ſeiner Blutſpur nie verläßt.
Was machſt Du? Auf, erhebe Dich Mühunbeſiegt,
Vergiß nicht meine Schande von dem Schlaf betäubt!
Tief kränke Dich mein Vorwurf, der gerechteſte:
Dem Weiſen iſt der Vorwurf ja ein Stachelſporn.
O hauche ihm den blutgen Athem ins Geſicht!
Ausdürre ihn mit Deines Magens Feuerpfuhl,
Verfolge, dräng, entkräfte, mach ihn zum Geripp!

Chor.

Geh Du, ich wecke Dich, Du weck die Anderen!
Du ſchläfſt? erheb Dich, ſchleudre weg den Todesſchlaf,
Zeig, ob des Traumes Vorſpiel nur war Gaukelſpiel!

Chor.

Erſte Strophe.

Hu, Hu, verdammt! wir Freundinnen, wir duldeten
Ja Vieles Leid, erduldet' ich, unſägliches!
Ja, wir erduldeten ein ſchwer Mißgeſchick!
O Schmach, ſchreckliche!
Das Wild entſprang der Schlinge, ſtreifte ab das Netz!
Der Fang entging, da der Schlaf mich bezwang.

Erſte Gegenſtrophe.

Sohn Zeus! Du biſt ein Schlaukopf, ein recht durchtriebener!
Du Neuling trittſt die alten Götter in den Staub,
Da Du den Flehnden ehreſt, ihn, den Götterfeind,
Und ihn, Mutterfeind.
Du ſtahlſt den Muttermörder uns, du ſelbſt ein Gott.
O wer, wer kann dieſe That billigen?

Zwote Strophe.

Der Vorwurf, der im Traum mein Ohr umſauſete,
Zerſtach gleich dem Wagenpeitſchenden

Mich mit dem Dünnenbohrendem Stachel unter das Herz
Und Leber, daß ſchaudernder
Schreckensſchmerz mich durchbebt
Vor dem Peiniger und wildem Geißeler!

Zwote Gegenſtrophe.

Ja, ja, ſo handeln ſo der Götter Neulinge,
Die Thron widerrechtlich raubenden!
Sieh, ſieh es trieft Apollon's Sitz oben unten von Blut,
Es trieft der Erdnabel, ſieh!
Da Apoll dieſe Schuld
Wehe, ach dieſe ſchreckliche Blutſchuld auf ſich lud.

Dritte Strophe.

Der Seher hat mit Blutſchuld ſeinen Altarheerd
Von ſich ſelbſt angeſpornt,
Unaufgeruft, entweyhet,
Der unrechtmäßgen Götterbilder ſo geehrt,
Der alten Moeren Urrecht zerſtört.

Dritte Gegenſtrophe.

Auch mich hat er gekränkt, doch nie wird Der befreyt.
Flöh' er in Hadesreich,
Nimmermehr wird er Straffrey!
Da er mit Blut beflecket iſt, ſo trifft ſein Haupt

Ein andrer Rächer dort fürchterlich!

Apollon. Chor.

Apollon.

Fort aus dem Tempel, ich befehl es, Augenblicks!
Entweichet aus dem heilgen Ort der Weißagung,
Damit kein weißer ſchnellbeſchwingter Schlangenpfeil
Vom Goldgetriebnen Bogen fliegend Dich erwiſch
Und Du vor Schmerz den ſchwarzen Schaum von Menſchenblut,
Dem dickgeronn'nen, welches Du beym Mord verſchlangſt,
Aushaucheſt; Dir ziemt's nicht, zu nahn dem Heiligthum!
Nur da, wo Rache Augen ausſticht, Köpfe mäht,
Wo Fruchtabtreiben, grauſe Gliedverſtümmelung,
Ruchlos Kaſtriren, Würgen, Droßeln, Steinigung,
Und wo am Pfahl Geſpießte wimmern jämmerlich.
Ja dieſes iſt, verſtehet ihr mich, Göttergreul!
Eur hohes Feſt und eure ſüße Augenweid!
Ja, dahin weiſet euer ganzes Aeußere.
Blutgierger Leuen Höhle iſt, ihr Ungeheur!
Eur würdger Wohnort! Saget, wie denn unterfingt
Ihr euch zu weilen in dem nahen Götterſitz?
Zurück von hier! ſchweift ohne Hirten blind umher!

Kein Gott liebt ſolche Heerde, nicht ein einziger!

Chor.

Nun hör Apollon! höre mich im Gegentheil!
Der Frevelthat Mitſchuldger biſt Du nicht allein;
Nein, nein! Du biſt Allthäter, biſt Allſchuldiger!

Apollon.

Wie? dehne Deine Rede aus bis zum Beweiß.

Chor.

Ja Du befahlſt dem Fremden dieſen Muttermord.

Apollon.

Ja, ich befahl des Vaters Rache ihm. Was dann?

Chor.

Du warſt bey dieſem friſchen Mord ſein Advocat,

Apollon.

Und hieß ihn ſich zu flüchten in dieß Heiligthum.

Chor.

Und ſchmäheſt uns doch, ſeinen Schritt Begleitenden.

Apollon.

Weil nimmer dieſen Haus zu nahen Dir geziemt.

Chor.

Allein wir thun, was unſers Amtes Pflicht gebeuth.

Apollon.

Ey welche Würde? prahle mit dem Ehrenamt.

Chor.

Die Muttermörder jagen wir vom Vaterheerd.

Apollon.

Wie? ſollte nicht am Weib, des Gatten Mörderin,
Ein Blutsverwandter üben aus gerechten Mord?
So wäre ja ein leeres Nichts und ungeehrt
Die Bürgſchaft Zeus und Here's, der Ehſtifterin.
Und Kypris ſelbſt, der ſüßen Wonne Schöpferin,
Für Sterbliche, ſie würde ſchnöde ſo verſchmäht.
Im Himmel wird das Band der Ehe feſt geknüpft,
Und Dike ehrt es heil'ger als den Eidesſchwur.
Verzeihſt Du linde ſolcher Gattenmörderin,
Und laurſt ihr nicht erzürnet auf ſo unbeſorgt;
Wegjageſt Du mit Unrecht, ſag ich dann, Oreſt.
Das Eine füllt Dein Herze mit Erbitterung:
Dem Andern ſiehſt Du offenbahr zu ruhig zu.
Doch Pallas Weisheit ſichtet dieſen Blutprozeß.

Chor.

Den Muttermörder laß ich nimmermehr entfliehn!

Apollon.

So lauf dann hinterher und mach Dir Doppelmüh!

Chor.

Und ſchmählre Du nicht allzuſehr mein Ehrenamt!

Apollon.

Um keinen Preiß nähm' ich ein ſolches Ehrenamt.

Chor.

Du ſitzeſt ſchon erhaben an Zeus Götterthron:
Doch ich — zur Rache angeſpornt vom Muttermord —
Verfolge ihn beſchwerlich 'rum als Jägerin.

Apollon.

Ich aber helf dem Flehenden als Schutzpatron.
Es fluchen Menſchen, ſtrafen alle Himmliſchen,
Verſtieße ich von meinem Heerd den Flehenden.

Oreſtes. Chor.

Oreſtes.

Ich komm' o Königin! auf Loxias Befehl.
Nimm gnädig mich, den Muttermordverklageten,
Doch nicht mehr Mordbefleckten auf! Blutabgeſpült
Iſt meine Hand, der Blutſchuld Schärfe abgeſtumpft
In andern Häuſern und auf Pfaden überall.
Der heiligen Verordnung Loxias gemäß
Durchkreuzt' ich Meere, maß der Veſte weit Gefild
Und nah nun Göttin! Deines Tempels Hochaltar,
Abwartend hier den Ausgang dieſes Blutgerichts.

Chor.

Ha! dieſes iſt des Mörders Spur, die deutlichſte!

Nur nach, nur nach des ſtummen Führers Blut-
geruch!
Denn wie die blutge Hindin ſpürt der Jägerhund;
So ſpüren wir dem Blute nach das den Weg be-
tropft.
Die Seite ſchwoll vom Irren auf, dem tödtenden,
Denn jeder Erdenwinkel wurde aufgewühlt.
Wir flogen über Meeresflächen Flügellos
Ihn verfolgend überall mit Schiffesſchnelligkeit.
Itzt liegt er in des Tempels Hallen wo geduckt.
Ha! wie mich anlacht dieſes Menſchenblutgedüft!
O ſchau, o ſchau Dich um! ſpähet nur Alles aus!
Damit nicht der Muttermörder entwiſch unge-
ſtraft.

Erſte Strophe.

Halbchor. A.

Er aber will Schutzvoll an Pallas Bild geſchmiegt,
Der Göttin, der unſterblichen,
Unſerem Arm, dem rächenden, ſich entziehn.

Erſte Gegenſtrophe.

Halbchor. B.

Das kann nicht ſeyn! Es ſog ſich ja das Mutterblut
Unwiderbringlich in die Erd,
Bis in die tiefſten Tiefen drangs eingeſchlürft.

Zwote Strophe.

Halbchor. A.

Rein büßen mußt Du Blut um Blut, und ausgeſaugt
Wird Dir im Leben die Blutgallert! O würd' an dieſem Trank,
Dem untrinkbaren Labſal, mein Herze noch erquickt!

Zwote Gegenſtrophe.

Halbchor. B.

Dann ſchlepp ich Dich lebendig ausgezehrt hinab,
Daß Du dort büßeſt die Strafe der Müttererwürgenden;
Dann wirſt Du ſehn, wenn Einer dort frevelte

Epode.

Ruchlos, bald gegen Gott
Oder die Gaſtfreunde und gegen die
Geliebte Eltern, daß ſein würdger Lohn ihn ſtraft.
Der mächtge Hades ſtrafet in der Unterwelt
Als ſtrengrichtender,
Lieſt auf der Seele Tafeln ein Jegliches.

Oreſtes.

Ich ſelbſten weiß, Unglückbelehret, Sühnungen
Gnug, weiß, wo Recht zu reden, ſchweigen Pflicht gebeuth;

Allein in dieſem Rechtsproceß ward ich belehrt
Zu reden und von einem weiſen Lehrermund.
Einſchläft das Blut, vertrocknet an der Hand, verſtummt,
Des Muttermordes Blutſchuld wurde abgeſpült.
Es rieſelte nur neulich noch des Opferſchweins
Blut an Apollon's Altar, das Schuldtilgende.
Und lange würde meine Rede ausgedehnt,
Erzählt' ich: mit wie Vielen ich unſchädlich ſprach.
Der Zeitenſtrom nimmt Alles weg, der alternde.
Jtzt ruf ich reinen Mundes ahnend Beſſeres,
Athene'n, dieſes Landes Fürſtin, Schutzerflehnd,
Sie komm' und ſie erwirbet ſonder Speergeklirr
An mir, an dieſem Land am ganzen Argosvolk
Mit Recht den treuſten allgemeinen Waffenfreund.
Sie komme, mög ſie im Libyſtiſchen Gefild
Am Strom Tritonis, ihrem Orte der Geburt,
Den Fuß fortſetzen, oder im Gewand verhüllt
Ihn ruhen laſſen, möge ſie auf Phlegra's Flur
Dem Freunde muthig helfen wie ein Schaarenfürſt:
Sie komm' — ein Gott hört ferne — mich von Schuld befreynd.

Chor.

Nein, Dich befreyt nicht Phöbos, nicht Athene's Macht;

Du ſchwindeſt hin in Nichts, verſäumt von Jeder-
mann.
Verlernen mußt Du jede ſüße Lebensluſt,
Blutlos Gerippe, Schatten aus der Unterwelt,
Wagſt keinen Laut und ſchauderſt vor des Mundes
Wort,
Denn mir genähret wurdeſt Du und mir geweyht.
Ich ſchmauſe Dich lebendig, nicht am Heerd er-
würgt!
Nun höre unſern Hochgeſang, den feſſelnden:
Friſch ans Werk, ſchlinget den Reigen ihr Freun-
dinnen!
Das ſchaudernde Lied,
Itzo ſoll es ertönen weitſchallend:
Wie des Schickſals Looſe den Sterblichen
Unſere Schaar, ſpende, die rächende.
Richtſchnur des Rechts iſt unſre Wonne.
Wer reine Hände zum Himmel aufhebt,
Nimmer ſchleicht zu ihm unſre Rache,
Unverſehrt wallet er durchs Leben.
Aber wer ein Verbrecher wie dieſer
Mordtriefende Hände verbirget;
Da ſtehn wir den Erſchlagnen als Zeugen
Zu Hülf', als vollziehende Bluträch'rinnen

Mit mächtiger Kraft ausgerüſtet.

Erſte Strophe.

Mutter, Mutter Nacht! die Du gebahrſt
Sehenden wie den Blinden mich zum Fluch:
Leto's Sohn entehrt uns verſchmähnd,
Dieſes Wild uns entreißend,
Welchen uns Muttermord,
Als ein uns heiliges
Todtenopfer hat geweyht.
Dieſem geweyhten Opferthier
Schall' der Erinnyengeſang
Sinnraubend, Herzzerrüttend, Verſtand-
Feſſelnd, Wahnſinnhauchend, Mark-
Zehrend, Lyralos! hochauf
Schalle unſer Hochgeſang!

Erſte Gegenſtrophe.

Dieſes Loos verlieh zum Ehrenamt
Uns, den Erynnen, auf die Ewigkeit
Moera; Den, deß Hand frevelhaft
Seines Bluts Blut vergießet,
Ewig zu ängſtigen
Bis ihn birgt Aïsnacht.
Todt ſelbſt wird er nicht erlöſt!
Dieſem geweyhten Opferthier

Schall' der Erinnyen Geſang
Sinnraubend, Herzzerrüttend, Verſtand-
Feſſelnd, Wahnſinnhauchend, Mark-
Zehrend, Lyralos. Hochauf
Schalle unſer Hochgeſang!

Zwote Strophe.

Dieſe Beſtimmung vertheilte das Loos uns beym Werden;
Aber unſterblichen Göttern darf nahen die Hand nicht.
Mit uns ſchmauſt keine Gottheit
Thillos weißen Feyerkleids
Wallen wir göttlichen Schmuckes beraubet.
Häuſer Sturz ward mein Geſchäft,
Wenn in dem friedlichen Gemach
Ares die Blutsfreunde erwürgt.
Denn in geſpornetem Gelauf
Wird des rüſtigſtens Manns Kraft
Ob der Mordthat verzehret.

Zwote Gegenſtrophe.

Von dieſer Sorge befreye ich manchen der Götter,
Wirke Strafloſigkeit durch mein Erflehen dem Frevler,
Freyheit vor ihrem Tribunal.
Zeus hält dieſe blutige,
Dieſe Haßwürdige Brut ſeiner Rede

Stets unwürdig. Obenher
Plötzlichherzuſpringend vertret
Ich mit des Fußes Allgewalt
Ihm ſeinen Weg. Schlüpfrich knickt
Des Weithinſetzenden Knie
In entſetzliches Unglück!

Dritte Strophe.

Der Sterblichen Ruhmglanz, zum Aether aufflammend,
Sinket herab in den Staub und zerfließet — ein Schatten,
Wenn wir im ſchwarzen Gewand, in verhaßteſtem Tanze
Ihn im Kreis umzingelen.

Dritte Gegenſtrophe.

So ſtürzt er in thörichten Wahnſinnes Blindheit.
Solch eine Finſterniß ſchwirrt ob der Schuld vor dem Auge,
Lauter beklagt ſich im Haus ob des finſteren Nebels
Häufigſtöhnend Angſtgeſchrey.

Vierte Strophe.

Wir ſind im Grimm vielgewandt
Und kräftgen Arms Nachvollziehnd,
Der Freventhat gedenk,

Harrt unerbittlich Sterblichen,
Raſchausübend das ungeehrte Amt,
Geſondert von dem Götterſitz
Im Glanz, der Sonnenlos,
Schwerzubetretenden
Pfades für Schaunde wie für Nachtumhüllete.

Vierte Gegenſtrophe.

Wen packet nicht Schreckensangſt,
Wen ſchüttelt nicht Bangigkeit?
Hört er vom Rächeramt,
Das uns vom Schickſal zuerkannt
Vom Götterbeſchluße ward anvertraut.
Uralter Würd iſt dieß Geſchäft
Und traun nicht ungeehrt,
Iſt auch im Erdeſchooß
Unſere Wohnung Sonnlos, ſchwarze Grabesnacht.

Athene. Chor. Oreſtes.

Athene.

Von ferne ſcholl das laute Rufen des Gebets,
Indem ich von Skamandros Land herwandelte,
Das von den Häuptern und den Feldherrn Gräcia's
Als reicher Theil der Speererrungnen Beute mir
Zum ewgen Eigenthume dankbar ward geweyht:
Ein ausgeſucht Geſchenk für Theſeus Enkelſchaft!

Von dorther eil ich raſchen Schrittes, unbeſchwingt,
Daß ſauſt die Luft in meiner Aegis Wölbungen,
Der Roſſe Kraft am Götterwagen angeſpannt.
Doch mich ergreift, indem ich ſeh die neue Schaar,
Zwar Schrecken nicht, doch ſtaunenswerth iſt dieß Geſicht.
Wer ſeyd ihr denn? die Frage fragt euch insgeſammt:
Den Fremden, welcher knieend dieß mein Bild umfaht,
Euch, die ihr keiner Gattung Weſen ähnlich ſeyd,
Von Göttern nie erblicket wurdt bey Göttinnen.
Ja ähnlich ſeyd ihr keiner menſchlichen Geſtalt.
Doch Ungeſtalte ſchelten und ins Angeſicht
Iſt fern vom Recht und fern von aller Billigkeit

Chor.

Kurz ſollſt Du Alles hören, Zeus Erzeugete!
Wir ſind der finſtern Mutternacht Entſproßete:
Verwünſchungen genennet in dem Erdgewölb.

Athene.

Die Gattung kenn ich, wie des Namens Deutungen.

Chor.

Sollſt hören auch den Augenblick mein Ehrenamt.

Athene.

Ich werd' es lernen, ſagets Eine deutlicher.

Chor.

Die Menſchenmörder peitſchen wir zum Haus hinaus.

Athene.

Wo iſt dem Mörder ſeines Irrens Ziel geſteckt?

Chor.

Da, wo auch nicht vernehmlich tönt ein Freudelaut.

Athene.

Ankrächzeſt Du auch Dieſem da den Landesbann?

Chor.

Auch ihm, denn er erfrechte ſich des Muttermords.

Athene.

Und that er's nicht vom Zorne fremden Zwangs bedroht?

Chor.

Erzwäng des Zwanges Stachel jemals Muttermord?

Athene.

Ein Wort nun weiß ich; aber es ſind zwey Partheyn.

Chor.

Er nimmt den Eid nicht an, und ſchwört noch weniger.

Athene.

Gerecht wohl willſt Du ſcheinen und doch Unrecht thun.

Chor.

Belehr uns doch, weil Dir's an Weisheit nicht gebricht!

Athene.

Was Unrecht iſt, das ſieget nie durch Eidesſchwur.

Chor.

So unterſuch, gerecht entſcheide den Prozeß!

Athene.

Mir legt ihr auf das Urtheil, das entſcheidende?

Chor.

Denn würdig halten wir dich auch des Würdigen.

Athene.

Was willſt Du Gaſt! nun Deiner Seits erwiederen?
Nenn Dein Geſchlecht, dein Vaterland, den Unglücksfall!
Dann mache Dich vom Vorwurf frey, dem drückenden,
Wenn Du aufs Recht geſtützt, an dieſem Gottesbild
Knieſt und als Flehnder, welchen nicht die Schuld verdammt,
Dich fromm an meinem Heerde wie Ixion ſchmiegſt.
Vertheidge wider Alles Dich aufs faßlichſte.

Oreſtes.

Erſt hebe ich, Athene, die Bedenklichkeit,
Die bange, die der Rede End andeutete.

Kein Frevler bin ich, ohne Blutſchuld, unbefleckt
Iſt dieſe Hand, die dieſes Bild umfahende.
Vernimm aus meinem Munde dann den Hauptbeweiß.
Von Blutbefleckten Sünder heiſcht Religion
Ein Schweigen, bis des Sühners blühend Friſchlingsblut
Den Mackel von des Sünders Herz hat abgeſpült.
In andern Häuſern reinigte die Wunderkraft
Des Opferbluts mich, wuſch ſchon ab das Quellennaß.
Drum weiche die Beſorgniß, ſag ich, weich zurück!
Vernehmen ſollſt Du nun ſogleich auch mein Geſchlecht:
Aus Argos bin ich, meinen Vater kennſt Du gut,
Agamemnon iſt's, der Griechenflotte Ordener,
Mit deſſen Arm Du Troja's Stadt entſtädteteſt.
Und dieſer fand ſo ſchändlich ſeinen Untergang!
Die Mutter ſchwarzer Seele, ha! erwürgete
Ihn, mit des Netzes ſchlauer Liſt ſein Haupt verhüllt.
Sie ſelbſt geſtand die Greuelthat, im Bad verübt.
Ich flüchtete und kehrte von der Flucht zurück
Und rächete, ich leugne nicht, durch Muttermord
Den Mord des theuren Vaters durch Erwiederung.
Und Loxios iſt dieſer That Mitſchuldiger:
Er drohte mich mit Foltern der Gewiſſensangſt,

Wenn ich des Frevels Thäter nicht beſtrafete.
Entſcheide Du, ob das gerecht ob ungerecht?
Dein Urtheil bleibt in jedem Falle ehrenwerth.

Athene.

Zu wichtig iſt der Fall, als daß ein Sterblicher
Hier abzuurtheln wagete: ich Göttin ſelbſt
Athene, darf beym Mord, des Jachzorns Kind, es nicht,
Beſonders da Du naheſt als ein Flehender.
Dich meiner Wohnung rein unſchädlich, längſt verſühnt.
Doch nehm ich Dich, der Vorwurfsfrey, in meine Stadt;
Die aber, deren Rächeramt iſt Schreckenvoll,
Verjag ich, ſiegt nicht ihre Sache vor Gericht.
Aus ihrer Herzenskammer träufelt Gift hervor
Als ſchwarze Seuche ach! die unerträglichſte.
So ſtehn die Sachen! Beyde könnt ihr nicht zugleich
Hier bleiben; ſie vertreiben rächt ſich ſchrecklich ſchwer.
Da nun des Falls Entſcheidung ſich auf mich gewandt,
So wähl als Mordes Richter ich Geſchworene,
Einweyhend für die Ewigkeit dieß Blutgericht.
Ihr aber ruft die Zeugen und Beweiſe vor,
Ein Mittel ſey der Eid, ein Rechtbeförderndes
Aus meinen Bürgern wähle ich die Edelſten,

Zur unpartheyſchen Rechtsentſcheidung, nicht entweyhnd
In ihrem Herzen dieſem heilgen Richtereid.

Chor. Oreſtes.

Erſte Strophe.

O Geſetzverſchlimmerung,
Unrechts-Verdrehungen!
Siegt des Muttermordenden
Greuel und Blutprozeß,
Alle Welt lockt die That zur Nachahmung!
Dolche drohn dem Elternherz,
Wundenſchmerzen von Kindeshänden
Wehe, unzähliche fortan
Hindurch die lange Folgezeit.

Erſte Gegenſtrophe.

Nicht mehr ſtraft der Freveley-
Spähender Mänaden
Zorn der Menſchen Miſſethat:
Mordthat bleib' ungerügt!
Sicher ſchreyt Der und Jener: „Mörder! Mord!
„Meine Blutsverwandten ſinds!“
Auswege aber, Hülfe, Heilung
Iſt nicht zu finden, und umſonſt
Tröſtet ſich der Unglückſelige!

Zwote Strophe.

Rufet nicht mehr Sterbliche!
Hingeſtreckt vom Mörderarm,
Rufet nicht mehr Racheflehnd:
„Dike und
„Rachethron der Mänaden!“
Alſo ruft Gebährerin,
Zeuger von dem Sohn erwürgt,
Kläglich aus; denn umgeſtürzt
Liegt der Dike Heerd nunmehr.

Zwote Gegenſtrophe.

Hier und da erbebt man wohl
Vor dem innern Richterſtuhl
Vorm Gewiſſen, welches wacht.
Heilſam iſts
Weisheit lernen unter Angſt;
Aber welcher Sterbliche,
Welche Stadt verehrete
Hier wohl Recht, wenn er nicht nährt
Furcht vor Strafe in der Bruſt?

Dritte Strophe.

Leben ohne Zwangsgeſetz,
Leben in der Sklaverey
Lobe nie!

Aber dem Mäßgen verleihen die himmliſchen Kräfte
Anders das Andre.
Darum ſag ich ſchicklich ſo:
„Gottloſigkeit iſt die Mutter von Hochmuth und Trotz,
„Aber Geſundheit
„Der Seele, ſchenkt Seeligkeit
„Allen erwünſcht und theuer.

Dritte Gegenſtrophe.

Darum rath' ich unbedingt:
„Ehre Dike's Hochaltar!
„Stoß nicht an
„Frevelnder Ferſe gewinnſüchtig: ſchwere Beſtrafung
„Folgt auf dem Fuße,
Würdger Lohn der Miſſethat!"
Darum verehre Ehrwürdige Eltern; den Gaſt-
Freundlichen Ehren-
Beſuch im Gaſtfreundlichen
Hauſe verehre heilig!

Vierte Strophe.

Drum iſt der Mann, welcher Recht
Uebt ohne Zwang, wahrlich nicht unglücklich,
Und gehet nie, nie durchaus zu Grunde.
Allein der All-Frevler, welcher voll Dreiſtigkeit
Unrechtlich Alles mit ſich fortreißt und verwirrt;
Der wird am End — er muß wohl — biegſam,

Packet der Sturm das Seegeltuch,
Packt er die wunden Maſten.

Vierte Gegenſtrophe.

Den Schreynden hört keines Ohr,
Er kämpft im Strom wilden Wirbels ſchrecklich.
Mit Hohn verlacht Zeus des hitz'gen Frevlers,
Erblickt er ihn nicht mehr trotzig im Unglücksgarn
Verſtrickt: unüberſpringbar iſt die Felſenhöh.
An Dike's Felſen ſcheitert dann ſein
Uraltes Glück und unbeweint
Unbekannt geht er unter.

Chor. Athene Oreſtes. Apollon.
Ein Herold. Richter.

Athene.

Verkünde Herold, ſchweige unſre Völkerſchaar!
Der ſchmetternde Tyrrheniſche Trommetenſchall
Durchrauſche von dem ſtarken Lungenhauch erfüllt,
Gewaltgen Tons, das große dichte Volksgedräng.
Da Zahlreich hier verſammelt ſitzt der Hoherath,
Iſt Stille heilſam, daß die ganze Bürgerſchaft
Vernehme meine Satzung auf die Ewigkeit,
Und Der, wie recht entſchieden wurde der Prozeß

Chor.

Behaupte nur, was Deines Amtes iſt, Apoll!

Was kümmert Dich denn, ſage dieſer Rechtsprozeß?

Apollon.

Theils trete ich als *Zeuge* auf — denn Schutzerflehnd
Kam er in meinen Tempel, floh zum Opferheerd.
Ich übernahm als Wirth der Blutſchuld Reinigung.
Theils kämpf ich als *Mitſchuldiger* des Muttermords,
Die eigne Sache führend. Mach die Einleitung
O Pallas! und beſtimme, wie du weißt, den Gang.

Athene.

Euch ziemt das Wort: eröffnet iſt die Sitzung nun!
Der Kläger, dem der Rede erſtes Wort gebührt,
Kann uns belehren, wie die Sache ſich verhält.

Chor.

Wir ſind zwar viel, doch Alles faſſen wir gedrängt.
Lös' Frag auf Frag in ſtrenger Worterwiederung.
Vor allen Dingen: Biſt Du Muttermordender?

Oreſtes.

Ich bins! und leugnen kann ich nicht den Muttermord.

Chor.

Für uns iſt ſchon von dreyen hörts! ein Fechterſtreich.

Oreſtes.

Du prahlſt zu früh: ich liege noch nicht hingeſtreckt.

Chor.

Nun mußt Du ferner ſagen: Wie Du ſie erſchlugſt.

Oreſtes.

Ja. Sie erſchlug ich mit dem Schwerdt, dem blitzenden.

Chor.

Von wem dazu bewogen und dazu vermocht?

Oreſtes.

Auf deſſen göttlichen Befehl; wie er's bezeugt.

Chor.

Dich führte ſelbſt der Seher an zum Muttermord?

Oreſtes.

Bis itzo bleibt mir dieſer Vorfall Tadellos.

Chor.

Doch anders ſprichſt Du, faſſet Dich das Strafgericht.

Oreſtes.

Der Vater ſendet Hülfe mir, Vertrauenden.

Chor.

Ja trau den Todten, traue Muttermordender!

Oreſtes.

Leicht faßt man ſie an ihrer Doppelfreveley.

Chor.

Wie ſo? belehre davon die Rechtſprechenden.

Oreſtes.

Sich war ſie Gatten, mir des Vaters Mörderin,

Chor.

Du lebeſt noch; und Die iſt frey, von Dir erwürgt.

Oreſtes.

Was haſt Du ſie im Leben denn nicht auch verfolgt?

Chor.

Sie war mit Dem, den ſie erſchlug, nicht Blutsverwandt.

Oreſtes.

Ich aber bin verwandt mit meiner Mntterblut?

Chor.

Unter ihrem Herzen lageſt Du Blutſchuldiger,
Sogſt an ihrer Bruſt. Das theurſte Blut verſchmäheſt Du?

Oreſtes.

Nun Phöbos zeug, erhärte mir nur den Beweiß:
Ob meine Hand mit Fug und Recht ſie tödtete.
Wir leugnen nicht, es ſey von uns die That verübt.
Doch ob nach Deinem Urtheil ich mit Recht vergoß
Dieß Blut: mit Unrecht, richte, daß ichs denen ſag.

Apollon.

So ſag ich Euch, der Pallas hoher Richterſitz!

In lautrer Wahrheit: nimmer log mein Sehermund.
Ich habe nie auf dieſem meinem Seherthron
Ein Urtheil über Mann und Weib und Stadtprozeß
Gefällt, das Zeus, der Götter Vater, nicht befahl.
So lernet denn des Vaterrechtes Allgewalt,
Und füget euch in meines Vaters Gottesſpruch.
Des Eides Gott vermag nicht mehr als Zeus Gewalt!

Chor.

Zeus ſprichſt Du, habe dieſe Vollmacht Dir vertraut,
Dem Oreſt zu rathen, daß er ſeines Vaters Mord
Beſtrafend ſeine Mutterpflicht entweyhete?

Apollon.

Nicht einerley iſt's, wenn ein edles Fürſtenhaupt,
Von Zeus mit ſeinem Herrſcherzepter ausgeſchmückt,
Und noch dazu von einem Weibe wird erwürgt:
Nicht von des Bogens Pfeile den ferntreffenden,
Der Amazone, nein! wie Du es ſogleich vernimſt,
O Pallas und Beyſitzer dieſes Trauerfalls!
Um zu entſcheiden über dieſes Blutgericht.
Als er zur Heimath kehrte von dem Heereszug
Voll Thatenruhm, den ſahen die Wohlwollenden,
Und er ein Bad ſich machte, da verhüllete
Sein Haupt ſie mit einem Mantel, dem unendlichen,

Und tödtete ihn mit Dädaliſchem Gewand.
So fiel das allverehrte Flottenoberhaupt!
Ihr wahres Bild entwarf ich, daß das Volk ergrimm,
Dem übertragen ward die Rechtsbeſtätigung.

Chor.

Mehr wär' nach Deiner Rede Zeus der Vatermord?
Er, der den greiſen Vater ſelbſten feſſelte.
Wie ſtünde dieſes nicht in gradem Widerſpruch?
Bezeugen müßt ihr, daß ihr Alle dieß gehört.

Apollon.

O allgemein verhaßtes Scheuſal, Göttergreul!
Man löſet Banden, Heilungsmittel, Linderung
Und Wege ab zu helfen giebt es tauſendfach.
Doch hat die Erde Menſchenblut in ſich geſchlürft,
So weckt den Todten keine Kunſt der Sterblichen.
Dawider gab Kronion keine Zauberkunſt.
Das Andre ſtürzt er, hebet das Geſtürzete
Und dreht im Kreiſe Alles 'rum ganz Mühelos.

Chor.

Wie Du den Schuldgen retten willſt, bedenke wohl!
Er, der die Erde färbete mit Mutterblut,
Der ſoll in Argos wohnen in der Väterburg?
Bey welchem Stadtaltare fänd' er Sicherheit,
Und welches Zunftbad nähme auf den Schuldigen?

Apollon.

Auch das will ich Dir ſagen; höre wie gewiß!
Die Mutter iſt ja nicht des Kindes Zeugerin,
Sie iſt ja nur des zarten Keimes Pflegerin
Der Befruchtende erzeuget nur: der Mutterſchoß
Bewahret einem Gaſte gleich das Gaſtgeſchenk,
Wenn nicht ein Gott ihm ſchadet. Den Beweiß? Vernimms!
Man kann ja Vater werden ohne Mutterhülf.
Der Beleg iſt nah — die Tochter Zeus Olympios,
Aufwuchs ſie ja nicht in dem finſtern Mutterſchooß,
Ein ſchöner Sproß, wie keiner Göttin Schooß entkeimt!
Ich will o Pallas! Deine Stadt, Dein Lieblingsvolk
In Allen, wie ich weiß und kann, begünſtigen.
Auch dieſen habe ich an Deinen Heerd geſandt,
Daß er Dir treu verbleibe auf die Folgezeit,
Du mit ihm knüpfſt ein Bündniß, und der Enkelſchaft.
Dieß ſtehe unerſchüttert für die Ewigkeit:
Daß ſeines Saamens Saamen ehre den Verein!

Athene.

Ihr Richter ſprechet nun — die Gründe ſind erſchöpft —
Das Urtheil aus nach Recht und nach Gewiſſenspflicht.

Chor.

Des Köchers Pfeile ſind nun alle abgeſchnellt.
Ich warte die Entſcheidung dieſes Kampfes ab.

Athene.

Wie wird mein Urtheil eurem Tadel wohl entgehn?

Chor.

Ihr hörtet, was ihr hörtet! Fällt im Inneren
Den Eidſchwur ſcheuend euer Urtheil unpartheyſch.

Athene.

So höre nun den erſteu Spruch Athenervolk!
Den über ein vergoßnes Blut gefälleten.
Für Aegeusvolk wird dieſes oberſte Gericht
Auf ewge Zeiten unbeſtochner Treue ſeyn.
Allhier auf Ares Höhe, dem Amazonenſitz
Und Lagerplatz, als gegen Theſeus neidiſchen
Zorns ſie herzogen und die neugeſtadtete
Hochthürmige Stadt mit Gegenmaurn umthürmeten
Und hier dem Ares opferten — wovon der Fels
Seit dieſen Zeiten Areshügel ward genannt —
Hier wird der Bürger Scheu und Furcht, dieß Schweſternpaar,
Sie Tag und Nacht abhalten von dem Unrechtthun,
So lange nicht der Bürger ſtürzt das Grundgeſetz.
Wer aber ie durch Zuſatz ſchlechter Neuerung

Und Schlamm ſich trübet ſeinen reinen Silberquell,
Der findet wahrlich nimmer einen reinen Trank.
Verehre deine Staatsverfaſſung Bürgerſchaft!
Flieh Anarchie, flieh Deſpotie und Sklaverey,
Der Strafe Ernſt, er werde nicht durchaus verbannt!
Wer wäre unter Menſchen ohne Furcht gerecht?
Doch Scheu und Furcht vor dieſem heiligen Gericht
Iſt eure Stadt ein Wall, dem Land ein Rettungsſchild,
Den Keiner hat, nicht Pelops Flur, nicht Skythia.
So weyh ich ein dieß unbeſtechliche Gericht,
Das heilige, dem Frevel ſtrenges Richteramt,
Des Landes Schutz, der wachet für den Schlafenden.
Die Warnung gilt den Bürgern für die künftge Zeit.
Erhebt euch Richter, ſondert eure Steinechen,
Entſcheidet dieſen Fall, des Eides Heiligkeit
Verehrend. Alle Gründe ſind vorausgeſchickt.

Chor.

Wir rathen Euch — ſchwer fühlt das Land den Rächerarm!
Durch euren Richterausſpruch uns nicht zu verſchmähn.

Apollon.

Erbebt vor Zeus und meinem eignem Seherſpruch,
Das rath ich und vereitelt ſeine Früchte nicht!

Chor.

Blutſachen treibſt Du, welches doch nicht Dir gehört.
Von nun an wirſt Du nicht mehr heilig prophezeyhn.

Apollon.

Hat denn mein Vater, als er einſt den flehenden
Ixion losſprach von dem erſten Mord, gefehlt?

Chor.

Du ſagſt's! Doch ſuche ich noch dieſes Land dereinſt
Mit ſchwerer Rache heim, wenn Unrecht mir geſchieht.

Apollon.

Du bleibſt den alten, neuen Göttern Greuelvoll;
Ich aber trag in dieſem Streit den Sieg davon!

Chor.

Beym Pheres machteſt Dus auch ſo, beſchwatzteteſt
Die Moeren, Sterblichen Unſterblichkeit zu leihn.

Apollon.

Iſt Wohlthun Unrecht gegen Den, der uns verehrt,
Beſonders fleht er Hülfsbedürftig, beyzuſtehn?

Chor.

Das alte Recht mit Füßen tretend täuſcheteſt
Du wiegend uns, die alten Göttinnen, in Schlaf.

Apollon.

Du wirſt das Recht verliehrend Deinen giftigen
Schaum auf uns, deine Feinde, ſpeyn, allein umſonſt!

Chor.

Wiewohl Du Jung uns, Alte, überwältigeſt,
So warten wir doch ruhig ab das Endurtheil,
Noch ſchwankend, ob wir ſchaden dieſer Stadt ergrimmt.

Athene.

Die Stimme der Entſcheidung bleibet mir zuletzt,
Und ihm, Oreſtes, gebe ich die meinige:
Ins Daſeyn hat mich keine Mutter vorgeruft!
Ich lob und lieb den Mann — bis an das Schlafgemach,
Mit ganzer Seele, meinem Vater gleichgeſinnt.
Drum rechne ich des Weibes Tod, die den Gemahl,
Des Hauſes Wächter, mordete, nicht allzuhoch.
Oreſtes ſiegt! und wäre gleich die Stimmenzahl;
So werft, wem dieß Geſchäfte zufiel, ungeſäumt
Die Looſe aus der Urne Höhlung uns heraus!

Oreſtes.

Wie wird entſchieden Phöbos! dieſer Rechtsprozeß?

Chor.

O ſiehſt Du's Mutter Nacht, du ſchwarzbeſchwingete?

Oreſtes.

Nun droht der Strang mir, oder lacht das Sonnenlicht.

Chor.

Hin iſt die Ehre, oder blühet herrlicher.

Oreſtes.

Zählt Wurf vor Wurf ihr Freunde! nur gewiſſenhaft,
Und ehrt bey dieſer Sonderung die Redlichkeit!
Wenn Eine Stimme fehlet, iſt mein Unglück groß;
Und eine einzge hebt das ſinkende Geſchlecht.

Athene.

Oreſtes wird der Blutſchuld hiermit frey erklärt:
Gleich iſt von beyden Seiten gleich der Stimmen Zahl.

Oreſtes.

O Pallas! da du unſer Haus vom Untergang
Gerettet, mich vom Heerd Vertriebnen heimgeführt,
Nun ſchallt es weit umher im ganzen Hellasland;
„Der Argosbürger wohnet in dem Ahnengut
„Nun wieder! Pallas, Loxias und Vater Zeus
„Der Retter und Vollender gab ihm Sicherheit!
„Ihn jammerte des Vaters Mord und ſein Geſchick
„Sehnd die der Mutter Sache ſo vertheidigten.
Nun kehr ich heim und ſchwöre deinem Lieblingsvolk

Und dieſem Lande Schutz auf alle Ewigkeit:
„Euch ſoll kein Fürſt am Steuerruder Argoslands
„Sich feindlich nahn in Speerereichen ſchöngeſchmückt!
„Ich werde, ruht im Grabe auch ſchon mein Gebein,
„Die Wünſche derer, welche mit dem Frevelfuß
„Den Schwur verletzen, durch unüberſteigliche
„Gefahren hintertreiben, und durch Mißgeſchick
„Den Weg verhaun, mit Unglückszeichen ſie bedrohn,
„Daß ſie die übernommnen Mühen tief bereun.
„Doch thun ſie Recht verehrend dieſe Pallasſtadt
„Auf ewig mit hülfreichem Speere ausgeſchmückt,
„So ſind wir ihnen ſelbſten viel gewogener.
„Heil Pallas, Heil Dir Volk, du Stadtbeherrſchendes!
„Kein Feind entflieh dem rüſtgen Arm im Speerekampf!
„Dir ſey er ſtets Heilbringend, ſey Dir Siegverleihnd!

Chor.

Strophe.

Ihr, neuen Götter, habt geſtürzt
Das uralte Recht,
Gewunden aus den Händen ſeine Majeſtät!
Doch ich entehrt, unglücklich und von Zorn entbrannt

Träufle auf dieſes Land
Hu, hu! das Gift meines Herzens,
Das Trauerzeugende!
Dem Land unerträgliches Geträufele
Wird Blüthen-Blätterraubenden Flechtenfraß
Und Tod den Heerden des Felds
Den Menſchen ausſtreun Seuchen-Eiter überall.
O weh! was beginnen?
Welches Loos harret meiner?
Die Schmach räche ich ſchwer
Am Pallasvolk! Weh mir, der Nacht Unglückskind,
Fluchvolles, Ehrgekränktes!

Athene.

O folget mir und mäßigt dieſes Angſtgeſtöhn'
Ihr ſeyd nicht überwältigt, gleiche Stimmenzahl
Kam wirklich ohne Schand und Schmach für euch heraus.
Allein die Willensmeynung Zeus iſt Sonnenklar,
Er ſelbſt befahl es alſo an, bezeugete:
„Oreſtes bleibet ungerächt und ungeſtraft!“
Drum ſchleudert eure Flüche nicht auf Pallasſtadt!
Und ſendet nicht dem Lande Mißwachs hochergrimmt,

Haucht nicht des Mundes Geifer aus aufs Fruchtgefild,
Zerſtört mit grauſer Sichel nicht den Saatenkeim!
Denn ich gelob euch, billig iſt es, Wohnungen,
Und eurer würdge Grüfte in dem Erdeſchooß.
Auf Heerden, welche ſtrahlen von dem Opferfett,
Sollt ſitzen ihr, von dieſen Bürgern hochverehrt.

Chor.

Erſte Gegenſtrophe.

Ihr neuen Götter habt geſtürzt
Das uralte Recht,
Gewunden aus den Händen ſeine Majeſtät!
Doch ich entehrt, unglücklich und von Zorn entbrannt,
Schütte auf dieſes Land
Hu, hu das Gift meines Herzens,
Das Trauerzeugende!
Dem Land unerträgliches Geträufele
Wird Blüthen- Blätterraubenden Flechtenfraß,
Und lad den Heerden des Felds,
Den Menſchen ausſtreun Seucheneiter überall.
O weh! was beginnen?
Welches Loos harret meiner?
Die Schmach räche ich ſchwer

Am Pallasvolk! Weh mir, der Nacht Unglückskind
Fluchvolles, Ehrgekränktes!

Athene.

Ihr werdet nicht entehrt! zerplagt nicht zu ergrimmt
Mit Noth als Göttinnen der Sterblichen Gebieth!
Auch ich vertraue Zeus! Wozu der Worte viel?
Ich hab allein die Schlüſſel zu dem Heiligthum,
Wo ruhn des Blitzes Pfeile, die verſiegelten.
Auch die bedarf ich nicht! O laß Dich nur erflehn,
Und ſtreu nicht aus den Saamen von Verwünſchungen,
Zur Aerndte reift er, einer Unglücksſchwangeren!
Beſänftige der ſchwarzen Fluthen Ungeſtüm!
Mitbürger wirſt Du, andern Göttern gleichgeehrt;
Und thürmt ſich Dir des großen Landes Erſtlingsfrucht
Und duftet Dir Vermählungs- und Geburtsgeſchenk;
Dann haſt Du Gründe, meinen Rath zu billigen.

Chor.

Strophe.

O welche Kränkungen!
Weh!
Welche Behauſung in den Erdeklüften!

Weh!
O wie verſchmäht, ein Greul!
O Zorn, Wuthſchnaubender, Giftaushauchender!
Weh, weh, ach, ach!
Ach welcher Höllenſchmerz
Bohrt in die Seiten!
Höre mich Nacht, o Mutter!
Höre den Zorn! Der Götter allgewaltige
Argliſt hat alle Ehre bey dem Volk geraubt!

Athene.

Den Zorn verzeih ich Dir: weil Du theils älter biſt,
Theils mich an Klugheit und Erfahrung übertriffſt.
Doch mich verſah mit Weisheit Zeus nicht kärglicher.
Und wählt ihr auch ein ander Land zum Aufenthalt,
Ihr ſehnet euch nach Dieſem! ſag ich euch voraus.
Denn immer höher hebet ſich die Bürgerſchaft
An Macht und Ehre! Eurer harrt ein heiliger
Sitz im Pallaſt Erechtheus, wo ihr feyerlich
Von Männern und von Weibern werdet hochverehrt,
Dergleichen euch in keinem Land beglückete.
Verſpritze nicht in dieſem mir geweyheten

Land blutge Tropfen, Gift für dieſe Jugendſchaar,
Ein freſſendes und wildes ſelbſt bey Nüchternheit.
Entflamm die Bürger nicht mit Hahnen-Kampfbegier!
Entweyhe nicht! der Bürgerbruſt zum Areshaus,
Daß ſie nicht wühlen frech ins eigne Eingeweid.
Krieg ſey mit Fremden, aber nie ein Bürgerkrieg,
In jenem brenne Liebe nach dem Thatenruhm,
Der Kampf von Vögeln eines Neſtes bleib entfernt!
Es ſteht bey Dir, zu wählen, wenn Dir das gefällt,
Und Ruhm und Dank zu ärndten für Wohlthätigkeit,
Zu wohnen in Athen, der Gottgeliebeten.

Chor.

Gegenſtrophe.

O welche Kränkungen,
Weh!
Welche Behauſung in den Erdklüften,
Weh!
O wie verſchmäht, ein Greul!
O Zorn, Wuth ſchnaubender, Giftaushauchender!
Weh, Weh, ach, ach!
Ach welcher Höllenſchmerz
Bohrt in die Seiten!
Höre mich Nacht, o Mutter!

Höre den Zorn! der Götter allgewaltige
Argliſt hat alle Ehre bey dem Volk geraubt!

Athene.

Ich werde noch nicht müde, das Beglückende
Zu zeigen, daß Du nicht ein Klaggeſchrey erhebſt:
Du ältre Göttin wäreſt von der jüngeren
Und einem menſchlichen Senat entehrt, verjagt.
Verehreſt Du der Pitho heilge Göttermacht,
Und meiner Zunge milden, ſüßen Zauberton,
So bleibeſt Du bey uns! Doch wenn Du dieß verſchmähſt,
So gößeſt Du mit Unrecht Deinen Höllengroll
Und Schaden über dieſes Land und Landesvolk.
Du kannſt Dich hier in dieſer Stadt auf Einigkeit
Als Bürgerin der göttlichen Verehrung freun.

Chor.

Athene, Du verheißeſt welchen Götterſitz!

Athene.

Der frey von allem Uebel. Nimm den Antrag an!

Chor.

Ich nehm ihn an! Die Ehre, die uns harrende?

Athene.

Iſt: daß kein Seegen ohne Euch ein Haus beglückt.

Chor.

Wie, unſern Händen ſchenkeſt du die Gottesmacht?

Athene.

Und hebe eures Freundes Glück hoch empor.

Chor.

Und bürgeſt mir für Alles auf die Ewigkeit?

Athene.

Mein Götterwort zu brechen iſt Unmöglichkeit.

Chor.

Du machſt mich weicher: fahre hin Erbitterung!

Athene.

Im Lande weilend wächſet Dir der Freundechor.

Chor.

Und was für Heil gelob' ich ihm aus Dankbarkeit?

Athene.

Die Gabe, des nicht ſchlechten Siegs Beförderin:
Der Erde Frucht, des Meeres mildes Thaugetropf,
Des Himmels Seegen und der Weſte fächelnden
Hauch, der beheitere wehe über unſre Flur,
Des Feldes Frucht gedeyhn, wie das Triftenvieh,
In jugendlicher Fülle meiner Bürgerſchaft.
In Sproßen blühn herrlich auf der Menſchenſtamm!
Vertilg mit Stamm und Wurzel alle Freveler!
Denn wie ein Gärtner, ſeine Pflanzen pflegender,

So wünſch auch ich: Sey Du gerechtes Volk beglückt!
Sieh dieſes iſt Dein Amt. In Ares Schlachtgewühl
Das ihrer würdig, ſoll auch meine Lieblingsſtadt
Die Siegbekränzte, ſeyn bey Sterblichen geehrt!

Chor.

Erſte Strophe.

Nun wohlan! Pallas Hausgenoſſenſchaft
Nehm ich willig an, verſchmähnd
Nicht die Stadt, die Zeus Gewalt
Und Mars zum Götterbollwerk auserkohr,
Wie zum Hellas Götter-
Schmuck, dem Altarſchützenden.
Seegen wünſchet Pallasſtadt
Dieſes Herz das ſeegnende:
Dem Erdeſchooß entlockt der goldne Sonnenſtrahl
Der Güter Ueberfluß,
Süßer Freuden Vollgenuß!

Athene.

Sehet den Seegen, das Werk meiner Gnade!
Nachdem ich die ſchwerſühnbaren, mächt'gen
Göttinnen habe allhier angeſiedelt.
Spendung des Schickſals unter den Sterbli-
chen
Wurde ihr Ehrenamt.

Wen ihr Zorn ſchwerer Fauſt packet; Streiche
Fallen auf Streiche, er weiß nicht von wan-
nen.
Frevel auf Frevel verwickelt ihn, ſchleppet
Fort ihn zu ihnen, und ſchweigend Verderben
Tritt ihn, er brülle
Laut auf, in Staub, vom Grimme entflammet.

Erſte Gegenſtrophe.

Giftger Hauch, Baumverletzend, ſchlummere!
— Seegen meiner Dankbarkeit! —
Gluth, die Knoſpentödtende,
Verſenge im Entfalten nicht den Keim!
Brand, der Fruchtverderber,
Morde nicht des Baumes Frucht!
Muntrer Schaafe Zwillingspaar
Zieh der milde Erdenſchooß
Zu ſeiner Zeit! Der Seegen ihrer Eingeweid
Verherrliche der Götter
Gabe, die ergiebige!

Athene.

Habt ihr's vernommen, ihr Schutz meiner Lieb-
lingsſtadt,
Was Die verbürget? Denn Vieles vermag
Dieſe Ehrwürdge Erinnys bey Göttern,

Viel in der Unterwelt. Menſchen ſpendet
Kraft ihres Amts ſie bald Freudengeſänge;
Trübet das Leben der anderen Sterblichen,
Trübt es mit bittern Thränen des Kummers.

Chor.

Zwote Strophe.

Männer hinraffender
Tod, du Jugendwürgender,
Verſchone! Gebt ihr mächtigen
Moeren! den holden Jungfraun einen würdigen Gatten!
Ihr Göttinnen gebet, —
Schweſtern der Mutter vernehmt's! —
Mächtige Wache des Rechts,
Thronend in jeglichem Hauſe,
Furchtbar zu jeglicher Stunde,
Naht ihr euch gerechten Schritts,
Verehrt in dem großen Götterchor.

Athene.

Wie das Glück mich entzückt
Daß ſie nun willig den Seegen dem Lande
Angedeihn laſſen! Ich küſſe die Augen
Der Pitho, daß ſie der Mund wider
Die wildſtörrigen hat mir begeiſtert.

Zeus Agoräos hat endlich geſieget,
Traun unſer Kämpfen
Um das Gute hat durchaus geſieget!

Chor.

Zwote Gegenſtrophe.

Nie entzwey Bürgerzwiſt,
Dieſer ewge Unheilsquell,
Die Stadt! iſt unſer Herzenswunſch.
Nimmer errege der Staub, vollgeſogen mit ſchwarzen
Blut ſeiner Bürger,
Grimmigen Wechſelmord.
Lieber vertauſchen in Lieb,
Bürger einander ſich Freuden,
Mächtig belebet von Einem
Geiſt der Lieb, des Haſſes. Arzt
Iſt von vielem Leid der Eintrachtsſinn!

Athene.

Ja, ſo fandeſt Du weiſe die ſchönen Pfade
Seegnender Wünſche!
Es entſpringt von dieſen Schreckensgeſtalten
Den Bürgern ein groſes Glück und Gewinn.
Denn ehrt ihr immer günſtig die Günſtigen
Heilig, ſo werdet ihr Alle, Gerechtigkeit
Uebend im Lande,

Führen ein Freudeumblühetes Leben.

Chor.

Dritte Strophe.

Heil Dir, o Volk der Athene! O Heil dreymal!
In des Reichthums Strahlenglanz
Weiſes Volk zur rechten Zeit,
So von Zeus, ihm nah, beſchützt,
Du der Freundin Pallas Freund!
Welche Pallas Fittige
Decken, ſind auch Zeus geehrt!

Athene.

Heil Euch! Vorgehen muß ich zu zeigen
Eure Gemächer der Erde, in deſſen
Zum heiligen Feuer uns die gleiten.
Nun ſo wallet hinab unter die Erde,
Mit den heiligſten Opfern verehrt, allen
Fluch von den Bürgern des Lands abzuwenden!
Aber Belohnung des Siegs zu verleihen.
Auf dann ihr Stadtbewohner Kranaos,
Zeiget den neuen Bürgern den Pfad hinab!
Seyd ſtets eingedenk
Aller der Güter mit dankbarer Seele!

Chor.

Dritte Gegenſtrophe.

Heil wiederhole auch ich Euch, o Heil, dreymal!

All ihr Stadtbeſchützenden
Götter, Stadtbewohnenden
Bürger dieſer Pallasſtadt!
Ehrt die Stadtgenoſſenſchaft
Ihr mir; wahrlich nie beklagt
Ihr euch über Mißgeſchick!

Athene.

Ich lobe eurer Wünſche Wort, das tröſtende,
Und ſende auch den Strahl der Fackeltragenden
Hin in der Tiefe Gründe, in die Erdengruft,
Sammt meinen Prieſterinnen, die mein Götterbild
Getreu bewachen. Dieſem Zuge folge Du,
O Schönheitblühnde Schaar, des Theſeus Töchterchor,
Matronen, alte, junge, ihr des Landes Aug.
Verehret all mit purpurnem Gewand geſchmückt
Die Eumeniden, und die Fackel lodere
Voraus, damit ſie meinem Bürgern einverleibt
Heil ewig euch verleihe Staatsbeglückendes!

Die Geleitenden.

Erſte Strophe.

Wallet Ehrwürdige, mächtige Töchter
Der Nacht, Töchterentblößete, wallt
Gnädigen Zuges,

O ſprecht Seegen aus uns Huldvoll!

Erſte Gegenſtrophe.

In die Ogygiſchen Klüfte des Landes
Der Ehr, Opfer des heiligen Brauchs
Innig erfreuet,
O ſprecht Seegen des Staats Völkern!

Zwote Strophe.

O wallt gnädig und wohlwollend dieſem
Lande, Ehrwürdge! freudig der Feuer-
Lodernden Fackel! den Pfad hin gewallt!
O nun ſtimmet bey unſerer Hymne!

Zwote Gegenſtrophe.

Im Haus ſoll Euch ſtets bey Fackeln Opfer
Träufeln! Auf Pallas Bürgerſchaft blicke
Zeus der allſchauende und Moera voll Huld!
O ſo ſtimmet bey unſerer Hymne!

An einem groſsen Manne iſt Alles intereſſant, ſelbſt abgeriſſene Gedanken nnd einzelne Sentenzen. Aus dieſem Grunde hab ich eine Auswahl von den Fragmenten des Aeſchylos mit hergeſetzt.

D. V.

Mars mähet ſtets die Beßten aus dem Heere weg.

Der Tod iſt rühmlicher als ein Leben voller Schmach.

Verehre Menſch das Menſchliche nicht allzuhoch!

Der Tod von allen Göttern liebet kein Geſchenk,

Nicht trieft in ſeinem Tempel Blut, nicht Weingeſpreng:
Ihm tönt kein Päan, jubelt nie ein Hochgeſang,
Und Pitho bleibt von dieſem Gott allein entfernt.

Der Wahrheit Wort iſt immer einfach, immer ſchlicht.

Schweig wo es Noth iſt; rede, wo die Zeit gebeuth.

Verſtoß o Tod, du Helfer, mich nicht Flehenden!
Du heilſt allein der Schmerzen unerträglichſte:
Kein Schmerz erreichet jemals den Geſtorbenen.

Du mögeſt nun den Todten wollen Gutes thun
Und Uebles; Alles bleibt bey ihnen Einerley,
Es trifft ſie weder Freude noch auch Herzeleid.
Doch über uns, den Lebenden, wacht Nemeſis,
Und Dike führt die Rache des Verſtorbenen.

Wer ſündigt zahlt mit Fug und Recht das Bußegeld.

Schwer drückt der Frevel jeden Unrechtthuenden.

Es lauert ſtets die Rache ſtumm und unſichtbar

Dem Frevler, ſchlaf er, geh er, ſitz er irgendwo:
Sie ſpringet ihm queer übern Weg und ſchleicht
ihm nach;
Nicht Eine ſeiner Miſſethaten bleibt verhüllt.

Fortuna! Du biſt Sterblichen
Der Anfang und das Ende.
Du leihſt zu ihren Werken Weisheit,
Mehr Heil als Unheil kommt von Dir.
Um Deine goldne Schwingen ſtrahlt
Die Charis: nur das Seeligſte
Wägſt Du auf Deiner Wage zu.
Im Labyrinth des Unglücks öffneſt Du
Der Rettung Wege,
Und geuß'ſt ein Strahlenlicht
In Finſterniß, Du holdeſte der Göttinnen!

Gemeingut iſt das Glück, Verſtand ein Eigen-
thum.

Ein Weiſer weiß das Nützliche, nicht grade viel.
Er iſt beym Fehlen weiſer ſelbſt als Weiſe ſind.

O ſchwere Laſt! ein Thor, vom Glück begünſtiget.

Ein braver Mann gehorchet ſeiner Obrigkeit.

Gerechte Liſt verwirſt auch ſelbſt nicht Vater Zeus.

Erz iſt der Schönheit Spiegel, wie des Geiſtes Wein.

Nicht Glauben giebt der Eid dem Mann; der Mann dem Eid.

Wer ſelbſt ſich födert, dieſem födert Gott das Werk.

Auch alt noch Weisheit lernen, bleibet Ehrenvoll.

Charakterzug des weiſen und gerechten Manns:
Im Unglück nimmer zürnen den Olympiern.

Ein Böſewicht im Glücke iſt nicht auszuſtehn.

Für heute nur iſt weiſe alles Sterbliche,
Nicht zuverläßger als der Schatten von dem Rauch.

Das Alter liebt mehr Rechtthun als die Jugendzeit.

Du ſondre von der Gottheit alles Sterbliche,

Und wähne nicht, daß ſie in Körper eingehüllt.
Du kennſt ſie nicht: bald ſtürmet ſie als Feuergluth,
Unnahbar, bald als Waſſerfluth, als Finſterniß,
Bald kleidet ſie ſich ſelbſt in Thiergeſtalten ein,
Erſcheint als Wolke, Sturm und Blitz, der Menſchen Tod,
Vor ihrem Zorn erbebt die Erd, die mächtige,
Des Meeres Tiefen und der Berge luftge Höh,
Wenn ſie mit wildem Herrſcherblick hernieder ſchaut.

Schuld bringt Gott über Sterbliche,
Wenn er ein Haus von Grunde aus vertilgen will.

Es ſtirbt der Menſch nicht, iſt die Bruſt auch ſehr durchbohrt
Von Wunden, iſt ſein Lebensziel noch nicht beſtimmt:
Noch wird er, wenn er hinterm Heerd auch brütete,
Dem Tode je entfliehen, iſt er ihm verhängt.

Mit Unrecht iſt der Tod verhaßt den Sterblichen:
Er iſt das große Ende von Mühſeeligkeit.

Des Arbeitſamen harrt durch Gott

Der Ruhm als Frucht und Kind von ſeinem Kraft-
bemühn.

Zeus iſt der Aether, Zeus die Erde, Zeus Olymp:
Zeus iſt das Weltall und iſt noch was Höheres.

Nie zieh im Staate einen jungen Löwen auf.

Nur Muth! die ſchwerſte Arbeit dauert nimmer lang.

So bald die Kraft geſpannt iſt mit Gerechtigkeit,
Wo gäbe es da wohl ein ſtärker Zweygeſpann?

Aegypter ſind in Ränkeſchürzen meiſterhaft.

Die Seufzer ſind im Elend auch Erleichterung.

Dem Todten helfen ſeine großen Schätze nichts.

Für Diejenigen, welche das Original mit der Ueberſetzung vergleichen können und wollen, ſetze ich die Lesarten, welche ich befolgte, nebſt meinen Vermuthungen, durch die ich mir bey ſchweren Stellen zu helfen ſuchte und die einen merklichen Einfluß auf die Ueberſetzung hatten, her. Dem Herrn Profeſſor Hermann verdank ich einige treffliche Winke und glückliche Verbeſſerungen. Ueberdieß erlaubte ich mir auch einige metriſche Abänderungen und Verſetzungen als in den Sieben gegen Thebe v. 78 — 150. v. 833 — 45. 864; — in den Perſern v. 924 — 41; in den Flehenden v. 808 — 35 und v. 1027; — in den Eumeniden. v. 255 —

Nach der Schützischen Ausgabe vom Jahr 1800
les ich:

Sieben gegen Thebe.

v. 682 und 759. Alte Lesart.

— 963. Ich wollte πόνος wegen v. 949. leſen.
Auf Herrn Prof. Hermanns Rath zog ich die Brunckiſche Lesart vor.

Perſer:

— 505. ἔπιτνον las auch ich.

— 813. Die alte Lesart läßt ſich vertheidigen.

— 858. νομίσματα vermuthete auch ich, wie

— 877. τόμωμα.

Agamemnon:

— 14. 'Εμῷ φ. κάρᾳ 'νθ' ὕ.

— 134. ὄικτῳ hatte auch ich vermuthet.

— 165. Πλὴν Διόθεν, τόδε πα.

— 215 und 286. Alte Lesart.

— 303. Μὴ χρονίζεσθαι mit dem Recenſenten der A. L. Z. doch ſcheint mir Porſon's χατίζεσθαι vorzuziehen zu ſeyn.

— 311. Nach dem Gutachten des Hrn. Profeſſor Hermann ἕτοιμοι. Ich vermuthete κοινοί.

— 466. ἴσσοις.

— 659. Alte Lesart.

V. 701. τιόντας.

— 763. Vielleicht νεότροφον κότον. 942. Alte Lesart.

— 963. Μολὸν nach Hrn. Prof. Hermann. Ich vermuthete früher μέσῳ.

— 974. Mein δόκαν ich wohl unnöthig.

— 996. Alte Lesart. Vielleicht iſt ἀπέρατον oder ἀπόρευτον zu leſen.

— 1056. Alte Lesart.

— 1093. Ἄγος Hr. Prof. H. zieht ἄχος vor.

— 1109. Ἀκόρετος γένει verdanke ich ebenfalls der Güte des nehmlichen Gelehrten. Ich las ἀκόρετος γόα wie v. 1135.

— 1253. Κ ἄμ' ὄπισθεν

— 1650. στέρξαί δε καιρὸν χρ. καθὼς ε.

Choëphoren:

— 276. Vielleicht σαλάγματα der Furien.

— 283. Alte Lesart.

— 379. τόσσον.

— 394. νέμοί τε.

— 402. τότ' ἄν δ'α. ἐπαλκὲς θρασέ — Ἐπέστασεν ἄκος.

— 526. Alte Lesart.

— 540. εἰλίσσετο.

— 620. ἀναίρω τὸ — 'πέβα — Κίοντ' ἀθερμ. ἔ.

— 634. ἐγείρω.

v. 645. Wohl beſſer: mehren für ausdehnen, verlängern.

— 681. und 751. Alte Lesart.

— 786. Δίκας σωζόμενος ῥυθμὸν τ. ἴδοι

— 832. τέκοιτ'.

— 892. Ich dachte Sεινόντας — ἡγεῖ π.

— 951 und 998. Alte Lesart.

— 1042. Auch ich las längſt νικῶ.

— 1049. ἔϛαι.

Flehenden:

— 30. νεύματι

— 78. Ich dachte ἐυνὰν zu leſen, behielt aber die alte Lesart bey.

— 106. α. γ. τόνδ' ἀθλῶν oder ἄθλῳ

— 235. μὴ 'μείβεσθε τ. τ. τόπον.

— 281. ποθ'

— 363. εἴπερ.

— 395. ὀρίζομαι.

— 410. οἰνωμένον.

— 598. und 651. Alte Lesart.

— 638. ἀμάλλαις Garbenweis, in Haufen.

— 660. τάνδε.

— 683. ἔξω κτίζων oder ἐξωθίζων; doch läßt ſich die alte Lesart vertheidigen.

v. 738 εἴ τι μ. παροίχεται.

— 807. τέμνω ſchloß ich aus Aldus τέκνω.

— 850. ἄφαρ mag bis auf eine glücklichere Verbeſſerung vergönnt ſeyn.

— 853. ἀνιέϑ' — ἐυσεβῶν.

— 854. εἴδοις.

— 879. ὅσα ῥωκᾷς. Siehe Hesychius.

— 888. ἔδαρ und des Verſes wegen nach dem 897ſten wiederholt.

— 935. μαϑοῖς — Ἴσως ἄν.

— 1024. Alte Lesart.

— 1042. ϑέλκτορι mit Herrn Bothe.

Eumeniden.

— 68. πρέπουσι.

— 164. Alte Lesart.

— 436. Vielleicht: ὃδ ἔχω μ. Π. χ. — ἐφήμενος βρ.

— 462. ὀξυμηνίτου

— 476. Nicht ἐρείσματα?

— 463 ὁμῶς.

— 512. Alte Lesart.

— 559. Nach Hrn. Prof. Hermann.

— 585. Νεκροῖσι νυν

— 605. τεὸ'

— 619. Vielleicht: π. λ. κἄτι ϑερμὰ τὸ — φ,

v. 680. Nach Hrn. Prof. Hermann.

— 702. νέμων vermuthete auch ich.

— 713. Vielleicht: πάλαι τὰς δαίμονας κ— ὑ. π. α. νέος.

— 733. μένειν denk ich.

— 840. ἔλεξα iſt wohl unnöthig.

— 846. μηδέ ζεῦσ' mit dem Recenſenten der A. L. Z.

— 849. Nach Wakefield. Ich vermuthete στάσις μερῶν.

— 851. Alte Lesart.

— 876. Wohl ἕξειν.

— 916. Die alte Lesart war mir unverſtändlich, daher drückte ich μὴν in der Ueberſetzung aus.

— 936. Nach Hrn. Prof. Hermann.

BAYERISCHE STAATS- BIBLIOTHEK MÜNCHEN

Durch die Entfernung des Herrn Verfaſſers haben ſich folgende Druckfehler eingeſchlichen:

Prometheus.

v. 729. Kimmeria's. 749. dem 807. Pluton's 810. Aethiops 823. den 919. von.

Sieben gegen Thebe.

v. 262. Päan. 263. verſöhnenden 301. Dirkequells. 311. baut euch. 363. ſcheinet. 376. Dikles. 438 Hohnes. 548. Aktor. 629. Den Siegspäan. 661. nimmer 734. Nach'.

Perſer.

v. 76. 199. Silbernaß. 865. Strymonſchen.

Agamemnon.

v. 770. Ate. 1046. ſchwitzernd, 1141. aber f. eben. 1428. den Schänder dieſes Weibs. 1560. Pliſtheniden. 1583. Verdeckte – Füße und

Choephoren.

v. 77. ungerecht, 219. Aufſtellte. 391. Nachtblühenden 406. Atreus 570. ſtarren 695. Wonnekund 942. verderblichen.

Flehenden.

v. 519. den 540. Das Punkt weg. 551. Stadt der Myſer, 571. dem W. 723. folget. 997. Jugendreiz 1028. die.

Eumeniden.

v. 339. Theillos 460. Das Punkt weg. 478 Urrechts 611. dem 670. neugeſtädtete 685. eurer. 748. Speerereihen 800. Tod. 873. Ewigkeit 891. der bey Heirre 894. blühe

147

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aeschylus,

Trauerspiele

Leipzig 1809

A.gr.a. 51 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10232256-2